

Schweizerische Berufsbildungsämter-Konferenz SBBK

Evaluation der Studierfähigkeit von Berufsmaturitäts-Absolventen/innen an den Fachhochschulen

Befragung der Studierenden der FH-Kohorte 2012

Bericht zum Teilprojekt 4

12. März 2014

Erarbeitet durch

econcept AG, Gerechtigkeitsgasse 20, CH-8002 Zürich
www.econcept.ch / + 41 44 286 75 75

Autoren/innen

Dora Fitzli, Dr. sc. nat.
Annelies Karlegger, Mag.^a rer.nat, Psychologin, BA in Soziologie
Max Grütter, Dr. oec. publ.
Iara Meili, cand. MA Sozialpsychologie
Barbara Haering, Dr. sc. nat. ETH, Dr. h. c. rer. pol.

Speicherdatum: 12. März 2014

Inhalt

	Zusammenfassung	i
1	Ausgangslage	1
1.1	Zweck der Evaluation	1
1.2	Fokus der Evaluation	1
1.3	Evaluationsfragestellungen	2
1.4	Evaluationsdesign	3
1.5	Aufbau des Berichts	5
2	Modell zum Studienerfolg an Fachhochschulen	7
2.1	Definition von Studierfähigkeit und Studienerfolg	7
2.2	Modell zum Studienerfolg als Grundlage für die Evaluation	7
3	Methodik: Befragung der FH-Jahrgangskohorte 2012	11
3.1	Zielgruppe der Befragung (FH-Kohorte 2012)	11
3.2	Fragebogen	11
3.3	Unterstützung KFH	12
3.4	Unterstützung BFS, SHIS-Datensatz	13
3.5	Durchführung von Pretests und Hauptbefragung	13
3.6	Datenbereinigung – Plausibilisierung und Aufbereitung	14
3.7	Dimensionen der Auswertungen	14
4	Charakterisierung der Befragungsteilnehmenden	17
4.1	Beschreibung der FH-Kohorte 2012 (befragte Grundgesamtheit)	17
4.2	Beschreibung und Rücklauf der Befragungsteilnehmenden	24
5	Test und Gewichtung der Einflussfaktoren auf den Studienerfolg	37
5.1	Gewichtung der Faktoren für Studienerfolg oder Abbruch	38
5.2	Einfluss der Vorbildung	42
5.3	Einfluss der persönlichen Voraussetzungen	56
5.4	Einfluss der Leistungen der Fachhochschulen	57
5.5	Einfluss des Lebenskontextes der Studierenden	63
6	Beantwortung der Evaluationsfragestellungen	71
6.1	Einfluss der Berufsmaturität auf den Studienerfolg an der Fachhochschule	72
6.2	Einfluss weiterer Faktoren auf den Studienerfolg an der Fachhochschule	73
6.3	Gewichtung der verschiedenen Einflussfaktoren aus Sicht der Studierenden	76

6.4	Gewichtung der verschiedenen Einflussfaktoren aus Sicht der Studiengangleitenden	77
	Anhang	79
A-1	Ausgewählte FH-Fachbereiche und deren Bachelorstudiengänge	79
A-2	Grundlagen zum Modell der Einflussfaktoren auf den Studienerfolg an der Fachhochschule	82
A-3	Fragebogen	88
A-4	Berufliche Grundbildungen und Ausbildungsfelder	96
A-5	Plausibilisierung, Bereinigung und Aufbereitung des Datensatzes	103
A-6	Beschreibung der FH-Kohorte 2012	107
A-7	Rücklauf und Beschreibung der Befragungsteilnehmenden	115
A-8	Vergleich der Kohorten 2011 und 2012	120
A-9	Studiengangleitende: Faktoren für Studienerfolg oder Studienabbruch	124
A-10	Erfolgsquoten der Kohorte 2011 (SHIS-Datensatz)	125
A-11	Test der Einflussfaktoren – Vorbildung	131
A-12	Test der Einflussfaktoren – Persönliche Voraussetzungen	141
A-13	Test der Einflussfaktoren – Leistungen der Fachhochschule	142
A-14	Test der Einflussfaktoren – Lebenskontext der Studierenden	151
A-15	Beantwortung der Evaluationsfragestellungen – Beitrag der Teilprojekte	157
	Abkürzungsverzeichnis	161
	Literatur	163

Zusammenfassung

Mit Blick auf die Qualitätssicherung und die damit verbundene Steuerung der Berufsmaturität (BM) sehen die Verbundpartner vor, ein langfristig ausgelegtes Monitoring-System aufzubauen. In diesem Zusammenhang beauftragte die Schweizerische Berufsbildungsämter-Konferenz (SBBK) in Absprache mit den Verbundpartnern im Frühjahr 2012 econcept AG mit dem Projekt «Evaluation der Studierfähigkeit von Berufsmaturitäts-Absolventen/innen an Fachhochschulen».

Eckwerte der Evaluation

Zweck der Evaluation

Mit der Evaluation werden zwei Zwecke verfolgt. Die Evaluation soll den Kantonen, dem Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI), den Berufsfachschulen und den Organisationen der Arbeitswelt (OdA) Hinweise zum Beitrag der Berufsmaturität zur Studierfähigkeit von BM-Absolventen/innen an Fachhochschulen (FH) geben. Weiter soll die Evaluation die Verbundpartner beim Aufbau des anvisierten Monitoring-Systems unterstützen.

Evaluationsgegenstand

Die Berufsmaturität soll ganzheitlich analysiert und damit nicht nur der BM-Unterricht, sondern auch der Einfluss der beruflichen Grundbildung einbezogen werden. Aus diesem Grund wurden nur FH-Fachbereiche in die Evaluation einbezogen, für die es verwandte berufliche Grundbildungen und somit zuführende BM gibt (vgl. nachfolgende Tabelle, inkl. Kurzformen).

FH-Fachbereiche mit verwandten beruflichen Grundbildungen und entsprechenden BM-Richtungen	
Vollständige Bezeichnungen	Im Bericht verwendete Kurzformen
Architektur, Bau- u. Planungswesen	Architektur
Technik und IT	Technik und IT
Chemie und Life Sciences	Life Sciences
Land- und Forstwirtschaft	Landwirtschaft
Wirtschaft und Dienstleistungen	Wirtschaft
Design	Design
Soziale Arbeit	Soziale Arbeit
Gesundheit	Gesundheit

[Auflistung der in diese Studie einbezogenen Fachbereiche der Fachhochschulen: Vollständige Bezeichnungen und im Bericht verwendete Kurformen](#)

Auf diese Weise wurden 93% aller FH-Studierenden in die Studie einbezogen; in der Befragung der FH-Kohorte 2012 waren dies knapp 15'000 Studierende. Aus zeitlichen und finanziellen Gründen wurde vorgängig entschieden, auf die Ermittlung von den für ein FH-Studium erforderlichen Eintrittskompetenzen in den verschiedenen Fächern zu

verzichten und bei den BM-Absolventen/innen auch keine entsprechenden Leistungsmessungen durchzuführen.

Modell zum Studienerfolg an Fachhochschulen

Als Grundlage für die Evaluationen und die Bearbeitung der einzelnen Teilprojekte wurde gestützt auf eine Literaturanalyse ein Modell der Einflussfaktoren für den Studienerfolg an Fachhochschulen entwickelt. Dieses widerspiegelt, dass der Studienerfolg der Studierenden an Fachhochschulen von zahlreichen Einflussfaktoren im wechselseitigen Zusammenspiel abhängig ist. Die einzelnen Einflussfaktoren wurden in vier Hauptkategorien zusammengefasst: Vorbildung, persönliche Voraussetzungen, Leistungen der Fachhochschulen und Lebenskontext während des Studiums.

Evaluationsfragestellungen

Auf übergeordneter Ebene wurden vier Evaluationsfragestellungen formuliert, welche dem Anspruch einer gesamtheitlichen Analyse der Studierfähigkeit von BM-Absolventen/innen Rechnung tragen.

Übergeordnete Evaluationsfragestellungen	
1	Inwiefern beeinflusst die BM den Studienerfolg von BM-Absolventen/innen an einer Fachhochschule?
2	In welchem Mass beeinflussen folgende weitere Einflussfaktoren, namentlich die berufliche Grundbildung, der Lebenskontext während des Studiums und die Leistungen der Fachhochschule, den Studienerfolg von BM-Absolventen/innen in einem FH-Studium?
3	Wie gewichten BM-Absolventen/innen die Vorbildung, den Lebenskontext während des Studiums sowie die Leistungen der Fachhochschule für den Studienerfolg an Fachhochschulen?
4	Wie gewichten FH-Studiengangleitende die Vorbildung, den Lebenskontext während des Studiums sowie die Leistungen der Fachhochschule betreffend Studienerfolg von BM-Absolventen/innen an Fachhochschulen?

Übergeordnete Fragestellungen der Evaluation der Studierfähigkeit von BM-Absolventen/innen an Fachhochschulen

Die Evaluationsfragestellungen wurden in zwei Stufen präzisiert. Im vorliegenden Bericht werden – gestützt auf die nachfolgend erläuterten Teilprojekte 1, 3 und 4 – alle Evaluationsfragestellungen zusammenfassend beantwortet.

Methodik

Evaluationsdesign

Für die Beurteilung der Studierfähigkeit der BM-Absolventen/innen wurde ein multiperspektiver Ansatz gewählt. Analysen vorhandener statistischer Daten (Teilprojekt 1, Bericht auf der Webseite der SBBK veröffentlicht, Juni 2013) wurden mit Fremdeinschätzungen durch die Studiengangleiter/innen der FH-Bachelorstudiengänge (Teilprojekt 3, Bericht auf der Webseite der SBBK veröffentlicht, Juni 2013) und Selbsteinschätzungen der FH-Studierenden (Teilprojekt 4, vorliegender Bericht) kombiniert. In Ergänzung adressierte Teilprojekt 2 die Frage, inwiefern für das längerfristige Monitoring der Berufsmaturität die vom Bundesamt für Statistik (BFS) seit Jahren regelmässig durchgeführte Absolventenbefragung ergänzt werden soll.

Befragung der FH-Jahrgangskohorte 2012

Da die Studierfähigkeit von BM-Absolventen/innen schlecht isoliert ermittelt werden kann, sondern sich vor allem im Vergleich mit FH-Studierenden mit anderem Zulassungsausweis zeigt, wurde der gesamte Jahrgang in den ausgewählten Fachbereichen (FH-Kohorte 2012) in die Befragung einbezogen. Als Befragungszeitpunkt wurde der Beginn des 3. Semesters (September/Oktober 2013) gewählt, da damit gewährleistet ist, dass die befragten Studierenden über genügend Erfahrungen und Prüfungen an den Fachhochschulen verfügten und gleichzeitig der Erwerb des BM-Zeugnisses für die Mehrheit der FH-Studierenden mit BM nicht länger als zwei Jahre zurücklag. Darüber hinaus bestand die Hoffnung, dass es auf diese Weise gelingen könnte, auch diejenigen Studierenden zu erreichen, die das Studium im ersten Studienjahr abgebrochen haben (Studienabbrecher/innen).

Der Fragebogen umfasste Fragen zur Person, zum Studienverlauf sowie zu den vier im Modell zum Studienerfolg definierten Hauptkategorien der Einflussfaktoren (Vorbildung, persönliche Voraussetzungen, Leistung der Fachhochschule und Lebenskontext). Der Fragebogen wurde in Pretests mit Studierenden aus allen Sprachregionen getestet, angepasst und auf Deutsch, Französisch und Italienisch unter Verwendung der Software Collector als Online-Fragebogen implementiert. Die Befragung erfolgte im September/Oktober 2013 und wurde massgeblich durch das Generalsekretariat der Rektorenkonferenz der Fachhochschulen der Schweiz (GS-KFH) unterstützt, welches für die Schnittstelle zwischen econcept AG und den Studiensekretariaten der Fachhochschulen verantwortlich war.

Nach einer sorgfältigen Phase der Plausibilisierung und Bereinigung des Datensatzes wurden die einzelnen Fragen ausgewertet und die Ergebnisse im vorliegenden Bericht präsentiert.

Charakterisierung der FH-Kohorte 2012

Zur Überprüfung ob und inwiefern die Befragungsteilnehmenden die FH-Kohorte 2012 repräsentativ vertreten, wurde in einem ersten Schritt die FH-Kohorte 2012 auf der Grundlage des vom BFS unentgeltlich zur Verfügung gestellten Datensatzes aus dem Schweizerischen Hochschulinformationssystem (SHIS) charakterisiert. In einem zweiten Schritt erfolgte der Vergleich mit den Befragungsteilnehmenden. Zusätzlich wurde ein Vergleich der Kohorte 2011 mit der Kohorte 2012 erstellt, da die Daten zum Studienerfolg der Kohorte 2012 noch nicht vorlagen. Der SHIS-Datensatz der FH-Kohorte 2011 wurde zur Beschreibung der erfolgreichen Studierenden und Studienabbrecher/innen nach einem Studienjahr beigezogen.

Insgesamt zeigt die Charakterisierung der FH-Kohorte 2012, dass die Berufsmaturität mit 52.6% der dominierende Zulassungsausweis ist. Dies trifft auch für die Mehrheit der Fachbereiche zu: Architektur, Technik und IT, Life Sciences, Landwirtschaft und Wirtschaft. In den Fachbereichen Soziale Arbeit und Gesundheit kommt überdies der Fachmaturität eine grosse Bedeutung zu (ca. 30%). Der Anteil der Studienanfänger/innen mit

gymnasialer Maturität lag im Schnitt für alle Fachbereiche bei knapp 20%. Von den Studienanfänger/innen mit einer BM verfügten 80% über eine technische oder kaufmännische BM. Die Passung zwischen BM-Richtung und Studiengang ist hoch: 80% der BM-Absolventen/innen haben einen Studiengang entsprechend ihrer BM-Richtung gewählt.

Rücklauf und Charakterisierung der Befragungsteilnehmenden

Von den 14'978 Studienanfänger/innen der FH-Kohorte 2012 konnten rund 13'060 Personen mit Hilfe der KFH und der Fachhochschulen erreicht werden. Insgesamt nahmen 3'572 Studierende aus allen Fachbereichen und allen Fachhochschulen an der Onlinebefragung teil. Nach der Beschränkung auf weitgehend vollständig ausgefüllte Fragebogen reduzierte sich der analysierbare Datensatz auf 2'722 Fälle. An den grossen Fachhochschulen HES-SO, FHNW und ZFH nahmen jeweils rund 500 Studierenden an der Befragung teil. Dies entspricht einer Rücklaufquote 18.2% auf der Basis des SHIS-Datensatzes resp. von 20.4% auf der Grundlage der angeschriebenen Studierenden. Die Rücklaufquoten der einzelnen Fachhochschulen unterscheiden sich stark: An der BFH, FHNW, FHZ und FHO nahmen mehr als jede/r Vierte der angeschriebenen Studierenden teil. Bei der ZFH war dies jede/r Fünfte, der SUPSI und Kalaidos FH jede/r Sechste und schliesslich bei der HES-SO noch jede/e Neunte.

Zusammenfassend zeigt die Betrachtung der Daten aus der Onlinebefragung der FH-Kohorte 2012, dass trotz der geringen Teilnahme von 18.2% aller Studierenden, resp. von 20.4% der angeschriebenen Studierenden, valide Rückschlüsse auf die Grundgesamtheit möglich sind. Sowohl in den betrachteten Grundmerkmalen der Studierenden (Alter, Geschlecht, Nationalität, Vollzeit- resp. Teilzeitstudium) als auch innerhalb der Fachbereiche, Studiengänge und der Zulassungsausweise sind die beiden Vergleichsgruppen sehr ähnlich. Die Erkenntnisse aus der Onlinebefragung sind somit für die Beantwortung der Evaluationsfragestellungen geeignet. Lediglich bei den Studienabbrechern/innen sind aufgrund des sehr geringen Rücklaufs nur erste Einschätzungen möglich.

Ergebnisse

Massgebliche Faktoren für Studienerfolg

Zur Gewichtung der verschiedenen Einflussfaktoren wurde den Studierenden eine Auswahl an Einflussfaktoren zur Erklärung ihres Studienerfolgs oder aber des Studienabbruchs vorgelegt. Die Auswertung dieser Eigeneinschätzungen nach Häufigkeit der Nennungen ergab für die erfolgreichen Studierenden eine sehr gute Übereinstimmung mit der Fremdeinschätzung durch die Studiengangleitenden (Teilprojekt 3). Sowohl die Studierenden wie auch die Studiengangleitenden schätzten Motivation und Faktoren der Persönlichkeit als am wichtigsten ein. Ebenso von beiden Gruppen für wichtig eingeschätzt wurden die Vorbildung, die Leistungen der Fachhochschulen sowie die Unterstützung aus dem Umfeld der Studierenden. Dennoch gab es eine prominente Abweichung in den Eigen- und Fremdeinschätzungen der Gewichtung der Einflussfaktoren für den Studienerfolg. Diese betrifft die Zeitaufwendung für das Studium, die von den Studierenden selbst

als wichtiger Einflussfaktor wahrgenommen wurde, nicht aber von den Studiengangleitern/innen.

Betreffend Studienabbruch wurden von den Abbrechern/innen wie auch von den Studiengangleitenden in erster Linie Push-Faktoren genannt, d.h. Faktoren, welche die Studierenden aus dem gewählten Studiengang herausgedrängt haben. Dies bedeutet gleichzeitig, dass Pull-Faktoren, d.h. attraktive Alternativen zu einem FH-Studium, von beiden befragten Gruppen nur sehr nachgelagert als Einflussfaktoren für Studienabbrüche erachtet werden.

Da Personen insgesamt dazu neigen, einerseits Erfolge auf eigene Leistungen zurückzuführen und andererseits äussere Umstände für Misserfolge verantwortlich zu machen (Erfolge internalisieren und Misserfolge externalisieren (Schlag, 2013 nach Weiner 1992, S. 91 ff.)), erstaunt es wenig, dass die Eigeneinschätzungen von Studienabbrechern/innen und die Fremdeinschätzungen von Studiengangleitenden voneinander abweichen. Bemerkenswert ist aber, dass für die Studienabbrecher/innen ihre soziale und wirtschaftliche Lage als wenig massgeblich für den Studienabbruch erachteten, wohingegen die Studienleitenden diesen Faktor als am wichtigsten einschätzten.

Test einzelner Einflussfaktoren auf den Studienerfolg resp. Studienabbruch

Die nachfolgende Tabelle liefert eine Übersicht zu den Ergebnissen betreffend Einfluss der einzelnen Einflussfaktoren. Die Strukturierung und Farbgebung der Tabelle richtet sich nach den vier Hauptkategorien der Einflussfaktoren im Modell zum Studienerfolg an Fachhochschulen.

Einflussbereich	Einflussfaktor
Vorbildung	<p data-bbox="427 1279 1342 1552">Zulassungsausweis</p> <p data-bbox="427 1323 1342 1552">Die Analyse der Erfolgsquoten der FH-Kohorte 2011 nach Zulassungsausweis bestätigt das gute Abschneiden der BM-Absolventen/innen, das bereits im Teilprojekt 1 festgestellt wurde. Mit einer Erfolgsquote von 87% liegen sie nur knapp unter dem Durchschnitt aller FH-Studierenden. In den meisten Fachbereichen waren die BM-Absolventen/innen erfolgreicher als der Durchschnitt und in etwa gleich erfolgreich wie die Gymnasiasten/innen, nicht aber in den Fachbereichen Wirtschaft und Gesundheit. Die Erfolgsquoten für das 1. Studienjahr variieren für die verschiedenen Fachbereiche stark und liegen zwischen 82% (Wirtschaft) und 97% (Soziale Arbeit). Dies prägt auch die Erfolgsquoten der BM-Absolventen/innen in diesen Fachbereichen.</p> <p data-bbox="427 1570 1342 1733">Die Studierenden mit einer Fachmaturität sind an den Fachhochschulen überdurchschnittlich erfolgreich, insbesondere in den Fachbereichen mit einem entsprechenden Schwerpunkt. Auffallend ist die positive Entwicklung der Erfolgsquoten mit ausländischem Zulassungsausweis, die nun im Unterschied zur FH-Kohorte 2005 in mehreren Fachbereichen (Wirtschaft, Design, Soziale Arbeit und Gesundheit) ähnlich erfolgreich sind wie der Durchschnitt aller Studierenden in diesen Fachbereichen.</p> <p data-bbox="427 1751 1342 1778">Dauer zwischen Erwerb des Zulassungsausweises und Beginn des FH-Studiums</p> <p data-bbox="427 1794 1342 1906">Der Erfolg der Studierenden, die direkt im Anschluss an die Schule das Studium beginnen, ist niedriger als wenn sie mit dem Studienbeginn zumindest ein Jahr zuwarten. Wird das FH-Studium aber erst fünf Jahre oder später nach Abschluss des Zulassungsausweises aufgenommen, sinkt die Erfolgsquote wieder.</p>

Passung BM-Richtung und Studiengang

Die Passung von BM-Richtung und Studiengang ist für den Studienerfolg im Allgemeinen wichtig. Konkret bedeutet dies, dass Studierende, die bereits im Themenfeld ihres Studiums eine BM erreicht haben, deutlich höhere Erfolgsquoten aufweisen. So wiesen Studierende mit einer gesundheitlichen und sozialen BM tiefe Erfolgsquoten in den Fachbereichen Life Sciences und Wirtschaft auf, waren aber in den Fachbereichen Soziale Arbeit und Gesundheit erfolgreich. Ausnahme bildet die technische BM-Richtung, die für alle Fachbereiche eine ausreichende Vorbereitung darstellt.

Die Erfolgsquote der BM-Absolventen/innen wird darüber hinaus stark vom gewählten Fachbereich beeinflusst. Die Bandbreite der Erfolgsquote für die einzelnen Fachbereiche liegt zwischen knapp 82% (Fachbereich Life Sciences) und 97% (Fachbereich Soziale Arbeit). Dies widerspiegelt sich auch in den Erfolgsquoten der BM-Absolventen/innen und resultiert in einem Gefälle der Erfolgsquoten der einzelnen BM-Richtungen.

Passung berufliche Grundbildung/Arbeitserfahrung und Studiengang

Die Einflüsse der beruflichen Grundbildung sowie einer allgemeinen und spezifischen Berufserfahrung sind auf der Grundlage der vorliegenden Befragungsergebnisse schwer zu fassen. Die Ergebnisse der Befragung zeigen zwar auf, dass BM-Absolventen/innen mehrheitlich einen Studiengang wählen, der zu ihrer beruflichen Grundbildung passt und diesen auch mehrheitlich als nützlich für die Bewältigung des Studiums einschätzten. Dennoch gibt es auch einen Viertel aller BM-Absolventen/innen, die das 1. Studienjahr an der Fachhochschule erfolgreich gemeistert haben und die Nützlichkeit der beruflichen Grundbildung zur Bewältigung des Studiums in Frage stellten. Offensichtlich sind andere Faktoren für den Erfolg im 1. Studienjahr ebenfalls wichtig und eventuell sogar entscheidender als die berufliche Grundbildung. Dabei gilt es zu berücksichtigen, dass das 1. Studienjahr an den Fachhochschulen im Allgemeinen einen Schwerpunkt auf die Erarbeitung von fachlichen Kompetenzen in den Grundlagenfächern legt und der Praxisbezug erst im 2. und 3. Studienjahr stärker zum Tragen kommt.

Fachliche Kompetenzen

Die erfolgreichen FH-Studierenden, inkl. BM-Absolventen/innen, sind mit ihren fachlichen Kompetenzen insgesamt zufrieden (86.7%). Auf der Ebene der einzelnen Fächer fallen die Selbsteinschätzungen der fachlichen Kompetenzen jedoch deutlich kritischer aus. Dies wirft die Frage auf, ob gerade in den Top-3-Fächern im Berufsmaturitätsunterricht nicht doch ein gewisser Verbesserungsbedarf besteht.

Überfachliche Kompetenzen

Die überfachlichen Kompetenzen wurden von der grossen Mehrheit der erfolgreichen Studierenden, inkl. erfolgreiche BM-Absolventen/innen, sehr nützlich eingeschätzt. BM 2-Absolventen/innen schätzen ihre überfachlichen Kompetenzen in gewissen Fachbereichen schwächer ein als die BM 1-Absolventen/innen.

Persönliche Voraussetzungen

Persönliche Voraussetzungen

Vor dem Hintergrund, dass BM-Absolventen/innen und ehemalige Fachmaturanden/innen gerade in den Fachbereichen Soziale Arbeit und Gesundheit hohe Erfolgsquoten ausweisen, legt den Schluss nahe, dass es mit der Frage zum Lesen und Verstehen von studienrelevanten Texten nicht gelungen ist, die Lese- und Vernetzungsfähigkeit als Einflussfaktor auf der Ebene der persönlichen Voraussetzungen zu erfassen. Es wurde vielmehr ermittelt, wie gewohnt es sich die Studierenden sind, mit komplizierten Texten umzugehen. Diese Vermutung wird auch dadurch gestützt, dass die Studierenden mit einem ausländischen Zulassungsausweis wohl in erster Linie aufgrund einer Sprachbarriere nur mittelmässig abgeschnitten haben.

Somit bleibt für die Frage des Einflusses der persönlichen Voraussetzungen auf den Studienerfolg, die Auswertung der Häufigkeiten der Nennungen von Faktoren, welche die Studierenden als massgeblich für ihren Studienerfolg oder aber für den Abbruch des Studiums erachteten, die wichtigste Grundlage innerhalb des vorliegenden Berichts (vgl. Kapitel 5.1). Von den erfolgreichen Studierenden wurden dabei «Interesse am Studium» mit über 80% und «Disziplin und Ausdauer» mit 60% mit Abstand am häufigsten genannt. Diese Ergebnisse bestätigen, dass sowohl Faktoren der Persönlichkeit wie Gewissenhaftigkeit, Leistungsstreben, Selbstdisziplin und Pflichtbewusstsein als auch motivationale Faktoren wie das Bedürfnis, den Lehrstoff wirklich zu verstehen und nicht nur auswendig zu lernen («mastery goals and deep processing») sowie eine Studienwahl getroffen zu haben, die mit den persönlichen Interessen und Zielen für die Zukunft übereinstimmt, einen positiven Einfluss auf die Studienleistungen haben.

Leistungen Fachhochschulen	<p>Lehrqualität</p> <p>Die Ergebnisse bestätigen die Wichtigkeit einer guten Lehrqualität für den Studienerfolg. Die erfolgreichen Studierenden stellten den Fachhochschulen mit ihren Rückmeldungen insgesamt ein gutes Zeugnis aus. Dahingegen ergab die Auswertung der Antworten der kleinen Gruppe von Studienabbrechern/innen eine deutlich kritischere Beurteilung. Dies ist aber vor dem Hintergrund, dass Studienabbrecher/innen die Tendenz aufweisen, externe Faktoren für ihren Misserfolg beizuziehen, zu relativieren.</p>
	<p>Vorbereitungs- und Ergänzungskurse</p> <p>Inwiefern die Vorbereitungs- und Ergänzungskurse der Fachhochschulen für den Studienerfolg einen massgeblichen Faktor darstellen, lässt sich vor dem Hintergrund der vorhandenen Daten nicht abschliessend sagen. Mehr als zwei Drittel der Studierenden besuchten keine Zusatzkurse. Zudem wurden die Kurse durchschnittlich auch nur von knapp drei Vierteln der erfolgreichen Studierenden, welche einen Vorbereitungs- und/oder Ergänzungskurs besucht haben, als nützlich empfunden.</p> <p>Dennoch zeigt die insgesamt gute Abstimmung des Kursangebots auf die Top-3-Fächer pro Fachbereich sowie auf die Defizite in den fachlichen Kompetenzen in diesen Fächern, dass diese Kurse weitgehend auf die Bedürfnisse der Studierenden ausgerichtet sind und somit davon auszugehen ist, dass sie einen Beitrag zu deren Studienerfolg leisten. In wenigen Fachbereichen zeigte die Analyse Lücken auf: Diese betreffen Kurse in Physik für die Studierenden in den Fachbereichen Architektur, Technik und IT sowie Kurse in Wirtschaft und Recht sowie Geschichte und Politik für den Fachbereich Soziale Arbeit.</p>
	<p>Beratungsangebote der Fachhochschulen</p> <p>Die Ergebnisse der Befragung zeigen, dass die Beratungsangebote der Fachhochschulen genutzt werden, wenn auch von einer Minderheit der Studierenden. Inwiefern diese Angebote den Studienerfolg beeinflussen, bleibt unklar. Die Auswertung der Nutzung der Beratungsangebote unterteilt nach erfolgreich Studierenden und Studienabbrechern/innen zeigt keine nennenswerten Unterschiede</p>
Lebenskontext	<p>Alter</p> <p>Die Auswertung der FH-Kohorte 2011 zeigt, dass jüngere Studierende erfolgreicher sind als ältere.</p>
	<p>Geschlecht</p> <p>Frauen der Kohorte 2011 waren im ersten Studienjahr tendenziell etwas erfolgreicher als Männer, wobei die Unterschiede nur gering sind. Dies bestätigt die Ergebnisse der Analyse der FH-Kohorte 2005.</p>
	<p>Zeitaufwendung für das Studium</p> <p>Die Befragungsergebnisse zeigen, dass der durchschnittliche Zeitaufwand von erfolgreich Studierenden je nach Studiengang stark variiert. Am wenigsten Stunden für das Studium setzten die erfolgreich Studierenden der Studiengänge Bauingenieurwesen (gut 30 Stunden) und Soziale Arbeit (knapp 31.5 Stunden) ein. Am anderen Ende der Spannbreite stehen die Studierenden der Architektur (51 Stunden) und des Studiengangs Ernährung und Diätetik (46 Stunden).</p> <p>Somit bedeutet grösseres zeitliches Engagement per se nicht Studienerfolg. Dennoch scheint ein Mindestmass an zeitlichem Engagement für das erfolgreiche Meistern eines FH-Studiums nötig zu sein. So gab eine klare Mehrheit von 70% der erfolgreichen Vollzeitstudierenden an, mehr als 30 Wochenstunden für das Studium eingesetzt zu haben. Gestützt wird die Annahme dieser kritischen Grenze auch durch den Befund, dass der zeitliche Aufwand der kleinen Gruppe von Studienabbrecher/innen diese Anzahl Wochenstunden nicht übersteigt.</p>
	<p>Zugehörigkeitsgefühl zum Fach und zu den Peers</p> <p>Die Ergebnisse der Online-Befragung der FH-Kohorte 2012 bestätigen, dass ein hohes Zugehörigkeitsgefühl zum Fach und zu den Peers einen wichtigen Einflussfaktor für den Studienerfolg von Studierenden darstellt.</p>

Übersicht der Ergebnisse zu den einzelnen Einflussfaktoren, geordnet nach Haupteinflussbereichen: Vorbereitung, persönliche Voraussetzungen, Leistungen der FH sowie Lebenskontext der Studierenden während des Studiums.

Insgesamt bestätigen die Befragungsergebnisse das Modell der Einflussfaktoren zum Studienerfolg an Fachhochschulen, welches das Zusammenwirken der verschiedenen Einflussfaktoren postuliert. Das gewählte Vorgehen beleuchtete die verschiedenen im Modell diskutierten thematischen Einflussbereiche mehrheitlich isoliert. Dies ermöglichte eine detaillierte und sorgfältige Analyse der unterschiedlichen Aspekte und gab gute Hinweise auf die relevanten Faktoren. Allerdings ignorierte diese Analyse das Zusammenspiel der einzelnen Faktoren. Da der Studienerfolg aber in den meisten Fällen multidimensional bedingt ist, wäre eine multifaktorielle Analyse – wie sie beispielsweise mit einer Regressionsanalyse möglich wäre – vorstellbar gewesen. Davon wurde in dieser Studie aber sowohl aus Ressourcengründen als auch aus Gründen der methodischen Komplexität abgesehen.

Beantwortung der übergeordneten Evaluationsfragestellungen

Die nachfolgenden Antworten auf die übergeordneten Evaluationsfragestellungen stützen sich auf die Beantwortung der detaillierten Evaluationsfragestellungen aus den drei Teilberichten 1, 3 und 4. Für eine Vertiefung sei deshalb auf die Beantwortung der detaillierten Evaluationsfragestellungen im Schlusskapitel des vorliegenden Berichts verwiesen.

1 Inwiefern beeinflusst die BM den Studienerfolg von BM-Absolventen/innen an einer Fachhochschule?

Die BM bewährt sich als Zulassungsausweis für ein Studium an einer Fachhochschule. In den Fachbereichen Architektur, Technik und IT, Life Sciences, Landwirtschaft, Design und Soziale Arbeit sind BM-Absolventen /innen erfolgreicher als der Durchschnitt aller Studierenden. Lediglich in den Fachbereichen Wirtschaft und Gesundheit sind BM-Absolventen/innen ein wenig weniger erfolgreich.

Die Passung der BM-Richtung mit dem gewählten Studiengang ist wichtig und beeinflusst den Studienerfolg. Die fachlichen und überfachlichen Kompetenzen werden von den BM-Absolventen/innen insgesamt gut beurteilt. Jedoch zeigten sich in einzelnen Fachbereichen für einzelne BM-Fächer, die überdies für die Bewältigung des Studiums als wesentlich erachtet wurden (Top-3-Fächer), vereinzelt Lücken in den fachlichen Kompetenzen.

2 In welchem Mass beeinflussen folgende weitere Einflussfaktoren, namentlich die berufliche Grundbildung, der Lebenskontext während des Studiums und die Leistungen der Fachhochschule, den Studienerfolg von BM-Absolventen/innen in einem FH-Studium?

Die Befragungsergebnisse bestätigen, dass Studienerfolg multidimensional bedingt ist und Faktoren aus allen im Modell zum Studienerfolg an Fachhochschulen definierten Hauptkategorien (Vorbildung, persönliche Voraussetzungen, Leistungen der Fachhochschule und Lebenskontext während des Studiums) Einfluss auf den Studienerfolg resp. Studienabbruch haben.

Aufgrund des gewählten Vorgehens, das auf eine multifaktorielle Analyse verzichtet hat, ist es aber nicht möglich, das Zusammenspiel der verschiedenen Faktoren genauer zu beschreiben. Es hat aber eine detaillierte und sorgfältige Analyse der unterschiedlichen Faktoren erlaubt. Der beruflichen Grundbildung und allgemeinen Arbeitserfahrung wurde beispielsweise nur eine bedingte Wichtigkeit zugemessen.

3&4 Wie gewichten BM-Absolventen/innen und FH-Studiengangleitende die Vorbildung, den Lebenskontext während des Studiums sowie die Leistungen der Fachhochschule für den Studienerfolg an Fachhochschulen?

Sowohl die Studierenden wie auch die Studiengangleitenden schätzen Motivation und Faktoren der Persönlichkeit als besonders wichtige Faktoren für den Studienerfolg ein. Ebenso von beiden Gruppen für wichtig erachtet werden die Vorbildung, die Leistungen der Fachhochschulen sowie die Unterstützung aus dem Umfeld der Studierenden. Dennoch gab es eine prominente Abweichung in den Eigen- und Fremdeinschätzungen der Gewichtung der Einflussfaktoren für den Studienerfolg. Diese betrifft die Zeitaufwendung für das Studium, die von den Studierenden selbst als wichtiger Einflussfaktor wahrgenommen wurde, nicht aber von den Studiengangleitern/innen.

Betreffend Studienabbruch werden von den Abbrechern/innen wie auch von den Studiengangleitenden in erster Linie Push-Faktoren genannt, d.h. Faktoren, welche die Studierenden aus dem gewählten Studiengang herausgedrängt haben. Dies bedeutet gleichzeitig, dass Pull-Faktoren, d.h. attraktive Alternativen zu einem FH-Studium, von beiden befragten Gruppen als weniger wichtige Einflussfaktoren für Studienabbrüche betrachtet werden.

1 Ausgangslage

1.1 Zweck der Evaluation

Für die Qualitätssicherung und die damit verbundene Steuerung der Berufsmaturität (BM) sehen die Verbundpartner vor, ein langfristig ausgelegtes Monitoring-System aufzubauen. Mit Blick auf dieses Monitoring-System beauftragte die Schweizerische Berufsbildungsämter-Konferenz (SBBK), in Absprache mit den Verbundpartnern, im Frühjahr 2012 econcept AG mit dem Projekt «Evaluation der Studierfähigkeit von Berufsmaturitäts-Absolventen/innen an Fachhochschulen».

Die Evaluation folgende zwei Zwecke:

1. *Studierfähigkeit:* Die Evaluation soll dem Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI), den Kantonen, den Berufsfachschulen und den Organisationen der Arbeitswelt (OdA) Hinweise zum Beitrag der Berufsmaturität zur Studierfähigkeit von BM-Absolventen/innen an Fachhochschulen geben.
2. *Aufbau Monitoring-System:* Die Evaluation soll das SBFI, die Kantone, die Berufsfachschulen und die OdA beim Aufbau eines Monitoring-Systems unterstützen, das mittel- und langfristige Hinweise auf eine künftige Optimierung der Berufsmaturität liefert.

Das Projekt wird zudem den Fachhochschulen wichtige Charakteristika und Informationen zur Studierfähigkeit ihrer Studenten/innen liefern.

Mit Blick auf die aktuelle Revision des BM-Unterrichts¹, deren revidierte Bildungsgänge voraussichtlich im Sommer 2015 starten werden, wird im Projekt «Evaluation der Studierfähigkeit von Berufsmaturitäts-Absolventen/innen an den Fachhochschulen» die Studierfähigkeit der Absolventen/innen der bisherigen BM erhoben. Diese «Nullmessung» wird in Zukunft als Referenzpunkt dazu dienen, um vergleichend beurteilen zu können, inwiefern sich die BM nach dem neuen Rahmenlehrplan für die Berufsmaturität (RLP-BM) bewährt. Insbesondere wird dabei interessieren, ob das Ziel, den BM-Unterricht noch stärker auf die Anforderungen der Fachhochschule auszurichten und damit die Studierfähigkeit der BM-Absolventen/innen weiter zu verbessern, erreicht wird.

1.2 Fokus der Evaluation

Die Studierfähigkeit der BM-Absolventen/innen steht damit im Zentrum der Evaluation und es wird bewusst auf eine umfassende Evaluation der BM verzichtet.² Diese Fokussierung ist darin begründet, dass die Befähigung zur Aufnahme eines FH-Studiums das

¹ Der sich in Revision befindende BM-Unterricht stützt sich auf die Berufsmaturitätsverordnung (BMV) vom 24. Juni 2009

² In einer umfassenden Evaluation hätte auch untersucht werden müssen, inwiefern die BM die persönliche und berufliche Entwicklung der über 40% der BM-Absolventen/innen beeinflusst, die kein Studium an einer Fachhochschule aufnehmen.

Hauptziel der BM ist.³ In den vergangenen Jahren lag der Prozentsatz der BM-Absolventen/innen, die ein Studium an einer Fachhochschule aufgenommen haben, zwischen 55% und 59%, wobei Männer deutlich häufiger (Übertrittsquote von ca. 70%) als Frauen (Übertrittsquote von ca. 45%) in eine Fachhochschule eintreten.⁴ Dies bedeutet, dass es auch einen substanziellen Anteil an BM-Absolventen/innen gibt, welcher die BM als Möglichkeit zur persönlichen Weiterbildung und beruflichen Zusatzqualifikation nutzt.

Eine weitere wichtige Prämisse für das vorliegende Evaluationsprojekt war, dass die BM nicht als isolierter Einflussfaktor auf den Studienerfolg evaluiert wurde, sondern dass auch die besondere Ausgangslage von BM-Absolventen/innen gebührend berücksichtigt wurde. Vorbildung und Vorwissen von BM-Absolventen/innen bestehen nicht nur aus Kenntnissen aus dem BM-Unterricht, sondern ebenso aus der beruflichen Grundbildung (Beruf, eidgenössisches Fähigkeitszeugnis, EFZ) sowie aus Erfahrungen aus dem Arbeitsumfeld.

Aufgrund dieser gesamtheitlichen Analyse von BM-Unterricht und beruflicher Grundbildung wurden nur FH-Fachbereiche in die Evaluation einbezogen, für die es verwandte berufliche Grundbildungen und somit zuführende BM gibt (vgl. Tabelle 1). Von den insgesamt knapp 16'200 Studierenden, die gemäss BFS 2012 ein Studium an einer Fachhochschule⁵ angefangen haben, studieren knapp 15'000 Studierende in den untersuchten Fachbereichen. Dies umfasst 93% aller FH-Eintritte.

FH-Fachbereiche mit verwandten beruflichen Grundbildungen und entsprechende BM-Richtungen	FH-Fachbereiche ohne verwandte berufliche Grundbildungen
Architektur, Bau- u. Planungswesen	Sport
Technik und IT	Musik, Theater und andere Künste*
Chemie und Life Sciences	Angewandte Linguistik
Land- und Forstwirtschaft	Angewandte Psychologie
Wirtschaft und Dienstleistungen	
Design	
Soziale Arbeit	
Gesundheit	

Tabelle 1: FH-Bereiche mit und ohne verwandte berufliche Grundbildung. Im vorliegenden Projekt wird auf FH-Fachbereiche fokussiert, für die es verwandte berufliche Grundbildungen gibt.

*Seit 2009 gibt es die berufliche Grundbildung Tanz EFZ, mit ersten Abschlüssen im Jahr 2012.

1.3 Evaluationsfragestellungen

In der folgenden Tabelle sind die übergeordneten Evaluationsfragestellungen aufgelistet, welche dem Anspruch einer gesamtheitlichen Analyse der Studierfähigkeit von BM-Absolventen/innen Rechnung tragen. Eine Präzisierung dieser übergeordneten Evaluationsfragestellungen sowie deren Beantwortung findet sich in Kapitel 6.

³ Vgl. Art. 3 der BMV vom 24. Juni 2009.

⁴ Vgl. BFS, Übertrittsquote Berufsmaturität – Fachhochschule nach Geschlecht Maturitätskohorten 2002-2012.

⁵ Dies umfasst alle Schweizer FH mit Ausnahme der privaten FH Les Roches-Gruyère.

Evaluationsfragestellungen	
1	Inwiefern beeinflusst die BM den Studienerfolg von BM-Absolventen/innen an einer Fachhochschule?
2	In welchem Mass beeinflussen folgende weitere Einflussfaktoren, namentlich die berufliche Grundbildung, der Lebenskontext während des Studiums und die Leistungen der Fachhochschule, den Studienerfolg von BM-Absolventen/innen in einem FH-Studium?
3	Wie gewichten BM-Absolventen/innen die Vorbildung, den Lebenskontext während des Studiums sowie die Leistungen der Fachhochschule für den Studienerfolg an der Fachhochschule?
4	Wie gewichten FH-Studiengangleitende die Vorbildung, den Lebenskontext während des Studiums sowie die Leistungen der Fachhochschule betreffend Studienerfolg von BM-Absolventen/innen an der Fachhochschule?

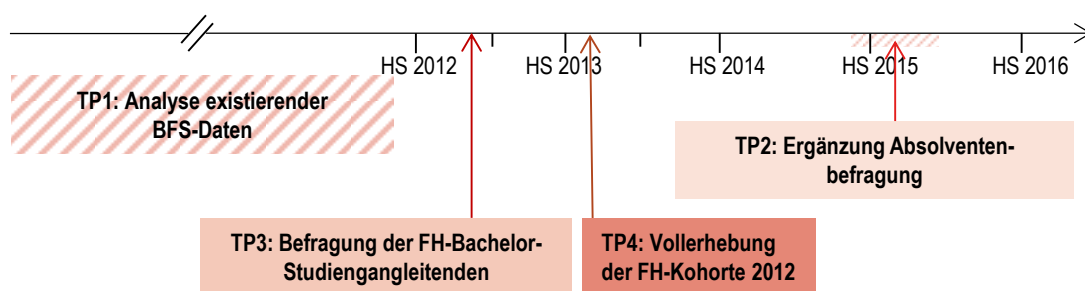
Tabelle 2: Übergeordnete Evaluationsfragestellungen

1.4 Evaluationsdesign

Entsprechend den Vorgaben der Auftraggeberin erfolgt die Beurteilung der Studierfähigkeit über einen multiperspektiven Ansatz, indem Analysen vorhandener statistischer Daten (Teilprojekt 1) mit Fremdeinschätzungen durch die Studiengangleitenden (Teilprojekt 3) und Selbsteinschätzungen der Studierenden (Teilprojekt 4) kombiniert werden.

Aus zeitlichen und finanziellen Gründen wurde vorgängig entschieden, auf die Ermittlung von den für ein FH-Studium erforderlichen Eintrittskompetenzen in den verschiedenen Fächern zu verzichten und bei den BM-Absolventen/innen auch keine entsprechenden Leistungsmessungen durchzuführen. Damit unterscheidet sich dieses Projekt wesentlich von der zweiten Phase der Evaluation der gymnasialen Maturität (EVAMAR II, Eberle, F. et al., 2008).

Die Ermittlung der Studierfähigkeit von BM-Absolventen/innen an Fachhochschulen erfolgt/e somit in vier Teilprojekten mit unterschiedlichen Datenerhebungszeitpunkten.



econcept

Figur 1: Zeitpunkt der Datenerhebungen der vier Teilprojekte

Teilprojekt 1 (TP1): Auswertung bereits bestehender BFS-Daten

Im Rahmen des Teilprojektes 1 wurden im Frühjahr 2013 existierende Daten der vergangenen Jahre bis und mit den Abschlüssen 2011 auf der Stufe BM-Richtung, Ausbildungsfelder der beruflichen Grundbildungen sowie auf der Ebene der Studiengänge ausgewertet. Die Auswertung zeigte, dass die Zahl der BM-Absolventen/innen zunimmt, der BM-Anteil pro Beruf und der Übertritt an die Fachhochschule aber stark nach Kanton, Beruf und BM-Richtung variiert. Weiter ergab die Analyse des Studienerfolgs der FH-Kohorte 2005, dass sich BM-Absolventen/innen vergleichsweise gut an den Fachhochschulen

behaupten. Das Teilprojekt 1 lieferte damit erste Hinweise zur Studierfähigkeit von BM-Absolventen/innen an den Fachhochschulen. In dieser Zusammenstellung wurde auch aufgezeigt, welche der Erhebungen sich für das zu etablierende Monitoring eignen und welche weiteren Möglichkeiten sich mittelfristig nach der Einführung der neuen AHV-Nr. (AHVN13) ergeben. Der Bericht zum Teilprojekt 1 liegt vor und ist auf der Webseite der SBBK⁶ zu finden (Kaiser, Grütter, Fitzli 2013).

Teilprojekt 2 (TP2): Ergänzung der Absolventen/innen-Befragung

In Ergänzung adressierte das Teilprojekt 2 die Frage, inwiefern für das längerfristige Monitoring der Berufsmaturität die vom Bundesamt für Statistik (BFS) seit Jahren regelmässig durchgeführte Absolventenbefragung ergänzt werden sollte. Gemäss Projektdesign sollten diese Ergänzungen erstmals in der Absolventenbefragung 2015 erhoben werden.

Vorstellbar wären Fragen zu den subjektiven Einschätzungen der Vorbildung, insbesondere der fachlichen und überfachlichen Kompetenzen und diesbezüglich festgestellten Lücken. Vor dem Hintergrund, dass die Erstbefragung der FH-Bachelorabsolventen/innen frühestens vier Jahre, vielfach aber erst fünf bis acht Jahre nach Abschluss der Berufsmaturität und der übrigen Zulassungsausweise erfolgen würde, empfehlen wir, auf eine solche Ergänzung der Absolventen/innen-Befragung zu verzichten. Diese Empfehlung basiert auch auf dem Befund aus dem vorliegenden Teilprojekt 4, dass es den Fachhochschulen innerhalb des ersten Studienjahrs weitgehend gelingt, die unterschiedlichen Profile der Studierenden mit unterschiedlichem Zulassungsausweis auszugleichen.

Teilprojekt 3 (TP3): Befragung der FH-Bachelor-Studiengangleitenden

Zur Vorbereitung der Vollerhebung der FH-Kohorte 2012 sowie zur Gewinnung einer Fremdeinschätzung, resp. einer Aussenperspektive zu den Einschätzungsfragen der FH-Studierenden wurden die Verantwortlichen der Bachelorstudiengänge in den für diese Studie relevanten FH-Studienbereichen (vgl. Tabelle 1) befragt. Zu diesem Zweck wurde anfangs 2013 eine Online-Erhebung mit 191 Studiengangleitern/innen durchgeführt.⁷ Die Befragung umfasste drei Teile: Charakteristika des Bachelorstudiengangs, Fragen zum Studienerfolg/-abbruch inklusive einer Gewichtung der Einflussfaktoren zum Studienerfolg oder Misserfolg sowie Fragen zur Studierfähigkeit von BM-Absolventen/innen an Fachhochschulen.

Das vorgängig entwickelte Modell der Einflussfaktoren zum Studienerfolg an Fachhochschulen (vgl. Kap. 2.2) wurde validiert. Es fand breite Abstützung durch die Angaben der Studiengangleitenden und konnte mit wenigen weiteren Elementen ergänzt werden. Weiter wurde eine differenzierte Fremdeinschätzung der Studierfähigkeit der BM-Absolventen/innen gewonnen. Auffallend dabei ist, dass die BM zwar von der grossen Mehrheit der befragten Studiengangleiter/innen als gute oder eher gute Vorbereitung für ein FH-Studium beurteilt wurde. Gleichzeitig wurden die fachlichen Kompetenzen in meh-

⁶ <http://www.sbbk.ch/dyn/21712.php> [Stand 31.1.2014]

⁷ Die 191 eingeladenen Studiengangleiter/innen repräsentieren insgesamt 197 Studiengänge. Studiengangleiter/innen, welche zwei ähnliche Studiengänge leiten, wurden nur einmalig befragt.

renen BM-Fächern eher kritisch eingeschätzt. Diese Fremdeinschätzungen werden im vorliegenden Bericht zur Befragung der FH-Kohorte 2012 zur Gegenüberstellung der Selbsteinschätzungen der Studierenden herangezogen. Der Bericht zum Teilprojekt 3 findet sich auf der Webseite der SBBK⁸ (Fitzli, Inderbitzi, Karlegger 2013).

Teilprojekt 4 (TP4): Befragung aller Studierenden der FH-Kohorte 2012

Im Rahmen des im vorliegenden Berichts dargestellten Teilprojekts 4 wurden zur Erfassung einer Selbsteinschätzung alle Studierenden, die 2012 ein Bachelor-Studium in den für diese Studie relevanten Studienbereichen an einer Fachhochschule begonnen haben, im Herbst 2013 in einer Online-Vollerhebung befragt. Dies geschah mit der Absicht, sowohl die «erfolgreichen» Studierenden, als auch Studienabbrecher/innen und die Studienwechsler/innen zu befragen (detailliertere Ausführungen finden sich im Kapiteln 3).

1.5 Aufbau des Berichts

Vor dem Hintergrund der Fülle der mit der Online-Befragung der FH-Kohorte 2012 erhobenen Daten sowie der unterschiedlichen Bedürfnisse des Zielpublikums des Berichts, das die Kantone, die Fachhochschulen, den Bund und die OdA umfasst, besteht der Bericht aus einer ausführlichen Zusammenfassung, einem knappen Hauptteil und einem umfassenden Anhang. Die Ergebnisse werden im Hauptteil in möglichst kondensierter Form dargestellt und mit Verweisen auf weiterführende Auswertungen und Tabellen im Anhang verlinkt.

Die Inhalte der einzelnen Kapitel können wie folgt umrissen werden:

- *Kapitel 1:* Das erste Kapitel situiert das Teilprojekt 4 im Gesamtprojekt «Evaluation der Studierfähigkeit von Berufsmaturitäts-Absolventen/innen an Fachhochschulen».
- *Kapitel 2:* Im zweiten Kapitel werden die massgeblichen Definitionen sowie das mittels einer Literaturanalyse erstellte Modell zum Studienerfolg an Fachhochschulen präsentiert.
- *Kapitel 3:* Das dritte Kapitel widmet sich der Methodik der Befragung der FH-Kohorte 2012, inkl. Fragebogen, Pretests, Datenbereinigung und Auswertung.
- *Kapitel 4:* Der Rücklauf und die Überprüfung, inwiefern die Befragungsteilnehmenden die FH-Kohorte 2012 repräsentativ vertreten, werden in Kapitel 4 dargestellt.
- *Kapitel 5:* In Kapitel 5 folgt zum Einstieg in die Ergebnisse der FH-Kohorte 2012 die Auswertung der Gewichtung der verschiedenen Einflussfaktoren zur Erklärung ihres Studienerfolgs oder aber des Studienabbruchs. Nachfolgend werden die Ergebnisse betreffend Einfluss der einzelnen Einflussfaktoren aus Sicht der befragten Studierenden dargestellt sowie wo möglich abgestützt auf die statistische Analyse des SHIS-Datensatzes der Kohorte 2011 präsentiert.
- *Kapitel 6:* In Kapitel 6 werden die einzelnen Evaluationsfragestellungen gestützt auf die Ergebnisse der Teilprojekte 1, 3 und 4 zusammenfassend beantwortet.

⁸ <http://www.sbbk.ch/dyn/21712.php> [Stand 31.1.2014]

2 Modell zum Studienerfolg an Fachhochschulen

2.1 Definition von Studierfähigkeit und Studienerfolg

In Abstützung auf das Detailkonzept vom 4. Dezember 2012⁹ führen wir nachfolgend unsere Definition von Studierfähigkeit und Studienerfolg an und erläutern unser Modell zum Studienerfolg, welches die Grundlage für die Evaluation bildet. Ergänzende Ausführungen zur Herleitung des Modells befinden sich in Anhang A-2.

Für die vorliegende Studie definieren wir die Begriffe «Studierfähigkeit» und «Studienerfolg» folgendermassen:

- *Studierfähigkeit*: Unter Studierfähigkeit von BM-Absolventen/innen verstehen wir, dass ein/e BM-Absolvent/in aufgrund persönlicher Voraussetzungen und Vorbildung in der Lage ist, ein FH-Bachelorstudium mit einem Bachelor-Diplom abzuschliessen. In der Beurteilung der Studierfähigkeit von BM-Absolventen/innen wird sowohl die Passung von beruflicher Grundbildung, BM-Richtung und FH-Fachbereich als auch die Zeitspanne zwischen dem Abschluss der BM und dem Start des FH-Studiums berücksichtigt.
- *Studienerfolg*: Mit Studienerfolg wird erfasst, ob, wie gut und in welcher Dauer jemand die in einem FH-Studium erwarteten Leistungen erbracht hat. Dabei ist festzuhalten, dass Studienerfolg lediglich ein Indikator für die Studierfähigkeit ist. Studienerfolg ist von mehreren Einflussfaktoren abhängig als nur denjenigen, die unter Studierfähigkeit zusammengefasst werden. Der Studienerfolg hängt auch von den Leistungen der Fachhochschule und dem Lebenskontext der Studierenden während des Studiums ab. Im vorliegenden Teilprojekt 4 messen wir den Studienerfolg daran, ob ein/e Studierende/r auch im dritten Semester noch im gleichen Studium weiterstudiert.

2.2 Modell zum Studienerfolg als Grundlage für die Evaluation

Im Detailkonzept wurde basierend auf einer Literaturanalyse ein Modell der Einflussfaktoren für den Studienerfolg an Fachhochschulen entwickelt, das die individuelle Vorbildung, die persönlichen Voraussetzungen und der Lebenskontext während des Studiums umfasst. Das Modell wurde in der Befragung der Studiengangleitenden der Bachelorstudiengänge validiert und mit wenigen Elementen ergänzt (Teilprojekt 3). Zusammen mit den Evaluationsfragestellungen dient das Modell als Grundlage für die Befragung der Studierenden der FH-Kohorte 2012.

⁹ Dies entspricht der nach der Sitzung mit der Begleit- und Steuergruppe am 11. Oktober 2012 überarbeiteten und finalisierten Version des Detailkonzepts.

Die vielfältigen Einflussfaktoren zum Studienerfolg an Fachhochschulen werden im nachfolgenden Modell in einen Gesamtzusammenhang gestellt und in vier Hauptkategorien zusammengefasst:

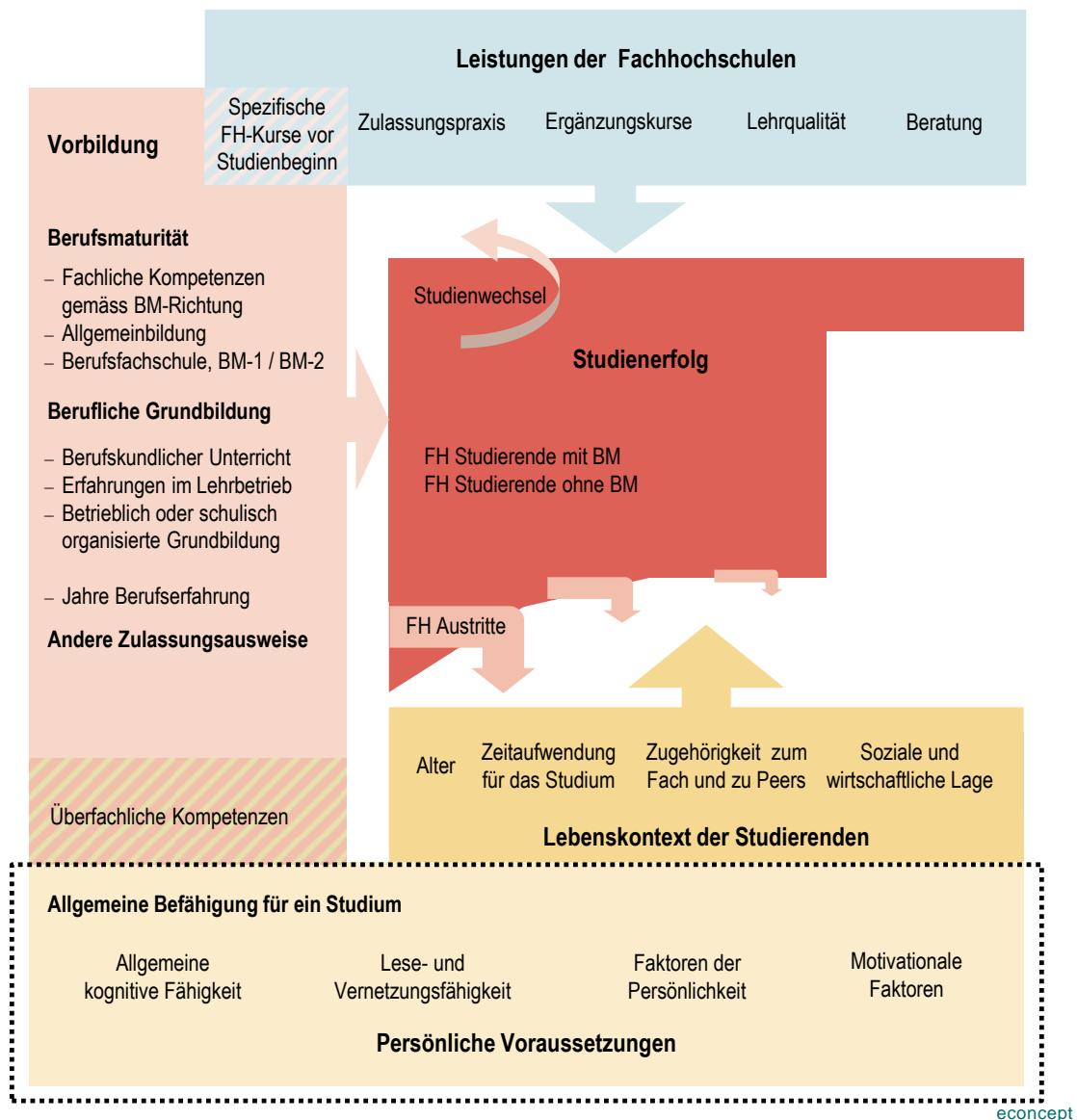
- *Vorbildung*: Die Vorbildung der FH-Studierenden beeinflusst den Studienerfolg, dabei wird der speziellen Ausgangslage von FH-Studierenden mit BM Rechnung getragen, deren Vorbildung sich aus der Kombination einer BM sowie einer beruflichen Grundbildung ergibt: Fachliche Kompetenzen in BM-Fächern, welche zu einer erweiterten Allgemeinbildung führen, Kompetenzen in Berufskunde und Berufserfahrung.
- *Persönliche Voraussetzungen*: Die persönlichen Voraussetzungen stellen einen übergreifenden Bereich dar. Sie haben die Vorbildung schon wesentlich mit geprägt und wirken auch weiterhin während eines FH-Studiums. Zu den persönlichen Voraussetzungen zählen allgemeine kognitive Fähigkeiten, Lese- und Vernetzungsfähigkeit, Persönlichkeitsfaktoren und motivationale Faktoren.
- *Lebenskontext der Studierenden während des Studiums*: Weiter haben Faktoren wie Alter, Zeitaufwendung für das Studium und das Gefühl der Zugehörigkeit Einfluss auf den Studienerfolg, die wir unter dem Begriff Lebenskontext zusammengefasst haben. Über die Zeitaufwendung für das Studium werden mehrere Faktoren eingebracht, wie Erwerbstätigkeit, die Unterstützung durch den/die Arbeitgeber/in und ob Betreuungsrbeit geleistet werden muss. Ebenfalls Einfluss auf den Studienerfolg hat die soziale und wirtschaftliche Lage der Studierenden sowie das das Zugehörigkeitsgefühl sowohl zum Fach wie zu den Personen im gleichen Fachgebiet (Peers).
- *Leistungen der Fachhochschulen*: Schliesslich tragen auch die Leistungen der Hochschulen und die Studienbedingungen an den Hochschulen entscheidend zum individuellen Studienerfolg der Studierenden bei. Dies betrifft spezifische FH-Kurse vor Studienbeginn, die Zulassungspraxis, angebotene Ergänzungskurse, Studienberatungsangebote und insbesondere die Lehrqualität, die unter anderem vom Betreuungsverhältnis und der Art der Didaktik abhängt.

Die nachfolgende Grafik verdeutlicht, dass die persönlichen Voraussetzungen einen übergreifenden Bereich darstellen und sowohl die Vorbildung als auch den Verlauf des Studiums mitprägen. Andererseits gibt es auch Elemente der Vorbildung, namentlich die Förderung der überfachlichen Kompetenzen, die wiederum auf die persönlichen Voraussetzungen einwirken. Diese Schnittstelle von Vorbildung und persönlichen Voraussetzungen ist deshalb gestreift markiert. Eine andere Schnittstelle zwischen Vorbildung und Leistungen der Fachhochschulen sind die spezifischen FH-Kurse vor Studienbeginn.

Das rote Feld widerspiegelt den Studienverlauf und Studienerfolg einer Jahrgangskohorte, dessen Höhe die Anzahl der Studierenden abbildet. Durch FH-Austritte von Studienabbrechern/innen verringert sich, insbesondere im 1. Studienjahr, die Anzahl der Studierenden. Das Modell geht weiter davon aus, dass die Mehrheit der verbleibenden Studie-

renden das Studium in der Regelzeit von drei Jahren abschliesst.¹⁰ Im vorliegenden Evaluationsprojekt werden nicht sämtliche Einflussfaktoren (vertieft) analysiert.

Modell der Einflussfaktoren auf den Studienerfolg an Fachhochschulen



Figur 2: Modell der Einflussfaktoren auf den Studienerfolg an den Fachhochschulen. Der mit Punkten umrandete Bereich (Persönliche Voraussetzungen/ Allgemeine Befähigung für ein Studium) wird im Rahmen der Evaluation nur punktuell einbezogen. Das rote Feld widerspiegelt den Studienverlauf und Studienerfolg einer Jahrgangskohorte.

Das Modell zum Studienerfolg an den Fachhochschulen erlaubt eine Verortung der Evaluationsfragestellungen und wurde sowohl für die Inhalte als auch für die Strukturierung der Befragung der Studierenden der FH-Kohorte 2012 als Grundlage genutzt.

¹⁰ Insgesamt liegt der Prozentsatz der FH-Studierenden der Kohorte 2005, die nach fünf Jahren einen Studienabschluss erlangten, bei 77. An diesem Wert wurde die Höhe des roten Feldes für diejenigen Studierenden ausgerichtet, die das Studium mit einem Bachelordiplom abschliessen.

3 Methodik: Befragung der FH-Jahrgangskohorte 2012

3.1 Zielgruppe der Befragung (FH-Kohorte 2012)

Um die Beurteilung der Studierfähigkeit von BM-Absolventen/innen auf verschiedene Datenerhebungen und Perspektiven abstützen zu können, wurden FH-Studierende befragt (Teilprojekt 4). Die Ergebnisse stellen somit Selbsteinschätzungen der Befragten dar. Dies ergänzt die Analysen der statistischen Daten des Teilprojekts 1 sowie die Fremdeinschätzungen der Studiengangleitenden im Teilprojekt 3. Konkret wurde eine Online-Vollerhebung aller Studierenden durchgeführt, die 2012 ein Bachelor-Studium in den für diese Studie relevanten Studienbereichen (vgl. Kapitel 1.2) an einer Fachhochschule aufgenommen hatten. Da die Studierfähigkeit von BM-Absolventen/innen schlecht isoliert ermittelt werden kann, sondern sich vor allem im Vergleich mit FH-Studierenden mit anderem Zulassungsausweis zeigt, wurde der gesamte Jahrgang (FH-Kohorte 2012) in die Befragung einbezogen.

Als Befragungszeitpunkt wurde der Beginn des 3. Semesters (September/Oktober 2013) gewählt, da damit gewährleistet ist, dass die befragten Studierenden über genügend Erfahrungen und Prüfungen an den Fachhochschulen verfügen und gleichzeitig der Erwerb des BM-Zeugnisses für die Mehrheit der FH-Studierenden mit BM nicht länger als zwei Jahre zurückliegt¹¹. Darüber hinaus bestand die Hoffnung, dass es auf diese Weise gelingen könnte, auch diejenigen Studierenden zu erreichen, die das Studium im ersten Studienjahr abgebrochen haben (Studienabbrecher/innen). Die Analyse des Studienerfolgs der FH-Kohorte 2005 im Teilprojekt 1 zeigte, dass im 1. Jahr anteilmässig am meisten Abbrüche erfolgen.

3.2 Fragebogen

Der in der Online-Befragung eingesetzte Fragebogen gliederte sich in sechs Abschnitte:

- *Person und Studium:* Im 1. Abschnitt erfassten wir die Angaben zur Person sowie zum gewählten Studiengang (inkl. Fachhochschule): Alter, Elternschaft, Geschlecht, Nationalität, Studiengang, Fachhochschule, Jahr des FH-Eintritts, Voll- oder Teilzeitstudium, Onlinestudiengang.
- *Verlauf des Studiums und Gründe für Studienerfolg/Abbruch des Studiums:* Der 2. Abschnitt erfasst den Eintritt und die Leistungen im 1. Studienjahr und fragt nach einer Gesamteinschätzung der Gründe für den Studienerfolg oder aber für den Abbruch und/oder Wechsel des Studiums.
- *Vorbildung und deren Einschätzung:* Im 3. Abschnitt wurden die Studierenden nach ihrer Vorbildung und ihrem Zulassungsausweis sowie der Arbeitserfahrung befragt.

¹¹ Gemäss der BFS-Auswertung der Übertritte von der BM an die FH nehmen zwei Drittel, derjenigen, die sich für ein FH-Studium entscheiden, entweder sofort oder nach einem Jahr ein FH-Studium auf.

Für BM-Absolventen/innen wurden darüber hinaus die BM-Richtung und der erlernte Beruf erfasst sowie ob sie die BM während oder nach der beruflichen Grundbildung erworben haben (BM 1 oder BM 2).

- *Einschätzung der Kompetenzen:* In einem weiteren Abschnitt wurden die Eigeneinschätzungen zu den fachlichen und überfachlichen Kompetenzen im Allgemeinen sowie die Kompetenzen in einzelnen Fächern erhoben. Weiter wurde der Beitrag der beruflichen Grundbildung zur Bewältigung des Studiums erfragt.
- *Leistungen der Fachhochschulen:* Im 5. Abschnitt wurden die Leistungen der Fachhochschulen thematisiert, insbesondere spezielle Ergänzungskurse, die Lehrqualität und die Betreuung der Studierenden.
- *Angaben zum Lebenskontext:* Im letzten Abschnitt wurde nach wenigen Eckwerten des Lebenskontextes der Studierenden gefragt, d.h. ob die Studierenden in 1. Studienjahr erwerbstätig waren und wie viel Zeit sie für das Studium aufgewendet haben. Weiter wurden Fragen zur Zugehörigkeit zum Fach und den Peers gestellt.

Die Abschnitte 1-6 umfassten bis auf die Frage zu den Einflussfaktoren auf Studienerfolg resp. Misserfolg ausschliesslich Fragen mit vorgegebenen Antwortoptionen. Am Ende der Online-Befragung hatten die Befragten die Möglichkeit für eine allgemeine Rückmeldung zur Thematik und/oder zum Fragebogen.

Der Fragebogen wurde in den Sprachversionen Deutsch, Französisch und Italienisch erstellt und unter Verwendung der Software Collector als Online-Fragebogen implementiert. Der vollständige Fragebogen (deutsche Version) findet sich im Anhang A-3.

3.3 Unterstützung KFH

Nach einem frühen Austausch mit dem Generalsekretariat der Rektorenkonferenz der Fachhochschulen der Schweiz (GS-KFH) präsentierte und diskutierte econcept das vorliegende Projekt im Sommer 2012 in der Phase der Erarbeitung des Detailkonzepts mit der Fachkommission Lehre der KFH. An ihrer Sitzung vom 31. Oktober 2012 beschloss die KFH, econcept bei der Erhebung und Auswertung der erforderlichen Daten im Rahmen der Möglichkeiten zu unterstützen. Die KFH verband ihre Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit folgenden Erwartungen an die SBBK als Auftraggeberin und an die Steuergruppe: Transparenz betreffend der erhobenen Daten, um bei schlechten Ergebnissen Massnahmen zur Verbesserung der BM zu lancieren und die Fachhochschulen dabei einzubeziehen.

Die KFH wies econcept auf die Gefahr einer allfälligen «Evaluationsmüdigkeit» der Studierenden hin, da diese sowohl FH-intern wie von externer Seite schon mehrfach befragt worden seien. Weiter machte die KFH auch je nach Kanton auf unterschiedliche Datenschutzbestimmungen aufmerksam, welche die Befragung der Studienabbrecher/innen erschweren könnten. Je nach Kanton würden diese Bestimmungen den Fachhochschulen

nicht erlauben, die Daten derjenigen Studierenden zu behalten, welche die Fachhochschule verlassen haben.

Das GS-KFH erklärte sich in der Folge bereit, die Schnittstellenfunktion zwischen econcept und den FH wahrzunehmen. Diese Aufgabe erwies sich als sehr aufwändig, vor allem bei jenen Fachhochschulen, deren Studienadministration nicht zentral organisiert ist. Wir danken den Fachhochschulen, der KFH und namentlich auch Frau M. Graf vom GS-KFH für die Unterstützung.

3.4 Unterstützung BFS, SHIS-Datensatz

Das BFS stellte econcept für das vorliegende Teilprojekt 4 einen Auszug aus dem Schweizerischen Hochschulinformationssystem (SHIS) zur Verfügung. Der Datensatz entsprach dem Datensatz für das Teilprojekt 1, wurde jedoch mit den Angaben für die FH-Kohorte 2012 ergänzt. Dies erlaubte eine analoge Weiterbearbeitung der Daten wie im Teilprojekt 1 (vgl. Kap. 2 des Berichts zum Teilprojekt 1).

Der SHIS-Datensatz wurde zum einen zur Charakterisierung der Grundgesamtheit der befragten Studierenden, d.h. der FH-Kohorte 2012 in den ausgewählten Fachbereichen genutzt (vgl. Kap. 4.1). Zum anderen wurde der SHIS-Datensatz anhand der FH-Kohorte 2011 zur Beschreibung der erfolgreichen Studierenden und Studienabbrecher/innen nach einem Studienjahr beigezogen (vgl. Kap. 5.2). Diese Kohorte entspricht in grossen Teilen der Kohorte 2012. Ein Vergleich der beiden Kohorten findet sich im Anhang A-8. Wir sind dem BFS für seine Unterstützung sehr dankbar.

3.5 Durchführung von Pretests und Hauptbefragung

Die Online-Befragung der Studierenden wurde mit der Software «Collector»¹² durchgeführt. Der Online-Fragebogen wurde in einem Pretest im Zeitraum 6. September 2013 bis 16. September 2013 getestet. Neun Studierende verschiedener Fachhochschulen in den drei Sprachregionen wurden eingeladen, am Pretest teilzunehmen und ihre Rückmeldungen zum Fragebogaufbau, den Inhalten der Befragung sowie der Verständlichkeit der Fragen per E-Mail einzubringen.¹³ Von den neun eingeladenen Studierenden nahmen sechs Studierende am Pretest teil. Ihre Antworten wurden plausibilisiert und der Fragebogen wurde gemäss den Rückmeldungen angepasst. Die Anpassungen betrafen das Einfügen von Erläuterungen für bestimmte Begriffe (z.B. Curriculum) sowie eine Anpassung der Fragenabfolge.

Die Hauptbefragung wurde im Zeitraum vom 18. September 2013 bis zum 4. November 2013 durchgeführt. Die Studierenden erhielten eine Einladungs-E-Mail durch die Studien-

¹² Collector ist eine Softwareprodukt für Online-Umfragen, die von der Firma Survalyzer angeboten wird.

¹³ Die Aufforderung lautete: «Bitte senden Sie uns eine Rückmeldung per E-Mail zu den folgenden Fragen: Welche Verständnisschwierigkeiten tauchen beim Lesen der Fragen auf? Sind die Antwortvorgaben bei geschlossenen Fragen richtig und vollständig? Ist die Abfolge der Fragen innerhalb des Fragebogens sinnvoll und nachvollziehbar?»

sekretariate ihrer Fachhochschule und wurden zweimalig an die Teilnahme an der Befragung erinnert. Während der Befragung hatten die Studierenden die Möglichkeit, ihre Fragen an eine Support-E-Mail-Adresse zu richten. Die Anfragen wurden laufend durch econcept bearbeitet. Nach Ende der Online-Befragung wurden die Antworten der Studierenden mit der Analysesoftware SPSS ausgewertet.

3.6 Datenbereinigung – Plausibilisierung und Aufbereitung

Vor der Auswertung der Antworten aus der Onlinebefragung wurde der Datensatz auf nicht plausible oder ungültige Werte überprüft und entsprechend bereinigt. Dazu wurde in einem ersten Schritt ein Cut-off-Wert für die Beantwortung der Fragen festgelegt, d.h. es wurde festgelegt, dass nur Daten von Personen ausgewertet wurden, die den Fragebogen bis und mit der Frage zu den Bildungsabschlüssen auf der Sekundarstufe II (vgl. Fragebogen im Anhang A-3) beantwortet hatten. Durch diesen Cut-off reduzierte sich der Rohdatensatz von 3'572 Fällen auf 2'732 Fälle.

Die verbliebenen Daten wurden in einem zweiten Schritt dahingehend geprüft, ob die erfassten Daten ein realistisches Meinungsbild abgeben oder aber (absichtlich oder versehentlich) falsche Werte erfasst wurden. So wurden bei Personen mit einzelnen stark abweichenden Werten die übrigen Antworten hinsichtlich Seriosität überprüft. Zudem wurde im Zusammenhang der Analyse des Rücklaufs geprüft (vgl. Kap. 4.2), ob die erhobenen Daten mit den zentralen Angaben aus der SHIS in etwa übereinstimmen und sicher nicht höher sind (Anzahl Fälle je Fachbereich und Fachhochschule, Anteil Männer je Fachbereich und Fachhochschule,...). Auffällig «verschmutzte» Daten wurden mithilfe von logischen Überlegungen soweit wie möglich bereinigt. In der Folge wurden die Antworten von zehn weiteren Personen (Fällen) von der Auswertung ausgeschlossen. Damit umfasste der Datensatz der Onlinebefragung der FH-Kohorte 2012 2'722 Fälle.

In einem dritten Schritt wurden einzelne unstimmige Angaben, insbesondere betreffend Angaben zum Abschluss auf Sekundarstufe II sowie Jahresangaben angepasst. In einem letzten Schritt folgte eine Recodierung einzelner Variablen gemäss SHIS. Der detaillierte Plausibilisierungs- und Aufbereitungsprozess findet sich im Anhang A-5.

3.7 Dimensionen der Auswertungen

Zur einfacheren Einordnung der nachfolgenden Auswertungen werden die wesentlichen Auswertungsdimensionen aufgezeigt.

- *8 Fachbereiche*: Es wurden 8 Fachbereiche berücksichtigt (vgl. Kapitel 1.2 Anhang A-1).
- *44 Studiengänge*: Im Jahr 2012 wurden in den 8 Fachbereichen 55 unterschiedliche Studiengänge angeboten. Zur Reduktion der Komplexität der Auswertungen wurden nach Absprache mit der KFH ähnliche Studiengänge gruppiert, wodurch eine Reduk-

tion der 55 Bachelorstudiengänge auf 44 erreicht wurde. Sofern es die Fallzahlen erlaubten (mindestens 25 Fälle), erfolgten somit die Auswertungen auf der Stufe Studiengang mit 44 Studiengängen. (vgl. Anhang A-1).

- *8 Fachhochschulen:* Mit Ausnahme der HES Les Roches-Gruyère werden alle Schweizer Fachhochschulen einbezogen. Da sich von der Kalaidos FH nur 7 Personen an der Befragung beteiligten, war es uns nicht möglich, die Kalaidos FH in die Auswertungen der Einflussfaktoren miteinzubeziehen.
- *5 Zulassungsausweise:* Es gibt fünf Hauptkategorien von Zulassungsausweisen für ein FH-Studium: BM (unterteilt in BM 1 und BM 2), Fachmaturität im entsprechenden Berufsfeld, gymnasiale Maturität mit einjährigem Praktikum im Arbeitsfeld des Studiengangs, entsprechende ausländische Zulassungsausweise sowie die Gruppe mit weiteren Ausweisen. Diese sehr heterogene Gruppe umfasst Personen, deren Zulassung «sur dossier» erfolgte.
- *30-32 Ausbildungsfelder:* Die Gruppierung der beruflichen Grundbildungen in Ausbildungsfelder erfolgt gemäss Detailkonzept auf der Basis der ISCED-Klassifizierung, welche auch das BFS verwendet. Die HMS-Absolventen/innen werden separat ausgewiesen (vgl. Anhang A-4). Ausbildungsfelder ohne Absolventen/innen werden nicht aufgeführt, ebenso erfolgen keine Auswertungen für Ausbildungsfelder mit weniger als 25 Fällen.

8 Fachbereiche (Abkürzungen)	44 Studiengänge	8 FH	5 Zulassungsausweise	6 BM-Richtungen	Ca. 30 Ausbildungsfelder
Architektur	Architektur	BFH	BM (unterteilt in BM 1 und BM 2)	technisch	Audiovisuelle Techniken und Medienproduktion
Technik u. IT	Bauingenieurwesen	HES-SO	Gymnasiale Maturität (GM)	kaufmännisch	Design
Life Sciences	Raumplanung	FHNW	Fachmaturität (FM)	gestalterisch	Kunstgewerbe
Landwirtschaft	Landschaftsarchitektur	FHZ	Ausländischer Ausweis (AA)	gewerblich	Bibliothek, Informationswesen, Archiv
Wirtschaft	Geomatik	SUPSI	Weitere Ausweise	naturwissenschaftlich	Handel
Design	Holztechnik	FHO		gesundheitlich u. sozial	Wirtschaft und Verwaltung (betriebliche Grundbildungen)
Soziale Arbeit	Elektrotechnik	ZFH			Wirtschaft und Verwaltung (HMS)
Gesundheit	Informatik	Kalaidos			Informatik
	Informations- und Komm.technologie				Maschinenbau und Metallverarbeitung
	Mikrotechnik				Elektrizität und Energie

Tabelle 3: Massgebliche Auswertungsdimensionen für die Auswertungen und graphische und tabellarische Aufbereitung der Daten.

Insgesamt diene das beschriebene Vorgehen dazu, die Studierfähigkeit von BM-Absolventen/innen noch aus einer weiteren Perspektive, nämlich der Perspektive der FH-Studierenden (Eigeneinschätzung) beurteilen zu können. Diese dient der Vervollständigung der bisherigen Arbeiten, d.h. der Analyse der vorhandenen statistischen Daten (Teilprojekt 1) sowie der Befragung der Studiengangleitenden zur Gewinnung einer Fremdeinschätzung (Teilprojekt 3).

Das gewählte Vorgehen beleuchtet die verschiedenen im Modell dargestellten Einflussfaktoren aus den vier Hauptkategorien (Vorbildung, persönliche Voraussetzungen Leistung der Fachhochschulen und Lebenskontext) isoliert. Dies ermöglicht eine detaillierte und sorgfältige Analyse der unterschiedlichen Aspekte und gibt gute Hinweise auf die relevanten Faktoren. Allerdings ignoriert diese Analyse das Zusammenspiel der einzelnen Einflussfaktoren. Da der Studienerfolg aber in den meisten Fällen multidimensional bedingt ist, wäre eine multifaktorielle Analyse – wie sie beispielsweise mit einer Regressionsanalyse möglich wäre – vorstellbar. Davon wurde in dieser Studie aber sowohl aus Ressourcengründen als auch aus Gründen der methodischen Komplexität abgesehen.

4 Charakterisierung der Befragungsteilnehmenden

Für die Onlinebefragung wurden alle Studierenden in den für die Evaluation relevanten Studienbereichen an einer Schweizer Fachhochschule ausgewählt, die ihr erstes Studium im Herbst 2012 begonnen hatten (vgl. Kap. 1.2 und 3.1). Auf Basis der Angaben aus dem Schweizerischen Hochschulinformationssystem (SHIS) kann im folgenden Kapitel die Grundgesamtheit der 14'978 Studierenden sorgfältig beschrieben werden. Anschliessend werden die Studierenden, die an der Befragung teilgenommen haben, beschrieben und der Rücklauf im Vergleich mit der Grundgesamtheit dargestellt.

4.1 Beschreibung der FH-Kohorte 2012 (befragte Grundgesamtheit)

Gemäss Angaben des SHIS begannen in den relevanten Fachbereichen knapp 15'000 Studierende im Herbst 2012 ein Studium an einer Schweizer Fachhochschule. Dies sind 56% mehr Studierende als im Jahr 2005; damals waren 9'600 Studierende im ersten Semester eingeschrieben.¹⁴ Über die Hälfte aller FH-Studienanfänger/innen fand sich an den beiden grössten Fachhochschulen HES-SO und ZFH. Knapp ein Drittel aller Studierenden begann das Studium an der HES-SO, weitere 22% an der ZFH. Der Fachbereich Wirtschaft wurde mit Abstand am häufigsten gewählt. Mehr als 37% begannen ihr Studium in diesem Fachbereich, im Fachbereich Technik und IT waren es 21%. Vergleichsweise wenig Studierende gibt es in den Fachbereichen Landwirtschaft sowie Life Sciences und Design. Dennoch wird im Vergleich zu 2005 deutlich, dass die Studierendenzahlen, sowohl an allen Fachhochschulen als auch in allen Fachbereichen, deutlich gestiegen sind. In den Fachbereichen Gesundheit und Landwirtschaft sowie in der FHZ haben sich die Zahlen sogar rund verdoppelt. Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die Studierendenzahlen im ersten Semester je Fachhochschule und Fachbereich im Jahr 2012. Im Anhang A-6 finden sich entsprechende Tabellen zu allen Studiengängen sowie den prozentualen Anteilen der einzelnen Fachhochschulen pro Fachbereich.

Fachbereich	BFH	HES-SO	FHNW	FHZ	SUPSI	FHO	ZFH	Kalaidos	Total
Architektur	153	292	100	152	106	162	171	-	1'136
Technik u. IT	306	713	435	431	220	413	636	-	3'154
Life Sciences	51	146	123	-	-	-	315	-	635
Landwirtschaft	118	25	-	-	-	-	-	-	143
Wirtschaft	369	1'686	556	553	288	463	1'578	135	5'628
Design	50	194	130	165	77	-	154	-	770
Soziale Arbeit	158	577	287	147	66	188	164	-	1'587
Gesundheit	303	1'076	-	-	140	43	352	11	1'925
Total	1'508	4'709	1'631	1'448	897	1'269	3'370	146	14'978

Tabelle 4: FH-Studienanfänger/innen 2012 in den ausgewählten Fachbereichen im Bachelor-Studium nach Fachhochschule und Fachbereich. $N=14'978$, Quelle: SHIS und eigene Berechnungen.

¹⁴ Die Kohorte 2005 war die Untersuchungskohorte im Teilprojekt 1 «Analyse der Statistischen Daten».

Grundmerkmale der FH-Kohorte 2012

Das Durchschnittsalter der Studierenden bei Studienbeginn lag im Jahr 2012 bei 23,1 Jahren und war in allen Fachbereichen ähnlich. Lediglich im Fachbereich Soziale Arbeit waren die Studierenden mit durchschnittlich 25 Jahren etwas älter. Die Geschlechterzusammensetzung in den Fachbereichen war dagegen sehr unterschiedlich und widerspiegelt die unterschiedliche Verteilung von Frauen und Männern in den unterschiedlichen BM-Richtungen (vgl. S. 42-43, Tabelle 21 und Figur 15 im Bericht zum Teilprojekt 1). Gesamthaft waren knapp 46% aller Studierenden Frauen, im Fachbereich Technik und IT lag der Anteil der Frauen unter 10%, während er in den Fachbereichen Soziale Arbeit bei 77% und im Fachbereich Gesundheit bei 84% lag. Gut 84% aller Studienanfänger/innen hatten Schweizer Nationalität, im Fachbereich Landwirtschaft waren es 95%. Vergleichsweise viele ausländische Studierende nahmen in den Fachbereichen Architektur (21.5%) und Design (23.5%) ein Studium auf. In diesen beiden Fachbereichen wie auch im Fachbereich Life Sciences hatten viele Studierende einen ausländischen Schulabschluss (mehr als 10%). Drei Viertel aller Studierenden studierten in einem Vollzeitstudium. Hier waren die Unterschiede zwischen den Fachbereichen wiederum sehr gross. Während in der Landwirtschaft nur ein Vollzeitstudiengang angeboten wurde und in den Fachbereichen Design und Gesundheit deutlich mehr als 95% Vollzeit studierten, wählte fast jede/dritte Studierende im Fachbereich Soziale Arbeit und sogar mehr als 40% aller Studierenden im Bereich Wirtschaft ein Teilzeitstudium. Vergleicht man diese ausgewählten Merkmale mit den Werten aus dem Jahr 2005 so wird deutlich, dass sich die beiden Kohorten nicht sehr stark unterscheiden. Lediglich der Anteil Frauen, die das Studium an einer Fachhochschule begonnen haben, ist von knapp 40% auf rund 46% und somit deutlich gestiegen. Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die Kohorte 2012 betreffend Alter, Geschlecht, Nationalität und Art des Studiums. Im Anhang A-6 findet sich eine entsprechende Tabelle mit allen Studiengängen.

Fachbereich	Durchschnittsalter bei Eintritt	Anteil Frauen	Schweizer/innen	Ausländische Studierende		Vollzeitstudium	Total
				mit Bildung CH	mit Bildung Ausland		
Architektur	22.8	27.6%	78.5%	5.8%	15.7%	84.9%	1'136
Technik u. IT	23.2	9.4%	86.4%	5.8%	7.7%	77.5%	3'154
Life Sciences	23.2	42.1%	85.2%	3.3%	11.5%	92.9%	635
Landwirtschaft	22.7	44.1%	95.1%	0.7%	4.2%	100.0%	143
Wirtschaft	22.7	46.0%	83.0%	9.7%	7.3%	56.9%	5'628
Design	23.1	64.6%	76.5%	3.9%	19.6%	98.8%	770
Soziale Arbeit	25.0	77.3%	90.2%	4.6%	5.2%	69.4%	1'587
Gesundheit	22.6	84.3%	84.0%	9.1%	6.9%	96.7%	1'925
Total	23.1	45.9%	84.2%	7.3%	8.5%	73.9%	14'978
N	-	6'873	12'604	1'095	1'279	11'069	-

Tabelle 5: Grundmerkmale der FH-Kohorte 2012 (ausgewählte Fachbereiche) nach Fachbereich. N=14'978. Hinweis: Auffällig hohe Werte sind ocker, auffällig niedrige Werte sind rot unterlegt. Quelle: SHIS und eigene Berechnungen.

Zulassungsausweise der FH-Kohorte 2012

Mehr als jede/r zweite Studienanfänger/in an einer Fachhochschule der Jahrgangskohorte 2012 verfügte über eine BM als Zulassungsausweis, mehr als die Hälfte aller Studierenden mit einer BM 1 begann ein Studium im Fachbereich Wirtschaft. Studierende mit einer Fachmaturität wählten hingegen überwiegend ein Studium in den Fachbereichen Soziale Arbeit oder Gesundheit. Neben dem Fachbereich Wirtschaft ist der Fachbereich Gesundheit bei den Studierenden mit einer gymnasialen Maturität besonders beliebt.

Im Vergleich zur 2005er Kohorte nahm die Bedeutung der BM 2 und der Fachmaturität überproportional zu. Dies widerspiegelt zum einen das starke Wachstum der Absolventen/innen-Zahlen der gesundheitlich und sozialen Richtung, die mehrheitlich als BM 2 erlangt wird und zum anderen die wachsende Bedeutung der Fachmaturität als Abschluss auf der Sekundarstufe II, die ebenfalls in gewissen Fachbereichen einen direkten Zugang an die Fachhochschulen erlaubt. In den Fachbereichen Gesundheit und Soziale Arbeit begannen denn auch doppelt bzw. vier Mal so viele Studierende mit einer BM ein Studium wie noch im Jahr 2005. Die folgende Tabelle stellt die Zulassungsausweise nach Fachbereichen der Kohorte 2012 dar. Eine entsprechende Tabelle mit allen Studiengängen findet sich in Anhang A-6.

Fachbereich	BM1	BM2	FM	GM	Ausl. Ausweis	andere	Total
Architektur	281	330	16	214	220	75	1'136
Techniku.IT	1'117	889	31	456	298	363	3'154
Life Sciences	121	227	46	133	81	27	635
Landwirtschaft	15	61	7	48	11	1	143
Wirtschaft	2'326	1'348	95	816	622	421	5'628
Design	110	98	41	271	165	85	770
Soziale Arbeit	207	319	519	283	132	127	1587
Gesundheit	180	252	532	670	152	139	1'925
Total	4'357	3'524	1'287	2'891	1'681	1'238	14'978

Tabelle 6: FH-Kohorte 2012 (ausgewählte Fachbereiche) nach Fachbereich und Zulassungsausweis. N=14'978. Hinweis: Auffällig hohe Werte sind ocker, auffällig niedrige Werte rot unterlegt. Quelle: SHIS und eigene Berechnungen.

Betrachtet man die Zulassungsausweise in den einzelnen Fachbereichen nach prozentualen Anteilen, so wird deutlich, dass in den Fachbereichen Technik und IT sowie Wirtschaft zwei von drei Studierenden über eine BM verfügen, in den Fachbereichen Architektur, Life Sciences und Landwirtschaft sind es etwas mehr als 50%. In den anderen drei Fachbereichen (Design, Soziale Arbeit und Gesundheit) sind es weniger als ein Drittel aller Studierenden. In diesen Fachbereichen sind entweder die Fachmaturität (Soziale Arbeit und Gesundheit) oder die gymnasiale Maturität (Design und Gesundheit) die häufigsten Zulassungsausweise. Die folgende Tabelle stellt den Anteil der Zulassungsausweise je Fachbereich dar, eine entsprechende Tabelle mit allen Studiengängen findet sich in Anhang A-6.

Fachbereich	BM1	BM2	FM	GM	Ausl. Ausweis	andere	Total
Architektur	24.7%	29.0%	1.4%	18.8%	19.4%	6.6%	1'136
Technik u. IT	35.4%	28.2%	1.0%	14.5%	9.4%	11.5%	3'154
Life Sciences	19.1%	35.7%	7.2%	20.9%	12.8%	4.3%	635
Landwirtschaft	10.5%	42.7%	4.9%	33.6%	7.7%	0.7%	143
Wirtschaft	41.3%	24.0%	1.7%	14.5%	11.1%	7.5%	5'628
Design	14.3%	12.7%	5.3%	35.2%	21.4%	11.0%	770
Soziale Arbeit	13.0%	20.1%	32.7%	17.8%	8.3%	8.0%	1587
Gesundheit	9.4%	13.1%	27.6%	34.8%	7.9%	7.2%	1'925
Total	29.1%	23.5%	8.6%	19.3%	11.2%	8.3%	14'978
	4'357	3'524	1'287	2'891	1'681	1'238	

Tabelle 7: Anteil Zulassungsausweise je Fachbereich der FH-Kohorte 2012 (ausgewählte Fachbereiche). N=14'978. Hinweis: Auffällig hohe Werte sind ocker, auffällig niedrige Werte rot unterlegt. Quelle: SIHS und eigene Berechnungen.

Die Verteilung der Zulassungsausweise in den Fachhochschulen (siehe folgende Tabelle) offenbart deutliche Unterschiede. Während die BM 1 bei jedem/jeder dritten bis fünften Studierenden an allen Fachhochschulen den Zulassungsausweis darstellt, gibt es bei den anderen Ausweisen stärkere Unterschiede. An der BFH ist die BM 2 der häufigste Zulassungsausweis und liegt bei fast 40% der Studierenden vor während diese Zulassungsart an der HES-SO, SUPSI und Kalaidos FH nur bei rund 10% der Studierenden angegeben wurde. Dort sind hingegen die Fachmaturität (HES-SO) sowie die ausländischen Ausweise (SUPSI) besonders häufig der Zulassungsausweis. An der Kalaidos FH verfügen drei Viertel aller Studierenden über einen anderen Zulassungsausweis als die fünf dargestellten Typen.

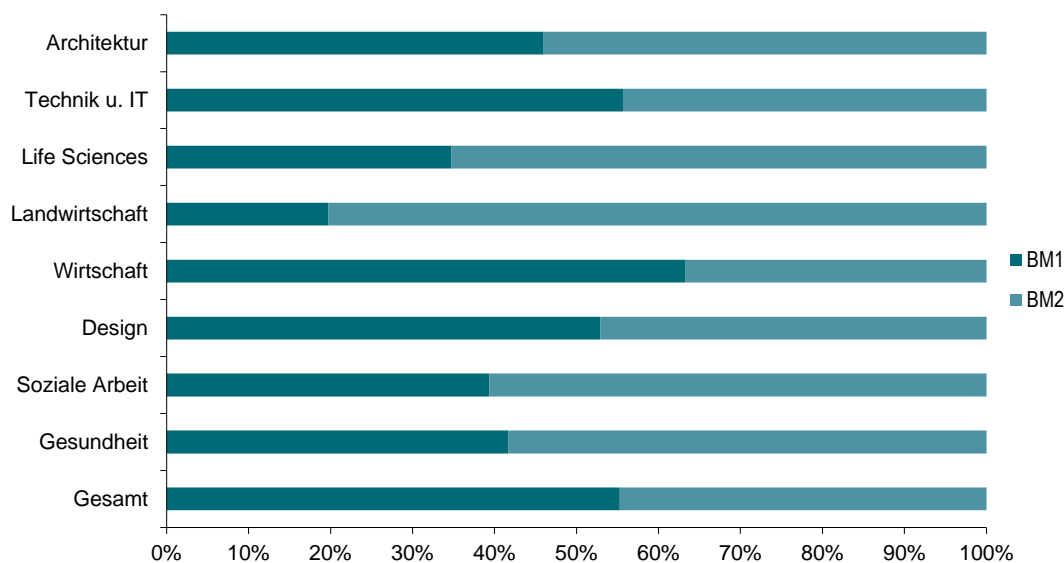
	BM1	BM2	FM	GM	Ausl. Ausweis	andere Ausweise	Total
BFH	21.2%	38.5%	5.7%	25.1%	5.0%	4.5%	1'508
HES-SO	24.8%	12.9%	17.0%	21.5%	18.5%	5.3%	4'709
FHNW	34.4%	24.4%	8.1%	14.7%	8.5%	9.9%	1'631
FHZ	35.4%	28.7%	2.7%	20.1%	4.4%	8.6%	1'448
SUPSI	25.2%	9.6%	3.3%	14.4%	28.4%	19.1%	897
FHO	33.0%	30.5%	4.6%	17.5%	8.5%	5.8%	1'269
ZFH	33.9%	30.7%	4.2%	18.0%	4.9%	8.3%	3'370
Kalaidos	5.5%	9.6%	0.7%	6.2%	4.8%	73.3%	146
Total	29.1%	23.5%	8.6%	19.3%	11.2%	8.3%	14'978
	4'357	3'524	1'287	2'891	1'681	1'238	

Tabelle 8: Anteile der Studienanfängerinnen Kohorte 2012 (ausgewählte Fachbereiche) nach Fachhochschule und Zulassungsausweis, N=14'978. Hinweis: Auffällig hohe Werte sind ocker, auffällig niedrige Werte rot unterlegt. Quelle: SHIS und eigene Berechnungen.

Wie schon dargestellt, ist die BM nicht in allen Fachbereichen und Fachhochschulen gleich häufig vertreten. Betrachtet man diese Zulassungsausweise noch genauer, so

ergeben sich weitere Unterschiede innerhalb der Fachbereiche und der Fachhochschulen. Die folgenden Abbildungen illustrieren diese Unterschiede. Gesamthaft haben rund 55% aller Berufsmaturanden/innen, die im Jahr 2012 ein Studium an einer Fachhochschule begonnen haben, eine BM 1 abgeschlossen. Dies entspricht in etwa dem Gesamtanteil BM 1 an allen BM-Zeugnissen, die in den vergangenen Jahren erworben wurden. 2011 betrug der BM 1-Anteil 57%.¹⁵ Im Fachbereich Wirtschaft sind es dagegen zwei Drittel während im Fachbereich Landwirtschaft nur jeder/jede Fünfte eine BM 1 vorweisen kann. Betrachtet man die folgende Abbildung so wird ersichtlich, dass in den meisten Fachbereichen die BM 2 die häufigere Art der Berufsmaturität ist, die Fachbereiche Wirtschaft sowie Technik und IT dominieren aber durch ihre hohe Zahl an Studierenden mit einer BM 1, so dass im Gesamtdurchschnitt der Anteil an Studierenden mit einer BM 1 höher ist. Diese Anteile erklären sich weitgehend durch die unterschiedlichen BM 1-Anteile der korrespondierenden BM-Richtungen¹⁶, wobei die Abweichungen in den Fachbereichen Soziale Arbeit und Gesundheit dadurch erklärt werden können, dass in diesen Fachbereichen BM-Absolventen/innen aus mehreren BM-Richtungen studieren.

FH-Kohorte 2012 nach Fachbereich und BM-Art



econcept

Figur 3: FH-Kohorte 2012 (ausgewählte Fachbereiche) nach Fachbereich und BM-Art, $N=7'881$. Quelle: SHIS und eigene Berechnungen.

Eine Analyse der BM-Art nach Fachhochschule zeigt ein anderes Bild. Hier ist lediglich an der BFH die BM 2 die häufigere BM-Art, während in den übrigen Fachhochschulen insbesondere in den Fachhochschulen der lateinischen Schweiz die BM 1 dominiert (vgl. Figur im Anhang A-6).

¹⁵ Vgl Bericht TP1, Tabelle 10, S. 14.

¹⁶ Vgl Bericht TP1, Tabelle 10, S. 14.

Passung BM-Richtung und Fachbereich (Kohorte 2012)

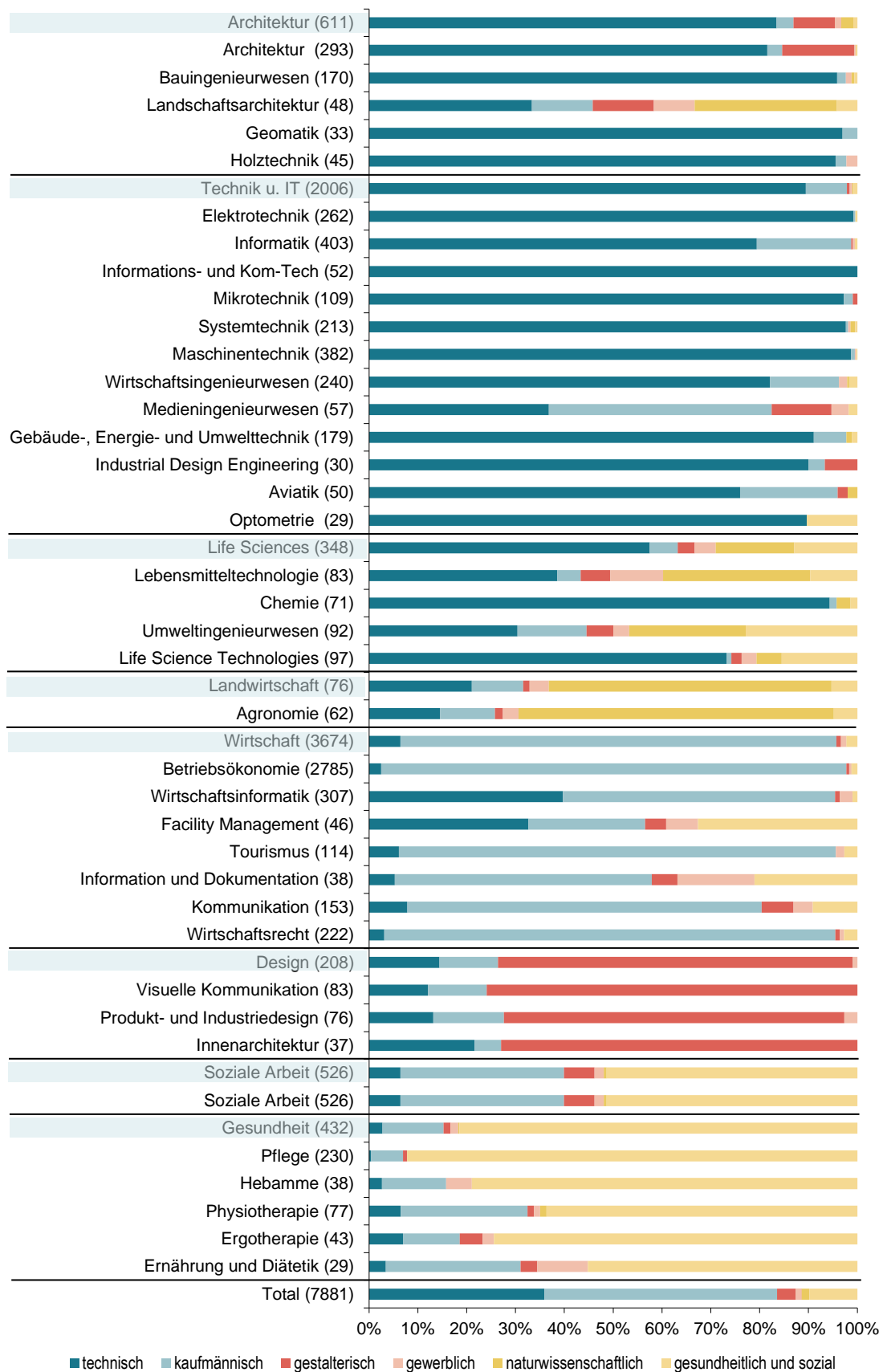
Ein genauer Blick auf die Studierenden mit einer BM in den einzelnen Fachbereichen und Studiengängen macht klar, dass sich die BM-Absolventen/innen vielfach entsprechend ihrer BM-Richtung für einen Studiengang entschieden haben. Somit stellt die Wahl der BM-Richtung bereits wichtige Vorentscheidung dar.

Die folgende Abbildung zeigt, dass in den Studiengängen der Fachbereiche Architektur sowie Technik und IT die technische BM die mit Abstand am häufigsten vorkommende BM-Richtung ist. Diese Beobachtung ist genauso wenig erstaunlich wie die Tatsache, dass in den Studiengängen des Fachbereichs Wirtschaft die kaufmännische BM und in den Studiengängen des Fachbereichs Design die gestalterische BM überwiegend vertreten ist. Auch die Verteilung im Bereich Gesundheit veranschaulicht, dass die gesundheitliche und soziale Richtung der BM bei rund 80% der Studierenden vorkommt. Weniger deutlich sind die Muster in den Fachbereichen Life Sciences und Soziale Arbeit. Hier sind zwar die erwarteten Richtung (technische Richtung: Life Sciences; gesundheitlich und soziale Richtung: Soziale Arbeit) am häufigsten vertreten, allerdings sind auch andere BM-Richtungen häufig vertreten. Auffallend ist, dass in fast allen Fachbereichen die BM-Absolventen/innen mit einer kaufmännischen BM mindestens 5% aller Studierenden mit BM ausmachen. Wenn auch in bescheidenem Umfang finden sich in allen Fachbereichen ca. 10% aller BM-Absolventen/innen, welche mit dem FH-Studium eine neue fachliche Ausrichtung anvisieren.

Insgesamt zeigt die Charakterisierung der FH-Kohorte 2012, dass die Berufsmaturität mit 52.6% der dominierende Zulassungsausweis ist. Dies trifft auch für die Mehrheit der Fachbereiche zu: Architektur, Technik und IT, Life Sciences, Landwirtschaft und Wirtschaft. In den Fachbereichen Soziale Arbeit und Gesundheit kommt überdies der Fachmaturität mit ca. 30% eine grosse Bedeutung zu. Der Anteil der Studienanfänger/innen mit gymnasialer Maturität lag bei knapp 20%.

Die Passung zwischen BM-Richtung und Studiengang ist wichtig, insofern dass sich über 80% der BM-Absolventen/innen entsprechend ihrer BM-Richtung für einen Studiengang entschieden haben. Die Wahl der BM-Richtung stellt damit bereits eine wichtige Vorentscheidung dar. Gleichzeitig besteht jedoch auch die Möglichkeit, sich mit der Wahl des Studiengangs fachlich nochmals neu zu orientieren, diese wird von ca. 10% der BM-Absolventen/innen gewählt.

Mehr als 80% der Studienanfänger/innen der FH-Kohorte 2012 mit einer BM verfügte über eine technische oder kaufmännische BM. Der Vergleich der Kohorte 2012 mit der Kohorte 2005 zeigt zum einen die deutliche Zunahme der Studierenden seit 2005 und unterstreicht die grosse Heterogenität in Bezug auf die Art der Zulassungsausweise je nach Fachbereich, Studiengang, aber auch Fachhochschule. Bei den Merkmalen der Studierenden sind die Unterschiede zwischen den Fachbereichen mit wenigen Ausnahmen eher klein.



Figur 4: Anteile der BM-Richtungen der Studierenden mit BM der Kohorte 2012 (ausgewählte Fachbereiche) nach Studiengang. 4 Studiengänge mit weniger als 25 Fällen sind nicht ausgewiesen, sind im Total aber enthalten, vgl. Tabelle 48, N=7'881. Quelle: SHIS und eigene Berechnungen.

4.2 Beschreibung und Rücklauf der Befragungsteilnehmenden

Teilnehmende nach Fachbereich, Studiengang und Fachhochschule

Die Onlinebefragung wurde bei allen Studierenden, die ihr Studium an einer Schweizer Fachhochschule im Herbstsemester 2012 begonnen haben, durchgeführt. Von den 14'978 Studienanfängern/innen konnten rund 13'060 Personen mit Hilfe der der KFH und der Fachhochschulen erreicht werden. Insgesamt haben 3'572 Studierende aus allen Fachbereichen und allen Fachhochschulen an der Onlinebefragung teilgenommen. Nach der Beschränkung auf die weitgehend vollständigen Antworten reduzierte sich die Zahl des analysierten Datensatzes auf 2'722 Fälle (siehe dazu auch Kapitel 3.6). An den grossen Fachhochschulen HES-SO, FHNW und ZFH füllten jeweils rund 500 Studierende den Fragebogen weitgehend vollständig aus. Die grossen Fachbereiche Wirtschaft, Technik und IT sowie Gesundheit sind ebenfalls häufig vertreten. Allerdings sind die Zahlen verschiedener Fachbereiche in den einzelnen Hochschulen so gering, dass eine detaillierte Analyse der Ergebnisse für diese Studierenden nicht möglich ist. Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die Teilnehmenden an der Onlinebefragung nach Fachbereich und Fachhochschule, die den Fragebogen weitgehend vollständig ausgefüllt haben.

Fachbereich	BFH	HES-SO	FHNW	FHZ	SUPSI	FHO	ZFH	Kalaidos	Total
Architektur	32	31	19	34	21	45	23	-	205
Technik u. IT	87	64	137	109	21	80	124	-	622
Life Sciences	26	13	49	-	-	-	78	-	166
Landwirtschaft	30	1	-	-	-	-	-	-	31
Wirtschaft	70	120	129	117	31	142	181	7	797
Design	6	6	30	51	25	-	16	-	134
Soziale Arbeit	9	115	102	74	14	0	22	-	336
Gesundheit	100	169	-	-	43	0	119	0	431
Total	360	519	466	385	155	267	563	7	2'722

Tabelle 9: Anzahl Teilnehmende an der Online-Befragung aller FH-Studienanfänger/innen 2012 in den ausgewählten Fachbereichen im Bachelor-Studium nach Hochschule und Fachbereich. $N=2'722$, Quelle: Online-Befragung 2013.

Betrachtet man nicht nur die Ebene der Fachbereiche, sondern zusätzlich die Ebene der Studiengänge, wird deutlich, dass eine differenzierte Auswertung nur für einzelne Studiengänge möglich ist. In 15 Studiengängen nahmen zu wenig Studierende an der Befragung teil, als dass eine Auswertung auf Studiengangebene möglich ist. Diese Studiengänge wurden für die Detailanalyse auf der Ebene Studiengang nicht explizit berücksichtigt. Differenziert man zudem noch nach Fachhochschule, so bleiben noch drei Studiengänge (Betriebsökonomie, Soziale Arbeit und Pflege), in denen die Anzahl Beobachtungen je Fachbereich und Fachhochschule ausreichen, um Unterschiede zwischen den Fachhochschulen zu analysieren. Die folgende Tabelle gibt einen vollständigen Überblick.

Fachbereich und Studiengang	BFH	HES-SO	FHNW	FHZ	SUPSI	FHO	ZFH	Kalaidos	Total
Architektur	32	31	19	34	21	45	23	-	205
Architektur	9	14	4	30	8	0	21	-	86
Bauingenieurwesen	6	10	5	4	13	16	2	-	56
Raumplanung	-	-	-	-	-	16	-	-	16
Landschaftsarchitektur	-	4	-	-	-	13	-	-	17
Geomatik	-	3	10	-	-	-	-	-	13
Holztechnik	17	-	-	-	-	-	-	-	17
Technik u.IT	87	64	137	109	21	80	124	-	622
Elektrotechnik	14	8	17	17	4	9	9	-	78
Informatik	24	14	39	14	9	19	19	-	138
Informations- und Kom.- Tech.	-	8	-	-	-	-	-	-	8
Mikrotechnik	14	14	-	-	-	-	-	-	28
Systemtechnik	-	3	15	-	-	11	19	-	48
Maschinenteknik	35	7	15	23	4	11	23	-	118
Wirtschaftsingenieurwesen	-	1	20	33	4	-	18	-	76
Medieningenieurwesen	-	0	-	-	-	10	-	-	10
Geb., En.- und Umwelttechnik	-	5	21	22	-	20	13	-	81
Industrial Design Engineering	-	4	-	-	-	-	-	-	4
Aviatic	-	-	-	-	-	-	23	-	23
Optometrie	-	-	10	-	-	-	-	-	10
Life Sciences	26	13	49	-	-	-	78	-	166
Lebensmitteltechnologie	26	-	-	-	-	-	12	-	38
Chemie	-	7	-	-	-	-	18	-	25
Önologie	-	0	-	-	-	-	-	-	0
Umweltingenieurwesen	-	3	-	-	-	-	40	-	43
Life Science Technologies	-	3	49	-	-	-	8	-	60
Landwirtschaft	30	1	-	-	-	-	-	-	31
Agronomie	28	1	-	-	-	-	-	-	29
Forstwirtschaft	2	-	-	-	-	-	-	-	2
Wirtschaft	70	120	129	117	31	142	181	7	797
Betriebsökonomie	62	68	109	106	30	101	93	7	576
Wirtschaftsinformatik	8	13	20	11	1	-	6	0	59
Facility Management	-	-	-	-	-	-	12	-	12
Hotellerie	-	13	-	-	-	-	-	-	13
Tourismus	-	20	-	-	-	14	-	-	34
Inf. u. Dokumentation	-	6	-	-	-	27	-	-	33
Kommunikation	-	-	-	-	-	-	37	-	37
Wirtschaftsrecht	-	-	-	-	-	-	33	-	33
Design	6	6	30	51	25	-	16	-	134
Visuelle Kommunikation	6	2	9	27	14	-	7	-	65
Produkt- und Industriedesign	-	1	12	12	-	-	9	-	34
Innenarchitektur	-	2	9	12	7	-	-	-	30
Konservierung	0	1	-	-	4	-	-	-	5
Soziale Arbeit	9	115	102	74	14	-	22	-	336
Soziale Arbeit	9	115	102	74	14	0	22	-	336

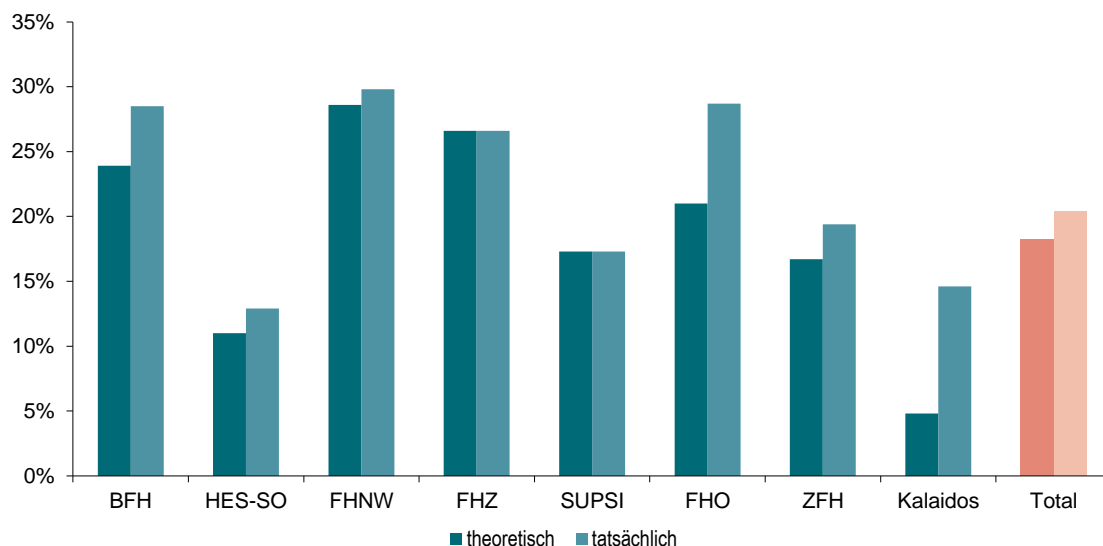
Fachbereich und Studiengang	BFH	HES-SO	FHNW	FHZ	SUPSI	FHO	ZFH	Kalaidos	Total
Gesundheit	100	169	-	-	43	0	119	0	431
Pflege	30	125	-	-	26	0	29	0	210
Hebamme	22	5	-	-	-	-	18	-	45
Physiotherapie	25	12	-	-	13	-	43	-	93
Ergotherapie	-	14	-	-	4	-	29	-	47
Ernährung und Diätetik	23	2	-	-	-	-	-	-	25
Medizinische Radiologie	-	11	-	-	-	-	-	-	11
Total	360	519	466	385	155	267	563	7	2'722

Tabelle 10: Anzahl Teilnehmende an der Online-Befragung aller FH-Studienanfänger/innen 2012 in den ausgewählten Fachbereichen im Bachelor-Studium nach Fachhochschule, Studiengang und Fachbereich, $N=2722$. Die ocker hinterlegten Studiengänge weisen am meisten Befragungsteilnehmende aus ($N>200$), die sich auf mindestens drei Fachhochschulen mit mehr als 25 Fällen verteilen. Rot hinterlegte Studiengänge werden im Folgenden nicht mehr separat ausgewiesen, da sie weniger als 25 Fälle aufweisen. Quelle: Eigene Berechnungen aus Online-Befragung 2013.

Rücklauf nach Fachhochschule und Fachbereich

18.2% aller Studierenden der Kohorte 2012 beantworteten die Onlinebefragung vollständig. Berücksichtigt man, dass nur 13'059 Studierende einen Fragebogen erhielten, so steigt die Rücklaufquote auf 20.4%. Integriert man zusätzlich auch Fragebögen, die unvollständig ausgefüllt wurden oder aufgrund nicht plausibler Werte ausgeschlossen werden mussten, ergibt sich ein Rücklauf von 3'572 Fragebögen. Somit wurden mehr als ein Viertel (27.4%) aller Fragebögen zumindest teilweise beantwortet.

Rücklaufquoten nach Fachhochschule



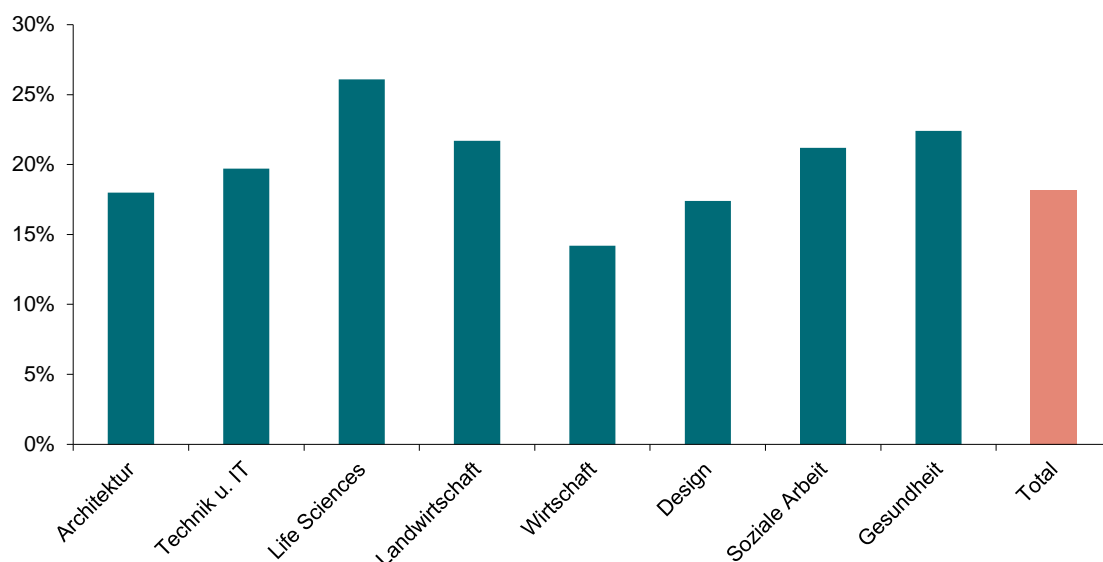
econcept

Figur 5: Rücklaufquote aller Teilnehmenden der Online-Befragung nach Fachhochschulen. Die theoretische Rücklaufquote orientiert an den Studierendenzahlen des SHIS, die tatsächliche Rücklaufquote an den gemäss den FH verschickten Fragebögen. Quelle: SHIS und Online-Befragung 2013.

Wie die vorangehende Abbildung zeigt, ergaben sich betreffend Rücklaufquoten zwischen den Fachhochschulen deutliche Unterschiede. Während sich an der BFH, FHNW, FHZ und der FHO mehr als jede/r Vierte an der Befragung beteiligte, war es an der ZFH jede/r Fünfte, an der SUPSI und Kalaidos FH jede/r Sechste und schliesslich an der HES-SO nur jede/r Neunte. Die Abbildung vergleicht pro Fachhochschule sowohl die auf den SHIS-Zahlen beruhende theoretische Rücklaufquote sowie die tatsächliche Rücklaufquote, die auf der Grundlage der Angaben der Fachhochschulen zu den verschickten Fragebögen berechnet wurde. (vgl. Tabelle 53 in Anhang A-7).¹⁷

Auch in Bezug auf die Fachbereiche war die Befragungsteilnahme sehr unterschiedlich. Sie lag zwischen 14% im Fachbereich Wirtschaft und 26% im Fachbereich Life Sciences wie die folgende Abbildung zeigt. Der detaillierte Rücklauf findet sich im Anhang A-7.

Rücklaufquoten nach Fachbereich



econcept

Figur 6: Rücklaufquote aller Teilnehmenden der Online-Befragung nach Fachbereich. Quelle: SHIS und Online-Befragung.

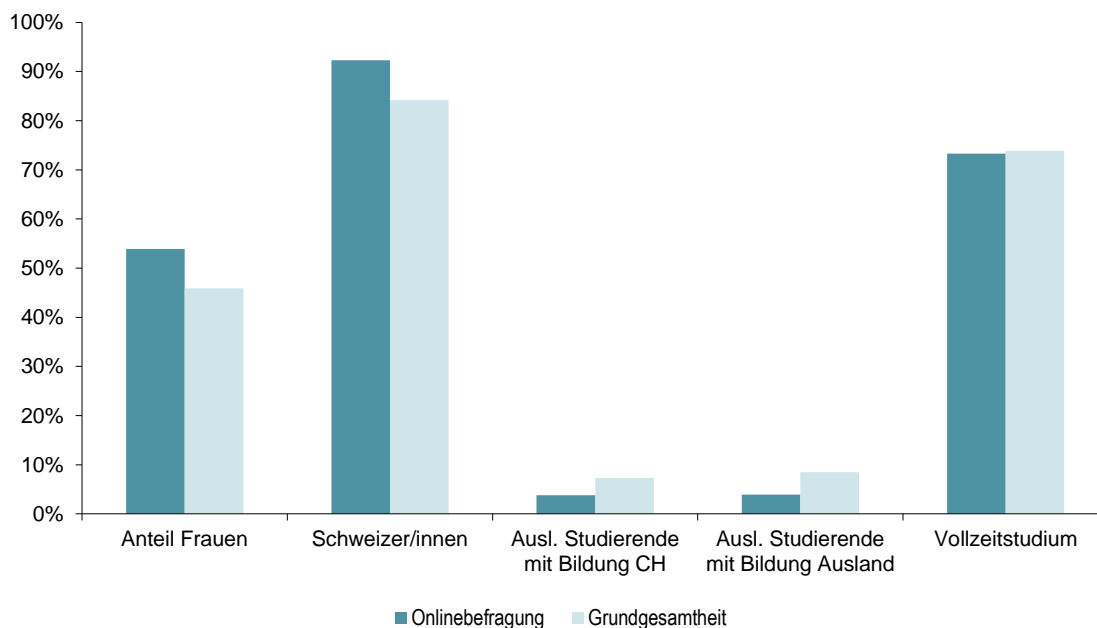
Vergleich Grundmerkmale der Befragungsteilnehmenden mit Grundgesamtheit

Die Eigenschaften der Gruppe der Teilnehmenden sind im Grossen und Ganzen mit jenen der Grundgesamtheit vergleichbar, obwohl es im Detail einige Unterschiede gibt. Das Durchschnittsalter lag in der Gruppe der Teilnehmenden mit 23.9 Jahren bspw. etwas höher als in der Grundgesamtheit (23.1 Jahre). Zudem waren 54% der Antwortenden weiblich, d.h. es nahmen mehr Frauen an der Befragung teil als Männer und das obwohl die Anzahl Männer in der Grundgesamtheit höher ist als die der Frauen. Genauso sind die Schweizer/innen in der Onlinebefragung etwas überrepräsentiert. Die niedrige Betei-

¹⁷ Da von gewissen Fachhochschulen nur Angaben zum Gesamtversand vorliegen, nicht aber wie viele Studierenden pro Fachbereich angeschrieben wurden, wird im Folgenden für die weiteren Detailanalysen von einer Rücklaufquote von 18,2% jeweils auf Basis der Grundgesamtheit von 14'978 Studierenden ausgegangen.

ligung unter den ausländischen Studierenden führt dazu, dass diese Gruppe nicht für alle Fragen detailliert analysiert werden kann. Betreffend Art des Studiums (Vollzeit/Teilzeit) gibt es keine grösseren Abweichungen. Die folgende Abbildung illustriert die unterschiedlichen Anteile der genannten Merkmale.

Grundmerkmale der Befragungsteilnehmenden und der Grundgesamtheit



econcept

Figur 7: Vergleich Grundmerkmale der Teilnehmenden an der Onlinebefragung mit der Grundgesamtheit

Betrachtet man die Merkmale zudem innerhalb der einzelnen Fachbereiche, so wird deutlich, dass die Unterschiede zwischen den Fachbereichen im Befragungsdatensatz ähnlich sind wie in der Grundgesamtheit.

Fachbereich	Durchschnittsalter bei Eintritt	Anteil Frauen	Schweizer/innen	Ausländische Studierende		Vollzeitstudium	Total
				mit Bildung CH	mit Bildung Ausland		
Architektur	23.7	36.8%	85.9%	4.4%	9.8%	77.1%	205
Technik.IT	23.9	12.2%	93.6%	2.7%	3.7%	75.0%	622
Life Sciences	23.6	56.0%	92.8%	3.0%	4.2%	92.8%	166
Landwirtschaft	23.9	80.0%	100.0%	0.0%	0.0%	90.3%	31
Wirtschaft	23.6	53.4%	93.2%	5.0%	1.8%	55.2%	797
Design	24.7	75.9%	87.2%	3.0%	9.8%	95.5%	134
Soziale Arbeit	25.6	84.1%	92.9%	3.6%	3.6%	60.4%	336
Gesundheit	23.3	89.5%	92.3%	3.9%	3.7%	96.8%	431
Total	23.9	53.9%	92.3%	3.8%	3.9%	73.3%	2'719
N	-	1'456	2'510	104	105	1'992	-

Tabelle 11: Merkmale aller Teilnehmenden der FH-Kohorte 2012 (ausgewählte Fachbereiche) nach Fachbereich. 3 Personen mit ungültigem Alter entfernt, N=2719, 15 Personen ohne Geschlechtsangabe (Zwischentotal bei Anteil Frauen: N=2704). Hinweis: Auffällig hohe Werte sind ocker, auffällig niedrige Werte sind rot unterlegt. Quelle: Online-Befragung 2013.

Lediglich im Fachbereich Landwirtschaft gibt es etwas grössere Unterschiede. Die folgende Tabelle gibt detailliert Auskunft über die Merkmale der Studierenden, die an der Onlinebefragung teilgenommen haben. Im Anhang A-7 findest sich eine Tabelle der Grundmerkmale für die Teilnehmenden nach Studiengang.

Rücklauf nach Zulassungsausweis

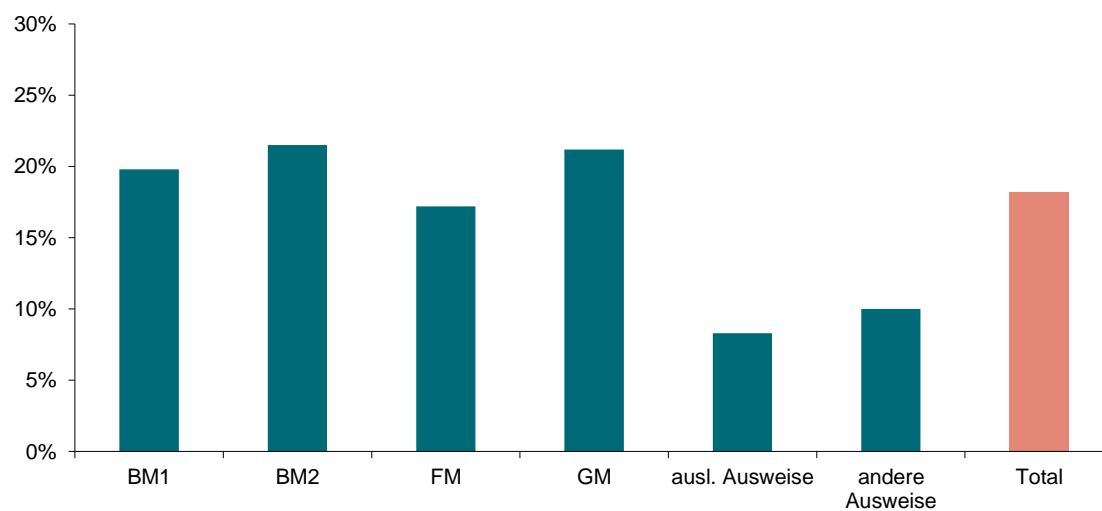
Für die vergleichende Analyse ist es zudem relevant, über Antworten von Studierenden aller Zulassungsausweise insbesondere der Zulassungsausweise BM 1 und BM 2 zu verfügen. Rund 1'600 Studierende mit einer Berufsmaturität nahmen an der Onlinebefragung teil. Die Daten der Studierenden mit BM können für alle Fachbereiche mit Ausnahme des Fachbereichs Landwirtschaft detaillierter analysiert werden. Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die Anzahl Teilnehmer/innen nach Fachbereich und Zulassungsausweis.

Fachbereich	BM1	BM2	FM	GM	Ausl. Ausweis	andere Ausweise	Total
Architektur	64	68	3	35	24	11	205
Techniku.IT	254	207	4	87	27	43	622
Life Sciences	49	51	9	43	10	4	166
Landwirtschaft	3	9	1	17	1	0	31
Wirtschaft	350	256	17	132	24	18	797
Design	23	28	4	52	17	10	134
Soziale Arbeit	56	67	99	68	18	28	336
Gesundheit	65	72	85	180	19	10	431
Total	864	758	222	614	140	124	2'722

Tabelle 12: Anzahl aller Teilnehmenden an Online Befragung der FH-Kohorte 2012 (ausgewählte Fachbereiche) nach Fachbereich und Zulassungsausweis. N=2722. Hinweis: Auffällig hohe Werte sind ocker, auffällig niedrige Werte rot unterlegt. Quelle: Online-Befragung 2013.

Betrachtet man den Rücklauf in der Onlinebefragung nach Zulassungsausweis, werden klare Unterschiede deutlich. Der Rücklauf bei den BM-Absolventen/innen und den Gymnasiasten/innen lag jeweils bei 20%, bei den Fachmaturanden/innen bei 17%. Deutlich schlechter fiel der Rücklauf bei den Studierenden mit einem ausländischen Ausweis oder einem anderen Schweizer Ausweis aus. In diesen beiden Kategorien nahmen nur 10% oder weniger an der Befragung teil. Die folgende Abbildung illustriert den Rücklauf nach Zulassungsausweis.

Rücklaufquoten nach Zulassungsausweis



econcept

Figur 8: Rücklaufquote aller Teilnehmenden der Online-Befragung nach Zulassungsausweisen. $N=2'722$.
Quelle: SHIS und Online-Befragung 2013.

Unterscheidet man zudem nach Zulassungsausweis und Fachbereich, so erkennt man, dass im Bereich Life Sciences jede/r dritte Gymnasiast/in und 40% der Studierenden mit einer BM 1 an der Befragung teilnahm. Ähnlich hoch war der Rücklauf bei den Gymnasiasten/innen unter den Landwirtschaftsstudierenden und den Studierenden mit einer BM 1 im Fachbereich Gesundheit. Einen besonders niedrigen Rücklauf resultierte bei den ausländischen und den anderen Ausweisen. Zudem beteiligten sich nur vier der 41 Studierenden mit einer Fachmaturität im Fachbereich Design an der Onlinebefragung. Die folgende Tabelle zeigt den detaillierten Rücklauf nach Fachbereich und Zulassungsausweis. In Ergänzung zeigt eine Tabelle im Anhang A-7 den Rücklauf nach Fachhochschule und Zulassungsausweis.

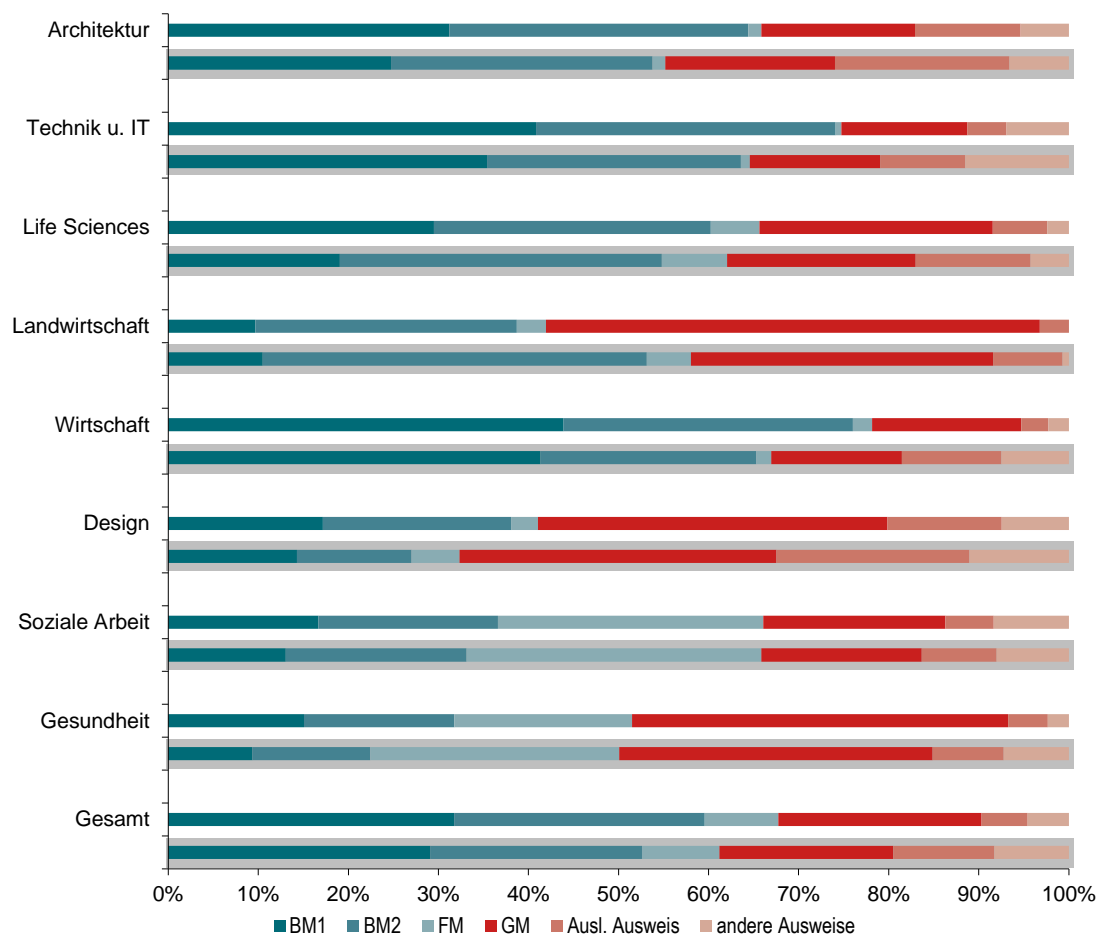
	BM1	BM2	FM	GM	ausl. Ausweise	andere Ausweise	Total	Anzahl
Architektur	22.8%	20.6%	18.8%	16.4%	10.9%	14.7%	18.0%	205
Techniku.IT	22.7%	23.3%	12.9%	19.1%	9.1%	11.8%	19.7%	622
Life Sciences	40.5%	22.5%	19.6%	32.3%	12.3%	14.8%	26.1%	166
Landwirtschaft	20.0%	14.8%	14.3%	35.4%	9.1%	-	21.7%	31
Wirtschaft	15.0%	19.0%	17.9%	16.2%	3.9%	4.3%	14.2%	797
Design	20.9%	28.6%	9.8%	19.2%	10.3%	11.8%	17.4%	134
Soziale Arbeit	27.1%	21.0%	19.1%	24.0%	13.6%	22.0%	21.2%	336
Gesundheit	36.1%	28.6%	16.0%	26.9%	12.5%	7.2%	22.4%	431
Total	19.8%	21.5%	17.2%	21.2%	8.3%	10.0%	18.2%	2'722

Tabelle 13: Rücklaufquote aller Teilnehmenden der Online-Befragung nach Zulassungsausweis und Fachbereich. Quelle: SHIS und Online-Befragung 2013. $N=2722$. Hinweis: Auffällig hohe Werte sind ocker, auffällig niedrige Werte rot unterlegt.

Vergleich Anteile Zulassungsausweise der Befragungsteilnehmenden mit Grundgesamtheit

Auch die Verteilung der Zulassungsausweise innerhalb der einzelnen Fachbereiche ist sehr unterschiedlich. Während die gymnasiale Maturität in den Fachbereichen Landwirtschaft, Gesundheit und Design besonders häufig vorkommt, ist sie in den Fachbereichen Architektur, Technik und IT, Wirtschaft und Soziale Arbeit weniger häufig anzutreffen. Die BM hingegen ist besonders bei den Studierenden im Fachbereich Wirtschaft sowie Technik und IT von grosser Bedeutung. Die Fachmaturität kommt unter den Teilnehmenden der Befragung insbesondere im Fachbereich Soziale Arbeit vor. Die folgende Abbildung zeigt die Verteilung der Zulassungsausweise je Fachbereich sowohl in der Onlinebefragung als auch in der Grundgesamtheit.

Vergleich Zulassungsausweise der Befragungsteilnehmenden und der Grundgesamtheit nach Fachbereich



econcept

Figur 9: Verteilung der Zulassungsausweise der Kohorte 2012 nach Fachbereich in der Online-Befragung und der Grundgesamtheit (grau hinterlegt). Quelle: Online-Befragung 2013, SHIS und eigene Berechnungen.

Vergleicht man jedoch die Verteilung in den Antworten der Onlinebefragung mit der Verteilung in der Grundgesamtheit, so erkennt man, dass die Verteilungen ähnlich sind.

Im Allgemeinen erkennt man zudem, dass in allen Fachbereichen (Ausnahme Landwirtschaft) die Studierenden mit einer Berufsmaturität oder mit der gymnasialen Maturität sich häufiger an der Befragung beteiligt haben. Entsprechende Tabellen mit Anteilen der verschiedenen Zulassungsausweise nach Fachbereich und Fachhochschule, resp. der Anteile der verschiedenen Zulassungsausweise nach Studiengang, Fachbereich und Fachhochschule finden sich im Anhang A-7.

Betrachtet man die Zulassungsausweise nicht nur nach Fachbereich sondern auch nach Studiengang so wird deutlich, dass aufgrund der beantworteten Fragebögen in vielen Studiengängen eine detaillierte Unterscheidung der beiden BM-Arten möglich ist. In den Studiengängen Betriebsökonomie, Soziale Arbeit und Pflege können zudem die Studierenden mit einer gymnasialen Matur und zum Teil auch mit einer Fachmatur separat ausgewertet werden. Die folgende Tabelle gibt einen detaillierten Überblick.

Fachbereich und Studiengang	BM1	BM2	FM	GM	Ausl. Ausweis	andere Ausweise	Total
Architektur	64	68	3	35	24	11	205
Architektur	27	26	2	18	10	3	86
Bauingenieurwesen	16	14	1	9	11	5	56
Technik u. IT	254	207	4	87	27	43	622
Elektrotechnik	38	27	-	4	2	7	78
Informatik	70	33	1	24	4	6	138
Mikrotechnik	13	6	-	4	5	-	28
Systemtechnik	26	10	-	4	3	5	48
Maschinentechnik	45	45	2	17	5	4	118
Wirtschaftsingenieurwesen	24	37	-	4	5	6	76
Geb., En.- und Umwelttechnik	24	29	-	16	1	11	81
Life Sciences	49	51	9	43	10	4	166
Lebensmitteltechnologie	9	12	2	14	1	-	38
Chemie	13	7	-	3	-	2	25
Umweltingenieurwesen	5	17	1	16	4	-	43
Life Science Technologies	22	15	6	10	5	2	60
Landwirtschaft	3	9	1	17	1	-	31
Agronomie	3	8	1	16	1	-	29
Wirtschaft	350	256	17	132	24	18	797
Betriebsökonomie	282	181	8	83	13	9	576
Wirtschaftsinformatik	23	20	2	6	2	6	59
Tourismus	7	8	3	15	-	1	34
Information und Dokumentation	6	13	1	10	2	1	33
Kommunikation	12	13	2	8	2	-	37
Wirtschaftsrecht	16	16	1	-	-	-	33
Design	23	28	4	52	17	10	134
Visuelle Kommunikation	12	13	2	24	10	4	65
Produkt- und Industriedesign	4	11	1	14	1	3	34
Innenarchitektur	4	4	1	13	5	3	30
Soziale Arbeit	56	67	99	68	18	28	336
Soziale Arbeit	56	67	99	68	18	28	336
Gesundheit	65	72	85	180	19	10	431
Pflege	42	32	55	65	7	9	210
Hebamme	5	10	6	23	1	-	45
Physiotherapie	8	8	9	62	6	-	93

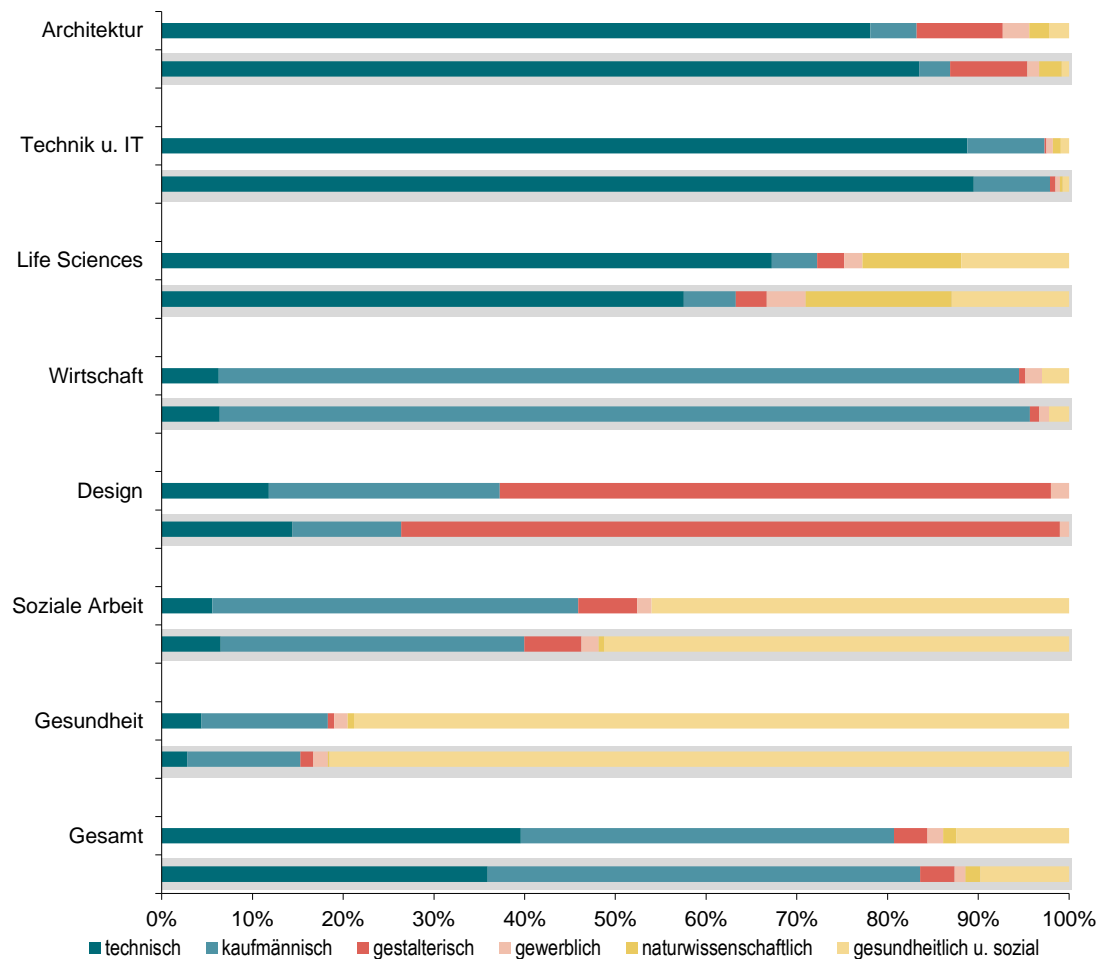
Fachbereich und Studiengang	BM1	BM2	FM	GM	Ausl. Ausweis	andere Ausweise	Total
Ergotherapie	5	13	8	17	3	1	47
Ernährung und Diätetik	5	8	2	10	-	-	25
Total	864	758	222	614	140	124	2'722

Tabelle 14: Anzahl Teilnehmende an der Online-Befragung der Kohorte 2012 (ausgewählte Fachbereiche) nach Studiengang und Zulassungsausweis, N=2'722 (15 Studiengänge mit weniger als 25 Fällen sind nicht ausgewiesen, im Total aber enthalten, vgl. Tabelle 10. Quelle: Online-Befragung 2013.

Vergleich Anteile BM-Richtung der Befragungsteilnehmenden mit Grundgesamtheit

Die Analyse der BM-Richtung nach Fachbereich zeigt für die Befragungsteilnehmenden ein sehr ähnliches Bild wie für die FH-Kohorte 2012 (Grundgesamtheit).

Vergleich Anteil der Befragungsteilnehmenden und der Grundgesamtheit nach BM-Richtung und Fachbereich



Figur 10: Anteil Studierende nach BM-Richtung und Fachbereich. Teilnehmende an der Online-Befragung der Kohorte 2012, Grundgesamtheit (grau hinterlegt). (Der Fachbereich Landwirtschaft mit weniger als 25 Fällen ist nicht ausgewiesen, im Total aber enthalten). N=1'630 (Onlinebefragung). N=7'881 (SHIS). Quelle: Online-Befragung 2013, und SHIS.

Die Unterscheidung der BM-Richtung ist aufgrund der Beobachtungszahl nicht für alle Studiengänge möglich (vgl. Tabelle im Anhang A-7). Vorangehender Vergleich auf der Ebene der Fachbereiche zeigt jedoch, dass die Verteilung der BM-Richtung unter den Befragungsteilnehmenden sehr ähnlich ist wie die Verteilung in der Grundgesamtheit. Lediglich im Bereich Life-Sciences haben sich die Studierenden mit einer naturwissenschaftlichen BM und im Bereich Design Studierende mit einer gestalterischen BM weniger häufig an der Befragung beteiligt als die Grundgesamtheit erwarten liesse.

Erfolgs-, Abbruch- und Verbleibquoten der Befragungsteilnehmenden

Die Onlinebefragung umfasste nicht nur Studierende, die das Studium nach einem Jahr noch weiterführten, sondern auch diejenigen, die das Studium abgebrochen oder unterbrochen hatten oder den Studiengang gewechselt hatten. Die folgende Tabelle stellt die Ergebnisse der Onlinebefragung dar. Gemäss diesen Angaben haben 97% aller Befragungsteilnehmer der Kohorte 2012 das Studium fortgesetzt und lediglich 1,4% der Studienanfänger/innen das Studium abgebrochen.

	Häufigkeit	Prozent
Ich setze mein Studium im dritten Studiensemester fort.	2'641	97.0%
Ich habe den Studiengang gewechselt.	21	0.8%
Ich habe mein Studium abgebrochen (Austritt FH).	39	1.4%
Ich habe mein Studium vorübergehend unterbrochen.	21	0.8%
Total	2'722	100.0%

Tabelle 15: Angaben zur Aktivität im dritten Semester aller FH-Studierenden der Kohorte 2012, die sich an der Online-Befragung beteiligt haben. $N = 2'722$.

Für einen Vergleich mit der tatsächlichen Anzahl Studienabbrechern/innen der Kohorte 2012 fehlen noch die Datengrundlagen, da die Daten des zweiten Studienjahres der Kohorte 2012 erst im Herbst 2014 bekannt sind. Alternativ kann aber der Studienerfolg nach dem 1. Studienjahr der Kohorte 2011 verwendet werden. Diese Kohorte entspricht weitgehend der Kohorte 2012. Ein Vergleich der beiden Kohorten findet sich im Anhang A-8.

Die Anzahl Studierende der Kohorte 2011 ging nach einem Jahr um rund 12% zurück, was Studienabbrechenden, -unterbrechenden oder -wechselnden umfasst. Somit liegt der Anteil der Studienabbrechenden, -unterbrechenden oder -wechselnden der Befragungsteilnehmenden (3%) vier Mal tiefer als in der FH-Kohorte 2011. Damit bestätigt sich die Erwartung, dass die Studienabbrecher/innen einen deutlich geringeren Rücklauf aufweisen werden als die erfolgreichen Studierenden.

Die Überprüfung der Antworten dieser 39 Studienabbrecher/innen ergab, dass es sich um seriöse und inhaltlich konsistente Antworten handelte. Für eine – wenn auch nicht repräsentative Analyse dieser Gruppe – wurden die Angaben trotz der geringen Anzahl ausgewertet, um erste Hinweise auf Unterschiede zwischen den erfolgreichen Studierenden und den Studienabbrechern/innen aufzeigen zu können. Detaillierte Auswertungen nach Fachbereich, Fachhochschule oder Zulassungsausweis waren jedoch aufgrund der geringen Fallzahl nicht möglich.

Zusammenfassend zeigt die Betrachtung der Daten aus der Onlinebefragung, dass trotz der geringen Teilnahme von 20.4% aller angeschriebenen Studierenden resp. 18.2% aller Studierenden gemäss SHIS-Studierendenzahlen, valide Rückschlüsse auf die Grundgesamtheit möglich sind. Sowohl in den betrachteten Grundmerkmalen der Studierenden (Alter, Geschlecht, Nationalität und die Art des Studiums) als auch innerhalb der Fachbereiche, Studiengänge und der Zulassungsausweise sind die beiden Vergleichsgruppen sehr ähnlich. Die Erkenntnisse aus der Onlinebefragung sind somit für die Beantwortung der Projektfragestellung geeignet. Lediglich bei den Studienabbrechern/innen sind aufgrund des sehr geringen Rücklaufs nur erste Einschätzungen möglich.

5 Test und Gewichtung der Einflussfaktoren auf den Studienerfolg

In diesem Kapitel werden in einem ersten Teil die verschiedenen Einflussfaktoren auf Studienerfolg und Studienabbruch aus Sicht der Studierenden gewichtet und den Fremdeinschätzungen der Studiengangleitenden aus dem Teilprojekt 3 gegenübergestellt.

In den weiteren Kapiteln werden die Ergebnisse der Auswertungen zum Einfluss der einzelnen untersuchten Faktoren auf den Studienerfolg nach einem Jahr dargestellt. Die Gliederung der Unterkapitel orientiert sich am Modell der Einflussfaktoren zum Erfolg von Studierenden an Fachhochschulen (vgl. Kap. 2.2)

- *Vorbildung*: Die Analyse der Vorbildung stützt sich auf den SHIS-Datensatz der FH-Kohorte 2011 sowie auf die Einschätzungen der befragten Studierenden (Online-Befragung der FH-Kohorte 2012).
- *Persönliche Voraussetzungen*: Zu den persönlichen Voraussetzungen wurde nur eine Frage betreffend Lese- und Vernetzungsfähigkeit gestellt.
- *Leistungen der FH*: Im dritten Teil wird beleuchtet, inwiefern die Leistungen der FH den Studienerfolg beeinflussen.
- *Lebenskontext der Studierenden während des Studiums*: Schliesslich geht es darum, den Einfluss von Faktoren wie Alter, Zeitaufwendung für das Studium und das Gefühl der Zugehörigkeit auf den Studienerfolg darzustellen.

Für die Beschreibung der einzelnen Einflussfaktoren wurden zwei Datensätze hinzugezogen: Zum einen wurden die Daten der FH-Kohorte 2011 des SHIS zum anderen die Ergebnisse der Befragung der FH-Kohorte 2012 verwendet (vgl. Kap. 4.2 und Anhang A-8). Für statistische Auswertungen betreffend Studienerfolg nach Zulassungsausweis und Fachbereich, resp. Studiengang wurden die Daten der FH-Kohorte 2011 des SHIS ausgewertet. Vertiefend wurden das Alter, das Geschlecht, die Dauer seit Erwerb des Zulassungsausweises und Beginn des FH-Studiums, die BM-Art (lehrbegleitend BM 1 oder nach der Lehre BM 2) sowie die BM-Richtung als Einflussfaktoren untersucht. Bei der Beschreibung und allfälligen Bewertung der weiteren Einflussfaktoren wurde auf die Ergebnisse der Befragung der FH-Kohorte 2012 und dabei insbesondere auf die erfolgreichen Studierenden abgestützt (diese Gruppe umfasst 2'641 Fälle). Mit dieser Gruppe der Befragten, d.h. den erfolgreichen Studierenden werden insbesondere die detaillierten Analysen nach Fachhochschule, Fachbereich und/oder Studiengang durchgeführt. Die kleine Gruppe der Studienabbrecher/innen (diese Gruppe umfasst 39 Fälle) wird jeweils gesamthaft im Vergleich zu den erfolgreichen Studierenden hinzugezogen.

Da von der Kalaidos FH lediglich 7 Personen an der Befragung teilnahmen, konnte die Kalaidos FH nicht in diese Auswertungen einbezogen werden.

Als erfolgreiche Studierende wurden in diesen Auswertungen Studierende definiert, die im Herbstsemester ein Studium an einer Fachhochschule aufgenommen hatten und im folgenden Herbstsemester noch im gleichen Studiengang an einer Fachhochschule eingeschrieben waren. Diese sind zu unterscheiden von Studierenden, die den Studiengang gewechselt (Studienwechsler/innen) oder abgebrochen und die Fachhochschule verlassen (Studienabbrecher/innen) haben.

5.1 Gewichtung der Faktoren für Studienerfolg oder Abbruch

Auf der Grundlage der Befragung der Studiengangleitenden (vgl. Bericht Teilprojekt 3) sowie des angepassten Modells der Einflussfaktoren auf den Studienerfolg an Fachhochschulen (vgl. Kap. 2.2) wurden den Studierenden der FH-Kohorte 2012 in der Befragung eine Auswahl an Einflussfaktoren zur Erklärung ihres Studienerfolgs oder aber ihres Studienabbruchs vorgelegt. Die vorgegebene Auswahlliste wurde mit einem Textfeld für die Angabe weiterer Gründe ergänzt (vgl. Fragen C.5-C8 des Fragebogen im Anhang A-3). Nachfolgende Tabelle stellt diese in der Übersicht mit den Farben der verschiedenen Kategorien des Modells zum Studienerfolg an Fachhochschulen dar.

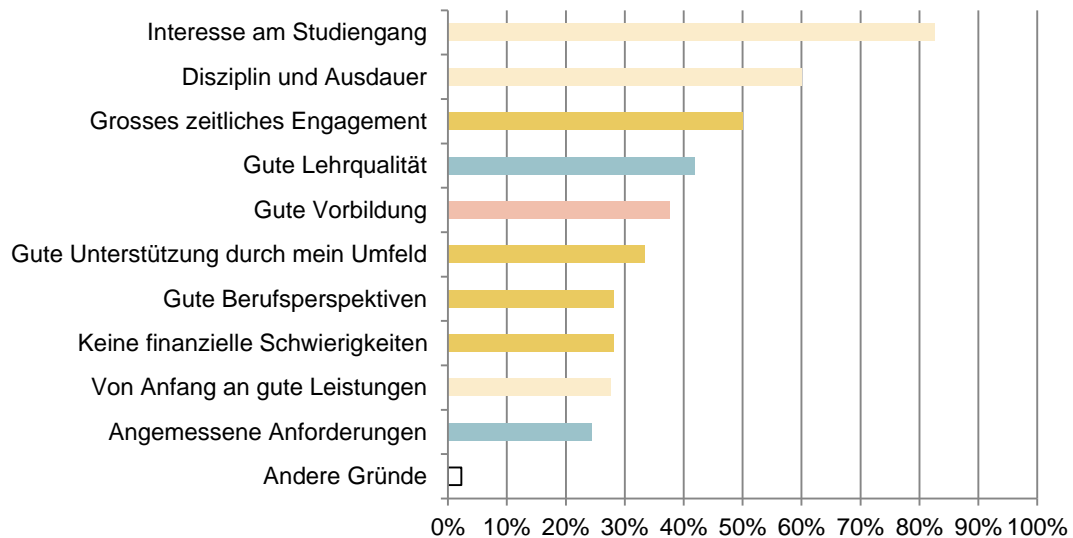
Frage an erfolgreich Studierende	Frage an Studienabbrecher/innen:	Kategorie der Einflussfaktoren (Farben gemäss Modell, vgl. Kap. 2.2)
«Welche dieser Faktoren waren für Ihre Studienleistungen im 1. Studienjahr massgeblich?»	«Welche dieser Faktoren waren für den Abbruch ihres Studiums ausschlaggebend?»	
Interesse am Studiengang	Erwartungen an den Studiengang wurden nicht erfüllt	Persönliche Voraussetzungen
Disziplin und Ausdauer	Persönliche Probleme	Persönliche Voraussetzungen
Von Anfang an gute Leistungen	Schlechte eigene Leistungen	(eigene Leistung)/ Motivation
Gute Vorbildung	Unzureichende Vorbildung	Vorbildung
Gute Lehrqualität	Mangelnde Lehrqualität	Leistungen der FH
Angemessene Anforderungen	Schwieriger Studiengang	Leistungen der FH
Grosses zeitliches Engagement	Wenig Zeit für das Studium	Lebenskontext der Studierenden
Gute Berufsperspektiven	Schlechte Berufsperspektiven	Lebenskontext der Studierenden
Gute Unterstützung durch mein Umfeld	Wenig Unterstützung durch mein Umfeld	Lebenskontext der Studierenden
Keine finanzielle Schwierigkeiten	Schlechte finanzielle Lage	Lebenskontext der Studierenden
	Andere Prioritäten	Lebenskontext der Studierenden
	Gutes Arbeitsangebot	Lebenskontext der Studierenden
	Auslandaufenthalt	Lebenskontext der Studierenden
Weiteres: <i>Textfeld</i>	Weiteres: <i>Textfeld</i>	

Tabelle 16: Frage nach den Faktoren, welche den Studienerfolg resp. Misserfolg nach Einschätzung der Studierenden massgeblich beeinflusst haben.

Die Selbsteinschätzungen betreffend massgeblicher Einflussfaktoren für das Meistern des ersten Studienjahrs stimmen für die erfolgreich Studierenden sehr gut mit den Fremdeinschätzungen durch die Studiengangleitenden überein (vgl. Anhang A-9, Auszug aus dem Bericht zu Teilprojekt 3). Sowohl die Studierenden wie auch die Studiengangleitenden schätzten die Motivation sowie Faktoren der Persönlichkeit als am wichtigsten ein. Ebenso von beiden Gruppen für wichtig eingeschätzt wurden die Vorbildung, die Leistun-

gen der Fachhochschule sowie die Unterstützung der Studierenden durch ihr Umfeld. Dennoch gab es eine markante Abweichung von Eigen- und Fremdeinschätzung bei der Gewichtung der Einflussfaktoren. Diese betraf die Zeitaufwendung für das Studium, die von den Studierenden selbst als wichtiger Einflussfaktor wahrgenommen wurde, nicht aber von den Studiengangleitern/innen.

Massgebliche Faktoren für den Studienerfolg von BM-Absolventen/innen



econcept

Figur 11: Anteile der Faktoren, die für den Studienerfolg im 1. Studienjahr gemäss aller Studierenden (Online-Befragung) massgeblich verantwortlich waren. $N = 2'530$.

Dahingegen gibt es betreffend massgeblicher Faktoren für den Abbruch des Studiums zwischen den Eigeneinschätzungen der Studienabbrecher/innen und den Fremdeinschätzungen der Studiengangleitenden kaum Übereinstimmungen. Die Studienabbrecher/innen nannten als wichtigsten Faktor, dass sich ihre Erwartungen an das Studium nicht erfüllt hätten. Weiter machten sie vor allem auch eine mangelnde Lehrqualität mitverantwortlich für den Studienabbruch. Sekundär wurden persönliche Probleme, eine unzureichende Vorbildung und eine schlechte finanzielle Lage als Faktoren genannt.

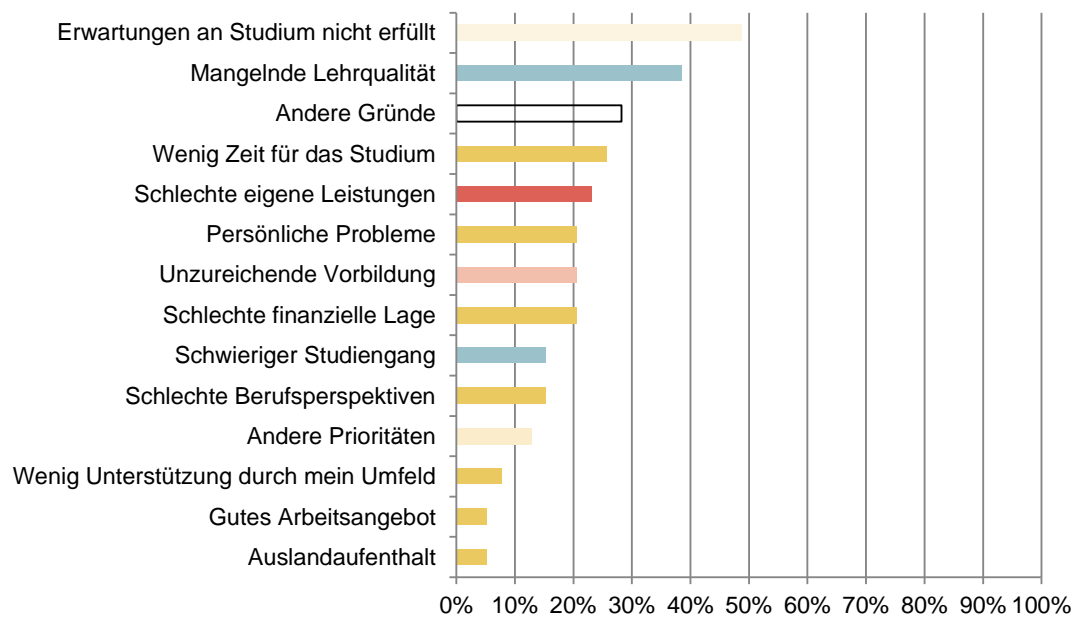
Dies steht im Gegensatz zu den Angaben der Studiengangleitenden, welche eine schlechte soziale und wirtschaftliche Lage sowie mangelnde Unterstützung durch das Umfeld als Hauptfaktoren für Studienabbrüche erachteten.

Lediglich motivationale Faktoren (inkl. nicht erfüllte Erwartungen) sowie die Zeitaufwendung für das Studium wurden von beiden Gruppen als massgeblich eingeschätzt (vgl. Anhang A-9, Auszug Bericht zum Teilprojekt 3).

Betreffend Studienabbruch wurden von den Studierenden wie auch von den Studiengangleitenden in erster Linie Push-Faktoren genannt, d.h. Faktoren, welche die Studierenden aus dem gewählten Studiengang herausgedrängt haben. Dies bedeutet gleichzeitig, dass Pull-Faktoren, d.h. attraktive Alternativen zu einem FH-Studium, von beiden Gruppen nur nachgelagert als Einflussfaktoren für Studienabbrüche erachtet werden.

Da Personen tendenziell dazu neigen, Erfolge auf eigene Leistungen zurückzuführen und äussere Umstände für Misserfolge verantwortlich zu machen (Erfolge internalisieren und Misserfolge externalisieren (Schlag, 2013 nach Weiner 1992, S. 91 ff.), erstaunt es wenig, dass die Eigeneinschätzungen von Studienabbrechern/innen und die Fremdeinschätzungen von Studiengangleitenden voneinander abweichen. Bemerkenswert ist aber, dass für die Studienabbrecher/innen ihre soziale und wirtschaftliche Lage als wenig massgeblich für den Studienabbruch erachteten, wohingegen die Studienleitenden diesen Faktor als am wichtigsten einschätzten.

Ausschlaggebende Faktoren verantwortlich für den Abbruch des Studiums

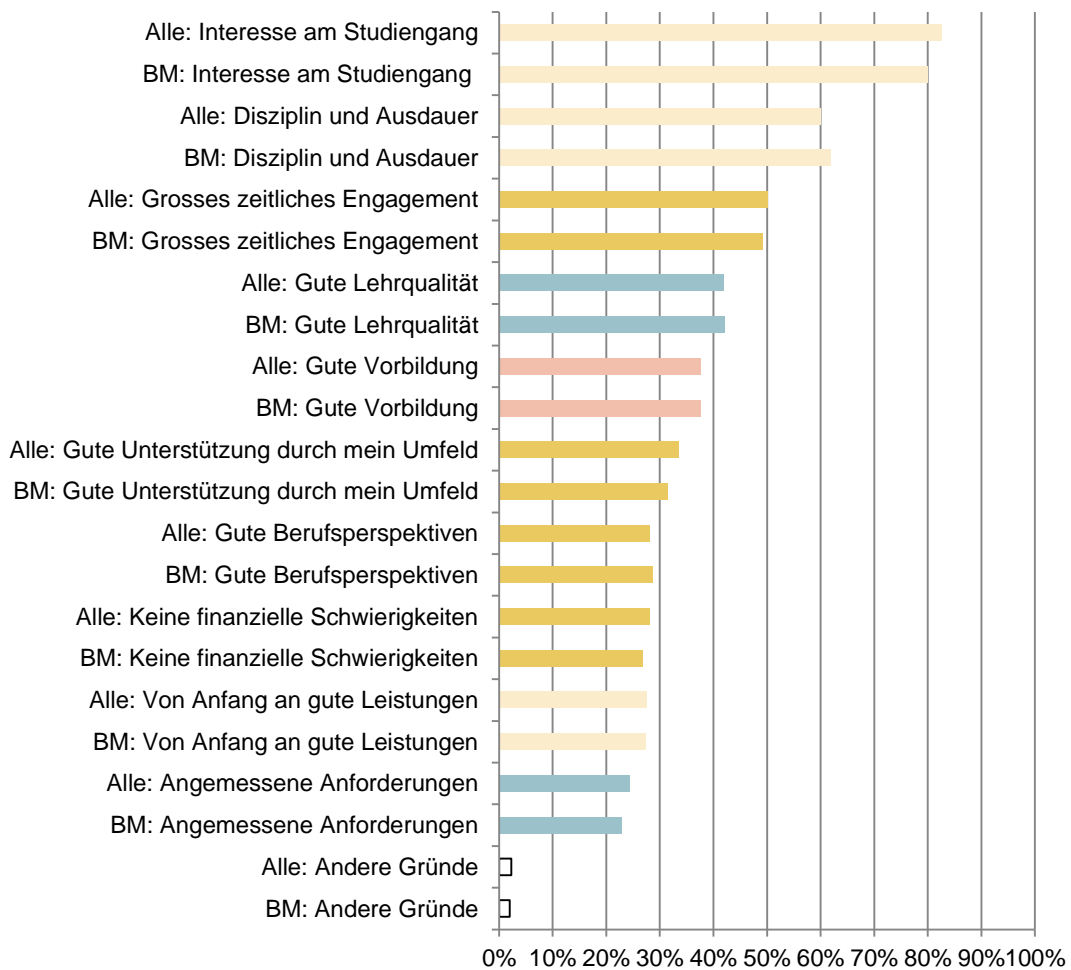


econcept

Figur 12: Anteil der Faktoren, die für den Abbruch des Studiums bei einem Teil der Studierenden (Online-Befragung) ausschlaggebend waren. $N = 39$.

Ein Vergleich der Eigeneinschätzungen aller erfolgreich Studierenden mit den Einschätzungen erfolgreicher BM-Absolventen/innen zeigt keine nennenswerten Unterschiede.

Vergleich von massgeblichen Faktoren für den Studienerfolg von allen Studierenden und BM-Absolvent/innen



econcept

Figur 13: Anteile der Faktoren, die für den Studienerfolg im 1. Studienjahr gemäss allen Studierenden resp. BM-Absolventen/innen (Online-Befragung) massgeblich verantwortlich waren. $N = 2'530$ resp. $N=1'515$.

Fazit – Gewichtung der Einflussfaktoren: Es lässt sich festhalten, dass die Vorbereitung zwar von allen Befragten (erfolgreich Studierende, Studienabbrecher/innen und Studiengangleitende) als wichtiger Einflussfaktor für den Studienerfolg erachtet wird, jedoch von keiner Gruppe unter den Top-3-Faktoren eingereiht wurde.

Die Übereinstimmung der Gewichtung der Einflussfaktoren für den Studienerfolg ist bei der Gruppe der erfolgreich Studierenden sowie den Studiengangleitenden hoch. Als ausschlaggebend wurden insbesondere Faktoren der Persönlichkeit, Motivation und gute Lehrqualität eingeschätzt. Ausnahme bildet die Zeitaufwendung für das Studium, welche vor allem von den Studierenden als massgeblich erachtet wurde. Damit bestätigen die Befragungsergebnisse das Modell der Einflussfaktoren zum Studienerfolg an Fachhochschulen, welches das Zusammenwirken der verschiedenen Kategorien von Einflussfaktoren postuliert.

Betreffend Studienabbruch weichen die Eigeneinschätzungen von Studienabbrechern/innen und die Fremdeinschätzungen von Studiengangleitenden stark voneinander ab. Bemerkenswert ist insbesondere, dass für die Studienabbrecher/innen ihre soziale und wirtschaftliche Lage als wenig massgeblich für den Studienabbruch erachteten, wohingegen die Studienleitenden diesen Faktor als am wichtigsten einschätzten. Weiter ist zu hervorzuheben, dass sowohl die Studierenden als auch die Studiengangleitenden in erster Linie Push-Faktoren für den Studienabbruch nannten, d.h. Faktoren, welche die Studierenden aus dem gewählten Studiengang herausgedrängt haben. Pull-Faktoren, d.h. attraktive Alternativen zu einem FH-Studium, als Faktoren für Studienabbrüche wurden von beiden Gruppen kaum genannt.

5.2 Einfluss der Vorbildung

Einflussfaktor Zulassungsausweis

Die folgende Tabelle zeigt, dass in der FH-Kohorte 2011 knapp 88% aller Studierenden auch im 2. Jahr (Herbst 2012) noch im gleichen Studiengang weiterstudierten. Betrachtet man die Ergebnisse genauer, so wird deutlich, dass es beim Studienerfolg deutliche Unterschiede zwischen den Zulassungsausweisen und den Fachbereichen gibt. Eine entsprechende Tabelle nach Studiengängen und Zulassungsausweis findet sich in Anhang A-10.

Die BM-Absolventen/innen behaupten sich insgesamt gut und liegen mit einer Erfolgsquote von 87% knapp unter dem Durchschnitt aller FH-Studierenden. Dies ist in erster Linie auf die BM-Absolventen/innen in den Fachbereichen Wirtschaft und Gesundheit zurückzuführen. In den andern Fachbereichen waren die BM-Absolventen/innen meist erfolgreicher als der Durchschnitt und in etwa gleich erfolgreich wie die Gymnasialisten/innen. Die Erfolgsquoten der BM-Absolventen/innen hängen stark vom jeweiligen Fachbereich ab. Der Fachbereich Life Sciences weist mit 82% die tiefste und der Fachbereich Soziale Arbeit mit 97% die höchste Erfolgsquote aus.

Zudem sind Unterschiede in der Erfolgsquote von Personen mit einer BM 1 und einer BM 2 festzustellen, wobei jeweils jene BM-Art erfolgreicher ist, die pro BM-Richtung dominiert: In den Fachbereichen Wirtschaft sowie Technik und IT sind die Studierenden mit einer BM 1 erfolgreicher als solche mit einer BM 2; dies korreliert mit dem Befund, dass kaufmännische und technische BM häufiger als BM 1 erworben werden. Im Fachbereich Gesundheit resp. der gesundheitlich und sozialen BM verhält es sich umgekehrt (vgl. S. 14, Tabelle 10, Schlussbericht Teilprojekt 1). Ob es sich dabei um eine zufällige Korrelation handelt, ist zurzeit noch unklar und müsste vertieft analysiert werden. Ebenfalls eine Vertiefung bräuchte es, um das deutlich schlechtere Abschneiden der BM 2-Absolventen/innen im Fachbereich Life Sciences zu erklären.

	BM1	BM2	FM	GM	Ausl. Ausw.	andere Ausw.	Total	Anzahl
Architektur	92.6%	92.7%	*	88.0%	81.9%	77.6%	89.0%	991
Technik u. IT	90.8%	85.2%	81.3%	89.3%	77.5%	79.3%	86.2%	2'496
Life Sciences	93.3%	78.7%	84.1%	89.7%	70.0%	65.4%	81.9%	515
Landwirtschaft	*	90.2%	*	92.9%	*	*	88.1%	119
Wirtschaft	84.4%	80.5%	77.6%	88.4%	84.0%	81.9%	83.9%	4'390
Design	90.9%	91.1%	93.6%	90.7%	87.1%	89.6%	90.0%	693
Soziale Arbeit	97.2%	97.1%	98.2%	98.9%	98.0%	91.9%	97.3%	1'430
Gesundheit	90.6%	92.0%	96.8%	97.7%	91.9%	87.1%	94.5%	1'681
Total	87.7%	85.6%	95.1%	91.9%	83.6%	83.1%	87.8%	12'315
	3'600	2'703	1'121	2'550	1'352	989	12'315	
Anzahl Studierende total	4'105	3'158	1'179	2'776	1'617	1'190	14'025	

Tabelle 17: Erfolgsquote nach 1 Jahr der Kohorte 2011 (Ausgewählte Fachbereiche) nach Zulassungsausweis und Fachbereich. (* : weniger als 25 Beobachtungen). Quelle: SHIS und eigene Berechnungen.

Studierende mit Fachmaturität sind an den FH überdurchschnittlich erfolgreich, insbesondere in den Fachbereichen mit einem entsprechenden Schwerpunkt. Dies betrifft die Fachbereiche Design, Soziale Arbeit und Gesundheit. Absolventen/innen mit einer Fachmaturität sind einzig im Fachbereich Wirtschaft unterdurchschnittlich erfolgreich. Studierende mit einer gymnasialen Maturität sind ebenfalls überdurchschnittlich erfolgreich, jedoch selten markant erfolgreicher als die BM-Absolventen/innen.

Bemerkenswert sind auch die Erfolgsquoten der Studierenden mit einem ausländischen Zulassungsausweis, die in mehreren Fachbereichen (Wirtschaft, Design, Soziale Arbeit und Gesundheit) ähnlich erfolgreich sind wie der Durchschnitt aller Studierenden in diesen Fachbereichen. Dies ist insofern bemerkenswert, als dass in der im Teilprojekt 1 untersuchten FH-Kohorte 2005 die Studierenden mit ausländischen Ausweisen in der Studienerfolgsquote nach fünf Jahren in allen Fachbereichen deutlich schlechter abschnitten als der Durchschnitt aller Studierenden (vgl. S.32, Tabelle 32, Bericht Teilprojekt 1). Auch wenn zum jetzigen Zeitpunkt noch ungewiss ist, ob sich die verbesserten Ergebnisse der ausländischen Studierenden bis zum Studienabschluss durchziehen werden, ist davon auszugehen, dass es den Fachhochschulen in den erwähnten Fachbereichen mittlerweile besser gelingt, «studierfähige» Studierende mit ausländischen Zulassungsausweis zu rekrutieren. Im hier untersuchten Erfolg resp. Verbleib nach dem 1. Studienjahr schnitten die Studierenden mit ausländischen Zulassungsausweis nur noch in drei Fachbereichen (Life Sciences, Technik und IT sowie Architektur) schlechter ab.

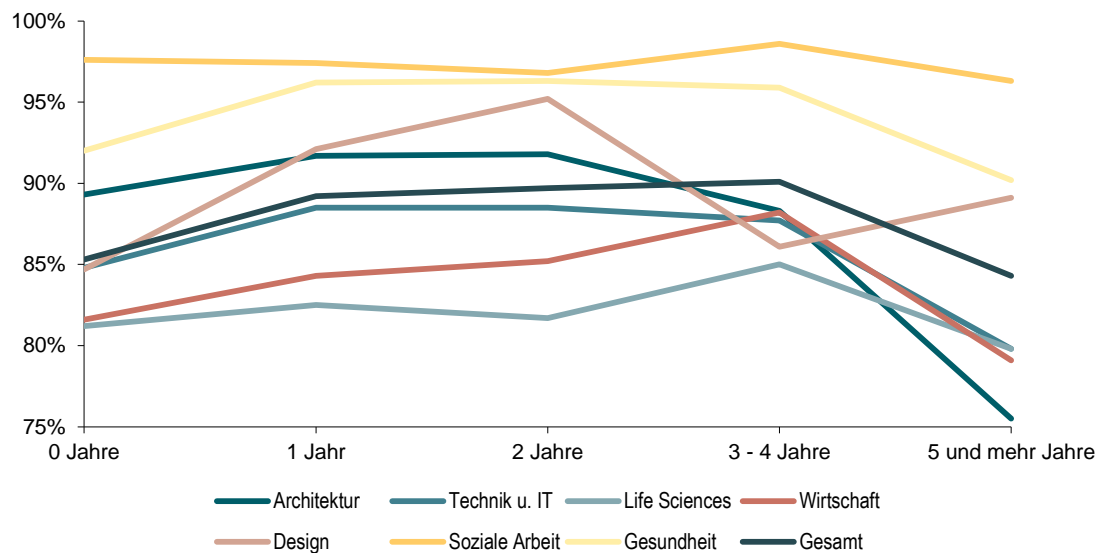
Fazit – Einflussfaktor Zulassungsausweis: Die Analyse der Erfolgsquoten der FH-Kohorte 2011 nach Zulassungsausweis bestätigt das gute Abschneiden der BM-Absolventen/innen, das bereits im Teilprojekt 1 festgestellt wurde. Mit einer Erfolgsquote von 87% liegen sie nur knapp unter dem Durchschnitt aller FH-Studierenden. In den meisten Fachbereichen waren die BM-Absolventen/innen erfolgreicher als der Durchschnitt und in etwa gleich erfolgreich wie die Gymnasiasten/innen, nicht aber in den

Fachbereichen Wirtschaft und Gesundheit. Die Erfolgsquoten für das 1. Studienjahr variieren für die verschiedenen Fachbereiche stark und liegen zwischen 82% (Wirtschaft) und 97% (Soziale Arbeit). Dies prägt auch die Erfolgsquoten der BM-Absolventen/innen in diesen Fachbereichen.

Die Studierenden mit einer Fachmaturität sind an den Fachhochschulen überdurchschnittlich erfolgreich, insbesondere in den Fachbereichen mit einem entsprechenden Schwerpunkt. Auffallend ist die positive Entwicklung der Erfolgsquoten mit ausländischem Zulassungsausweis, die nun im Unterschied zur FH-Kohorte 2005 in mehreren Fachbereichen (Wirtschaft, Design, Soziale Arbeit und Gesundheit) ähnlich erfolgreich sind wie der Durchschnitt aller Studierenden in diesen Fachbereichen.

Einflussfaktor Dauer zwischen Erwerb Zulassungsausweis und Beginn FH-Studium

Der Erfolg der Studierenden, die direkt im Anschluss an den Erwerb des Zulassungsausweises das Studium beginnen, ist niedriger als wenn sie mit dem Studienbeginn zumindest ein Jahr zuwarten. Lediglich im Fachbereich Soziale Arbeit scheint dieser Faktor keine Bedeutung zu haben. In den meisten Studiengängen sind ein oder zwei Jahre zwischen Abschluss der Schule und Beginn des Studiums erfolgsfördernd. Warten die Studierenden länger, nimmt der Studienerfolg wieder ab. Die folgende Abbildung illustriert den Studienerfolg nach Fachbereiche und Anzahl Jahren seit Erwerb des Zulassungsausweises und zeigt deutliche Unterschiede nach Fachbereich.



econcept

Figur 14: Erfolgsquote nach 1 Jahr der Kohorte 2011 (Ausgewählte Fachbereiche) nach Fachbereich und Anzahl Jahre seit Erwerb des Zulassungsausweises. (*: weniger als 25 Beobachtungen). $N = 12'315$. Quelle: SHIS und eigene Berechnungen.

Betrachtet man den Erfolg nach Art des Zulassungsausweises und Zeit seit dessen Erwerb (siehe folgende Tabelle), so werden weitere Unterschiede sichtbar.

	0 Jahre	1 Jahr	2 Jahre	3 - 4 Jahre	5 und mehr Jahre	Total	Anzahl
BM1	85.7%	88.4%	87.4%	90.0%	89.3%	87.7%	3'600
BM2	85.0%	86.3%	84.1%	87.2%	86.8%	85.6%	2'703
Gymnasiale Maturität	80.6%**	92.9%	94.1%	93.2%	87.1%	91.9%	2'550
Fachmaturität	94.6%	94.2%	95.6%	100.0%	92.3%	95.1%	1'121
Ausländ. Ausweis	74.8%	87.2%	88.4%	85.4%	81.3%	83.6%	1'352
andere Ausweise	84.8%	90.5%	85.5%	81.8%	74.6%	83.1%	989
Total	85.3%	89.2%	89.7%	90.1%	84.3%	87.8%	12'315
	3'134	3'570	2'228	1'932	1'451	12'315	
Anzahl Stud. total	3'673	4'002	2'484	2'145	1'721	14'025	

Tabelle 18: Erfolgsquote nach 1 Jahr der Kohorte 2011 (Ausgewählte Fachbereiche) nach Zulassungsausweis und Anzahl Jahre seit Erwerb des Zulassungsausweises. (**: dies betrifft lediglich 67 Personen, d.h. 2.4% aller Gymnasiasten/innen, davon waren 54 im 1. Studienjahr erfolgreich). Quelle: SHIS und eigene Berechnungen.

Bei Studierenden mit einem ausländischen Ausweis aber auch bei Studierenden mit einer gymnasialen Maturität fördert ein Zwischenjahr Erfolgsquote besonders stark. In diesem Zusammenhang ist es aber wichtig darauf hinzuweisen, dass es mit knapp 2.5% nur eine kleine Minderheit an Gymnasiasten/innen ist, die ohne Zwischenjahr ein Studium an einer FH aufgenommen haben (vgl. Tabellen mit absoluten Zahlen im Anhang A-11). Diese sind überdies mehrheitlich in den Fachbereichen Gesundheit und Design zu finden, da es in diesen Fachbereichen Studiengänge gibt, welche das verlangte Praxisjahr ins Studium integriert haben. Die tiefe Erfolgsquote der Gymnasiasten/innen ohne Zwischenjahr wird geprägt von den wenigen Studierenden in den Fachbereichen Wirtschaft und Technik und IT.

Insgesamt könnte die höhere Erfolgsquote nach einem Jahr darauf zurückzuführen sein, dass wohl viele dieser Studierenden in einen Zwischenjahr erste Arbeitserfahrungen, Reife und Motivation gewonnen haben. Belege dafür fehlen aber.

Fazit – Einflussfaktor Dauer seit Erwerb des Zulassungsausweises: Der Erfolg der Studierenden, die direkt im Anschluss an die Schule das Studium beginnen, ist niedriger als wenn sie mit dem Studienbeginn zumindest ein Jahr zuwarten. Wird das FH-Studium aber erst fünf Jahre oder später nach Abschluss des Zulassungsausweises aufgenommen, sinkt die Erfolgsquote wieder.

Einflussfaktor Passung BM-Richtung und Studiengang

Aufgrund der geringen Beobachtungszahlen kann eine Analyse der Erfolgsquote nach BM-Richtung nur für einige BM-Richtungen detailliert vorgenommen werden. Allerdings zeigen bereits diese Zahlen, dass Studierende, die eine gestalterische, naturwissenschaftliche, technische oder gesundheitlich und soziale BM gemacht haben, deutlich höhere Erfolgsquoten aufweisen als Studierende mit einer kaufmännischen oder gewerblichen BM. Betrachtet man zusätzlich die Fachbereiche, so wird deutlich, dass Studierende, die bereits im Themenfeld ihres Studiums eine BM absolviert haben, deutlich höhere

Erfolgsquoten aufweisen. Besonders gut wird dies bei der gesundheitlichen und sozialen BM sichtbar, die sehr niedrige Erfolgsquoten in den Fachbereichen Life Sciences und Wirtschaft aufweisen, dafür aber umso höhere Erfolgsquoten in den Fachbereichen Soziale Arbeit und Gesundheit haben. Studierende mit einer technischen BM scheinen hingegen für alle Fachbereiche ausreichend vorbereitet.¹⁸ Trotz dieser Ausnahme ist untenstehende Auswertung ein guter Beleg dafür, dass die Passung der BM-Richtung mit dem Studiengang resp. Studienbereich wichtig ist. In Anhang A-10 findet sich eine entsprechende Auswertung auf der Ebene der Studiengänge.

	Technisch	Kaufmännisch	Gestalterisch	Gewerblich	Naturwissenschaftlich	Gesundh. & Sozial	Total	Anzahl
Architektur	93.3%	*	92.4%	*	*	*	92.6%	553
Technik u. IT	89.1%	79.8%	*	*	*	*	88.3%	1'631
Life Sciences	83.9%	*	*	*	88.5%	73.9%	83.1%	285
Landwirtschaft	*	*	*	*	94.4%	*	87.5%	56
Wirtschaft	89.2%	83.1%	*	81.6%	*	63.1%	83.1%	2'784
Design	*	84.0%	91.8%	*	*	*	91.0%	192
Soziale Arbeit	100.0%	95.4%	97.4%	*	*	98.7%	97.1%	442
Gesundheit	*	97.6%	*	*	*	90.0%	91.4%	360
Total	89.6%	83.8%	91.3%	79.5%	90.6%	88.5%	86.8%	6'303
	2'415	2'820	284	70	106	608	6'303	
Anzahl Stud. total	2'694	3'366	311	88	117	687	7'263	

Tabelle 19: Erfolgsquote nach 1 Jahr der Kohorte 2011 (Ausgewählte Fachbereiche) nach Fachbereich und BM-Art. (* : weniger als 25 Beobachtungen). Quelle: SHIS und eigene Berechnungen.

Fazit – Einflussfaktor Passung BM-Richtung und Studiengang: Die Passung von BM-Richtung und Studiengang ist für den Studienerfolg im Allgemeinen wichtig. Konkret bedeutet dies, dass Studierende, die bereits im Themenfeld ihres Studiums eine BM erreicht haben, deutlich höhere Erfolgsquoten aufweisen. So wiesen Studierende mit einer gesundheitlichen und sozialen BM, tiefe Erfolgsquoten in den Fachbereichen Life Sciences und Wirtschaft auf, waren aber in den Fachbereichen Soziale Arbeit und Gesundheit erfolgreich. Ausnahme bildet die technische BM-Richtung, die für alle Fachbereiche eine ausreichende Vorbereitung darstellt.

Die Erfolgsquote der BM-Absolventen/innen wird darüber hinaus stark vom gewählten Fachbereich beeinflusst. Die Bandbreite der Erfolgsquote für die einzelnen Fachbereiche liegt zwischen knapp 82% (Fachbereich Life Sciences) und 97% (Fachbereich Soziale Arbeit). Dies widerspiegelt sich auch in den Erfolgsquoten der BM-Absolventen/innen und resultiert in einem Gefälle der Erfolgsquoten der einzelnen BM-Richtungen.

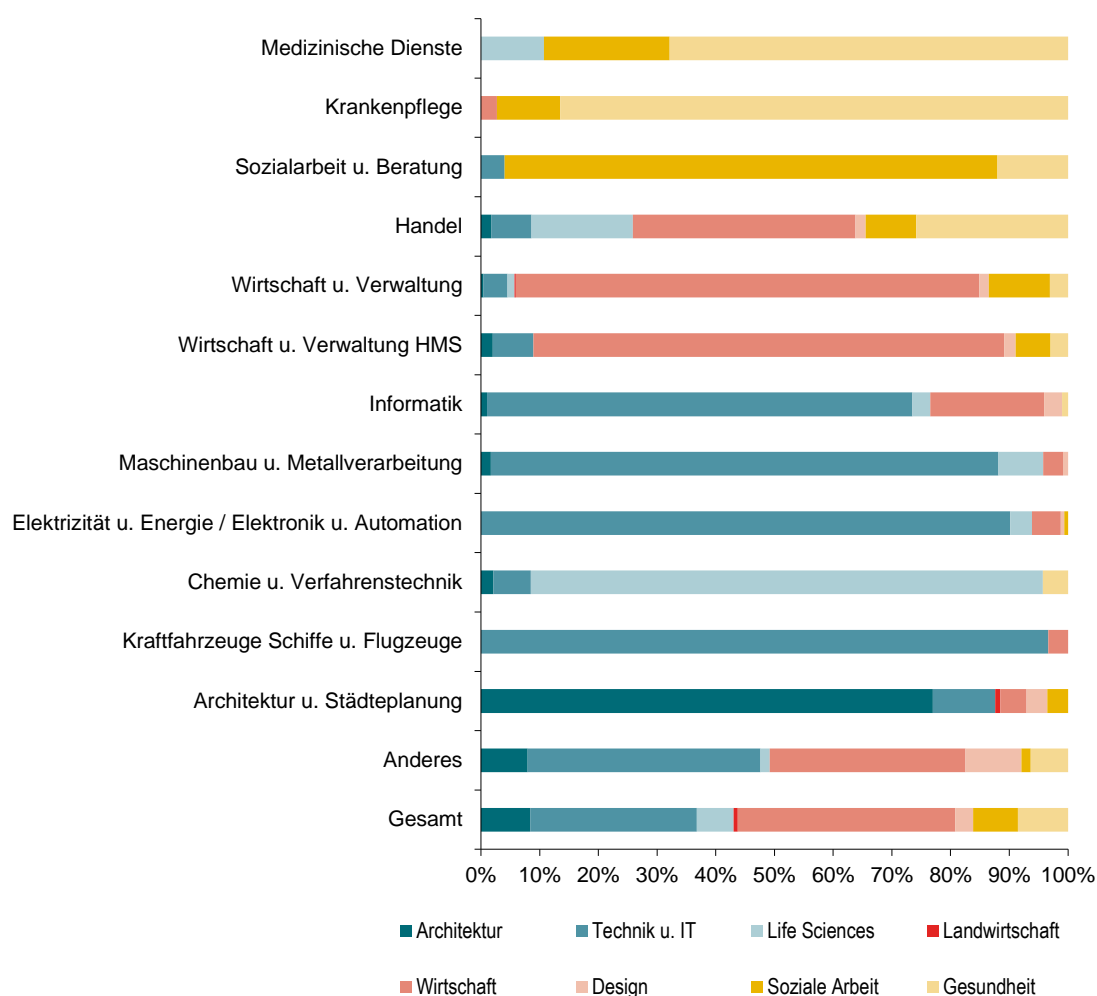
Hinweis: Die nachfolgenden Auswertungen stützen sich auf die Onlinebefragung der FH-Kohorte 2012 ab, die im Herbst 2013 durchgeführt wurde.

¹⁸ Inwiefern das insgesamt bessere Abschneiden von BM-Absolventen/innen mit einer technischen BM auf den entsprechenden BM-Unterricht oder aber auf die Vorselektion auf der Ebene der Berufswahl zurückzuführen ist, kann hier nicht beantwortet werden.

Einflussfaktor Passung berufliche Grundbildung/Arbeitserfahrung und Studiengang

Da BM-Absolventen/innen sowohl einen Beruf erlernt (Abschluss einer beruflichen Grundbildung in Form eines Eidgenössischen Fähigkeitsausweises, EFZ), als auch im BM-Unterricht eine erweiterte Allgemeinbildung erlangt haben, ist es von Interesse zu erfahren, inwiefern die berufliche Grundbildung einen Einfluss auf die Studierfähigkeit an Fachhochschulen hat. Dazu wurden die BM-Absolventen/innen, die an der Befragung teilnahmen, nach dem erlernten Beruf gefragt und die Daten nach Ausbildungsfeldern¹⁹ und Fachbereichen der Fachhochschulen ausgewertet. Die nachfolgende Abbildung zeigt, dass die Mehrheit der erfolgreichen BM-Absolventen/innen einen Studiengang wählte, der ihrer beruflichen Grundbildung entspricht (vgl. Tabelle 76 in Anhang A-11).

Berufliche Grundbildung der BM-Absolventen/innen nach Fachbereich



econcept

Figur 15: Berufliche Grundbildung der BM-Absolvent/innen nach Fachbereich. Die beruflichen Grundbildungen sind in Ausbildungsfeldern zusammengefasst. 14 Ausbildungsfelder mit weniger als 25 Fällen sind nicht ausgewiesen, im Total aber enthalten. N = 1'548; Quelle: Online-Befragung.

¹⁹ Die Gruppierung der ca. 230 beruflichen Grundbildungen in die zirka 30 Ausbildungsfelder erfolgte gemäss BFS, vgl. Anhang A-4.

So wählten um die 90% der BM-Absolventen/innen aus den Ausbildungsfeldern 'Kraftfahrzeuge, Schiffe und Flugzeuge', 'Elektrizität und Energie / Elektronik und Automation' sowie Maschinenbau und Metallverarbeitung einen Studiengang im Fachbereich Technik und IT. Wenige wählten aber auch einen Studiengang im Fachbereich Wirtschaft. Ein ähnlich klares Bild zeigt sich für die BM-Absolventen/innen aus den Ausbildungsfeldern 'Wirtschaft und Verwaltung' und Wirtschaft und Verwaltung HMS', die zu etwa 80% einen Studiengang im Fachbereich Wirtschaft wählten. Die übrigen 20% verteilen sich auf die weiteren Fachbereiche, insbesondere Soziale Arbeit und Gesundheit. Auch für BM-Absolventen/innen aus dem Ausbildungsfeld Handel dürfte die Passung eine grössere Rolle spielen wie die Auswertung nach Fachbereichen vermuten lässt, denn das Ausbildungsfeld Handel umfasst Buchhändler/innen, Detailfachleute, Drogisten/innen, Logistiker/innen wie auch Pharmaassistenten/innen (vgl. Anhang A-4). Insgesamt zeigt die Auswertung, dass die Passung zwischen beruflicher Grundbildung und gewähltem Studiengang mehrheitlich stimmig und somit auch wichtig ist. Gleichzeitig zeigt die Analyse aber auch, dass das System durchlässig ist und fachliche Neuorientierungen erlaubt.

Zur weiteren Vertiefung wurden die BM-Absolventen/innen um eine Einschätzung gebeten, wie gut ihre berufliche Grundbildung zum gewählten Studiengang passt und inwiefern ihnen der erlernte Beruf bei der Bewältigung des Studiums nützlich erscheint.

	BM: Mein Studiengang passt zu meiner beruflichen Grundbildung.		BM: Mein erlernter Beruf nützt mir bei der Bewältigung des Studiums.		
	trifft zu	trifft nicht zu	trifft zu	trifft nicht zu	Total
Architektur	83.1%	16.9%	83.1%	16.9%	124
Technik u. IT	79.6%	20.1%	74.8%	25.2%	412
Life Sciences	74.2%	25.8%	65.6%	34.4%	93
Landwirtschaft	*	*	*	*	10
Wirtschaft	86.8%	13.1%	77.6%	20.5%	536
Design	63.6%	34.1%	75.0%	22.7%	44
Soziale Arbeit	53.2%	45.9%	69.4%	29.7%	111
Gesundheit	79.4%	19.8%	86.3%	13.7%	131
Total	79.5%	20.1%	76.3%	22.9%	1'461
N	1'162	294	1'115	334	1'461

Tabelle 20: Einschätzungen der BM-Absolvent/innen zur Passung ihrer beruflichen Grundbildung mit dem Studiengang und zur Nützlichkeit der beruflichen Grundbildung für die Bewältigung des Studiums nach Fachbereich. Ein Fachbereich mit weniger als 25 Fällen wird nicht in die Analyse mit einbezogen. Antwortkategorien "trifft zu" und "trifft eher zu", resp. "trifft eher nicht zu" und "trifft nicht zu" wurden zusammengefasst, "keine Angabe möglich" wird nicht aufgeführt, ist im Total aber enthalten. Angaben zur Ablehnung mit Anteilen von über 20% sind rot markiert. N=1'461; Quelle: Online-Befragung.

Die Ergebnisse sind in der obenstehenden Tabelle zusammengefasst, wobei auf einen ersten Blick die zahlreichen Felder auffallen, in denen die Passung und die Nützlichkeit des Beitrags der beruflichen Grundbildung unter 80% eingeschätzt wurden. Werden aber die Zahlen der BM-Absolventen/innen nach BM-Richtung pro Fachbereich hinzugezogen (vgl. Tabelle 52 im Anhang A-6), so ergeben die Befragungsergebnisse durchaus Sinn.

Im Fachbereich Soziale Arbeit verfügten über die Hälfte der BM-Absolventen/innen über keine gesundheitliche und soziale BM. Im Fachbereich Design waren es knapp 40%, die über keine gestalterische BM verfügten.

Weiter fällt auf, dass die Einschätzung der Nützlichkeit der beruflichen Grundbildung zur einfacheren Bewältigung des Studiums zwar weitgehend mit der Einschätzung der Passung von beruflicher Grundbildung und Studiengang parallel verläuft, dennoch können je nach Fachbereich kleinere Unterschiede beobachtet werden. In den Fachbereichen Wirtschaft sowie Technik und IT schätzten die BM-Absolventen/innen die Nützlichkeit des erlernten Berufs bei der Bewältigung des Studiums geringer ein als dies die Passung hätte erwarten lassen. Im Gegensatz dazu schätzten die BM-Absolventen/innen in den Fachbereichen Design, Soziale Arbeit und Gesundheit die Nützlichkeit des erlernten Berufs höher als die Passung zum Studiengang ein. Dies lässt vermuten, dass dabei insbesondere die allgemeine Berufserfahrung als wichtig erachtet wurde. Übergeordnet interessierte auch die Frage, ob und inwiefern sich die BM-Absolventen/innen gegenüber den FH-Studierenden mit einem anderen Zulassungsausweis betreffend allgemeiner Arbeitserfahrung und spezifischer Arbeitserfahrung im Anwendungsfeld des Studiengangs unterscheiden. Wenig erstaunlich antworteten fast alle BM-Absolventen/innen, dass sie über Arbeitserfahrung verfügen. Dies im Gegensatz zu mehr als 20% der FH-Studierenden mit einer gymnasialen Maturität sowie mit einem ausländischen Ausweis. Von den insgesamt 134 Gymnasiasten/innen, welche ankreuzten über keine Arbeitserfahrung zu verfügen, studierten 90 Personen im Fachbereich Gesundheit und 18 Personen im Fachbereich Design. In diesen beiden Fachbereichen gibt es Studiengänge, welche das vorgeschriebene Praxisjahr ins Studium integriert haben.

Alle: Verfügen Sie über Arbeitserfahrung und wenn ja, in einem Anwendungsfeld Ihres Studiengangs?				
	Arbeitserfahrung allgemein		Arbeitserfahrung in einem Anwendungsfeld des Studiengangs	
	%	Total	%	Total
BM1	98.1%	831	74.5%	792
BM2	98.4%	741	61.7%	721
FM	82.9%	217	71.3%	209
GM	77.7%**	602	64.7%	590
AA	78.0%	127	65.2%	115
and.	98.3%	116	76.1%	109
Total	91.3%	2'634	68.0%	2'536

Tabelle 21: Angaben zu Arbeitserfahrung allgemein und Arbeitserfahrung in einem Anwendungsfeld des Studiengangs nach Zulassungsausweis. Anteile von unter 80% sind rot markiert. **Gymnasiasten/innen ohne Arbeitserfahrung studieren zu 80% in den Fachbereichen Design und Gesundheit, die über Spezialregelungen betreffend Praxisjahr verfügen. $N = 2'634$ (Arbeitserfahrung allgemein), $N = 2'536$ (Arbeitsfeld Studiengang); Quelle: Online-Befragung.

Betreffend spezifische Arbeitserfahrung im Anwendungsfeld des Studiengangs sind die Unterschiede nach Zulassungsausweisen weniger deutlich. Insgesamt verfügten gut zwei Drittel der befragten FH-Studierenden über spezifische Arbeitserfahrung. Dieser Wert lag bei den BM 1-Absolventen/innen mit 75% am höchsten. Bei den BM 2-Absolventen/innen

lag dieser Prozentsatz mit 62% deutlich tiefer. Tabelle 77 in Anhang A-11 weist die Befragungsergebnisse nach Fachbereich und Zulassungsausweis aus.

Alle: Verfügen Sie über Arbeitserfahrung und wenn ja, in einem Anwendungsfeld Ihres Studiengangs?				
	Arbeitserfahrung allgemein		Arbeitserfahrung in einem Anwendungsfeld des Studiengangs	
	%	Total	%	Total
Erfolgreiche Stud.	91.3%	2'634	68.0%	2'536
Abbrecher/innen	94.9%	39	76.9%	39
Total	91.4%	2'673	68.1%	2'575

Tabelle 22: Angaben zu Arbeitserfahrung allgemein und Arbeitserfahrung in einem Anwendungsfeld des Studiengangs nach Erfolg im Studium. Anteile von unter 80% sind rot markiert. $N = 2'673$ (Arbeitserfahrung allgemein), $N = 2'575$ (Arbeitsfeld Studiengang); Quelle: Online-Befragung.

Schliesslich wurden die Fragen nach der Arbeitserfahrung auch noch aufgeteilt auf erfolgreiche Studierende und Studienabbrecher/innen ausgewertet. Dieser Vergleich zeigte keine massgeblichen Unterschiede zwischen den beiden Gruppen.

Fazit – Einflussfaktor Passung berufliche Grundbildung/Arbeitserfahrung und Studiengang: Die Einflüsse der beruflichen Grundbildung sowie einer allgemeinen und spezifischen Berufserfahrung sind auf der Grundlage der vorliegenden Befragungsergebnisse schwer zu fassen. Die Ergebnisse der Befragung zeigen zwar auf, dass BM-Absolventen/innen mehrheitlich einen Studiengang wählen, der zu ihrer beruflichen Grundbildung passt und diesen auch mehrheitlich als nützlich für die Bewältigung des Studiums einschätzten. Dennoch gibt es auch einen Viertel aller BM-Absolventen/innen, die das 1. Studienjahr an der Fachhochschule erfolgreich gemeistert haben und die Nützlichkeit der beruflichen Grundbildung zur Bewältigung des Studiums in Frage stellten. Offensichtlich sind andere Faktoren für den Erfolg im 1. Studienjahr ebenfalls wichtig und eventuell sogar entscheidender als die berufliche Grundbildung. Dabei gilt es zu berücksichtigen, dass das 1. Studienjahr an den Fachhochschulen im Allgemeinen einen Schwerpunkt auf die Erarbeitung von fachlichen Kompetenzen in den Grundlagenfächern legt und der Praxisbezug erst im 2. und 3. Studienjahr stärker zum Tragen kommt.

Einflussfaktor fachliche Kompetenzen allgemein sowie in einzelnen Fächern

Die Einschätzung der fachlichen Kompetenzen der befragten Studierenden ist von besonderem Interesse für die Frage der Studierfähigkeit von BM-Absolventen/innen an den Fachhochschulen. Aus dem nachfolgenden Vergleich der Eigeneinschätzungen der erfolgreichen FH-Studierenden nach Zulassungsausweis resultiert für die BM-Absolventen/innen ein zufrieden stellendes Bild.

Meine fachlichen Kompetenzen reichten für die Bewältigung des Studiums aus.																
	Architektur		Technik u. IT		Life Sciences		Wirtschaft		Design		Soziale Arbeit		Gesundheit		Total	
	%	Tot.	%	Tot.	%	Tot.	%	Tot.	%	Tot.	%	Tot.	%	Tot.	%	Total
BM1	88.5	61	87.4	222	82.6	46	91.2	306	84.2	19	85.7	49	84.1	63	88.2	768
BM2	92.1	63	81.3	192	77.1	48	79.8	233	88.0	25	90.3	62	85.3	68	82.8	699
FM	*	3	*	3	*	8	*	13	*	3	91.6	95	84.8	79	86.3	205
GM	75.0	32	86.7	83	95.1	41	88.3	120	92.0	50	93.8	65	93.5	170	90.0	578
AA	*	17	65.0	20	*	6	85.7	21	*	12	*	15	*	17	80.7	109
and.	*	11	86.5	37	*	2	*	15	*	7	100	25	*	9	89.6	106
Tot.	84.5	187	84.2	557	82.8	151	86.7	708	87.9	116	92.0	311	88.7	406	86.7	2'465
N	158	187	469	557	125	151	614	708	102	116	286	311	360	406	2'136	2'465

Tabelle 23: Einschätzung der fachlichen Kompetenzen nach Zulassungsausweis und Fachbereichen. Der Fachbereich Landwirtschaft, Gruppen mit N<20 sowie die Antwortalternative "keine Angabe" sind nicht aufgeführt, im Total aber enthalten. N=2'465; Quelle: Online-Befragung.

Dennoch zeigt der Vergleich in den beiden grossen Fachbereichen Technik und IT sowie Wirtschaft und vor allem auch im kleinen Fachbereich Life Sciences deutlich schlechtere Eigeneinschätzungen der BM 2-Absolventen/innen gegenüber den BM 1-Absolventen/innen. Dies korreliert gut mit den Erfolgsquoten nach dem ersten Studienjahr, ebenso wie die zurückhaltende Einschätzung der Studierenden mit ausländischem Zulassungsausweis im Fachbereich Technik und IT (vgl. Tabelle 17).

In Ergänzung findet sich im Anhang A-11 die Tabelle 78 mit den Eigeneinschätzungen aller Studierenden betreffend fachlichen Kompetenzen nach Studiengang. In der grossen Mehrheit der Studiengänge schätzten mehr als 80% der erfolgreichen Studierenden ihre fachlichen Kompetenzen als ausreichend ein. Daneben gibt es aber vier Studiengänge, in denen sich mindestens jeder/jede fünfte Studierende fachlich nur teilweise oder nicht ausreichend vorbereitet sah. Dies betrifft die folgenden Studiengänge: Bauingenieurwesen, Informatik, Agronomie sowie Ernährung und Diätetik.

Untenstehender Vergleich gibt Hinweise darauf, dass Studienabbrecher/innen ihre fachlichen Kompetenzen deutlich schwächer einschätzen als erfolgreiche Studierende. Zirka ein Viertel der Studienabbrecher/innen erachteten ihre fachlichen Kompetenzen als nicht ausreichend für die Bewältigung des Studiums, womit den fachlichen Kompetenzen als Einflussfaktor auf den Studienerfolg ein grosses Gewicht zukommt. Die Ergebnisse können nur als Tendenz angesehen werden, da die Abbrecher/innen kein repräsentatives Sample darstellen. Die differenzierte Auswertung nach allen Antwortkategorien finden sich im Anhang A-11, Tabelle 79.

Alle: Meine fachlichen Kompetenzen reichten für die Bewältigung des Studiums aus.		
	trifft zu	Total
Erfolgreiche	86.7%	2'465
Abbrecher/innen	75.7%	37
Total	86.5%	2'502

Tabelle 24: Einschätzung der fachlichen Kompetenzen nach Erfolg im Studium. Antwortalternativen "trifft zu" und "trifft eher zu" wurden zusammengefasst. $N = 2'502$; Quelle: Online-Befragung.

Zur Differenzierung und Vertiefung des Einflusses der fachlichen Kompetenzen wurde ermittelt, ob und inwiefern sich die Studierenden in den für ihren Studiengang relevanten Fächern genügend gut vorbereitet sahen. Dazu wurden die Studierenden in einem ersten Schritt gefragt, welche zwei bis fünf Fächer sie aus ihrer Sicht für die Bewältigung des Studiums für am wichtigsten erachteten. Dazu wurden alle Fächer des BM-Unterrichts zur Auswahl angeboten. In einem zweiten Schritt wurden die Studierenden gebeten, die fachlichen Kompetenzen in diesen als wichtig deklarierten Fächern einzuschätzen.

Die nachfolgende Auswertung der drei am wichtigsten erachteten Fächer pro Fachbereich ergibt eine fast vollständige Übereinstimmung der Einschätzungen durch die Studiengangleiter/innen (vgl. S.33, Tabelle 32, Bericht Teilprojekt 3).

In den einzelnen Fachbereichen entsprechen die drei wichtigsten Fächer weitgehend den Fächern aus dem im neuen RLP-BM bezeichneten Grundlagen- und Schwerpunktbereich der korrespondierenden BM-Richtungen. Ausnahme bildet der Fachbereich Soziale Arbeit, in dem neben dem Schwerpunktfach Soziologie, Psychologie und Philosophie die beiden bisherigen Ergänzungsfächer Wirtschaft und Recht sowie Geschichte und Politik als wichtigste Fächer genannt wurden.

Alle: Welche 2-5 Fächer sind (waren) aus Ihrer Sicht für die Bewältigung Ihres FH-Studiums am wichtigsten? (Dies betrifft Ihre Bildung vor dem FH-Eintritt.)														
	Deutsch [%]	Französisch [%]	Italienisch [%]	Englisch [%]	Mathematik [%]	Physik [%]	Chemie [%]	Biologie [%]	Wirtsch./Recht [%]	Finanz-/Rechn. [%]	Soz./Psych./Phil. [%]	Gest./Kunst/Kultur [%]	Geschichte/Politik [%]	Total
Architektur	40.6	12.3	2.1	23.0	74.9	56.7	18.7	6.4	19.3	3.7	5.9	44.9	15.0	187
Technik u. IT	28.3	3.6	0.4	45.8	96.8	76.4	24.3	1.1	11.4	8.5	1.8	2.9	1.4	555
Landwirtschaft	48.3	17.2	0.0	10.3	62.1	10.3	72.4	93.1	44.8	34.5	0.0	0.0	3.4	29
Wirtschaft	34.1	18.8	1.1	61.5	71.9	2.3	1.3	0.1	76.9	77.8	3.0	0.7	11.7	707
Design	55.2	4.3	6.0	51.7	18.1	7.8	4.3	2.6	7.8	1.7	28.4	95.7	22.4	116
Soziale Arbeit	52.4	28.9	2.6	13.2	1.9	0.3	0.3	2.9	61.1	4.8	86.8	17.0	61.4	311
Gesundheit	28.3	29.6	6.2	67.7	17.0	14.3	34.0	88.7	6.2	0.5	51.5	3.4	1.5	406
Total	35.3	16.3	2.2	47.3	58.6	28.8	19.4	21.5	36.3	26.0	22.6	11.6	14.0	2'462

Tabelle 25: Darstellung der drei am häufigsten als wichtig genannten Fächer pro Fachbereich sowie deren Anteil. Die 3 am häufigsten genannten Fächer sind ocker eingefärbt. $N = 2'462$; Quelle: Online-Befragung.

Interessant ist auch der Vergleich der Top-3-Fächer der Fachbereiche Soziale Arbeit und Gesundheit, die trotz gemeinsamer BM-Richtung – abgesehen von Soziologie, Psychologie und Philosophie – unterschiedliche Fächer zeigt. Im neuen RLP-BM wurde den unterschiedlichen Bedürfnissen der beiden Fachbereiche insofern Rechnung getragen, als dass Lernende aus Sozialberufen neu Wirtschaft und Recht anstelle von Naturwissenschaften als Schwerpunktfach angeboten wird. Eine entsprechende Auswertung auf der Ebene der Studiengänge findet sich im Anhang A-11, Tabelle 80.

Ihre fachlichen Kompetenzen in den Top-3-Fächer wurden von den Studierenden unterschiedlich eingeschätzt, wobei untenstehende Tabelle verdeutlicht, dass gerade in diesen Fächern die 80%-Grenze nicht erreicht wird. Eine gleiche Auswertung der Eigeneinschätzung der fachlichen Kompetenzen in den Top-3-Fächern der BM-Absolventen/innen zeigt ein sehr ähnliches Bild, weist aber dennoch wenige nennenswerte Verschiebungen auf. (vgl. Anhang A-11, Tabelle 81) Dies betrifft insbesondere den Fachbereich Soziale Arbeit, in dem die BM-Absolventen/innen ihre fachlichen Kompetenzen zum einen in Wirtschaft und Recht deutlich besser und zum anderen in Soziologie, Psychologie und Philosophie klar schlechter als der Durchschnitt der Studierenden beurteilten und insofern den Handlungsbedarf in der gesundheitlichen und sozialen BM-Richtung resp. neu in der BM-Ausrichtung Gesundheit und Soziales weniger dringend machen.

Alle: Wie schätzen Sie Ihre fachlichen Kompetenzen in den als wichtig genannten Fächern ein?																
	Architektur		Technik und IT		Life Sciences		Landwirtschaft		Wirtschaft		Design		Soziale Arbeit		Gesundheit	
	[%]	Tot.	[%]	Tot.	[%]	Tot.	[%]	Tot.	[%]	Tot.	[%]	Tot.	[%]	Tot.	[%]	Tot.
Deutsch	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	96.8	63	-	-	-	-
Französisch	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Italienisch	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Englisch	-	-	82.3	254	-	-	-	-	-	-	89.8	59	-	-	76.4	275
Mathematik	80.0	140	76.2	537	68.5	143	*	18	65.5	507	-	-	-	-	-	-
Physik	77.4	106	75.0	424	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Chemie	-	-	-	-	73.1	134	*	21	-	-	-	-	-	-	-	-
Biologie	-	-	-	-	83.8	111	66.7	27	-	-	-	-	-	-	87.2	360
Wirtschaft/Recht	-	-	-	-	-	-	-	-	90.3	544	-	-	66.7	189	-	-
Finanz-/Rechn.	-	-	-	-	-	-	-	-	75.0	549	-	-	-	-	-	-
Soz./Psych./Phil.	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	86.6	269	92.3	209
Gest./Kunst/Kult.	83.3	84	-	-	-	-	-	-	-	-	89.2	111	-	-	-	-
Geschichte/Politik	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	67.9	190	-	-

Tabelle 26: Darstellung der drei am häufigsten als wichtig genannten Fächer pro Studiengang sowie deren Anteil der positiven Antworten zur fachlichen Kompetenz in diesen Top-3-Fächern. Zu diesem Zweck sind die Antwortkategorien "sehr gut" und "eher gut" zusammengefasst worden. Werte unter 80% sind rot markiert; Quelle: Online-Befragung.

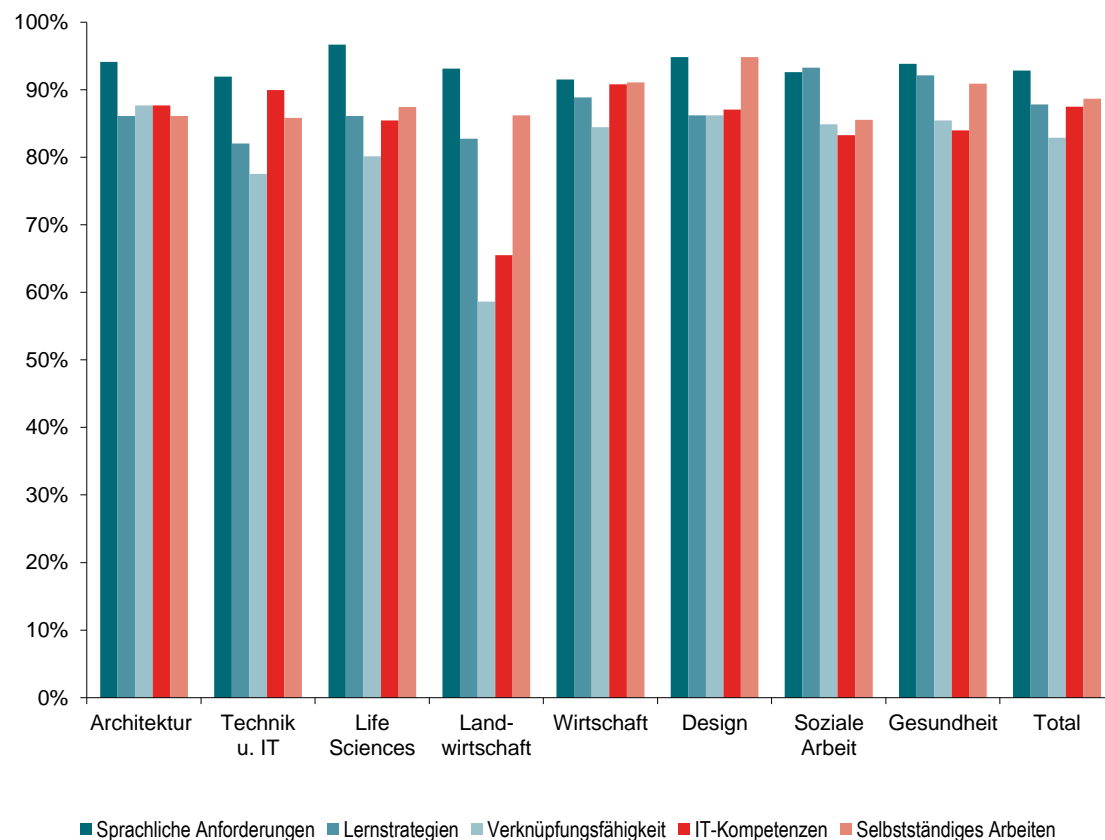
Eine Gegenüberstellung der Fremdeinschätzungen der Studiengangleiter/innen (vgl. Bericht Teilprojekt 3) und der Eigeneinschätzungen betreffend den allgemeinen fachlichen Kompetenzen, Top-3-Fächern und den fachlichen Kompetenzen in den Top-3-Fächern im vorliegenden Bericht zum Teilprojekt 4 zeigt überaus hohe Übereinstimmung.

Fazit – Einflussfaktor fachliche Kompetenzen: Die erfolgreichen FH-Studierenden, inkl. BM-Absolventen/innen sind mit ihren fachlichen Kompetenzen insgesamt zufrieden (86.7%). Auf der Ebene der einzelnen Fächer fallen die Selbsteinschätzungen der fachlichen Kompetenzen jedoch deutlich kritischer aus. Dies wirft die Frage auf, ob gerade in den Top-3-Fächern im Berufsmaturitätsunterricht nicht doch ein gewisser Verbesserungsbedarf besteht.

Einflussfaktor überfachliche Kompetenzen

Neben der Vermittlung resp. dem Aufbau von fachlichen Kompetenzen verfolgt der BM-Unterricht auch die Förderung von überfachlichen Kompetenzen, was im neuen RLP-BM auch explizit festgehalten ist. Überfachliche Kompetenzen sind an der Schnittstelle von Vorbildung und persönlichen Voraussetzungen zu verorten (vgl. Kapitel 2.2).

Einschätzung der überfachlichen Kompetenzen nach Fachbereich



econcept

Figur 16: Einschätzung der überfachlichen Kompetenzen nach Fachbereichen. Antwortalternativen "trifft zu" und "trifft eher zu" wurden zusammengefasst. $N = 2'465$; Quelle: Online-Befragung.

In der Online-Befragung beurteilten die erfolgreichen Studierenden ihre überfachlichen Kompetenzen sehr gut, mit dem höchsten Wert von knapp 93% für die sprachlichen Fähigkeiten und den tiefsten Wert von knapp 83% für ihre Fähigkeit neue Lehrinhalte mit vorhandenem Wissen zu verknüpfen. Eine Auswertung der Eigeneinschätzungen der überfachlichen Kompetenzen der erfolgreichen Studierenden nach Fachbereich zeigt nur wenige Auffälligkeiten. Auffallend sind markant die tieferen Einschätzungen zu den Verknüpfungsfähigkeiten und den IT-Kompetenzen durch die Studierenden im Fachbereich Landwirtschaft. Eine detaillierte Auswertung nach Studiengang findet sich in Anhang A-11, Tabelle 82.

Inwiefern die unterschiedlichen Zulassungsausweise sich in den Eigeneinschätzungen der überfachlichen Kompetenzen niederschlagen, wurde ebenfalls ausgewertet. Es stellte sich jedoch heraus, dass eine gemittelte Auswertung über alle Fachbereiche hinweg nur noch wenig Aussagekraft hatte. Deshalb finden sich im Anhang A-11 die entsprechenden Auswertungen für die einzelnen Fachbereiche (Tabelle 83 bis Tabelle 89). Die BM-Absolventen/innen schätzten im Allgemeinen ihre überfachlichen Fähigkeiten ähnlich wie der Durchschnitt der Studierenden im jeweiligen Fachbereich ein. Betreffend Lernstrategien und Verknüpfungsfähigkeit fielen aber die BM 2-Absolventen/innen in einzelnen Fachbereichen durch tiefe Werte auf.

Ein Vergleich der Einschätzungen der erfolgreichen Studierenden mit denen der Studienabbrecher/innen betreffend überfachlichen Kompetenzen zeigt, dass die Studienabbrecher/innen ihre Lernstrategien, Verknüpfungsfähigkeiten und ihre Fähigkeit zum selbstständigen Arbeiten deutlich schlechter beurteilten als die erfolgreichen Studierenden. Die Ergebnisse können aber wiederum nur als Tendenz angesehen werden, da die Abbrecher/innen kein repräsentatives Sample darstellen.

Alle: Meine überfachlichen Kompetenzen reichten für die Bewältigung des Studiums aus.						
	Sprachliche Fähigkeiten	Lernstrategien	Verknüpfungsfähigkeit	IT-Kompetenzen	Selbstständiges Arbeiten	Total
Erfolgreiche	92.8%	87.8%	82.9%	87.5%	88.7%	2'465
Abbrecher/innen	83.8%	62.2%	73.0%	94.6%	70.3%	37
Total	92.7%	87.5%	82.7%	87.6%	88.4%	2'502

Tabelle 27: Einschätzung der überfachlichen Kompetenzen nach Erfolg im Studium. Antwortalternativen "trifft zu" und "trifft eher zu" wurden zusammengefasst. N = 2'502; Quelle: Online-Befragung.

Fazit – Einflussfaktor überfachliche Kompetenzen: Die überfachlichen Kompetenzen wurden von der grossen Mehrheit der erfolgreichen Studierenden, inkl. erfolgreiche BM-Absolventen/innen sehr nützlich eingeschätzt. BM 2-Absolventen/innen schätzen ihre überfachlichen Kompetenzen in gewissen Fachbereichen schwächer ein als die BM 1-Absolventen/innen.

5.3 Einfluss der persönlichen Voraussetzungen

Die persönlichen Voraussetzungen der Studierenden bilden im Modell zum Studienerfolg den Grundstein. Sie umfassen viele Einflussfaktoren, die in der Literatur mit den Stichworten allgemeine kognitive Fähigkeiten, Lese- und Vernetzungsfähigkeit, Faktoren der Persönlichkeit sowie motivationalen Faktoren zusammengefasst werden. Diese sind meist nicht einfach zu ermitteln und zudem wurde schon für in der Projektplanung beschlossen, dass keine Tests zur Erfassung der allgemeinen kognitiven Fähigkeiten (z.B. IQ-Test) durchzuführen.

Somit beschränkte sich die vorliegende Untersuchung darauf, einzelne Elemente betreffend persönlichen Voraussetzungen mit in die Frage nach der summarischen Einschätzung aufzunehmen, welche Faktoren den Studienerfolg oder Studienabbruch massgeblich beeinflussen (vgl. Kapitel 5).

Zusätzlich wurden die FH-Studierenden um eine Einschätzung ihrer Fähigkeit gebeten, studienrelevante Texte einfach zu verstehen, um damit eine Aussage zur Lese- und Vernetzungsfähigkeit der Studierenden zu gewinnen. Nachfolgende Auswertung gibt einen Überblick über die Befragungsergebnisse aufgeschlüsselt nach Zulassungsausweis und Fachbereich (eine Auswertung nach Studiengängen findet sich im Anhang A-12). Dabei fällt auf, dass die BM-Absolventen/innen insgesamt ihre Lese- und Vernetzungsfähigkeit besser als die ehemaligen Fachmaturanden/innen und gleichzeitig schlechter als die ehemaligen Gymnasiasten/innen einschätzten. Ebenso zeigt die Tabelle, dass die Studierenden mit einer Berufsmaturität und einer Fachmaturität in den Fachbereichen Soziale Arbeit und Gesundheit ihre Lese- und Vernetzungsfähigkeit deutlich schlechter einschätzten als in den übrigen Fachbereichen.

Alle: Das Lesen und Verstehen von studienrelevanten Texten fiel mir leicht.																
	Architektur		Technik u. IT		Life Sciences		Wirtschaft		Design		Soziale Arbeit		Gesundheit		Total	
	%	Tot.	%	Tot.	%	Tot.	%	Tot.	%	Tot.	%	Tot.	%	Tot.	%	Tot.
BM1	86.9	61	86.9	222	84.8	46	87.6	306	84.2	19	53.1	49	69.8	63	83.3	768
BM2	90.5	63	84.9	192	83.3	48	78.1	233	88.0	25	54.8	62	70.6	68	78.8	699
FM	*	3	*	3	*	8	*	13	*	3	57.9	95	68.4	79	65.4	205
GM	90.6	32	90.4	83	87.8	41	85.8	120	86.0	50	84.6	65	88.8	170	87.4	578
AA	*	17	75.0	20	*	6	76.2	21	*	12	*	15	*	17	75.2	109
and.	*	11	70.3	37	*	2	86.7	15	*	7	92.0	25	100	9	82.1	106
Tot.	87.2	187	85.3	557	84.8	151	83.6	708	84.5	116	64.6	311	79.1	406	81.1	2'465
N	163	187	475	557	128	151	592	708	98	116	201	311	321	406	1'999	2'465

Tabelle 28: Einschätzung der fachlichen Kompetenzen nach Zulassungsausweis und Fachbereich. Antwortalternativen "trifft zu" und "trifft eher zu" wurden zu diesem Zweck zusammengefasst. Der Fachbereich Landwirtschaft, Zulassungsausweise mit N<20 sowie Antwortalternative "keine Angabe" sind nicht aufgeführt, im Total aber enthalten. N = 2'465; Quelle: Online-Befragung.

Fazit – Einflussbereich persönliche Voraussetzungen: Vor dem Hintergrund, dass BM-Absolventen/innen und ehemalige Fachmaturanden/innen gerade in den Fachbereichen Soziale Arbeit und Gesundheit hohe Erfolgsquoten ausweisen, legt den Schluss nahe, dass es mit der Frage zum Lesen und Verstehen von studienrelevanten Texten nicht gelungen ist, die Lese- und Vernetzungsfähigkeit als Einflussfaktor auf der Ebene der persönlichen Voraussetzungen zu erfassen. Es wurde vielmehr ermittelt, wie gewohnt es sich die Studierenden sind, mit komplizierten Texten umzugehen. Diese Vermutung wird auch dadurch gestützt, dass die Studierenden mit einem ausländischen Zulassungsausweis wohl in erster Linie aufgrund einer Sprachbarriere nur mittelmässig abgeschnitten haben.

Somit bleibt für die Frage des Einflusses der persönlichen Voraussetzungen auf den Studienerfolg, die Auswertung der Häufigkeiten der Nennungen von Faktoren, welche die Studierenden als massgeblich für ihren Studienerfolg oder aber für den Abbruch des Studiums erachteten, die wichtigste Grundlage innerhalb des vorliegenden Berichts (vgl. Kapitel 5.1). Von den erfolgreichen Studierenden wurden dabei «Interesse am Studium» mit über 80% und «Disziplin und Ausdauer» mit 60% mit Abstand am häufigsten genannt. Diese Ergebnisse bestätigen, dass sowohl Faktoren der Persönlichkeit wie Gewissenhaftigkeit, Leistungsstreben, Selbstdisziplin und Pflichtbewusstsein als auch motivationale Faktoren wie das Bedürfnis, den Lehrstoff wirklich zu verstehen und nicht nur auswendig zu lernen («mastery goals and deep processing») sowie eine Studienwahl getroffen zu haben, die mit den persönlichen Interessen und Zielen für die Zukunft übereinstimmt, einen positiven Einfluss auf die Studienleistungen haben.

5.4 Einfluss der Leistungen der Fachhochschulen

Unbestritten ist auch, dass sich die Leistungen der Fachhochschulen auf den Erfolg oder Misserfolg von Studierenden auswirken. Im Rahmen der vorliegenden Befragung beschränkten wir uns auf einige zentrale Leistungen der Fachhochschulen wie Lehrqualität, Beratung und auch Zusatzkurse rund um den Übertritt von der Sekundarstufe II an die Fachhochschulen, der in dieser Studie von besonderem Interesse ist. Diese Zusatzkurse umfassen sowohl Vorbereitungskurse der Fachhochschule vor Studienbeginn als auch Ergänzungskurse im ersten Jahr.

Einflussfaktor Lehrqualität, Aufbau und Inhalt Curriculum sowie Betreuungsverhältnis

Zur Beurteilung der Qualität der Lehre wurden die befragten Studierenden nach ihrer Zufriedenheit mit der Lehrqualität allgemein, dem Aufbau und Inhalt des Curriculums sowie nach dem Betreuungsverhältnis Dozierenden zu Studierenden gefragt. Die erfolgreichen Studierenden schätzten die Lehrqualität und das Betreuungsverhältnis als insgesamt gut ein (je 84% positive Einschätzungen). Auch der Aufbau und Inhalt der Curricula wurden mehrheitlich gut, wenn auch mit knapp 80% positiven Rückmeldungen ein wenig zurückhaltender eingeschätzt.

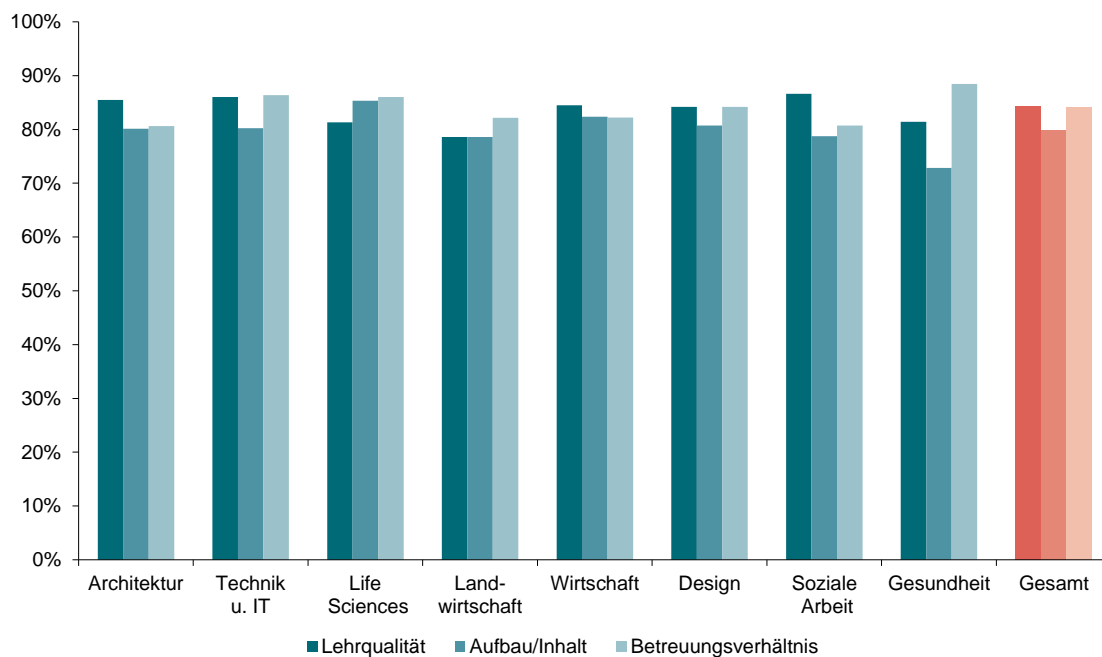
Deutlich unzufriedener äusserten sich die Studienabbrecher/innen, die alle drei Aspekte der Lehrqualität lediglich zu 50-60% positiv beurteilten. Dabei ist davon auszugehen, dass ein Teil dieser schlechten Beurteilung der Lehrqualität durch die Studienabbrecher/innen darauf zurückzuführen ist, dass diese externe Faktoren suchen, die ihren Misserfolg erklären (Schlag, 2013).

Alle: Wie zufrieden sind Sie mit der Lehrqualität, dem Aufbau, dem Inhalt Ihres Studiums und dem Betreuungsverhältnis von Dozierenden zu Studierenden in Ihrem Studiengang?				
	Lehrqualität	Aufbau/Inhalt	Betreuungsverhältnis	Total
Erfolgreiche	84.4%	79.8%	84.2%	2'436
Abbrecher/innen	51.4%	54.1%	59.5%	37

Tabelle 29: Zufriedenheit mit der Lehrqualität, dem Aufbau/Inhalt des Curriculums und mit dem Betreuungsverhältnis nach Erfolg im Studium. Antwortalternativen "sehr zufrieden" und "eher zufrieden" wurden zusammengefasst. Die Antwortalternativen "eher nicht zufrieden" und "nicht zufrieden" und "keine Antwort möglich" werden nicht aufgeführt, sind im Total aber enthalten. Werte unter 80% sind rot eingefärbt. $N = 2'473$; Quelle: Online-Befragung.

Die nachfolgende Abbildung verdeutlicht die guten Zufriedenheitswerte der erfolgreichen Studierenden mit der Lehrqualität. Die Unterschiede zwischen den Fachbereichen sind nur gering, vielleicht am auffallendsten ist die nur bedingt positive Rückmeldung zu den Curricula im Fachbereich Gesundheit. Die Auswertung nach Fachhochschulen und Fachbereichen, die sich im Anhang A-13 findet, zeigt ein weiter differenziertes Bild, doch es gibt nur wenig auffallend tiefe Zufriedenheitswerte unter 70%.

Zufriedenheit mit der Lehrqualität, dem Aufbau und Inhalt des Curriculums und dem Betreuungsverhältnis nach Fachbereich



econcept

Figur 17: Zufriedenheit mit der Lehrqualität, dem Aufbau und Inhalt des Curriculums und mit dem Betreuungsverhältnis nach Fachbereich. Antwortalternativen "sehr zufrieden" und "eher zufrieden" wurden zusammengefasst. $N = 2'436$; Quelle: Online-Befragung.

Fazit – Einflussfaktor Lehrqualität: Die Ergebnisse bestätigen die Wichtigkeit einer guten Lehrqualität für den Studienerfolg. Die erfolgreichen Studierenden stellten den Fachhochschulen mit ihren Rückmeldungen insgesamt ein gutes Zeugnis aus. Dahingegen ergab die Auswertung der Antworten der kleinen Gruppe von Studienabbrechern/innen eine deutlich kritischere Beurteilung. Dies ist aber vor dem Hintergrund, dass Studienabbrecher/innen die Tendenz aufweisen, externe Faktoren für ihren Misserfolg beizuziehen, zu relativieren.

Einflussfaktor Vorbereitungs- und Ergänzungskurse

Gemäss Befragung der FH-Bachelor-Studiengangleiter/innen im Frühjahr 2013 bieten die Fachschulen sowohl für knapp die Hälfte (48.9%) der Studiengänge Kurse vor Studienbeginn (Vorbereitungskurse) an als auch für knapp die Hälfte (44.8%) der Studiengänge Ergänzungskurse im ersten Studienjahr an. Diese Kurse dienen dazu, Defizite betreffend Eintrittskompetenzen der Studienanfänger/innen auszugleichen (vgl. S. 17-19, Bericht zum Teilprojekt 3).

In der Online-Befragung der Studierenden der FH-Kohorte 2012 interessierten wir uns für den Besuch dieser Kurse (inkl. Erfassung der Fächer) sowie für die Einschätzung der Nützlichkeit dieser Kurse. Die nachfolgende Tabelle zeigt, dass von den befragten erfolgreichen Studierenden insgesamt knapp 30% einen Vorbereitungskurs und/oder einen Ergänzungskurs besucht haben. Die Intensität der Kursbesuche variiert stark nach Fachbereich, die jedoch nur bedingt mit dem Kursangebot je Fachbereich korreliert. Dies bedeutet, dass in den Fachbereich die Erwartung, die angebotenen Kurse zu besuchen, stark unterschiedlich ist. Im Fachbereich Soziale Arbeit besuchten nur knapp 12% der Studierenden Zusatzkurse. Dahingegen waren dies in den Fachbereichen Landwirtschaft und Design mehr als die 50%. Dieser hohe Prozentsatz erklärt sich zumindest im Fachbereich mit je nach Studiengang obligatorischen Vorbereitungskursen. Eine Auswertung auf der Ebene der einzelnen Studiengänge findet sich im Anhang A-13.

	Vorbereitungskurs	Ergänzungskurs	Beide Kurse besucht	Anteil Kursbesuche	Total
Architektur	9.6%	12.8%	1.1%	21.4%	187
Technik u. IT	25.5%	11.6%	2.7%	34.5%	551
Life Sciences	22.5%	15.2%	4.0%	33.8%	151
Landwirtschaft	34.5%	32.1%	14.3%	53.6%	28
Wirtschaft	17.8%	12.9%	2.6%	28.1%	704
Design	47.0%	21.7%	9.6%	59.1%	115
Soziale Arbeit	2.9%	8.7%	0.0%	11.7%	309
Gesundheit	19.8%	12.5%	1.0%	31.5%	400
Total	19.2%	12.8%	2.5%	29.6%	2'445
N	471	313	60	724	2'445

Tabelle 30: Besuch von Vorbereitungskursen vor Studiumsbeginn, Ergänzungskurskurs im 1. Studienjahr oder beiden Kursen nach Studiengang. Hohe Werte sind rot eingefärbt, tiefe Werte ocker eingefärbt. N = 2'445; Quelle: Online-Befragung.

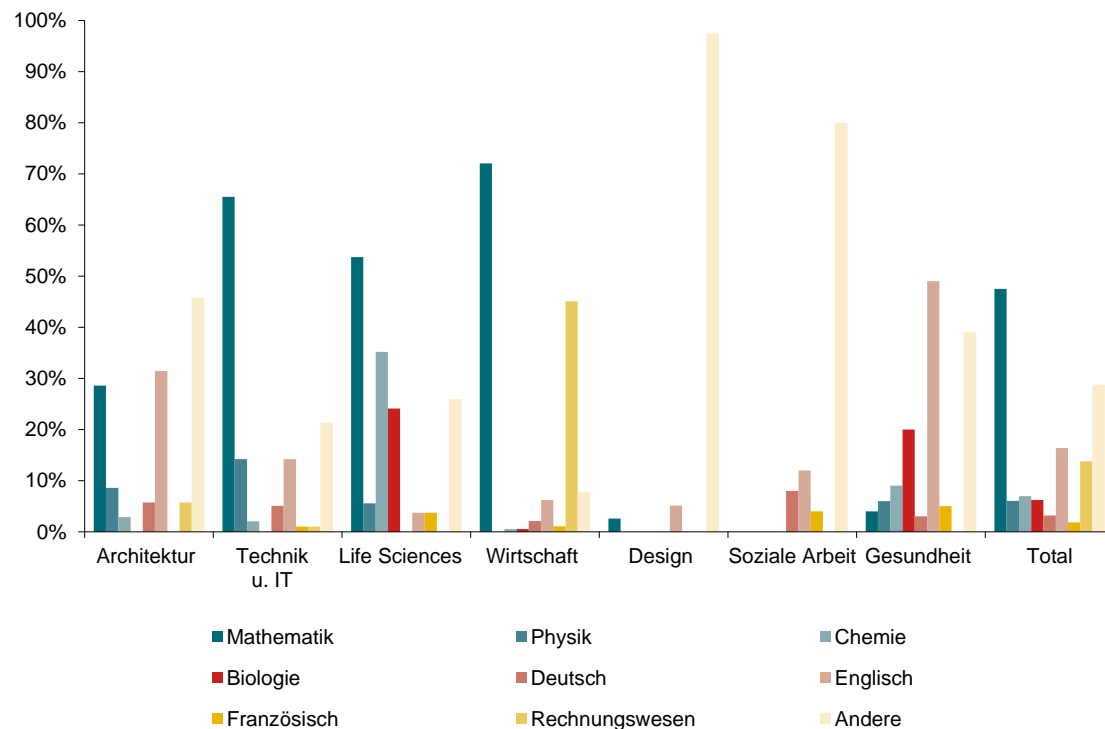
Ein Vergleich der erfolgreichen Studierenden mit den Studienabbrechern/innen betreffend Häufigkeit des Besuchs von Zusatzkursen zeigt keine markanten Unterschiede.

	Vorbereitungskurs	Ergänzungskurs	Beide Kurse besucht	Anteil Kursbesuche	Total
Erfolgreiche	19.3%	12.8%	2.5%	29.6%	2'445
Abbrecher/innen	27.0%	2.7%	0.0%	29.7%	37

Tabelle 31: Besuch von Vorbereitungskursen vor Studienbeginn, Ergänzungskurskurs im 1. Studienjahr oder beiden Kursen, nach Erfolg im Studium. $N= 2'482$; Quelle: Online-Befragung.

Die Auswertung der Fächer, in denen die Studierenden Vorbereitungs- und/oder Ergänzungskurse besuchten, zeigt für die meisten Fachbereiche eine gute Übereinstimmung mit den Top-3-Fächern sowie mit den Einschätzungen der Defizite der fachlichen Kompetenzen in diesen Top-3-Fächern (vgl. Kapitel 5.2, Tabelle 25 und Tabelle 26). Dies trifft auch für den Fachbereich Design zu, in dem die Studierenden unter der Kategorie «andere Fächer» angaben, gestalterische Kurse besucht zu haben.

Anteile der am häufigsten genannten Fächer der Vorbereitungs- und Ergänzungskurse pro Fachbereich



econcept

Figur 18: Darstellung der Anteile der am häufigsten genannten Fächer der Kurse pro Fachbereich. Keine Unterscheidung zwischen Vorbereitungskurs und Ergänzungskurs. Der Fachbereich Landwirtschaft konnte mit weniger als 25 Fällen nicht in die Analyse mit einbezogen werden. $N = 661$; Quelle: Online-Befragung.

Die Auswertung zeigt aber für einzelne Fachbereiche auch spezifische Lücken auf. Diese betreffen Kurse in Physik für die Studierenden in den Fachbereichen Architektur und

Technik und IT sowie Kurse in Wirtschaft und Recht sowie Geschichte und Politik für den Fachbereich Soziale Arbeit. Dabei ist zu präzisieren, dass es bereits Physikkurse in den Fachbereichen Architektur und Technik und IT gibt, diese aber nicht genügend oft besucht werden. Betreffend Kurse in Wirtschaft und Recht sowie Geschichte und Politik scheint es, als würden diese Kurse im Angebot noch fehlen, denn im Fachbereich Soziale Arbeit nannten die Studierenden unter der Kategorie «andere Fächer» in erster Linie Sprachkurse. Eine Tabelle mit den entsprechenden Zahlenwerten pro Fachbereich wie auch eine Auswertung pro Studiengang findet sich im Anhang A-13 (Tabelle 94).

Gefragt, inwiefern sie die Vorbereitungs- und Ergänzungskurse für eine einfachere Bewältigung des Studiums als nützlich erachten, schätzten knapp drei Viertel resp. knapp zwei Drittel der befragten Studierenden die Kurse als nützlich ein. Dabei zeigten sich kleinere Unterschiede je nach Fachhochschule oder Fachbereich. Eine isolierte Auswertung der Einschätzungen der Nützlichkeit dieser Zusatzkurse aus Sicht der BM-Absolventen/innen zeigt ein ähnliches Bild (Tabelle 96 und Tabelle 97 im Anhang A-13).

Diese Ergebnisse zeigen aber auch, dass betreffend Zusatzkurse noch Optimierungspotenzial besteht, sei es bei der Auswahl der Studierenden, welche die Kurse besuchen, oder aber bei der Qualität der Kurse.

Alle: Wie nützlich waren der/die von Ihnen besuchte/n Kurs/e für die Studienbewältigung?				
	Vorbereitungskurs		Ergänzungskurs	
	%	Total	%	Total
BFH	74.0%	50	57.7%	52
HES-SO	63.5%	63	67.9%	28
FHNW	74.7%	75	67.9%	28
FHZ	76.1%	46	68.6%	86
SUPSI	67.9%	28	*	9
FHO	64.3%	42	57.1%	42
ZFH	81.6%	49	60.3%	68
Total	72.0%	353	64.9%	308

Tabelle 32: Einschätzung der Nützlichkeit der Kurse nach Fachhochschule. Antwortalternativen "nützlich" und "eher nützlich" wurden zusammengefasst. Antwortalternativen "eher nicht nützlich", "nicht nützlich" und "keine Aussage möglich" werden nicht aufgeführt, sind im Total aber enthalten. Fachhochschulen mit weniger als 25 Fällen können nicht analysiert werden. $N = 353$ (Vorbereitungskurs), $N = 308$ (Ergänzungskurs); Quelle: Online-Befragung.

Alle: Wie nützlich waren der/die von Ihnen besuchte/n Kurs/e für die Studienbewältigung?				
	Vorbereitungskurs		Ergänzungskurs	
	%	Total	%	Total
Architektur	*	11	*	24
Technik u. IT	69.9%	133	65.6%	64
Life Sciences	77.4%	31	*	23
Landwirtschaft	*	9	*	9
Wirtschaft	77.5%	102	73.6%	91
Design	*	15	*	24
Soziale Arbeit	*	1	*	24
Gesundheit	58.8%	51	42.9%	49
Total	72.0%	353	64.9%	308

Tabelle 33: Einschätzung der Nützlichkeit der Kurse nach Fachbereich. Antwortalternativen "nützlich" und "eher nützlich" wurden zusammengefasst. Antwortalternativen "eher nicht nützlich", "nicht nützlich" und "keine Aussage möglich" werden nicht aufgeführt, sind im Total aber enthalten. Fachbereiche mit weniger als 25 Fällen können nicht analysiert werden. $N = 353$ (Vorbereitungskurs), $N = 308$ (Ergänzungskurs); Quelle: Online-Befragung.

Fazit – Einflussfaktor Vorbereitungs- und Ergänzungskurse der Fachhochschule:

Inwiefern die Vorbereitungs- und Ergänzungskurse der Fachhochschulen für den Studienerfolg einen massgeblichen Faktor darstellen, lässt sich vor dem Hintergrund der vorhandenen Daten nicht abschliessend sagen. Mehr als zwei Drittel der Studierenden besuchten keine Zusatzkurse. Zudem wurden die Kurse auch nur von im Schnitt von knapp drei Vierteln der erfolgreichen Studierenden, welche einen Vorbereitungs- und/oder Ergänzungskurs besucht haben, als nützlich empfunden.

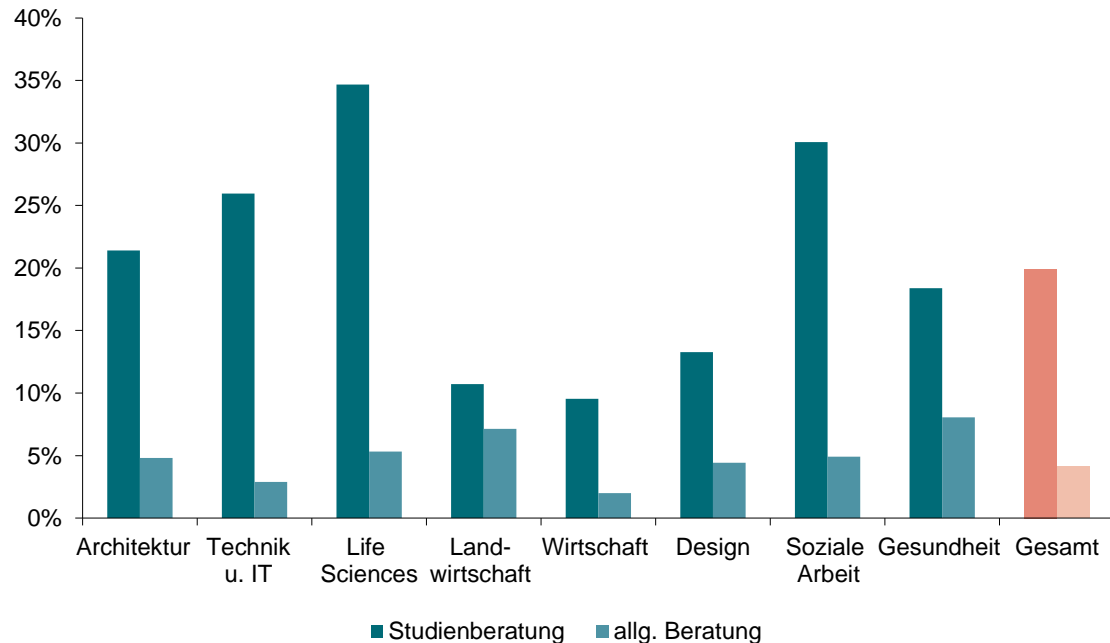
Dennoch zeigt die insgesamt gute Abstimmung des Kursangebots auf die Top-3-Fächer pro Fachbereich sowie auf die Defizite in den fachlichen Kompetenzen in diesen Fächern, dass diese Kurse weitgehend auf die Bedürfnisse der Studierenden ausgerichtet sind und somit davon auszugehen ist, dass sie einen Beitrag zu deren Studienerfolg leisten. In wenigen Fachbereichen zeigte die Analyse Lücken auf: Diese betreffen Kurse in Physik für die Studierenden in den Fachbereichen Architektur und Technik und IT sowie Kurse in Wirtschaft und Recht sowie Geschichte und Politik für den Fachbereich Soziale Arbeit.

Einflussfaktor Beratungsangebote der Fachhochschulen

Alle Fachhochschulen stellen ihren Studierenden auch Anlaufstellen für Fragen zum Studium sowie Beratungsstellen für Belange ausserhalb des Studiengangs zur Verfügung. Diese sollen den Studierenden helfen, den richtigen Studiengang resp. die zu ihnen passende Vertiefung zu finden sowie schwierige Lebenssituation besser zu meistern. Nachfolgende Abbildung zeigt, dass der Bedarf resp. die Nutzung der Studienberatung nach Fachbereich grosse Unterschiede aufweist. Im Fachbereich Landwirtschaft gab lediglich jede/r zehnte Studierende an, die Dienste der Studienberatung in Anspruch genommen zu haben. Im Bereich Life Sciences war dies jede/r dritte Studierende. Das Angebot für eine allgemeine Beratung nutzten nur gut 4% der befragten Studierenden. Weiterführenden

de Auswertungen nach Fachhochschulen und Fachbereich sowie Studiengang finden sich im Anhang A-13, Tabelle 98 bis Tabelle 101.

Nutzung studiengangspezifischer Beratung und allgemeiner Beratung nach Fachbereich



econcept

Figur 19: Nutzung studiengangspezifischer Beratung und allg. (psychologische) Beratung [%] nach Fachbereich. $N = 2'435$; Quelle: Online-Befragung.

Fazit – Einflussfaktor Beratungsangebote der Fachhochschule: Die Ergebnisse der Befragung zeigen, dass die Beratungsangebote der Fachhochschulen genutzt werden, wenn auch von einer Minderheit der Studierenden. Inwiefern diese Angebote den Studienerfolg beeinflussen, bleibt unklar. Die Auswertung der Nutzung der Beratungsangebote unterteilt nach erfolgreich Studierenden und Studienabbrechern/innen zeigt keine nennenswerten Unterschiede (vgl. Anhang A-13, Tabelle 102).

5.5 Einfluss des Lebenskontextes der Studierenden

Neben den bereits detailliert analysierten Einflussbereichen wie Vorbildung, persönliche Voraussetzungen und Leistungen der Fachhochschulen, bestimmen auch individuelle Umstände der Studierenden den Erfolg in einem Fachhochschulstudium. Diese individuellen Umstände wie beispielsweise wie alt die Studierenden sind, wie viel Zeit sie für das Studium aufwenden und inwiefern sie sich mit dem Studiengang identifizieren und sich in der Gruppe der Studierenden aufgenommen fühlen, werden im Modell zum Studienerfolg in der Kategorie Lebenskontext der Studierenden zusammengefasst. Für die weitere Charakterisierung der einzelnen Einflussfaktoren werden in diesem Kapitel für das Alter

und Geschlecht der SHIS-Datensatz der FH-Kohorte 2011 und für die übrigen Einflussfaktoren unsere Befragungsergebnisse der FH-Kohorte 2012 hinzugezogen.

Einflussfaktor Alter

Betrachtet man den Studienerfolg der Kohorte 2011 für unterschiedliche Altersgruppen getrennt, so wird deutlich, dass der Erfolg negativ mit dem Eintrittsalter zusammenhängt. Während unter den Studierenden, die mit höchstens 23 Jahren das erste Studium an einer Fachhochschule begonnen haben nach einem Jahr noch rund 89% weiterstudieren, sind es in der Gruppe der Studierenden über 30 Jahren nur noch 80%. Unter Berücksichtigung, dass sich die Erfolgsquoten nach Fachbereichen deutlich unterscheiden, wiederholt sich das Muster des Studienerfolgs nach Alterskategorie.

Einfluss des Alters der Studierenden auf den Studienerfolg nach einem Jahr



econcept

Figur 20: Anteil Studierender, die nach einem Jahr noch im selben Studiengang weiterstudieren. Kohorte 2011. $N=14'025$. Quelle SHIS und eigene Berechnungen.

	<= 20 Jahre	21 - 23 Jahre	24 - 26 Jahre	27 - 29 Jahre	>=30 Jahre	Total	Anzahl
Architektur	88.0%	92.6%	88.1%	78.9%	63.3%	89.0%	991
Technik u. IT	86.9%	89.2%	82.5%	77.7%	76.7%	86.2%	2'496
Life Sciences	86.5%	82.2%	84.1%	79.5%	69.8%	81.9%	515
Landwirtschaft	*	89.0%	88.5%	*	*	88.1%	119
Wirtschaft	85.8%	85.2%	83.1%	78.5%	72.1%	83.9%	4'390
Design	84.7%	93.0%	90.8%	88.7%	83.3%	90.0%	693
Soziale Arbeit	98.1%	98.2%	97.4%	95.6%	95.1%	97.3%	1'430
Gesundheit	95.4%	95.5%	94.3%	93.5%	87.2%	94.5%	1'681
Total	88.9%	89.4%	86.6%	83.3%	80.2%	87.8%	12'315
	2'559	6'249	1'977	698	832	12'315	
Anzahl Studierende total	2'878	6'988	2'284	838	1'037	14'025	

Tabelle 34: Erfolgsquote nach 1 Jahr der Kohorte 2011 (Ausgewählte Fachbereiche) nach Fachbereich und Altersgruppe. (* : weniger als 25 Beobachtungen). Quelle: SHIS und eigene Berechnungen.

Fazit – Einflussfaktor Alter: Die Auswertung der FH-Kohorte 2011 zeigt, dass jüngere Studierende erfolgreicher sind als ältere.

Einflussfaktor Geschlecht

Frauen studierten im 1. Jahr tendenziell erfolgreicher als Männer. Die Studienerfolgsquoten von Frauen und Männern weisen in den verschiedenen Fachbereichen aber keine grossen Unterschiede auf. Allerdings gibt es Unterschiede zwischen den Fachbereichen. Während in den Fachbereichen Architektur, Landwirtschaft und Gesundheit die Frauen erfolgreicher sind, liegen die männlichen Studierenden in den Fachbereichen Life Sciences und Wirtschaft deutlich vor den Frauen. In den übrigen Fachbereichen sind die Unterschiede sehr klein.

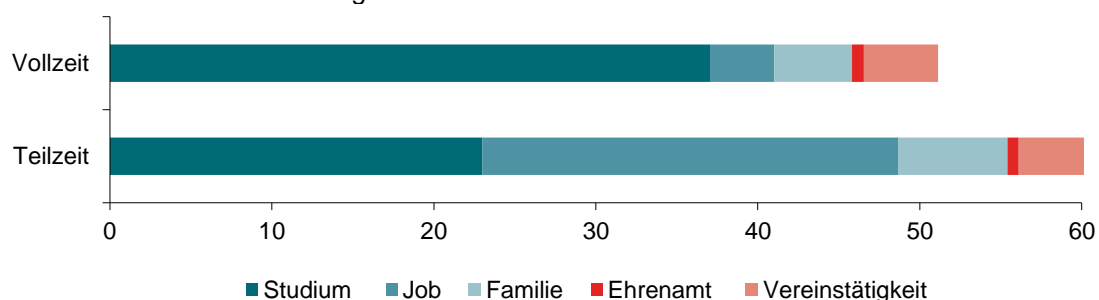
Erfolgsquote	Männer	Frauen
Architektur	88.3%	90.8%
Technik u. IT	86.3%	85.6%
Life Sciences	83.1%	80.2%
Landwirtschaft	86.2%	91.7%
Wirtschaft	85.8%	81.5%
Design	89.5%	90.3%
Soziale Arbeit	97.2%	97.3%
Gesundheit	93.3%	94.7%
Total	87.0%	88.7%
Anzahl Stud. Total	6'607	5'708
	7'592	6'433

Tabelle 35: Erfolgsquote nach 1 Jahr der Kohorte 2011 (Ausgewählte Fachbereiche) nach Fachbereich und Geschlecht. (* : weniger als 25 Beobachtungen). Quelle: SHIS und eigene Berechnungen.

Fazit – Einflussfaktor Geschlecht: Frauen der Kohorte 2011 waren im ersten Studienjahr tendenziell etwas erfolgreicher als Männer, wobei die Unterschiede nur gering sind. Dies bestätigt die Ergebnisse der Analyse der FH-Kohorte 2005.

Einflussfaktor Zeitaufwendung für das Studium

Für die Analyse, inwiefern die Zeit, welche die Studierenden fürs Studium einsetzen, einen Einfluss auf den Studienerfolg hat, fokussierten wir auf die Studierenden in den Vollzeitstudiengängen, da der Vergleich der Zeitaufwendung von Vollzeitstudierenden ein markant anderes Muster zeigt als das der Teilzeitstudierenden.



Figur 21: Durchschnittliche Zeitaufwendung pro Woche während des Semesters für Studium, Erwerbstätigkeit, Familienarbeit/Haushalt, Ehrenamt und Vereinstätigkeit nach Voll- oder Teilzeitstudium. N = 2'350; Quelle: Online-Befragung.

Die Teilzeitstudierenden kompensierten die geringeren Wochenstunden für das Studium mit Job, Familie und mehr Stunden im Haushalt (für Zahlenwerte vgl. Anhang A-14, Tabelle 103).

Die weitere Auswertung ergab, dass aber nicht nur die Teilzeitstudierenden erwerbstätig sind, sondern auch knapp 40% der Vollzeitstudierenden.

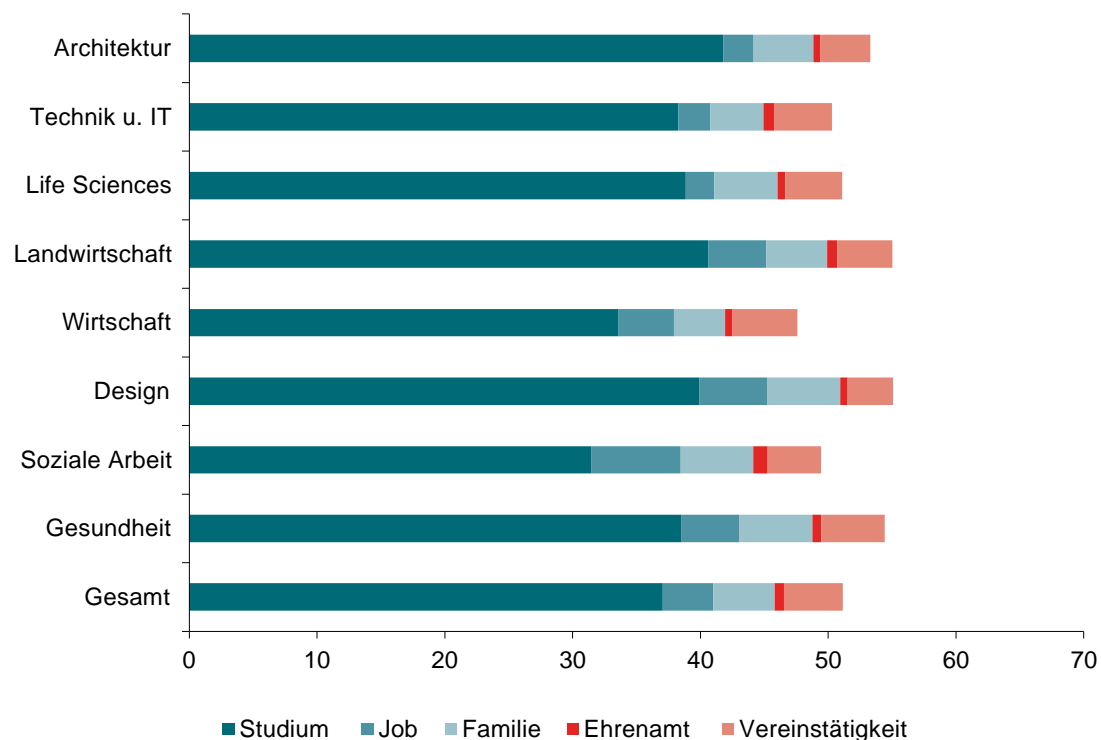
Vollzeitstudierende: Waren Sie im 1. Studienjahr erwerbstätig?																
	BFH		HES-SO		FHNW		FHZ		SUPSI		FHO		ZFH		Total	
	%	Tot.	%	Tot.	%	Tot.	%	Tot.	%	Tot.	%	Tot.	%	Tot.	%	Tot.
Architektur	28.6	21	34.5	29	35.3	17	15.8	19	25.0	16	37.5	32	33.3	9	30.8	143
Technik u. IT	40.0	65	15.6	45	27.0	89	12.9	62	14.3	14	38.7	62	35.4	79	28.6	416
Life Sciences	30.4	23	22.2	9	27.0	37	-	-	-	-	-	-	22.7	66	25.2	135
Landwirtschaft	44.0	25	100	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	46.2	26
Wirtschaft	55.0	20	41.0	78	42.3	52	34.6	52	33.3	12	42.5	73	49.0	104	43.2	391
Design	80.0	5	50.0	4	41.7	24	56.1	41	11.1	18	-	-	81.3	16	50.0	108
Soziale Arbeit	33.3	6	61.3	93	52.6	38	72.7	22	22.2	9	-	-	50.0	14	57.1	182
Gesundheit	32.9	85	55.0	149	-	-	-	-	51.4	35	-	-	42.3	111	46.1	380
Total	38.0	250	47.3	408	35.8	257	34.7	196	30.8	104	40.1	167	41.1	399	39.9	1'781

Tabelle 36: Tabelle zur Berufstätigkeit während des Studiums für Vollzeitstudiengänge nach Fachbereich und FH (Anteil). Anteile von 50% und mehr sind rot eingefärbt. $N = 1'781$; Quelle: Online-Befragung.

Dabei sind grosse Unterschiede pro Fachhochschule und Fachbereich zu beobachten. In den Fachbereichen Design und Soziale Arbeit liegen die Anteil der erwerbstätigen Vollzeitstudierenden bei 50% und höher. Doch auch in den Fachbereichen Landwirtschaft und Gesundheit sind fast die Hälfte der Vollzeitstudierenden erwerbstätig.

Dies schlägt sich auch in den Auswertungen der Wochenstunden der Vollzeitstudierenden nach Fachbereich nieder. Die Studierenden in den Fachbereichen Soziale Arbeit und Design setzten durchschnittlich am meisten Zeit für Erwerbstätigkeit (7 resp. gut 5 Wochenstunden) ein. Gleichzeitig widmeten sich die Studierenden im Fachbereich Soziale Arbeit mit knapp 31.5 Stunden zeitlich am wenigsten ihrem Studium. Auch im Fachbereich Wirtschaft ist der Wochenstundeneinsatz mit gut 33.6 Stunden eher tief. Am meisten Zeit für Studium setzten die Studierenden des Fachbereichs Architektur mit knapp 42 Stunden ein, gefolgt vom Fachbereich Landwirtschaft mit gut 40.5 Wochenstunden. Für die übrigen Aufgaben wie Familie (inkl. Haushalt), Ehrenamt und Vereinstätigkeit setzten die Studierenden pro Woche gut 10 Stunden ein. Dabei sind kaum Unterschiede pro Fachbereiche feststellbar. Die entsprechenden Zahlenwerte finden sich im Anhang A-14 (vgl. Tabelle 104).

Zeitaufwendung pro Woche während des Semesters von Vollzeitstudierenden



econcept

Figur 22: Fünfteilige Balkenfigur zur Zeitaufwendung pro Woche während des Semesters von Vollzeitstudierenden für Studium, Erwerbstätigkeit, Familienarbeit/Haushalt, Ehrenamt und Vereinstätigkeit nach Fachbereich. N = 1'726; Quelle: Online-Befragung.

Der Befund, dass FH-Studierende im Schnitt pro Woche nur knapp 5 Stunden für Familie/Haushalt einsetzen, stimmt auch damit überein, dass nur knapp 3 der Studierenden bereits Kinder hat.

Alle: Haben Sie Kinder?																
	BFH		HES-SO		FHNW		FHZ		SUPSI		FHO		ZFH		Total	
	%	Tot.	%	Tot.	%	Tot.	%	Tot.	%	Tot.	%	Tot.	%	Tot.	%	Tot.
Architektur	6.3	32	3.3	30	*	19	0.0	31	*	18	2.2	45	*	23	2.0	198
Technik u. IT	1.2	86	0.0	61	1.5	134	1.9	103	*	17	3.8	79	0.8	120	1.8	600
Life Sciences	0.0	25	*	13	0.0	47	-	-	-	-	-	-	1.3	77	0.6	162
Landwirtschaft	0.0	29	*	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	3.3	30
Wirtschaft	4.5	66	2.5	119	2.3	128	0.9	109	6.9	29	1.4	140	0.6	174	2.0	765
Design	*	5	*	6	14.3	28	4.1	49	*	23	-	-	*	16	7.1	127
Soziale Arbeit	*	9	6.2	113	6.9	102	6.8	74	10.0	10	-	-	*	22	6.4	330
Gesundheit	4.1	98	4.2	167	-	-	-	-	9.8	41	-	-	0.0	116	3.6	422
Total	3.1	350	3.7	510	3.5	458	2.7	366	8.0	138	2.3	264	0.7	548	2.9	2'634

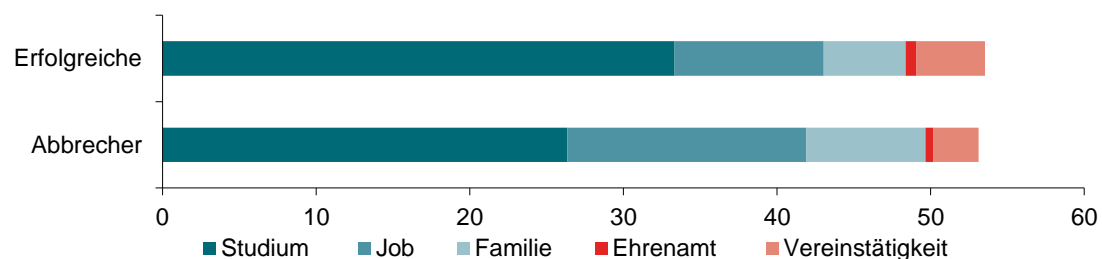
Tabelle 37: Tabelle zur Elternschaft nach Studiengang und FH (Anteil). N = 2'634; Quelle: Online-Befragung.

Die Auswertung der wöchentlichen Zeitaufwendung nach Studiengängen zeigt in den Fachbereichen, Architektur, Technik und IT sowie Gesundheit grosse Unterschiede be-

treffend Zeitaufwand für das Studium. Mit über 51 Wochenstunden setzten die Architekturstudierenden deutlich am meisten Zeit fürs Studium ein gefolgt von den Studierenden im Studiengang Ernährung und Diätetik mit 46 Stunden pro Woche (vgl. Anhang A-14, Tabelle 105 und Figur 28.) Schliesslich zeigt die Analyse der Verteilung der Zeitaufwendung für das Studium unter den Studierenden pro Studiengang, dass nur gut 30% der erfolgreichen Studierenden weniger als 30 Wochenstunden für das Studium einsetzten (vgl. Anhang A-14, Tabelle 106).

Auch wenn die kleine Gruppe der Studienabbrecher/innen keine repräsentative Gruppe darstellt, so gibt die Auswertung der wöchentlichen Zeitaufwendung doch den deutlichen Hinweis, dass für ein erfolgreiches Meistern des ersten Studienjahrs an einer Fachhochschule 27 Wochenstunden nicht ausreichen.

Zeitaufwendung pro Woche während des Semesters



econcept

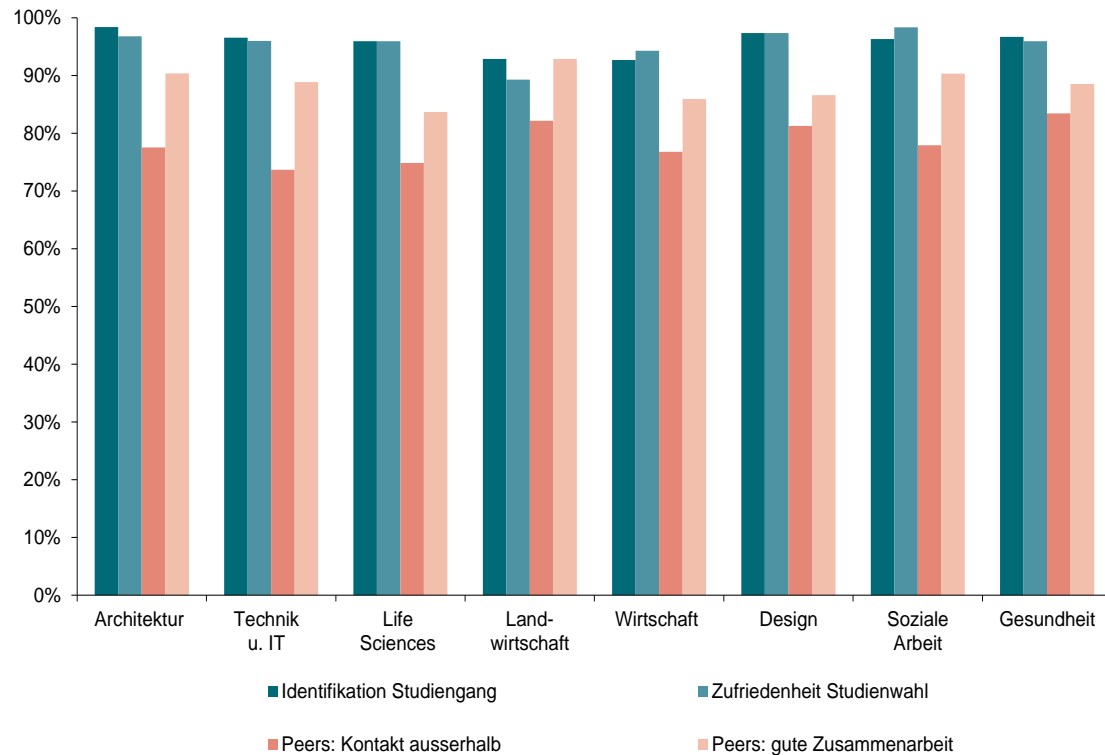
Figur 23: Fünfteilige Balkenfigur zur Zeitaufwendung während des Semesters für Studium, Erwerbstätigkeit, Familienarbeit/Haushalt, Ehrenamt und Vereinstätigkeit nach Erfolg im Studium. $N = 2'382$; Quelle: Online-Befragung.

Fazit – Einflussfaktor Zeitaufwendung für das Studium: Die Befragungsergebnisse zeigen, dass der durchschnittliche Zeitaufwand von erfolgreich Studierenden je nach Studiengang stark variiert. Am wenigsten Stunden für das Studium setzten die erfolgreich Studierenden der Studiengänge Bauingenieurwesen (gut 30 Stunden) und Soziale Arbeit (knapp 31.5 Stunden) ein. Am anderen Ende der Spannweite stehen die Studierenden der Architektur (51 Stunden) und die Studierenden des Studiengangs Ernährung und Diätetik (46 Stunden). Somit bedeutet grösseres zeitliches Engagement per se nicht Studienerfolg. Dennoch scheint ein Mindestmass an zeitlichem Engagement für das erfolgreiche Meistern eines FH-Studiums nötig zu sein. So gab eine klare Mehrheit von 70% der erfolgreichen Vollzeitstudierenden an, mehr als 30 Wochenstunden für das Studium eingesetzt zu haben. Gestützt wird die Annahme dieser kritischen Grenze auch durch den Befund, dass der zeitliche Aufwand der kleinen Gruppe von Studienabbrecher/innen diese Anzahl Wochenstunden nicht übersteigt.

Einflussfaktor Zugehörigkeit zum Studium und zu den Peers

Abschliessend wurden den Studierenden Fragen zur Identifikation und Zugehörigkeit zum Studium und den Mitstudierenden gestellt.

Einschätzung der Zugehörigkeit zum Fach und den Peers



econcept

Figur 24: Darstellung der Identifikation und der Zufriedenheit mit der Wahl des Studiengangs sowie zur Vernetzung und Zusammenarbeit in der Peergruppe pro Studiengang. Antwortkategorien "trifft zu" und "trifft eher zu" wurden zu diesem Zweck zusammengefasst. Anteile geringer als 80% sind ocker eingefärbt. $N = 2'409$; Quelle: Online-Befragung.

Dazu wurden sie gefragt, ob und wie sehr sie sich mit ihrem Studiengang identifizieren, wie zufrieden sie mit ihrer Studienwahl sind, wie sie die Zusammenarbeit mit den Mitstudierenden beurteilen und schliesslich, ob sie mit ihren Mitstudierenden auch noch ausserhalb der Fachhochschule regelmässig Kontakt haben. Die Auswertung der Antworten der erfolgreichen Studierenden nach Fachbereich ergab für alle Fragen hohe Zustimmungswerte mit Ausnahme der Frage nach weiteren Kontakten ausserhalb der Fachhochschule (vgl. Anhang A-14, Tabelle 107 und nach Studiengängen Tabelle 108).

Dass ein hohes Zugehörigkeitsgefühl zum Fach und zu den Peers einen wichtigen Einflussfaktor für den Studienerfolg von Studierenden darstellt, wird durch die Antworten der kleinen Gruppe der Studienabbrecher/innen gestützt, von denen sich die Hälfte weder mit dem Studiengang identifizieren konnte, noch mit der Studienwahl zufrieden war und ausserdem auch den Zusammenhalt mit den Mitstudierenden kritisch beurteilte.

	Studium		Peers		Total
	Mit dem von mir gewählten Studiengang kann ich mich identifizieren.	Mit meiner Studienwahl bin ich zufrieden.	Ich habe (hatte) mit anderen Studierenden auch ausserhalb von Lehrveranstaltungen regelmässig Kontakt	Die Zusammenarbeit in Lern- und Arbeitsgruppen würde ich als gut beschreiben.	
Erfolgreiche	95.5%	95.8%	77.5%	87.9%	2'409
Abbrecher/innen	51.4%	48.6%	67.6%	51.4%	37

Tabelle 38: Darstellung der Identifikation und der Zufriedenheit mit der Wahl des Studiengangs sowie zur Vernetzung und Zusammenarbeit in der Peergruppe nach Erfolg im Studium. Antwortkategorien "trifft zu" und "trifft eher zu" wurden zu diesem Zweck zusammengefasst. Anteile geringer als 80% sind ocker eingefärbt. $N = 2'446$; Quelle: Online-Befragung.

Fazit – Einflussfaktor Zugehörigkeitsgefühl zum Fach und zu den Peers: Die Ergebnisse der Online-Befragung der FH-Kohorte 2012 bestätigen, dass ein hohes Zugehörigkeitsgefühl zum Fach und zu den Peers einen wichtigen Einflussfaktor für den Studienerfolg von Studierenden darstellt.

6 Beantwortung der Evaluationsfragestellungen

Im folgenden Kapitel die Evaluationsfragestellungen, die in der nachfolgenden Tabelle aufgelistet sind, einzeln beantwortet. Die Antworten stützen sich auf die Ergebnisse aus den drei Teilprojekten ab (vgl. Synopsis im Anhang A-15).

- Teilprojekt 1 «Analyse der statistischen Daten»
- Teilprojekt 3 «Befragung der FH-Bachelor-Studiengangleiter/innen»
- Teilprojekt 4: «Befragung der Studierenden der FH-Kohorte 2012»

Evaluationsfragestellungen	
1	Inwiefern beeinflusst die BM den Studienerfolg von BM-Absolventen/innen an einer FH?
1.1	Inwiefern schätzen BM-Absolventen/innen ihre fachlichen Kompetenzen als befähigend für ein FH-Studium ein?
1.2	Inwiefern schätzen FH-Studiengangleitende die fachlichen Kompetenzen der BM-Absolventen/innen als befähigend für ein FH-Studium ein?
1.3	Inwiefern schätzen BM-Absolventen/innen ihre überfachlichen Kompetenzen als befähigend für ein FH-Studium ein?
1.4	Inwiefern schätzen FH-Studiengangleitende die überfachlichen Kompetenzen der BM-Absolventen/innen als befähigend für ein FH-Studium ein?
1.5	Inwiefern wird der Studienerfolg durch BM-Richtung und durch die Passung von BM-Richtung und FH-Studiengang beeinflusst?
2	In welchem Mass beeinflussen folgende weitere Einflussfaktoren, namentlich die berufliche Grundbildung, der Lebenskontext während des Studiums und die Leistungen der FH, den Studienerfolg von BM-Absolventen/innen in einem FH-Studium?
2.1	Inwiefern beeinflusst das Ausbildungsfeld der beruflichen Grundbildung den Studienerfolg der BM-Absolventen/innen mit Blick auf ein FH-Studium?
2.2	Inwiefern beeinflussen die Rahmenbedingungen und Leistungen der FH den Studienerfolg der BM-Absolventen/innen an einer FH?
2.3	Inwiefern beeinflusst die Bildungsherkunft (Bildungsinländer/in oder Bildungsausländer/in, d.h. ausländischer FH-Zulassungsausweis) den Studienerfolg an einer FH?
2.4	Inwiefern beeinflusst der Lebenskontext der BM-Absolventen/innen während des Studiums den Studienerfolg an einer FH?
3	Wie gewichten BM-Absolventen/innen die Vorbildung, den Lebenskontext während des Studiums sowie die Leistungen der FH für den Studienerfolg an FH?
3.1	Wie gewichten BM-Absolventen/innen die verschiedenen Aspekte der Vorbildung (BM, berufliche Grundbildung, Berufserfahrung) für den Studienerfolg an FH?
3.2	Wie gewichten BM-Absolventen/innen die verschiedenen Angebote und Leistungen der FH (spez. FH-Kurse vor Studienbeginn, Ergänzungskurse, Betreuungsverhältnis) für den Studienerfolg an FH?
3.3	Wie gewichten BM-Absolventen/innen den Lebenskontext während des Studiums (Zeitaufwendung für das Studium, Dauer zwischen Erwerb der BM und Beginn FH-Studium) für den Studienerfolg an FH?
4	Wie gewichten FH-Studiengangleitende die Vorbildung, den Lebenskontext während des Studiums sowie die Leistungen der FH betreffend Studienerfolg von BM-Absolventen/innen an FH?
4.1	Wie gewichten FH-Studiengangleitende die verschiedenen Aspekte der Vorbildung (BM, Berufsfachschule, Berufserfahrung/ Erfahrung im Betrieb) für den Studienerfolg von BM-Absolventen/innen an FH?
4.2	Wie gewichten FH-Studiengangleitende die verschiedenen Angebote und Leistungen der FH (spezifische FH-Kurse vor Studienbeginn, Ergänzungskurse, Betreuungsverhältnis, Beratungsangebote) für den Studienerfolg von BM-Absolventen/innen an FH?
4.3	Wie gewichten FH-Studiengangleitende den Lebenskontext der Studierenden (Zeitaufwendung, Dauer zwischen Erwerb der BM und Beginn FH-Studium) zum Studienerfolg von BM-Absolventen/innen an FH?

Tabelle 39: Evaluationsfragestellungen

6.1 Einfluss der Berufsmaturität auf den Studienerfolg an der Fachhochschule

Antworten, die aus dem Bericht zum Teilprojekt 3 kopiert wurden, sind mit dem Verweis TP3 gekennzeichnet.

1.1 Inwiefern schätzen BM-Absolventen/innen ihre fachlichen Kompetenzen als befähigend für ein FH-Studium ein?

Die erfolgreichen FH-Studierenden, inkl. BM-Absolventen/innen sind mit ihren fachlichen Kompetenzen insgesamt zufrieden (86.7%). Dennoch zeigt der Vergleich in den beiden grossen Fachbereichen Technik und IT sowie Wirtschaft und vor allem auch im kleinen Fachbereich Life Sciences deutlich schlechtere Eigeneinschätzungen der BM 2-Absolventen/innen gegenüber den BM 1-Absolventen/innen. Dies korreliert mit den Erfolgsquoten nach dem ersten Studienjahr.

Auf der Ebene der einzelnen Fächer fallen die Eigeneinschätzungen der fachlichen Kompetenzen deutlich kritischer aus. Die fachlichen Kompetenzen in den Top-3-Fächer wurden von den BM-Absolventen/innen unterschiedlich eingeschätzt, wobei die Befragungsergebnisse zeigen, dass gerade in diesen Fächern die 80%-Grenze verschiedentlich nicht erreicht wird. Je nach Fachbereich betrifft dies unterschiedliche Fächer. Für Mathematik und Physik wurde die 80%-Grenze in mehreren Fachbereichen nicht erreicht, für Englisch, Chemie, Soziologie, Psychologie und Philosophie sowie Geschichte und Politik wurde diese jeweils in einem Fachbereich nicht erreicht. Dies legt den Schluss nahe, dass gerade in den Top-3-Fächern im Berufsmaturitätsunterricht in einzelnen BM-Richtungen ein gewisser Verbesserungsbedarf besteht.

1.2 Inwiefern schätzen FH-Studiengangleitende die fachlichen Kompetenzen der BM-Absolventen/innen als befähigend für ein FH-Studium ein?

TP3: Die fachlichen Kompetenzen der BM-Absolventen/innen werden von einer grossen Mehrheit der Studiengangleiter/innen (91.6%) als (eher) befähigend für ein Studium an der Fachhochschule eingeschätzt. Dies steht teilweise im Widerspruch zur Einschätzung der Kompetenzen in Einzelfächern, wobei die Kompetenzen in den Sprachfächern und den naturwissenschaftlichen Fächern nur von etwa der Hälfte als (eher) ausreichend eingeschätzt wurden. Dazu passt die Einschätzung zu den schriftlichen Sprachkompetenzen. Diese werden nur von gut der Hälfte (52%) der Studiengangleiter/innen als (eher) befähigend angesehen, während 43% der befragten Studiengangleiter/innen angeben, dass die schriftlichen Sprachkompetenzen (eher) nicht für ein Studium an der FH befähigen würden. Auch die Befähigung der BM-Absolventen/innen für ein FH-Studium hinsichtlich Lesefähigkeit und Textverständnis schätzen nur 53.1% der Studiengangleiter/innen als zutreffend ein. Schliesslich werden die IKT-Kompetenzen mehrheitlich (72.7%) als (eher) befähigend einschätzt.

1.3 Inwiefern schätzen BM-Absolventen/innen ihre überfachlichen Kompetenzen als befähigend für ein FH-Studium ein?

Die überfachlichen Kompetenzen werden von der grossen Mehrheit, der erfolgreichen Studierenden, inkl. erfolgreiche BM-Absolventen/innen sehr gut eingeschätzt (von mehr als 80%). BM 2-Absolventen/innen schätzten ihre überfachlichen Kompetenzen in gewissen Fachbereichen jedoch schwächer ein als die BM 1-Absolventen/innen.

Im Gegensatz zur dieser sehr positiven Eigeneinschätzung durch die Studierenden werden die überfachlichen Kompetenzen von der befragten Studiengangleitern/innen kritischer beurteilt.

1.4 Inwiefern schätzen FH-Studiengangleitende die überfachlichen Kompetenzen der BM-Absolventen/innen als befähigend für ein FH-Studium ein?

TP3: Die überfachlichen Kompetenzen werden von 62.3% der befragten Studiengangleiter/innen als (eher) befähigend eingeschätzt.

1.5 Inwiefern wird der Studienerfolg durch BM-Richtung und durch die Passung von BM-Richtung und FH-Studiengang beeinflusst?

Die Passung von BM-Richtung und Studiengang ist für den Studienerfolg im Allgemeinen wichtig. Konkret bedeutet dies, dass Studierende, die bereits im Themenfeld ihres Studiums eine BM absolviert haben, deutlich höhere Erfolgsquoten aufweisen. So wiesen Studierende mit einer gesundheitlichen und sozialen BM, tiefe Erfolgsquoten in den Fachbereichen Life Sciences und Wirtschaft auf, waren aber in den Fachbereichen Soziale Arbeit und Gesundheit besonders erfolgreich. Ausnahme bildet die technische BM-Richtung, die für alle Fachbereiche eine ausreichende Vorbereitung darstellt.

Die Erfolgsquote der BM-Absolventen/innen wird darüber hinaus stark vom gewählten Fachbereich beeinflusst. Die Bandbreite der Erfolgsquote für die einzelnen Fachbereiche liegt zwischen knapp 82% (Fachbereich Life Sciences) und 97% (Fachbereich Soziale Arbeit). Dies widerspiegelt sich auch in den Erfolgsquoten der BM-Absolventen/innen und resultiert in einem Gefälle der Erfolgsquoten der einzelnen BM-Richtungen.

6.2 Einfluss weiterer Faktoren auf den Studienerfolg an der Fachhochschule

2.1 Inwiefern beeinflusst das Ausbildungsfeld der beruflichen Grundbildung den Studienerfolg der BM-Absolventen/innen mit Blick auf ein FH-Studium?

Der Einfluss der beruflichen Grundbildung sowie einer allgemeinen und spezifischen Berufserfahrung sind auf der Grundlage der vorliegenden Befragungsergebnisse schwer zu fassen. Die Ergebnisse der Befragung zeigen zwar, dass BM-Absolventen/innen mehrheitlich einen Studiengang wählen, der zu ihrer beruflichen Grundbildung passt und diesen auch mehrheitlich als nützlich für die Bewältigung des Studiums einschätzten. Dennoch gibt es einen Viertel aller BM-Absolventen/innen, die das 1. Studienjahr an der FH

erfolgreich gemeistert haben und die gleichzeitig die Nützlichkeit der beruflichen Grundbildung zur Bewältigung des Studiums in Frage stellten. Offensichtlich sind andere Faktoren für den Erfolg im 1. Studienjahr ebenfalls wichtig und eventuell sogar entscheidender als die berufliche Grundbildung. Dabei gilt es zu berücksichtigen, dass das 1. Studienjahr an den Fachhochschulen im Allgemeinen einen Schwerpunkt auf die Erarbeitung von fachlichen Kompetenzen in den Grundlagenfächern legt und der Praxisbezug erst im 2. und 3. Studienjahr stärker zum Tragen kommt.

2.2 Inwiefern beeinflussen die Rahmenbedingungen und Leistungen der Fachhochschule den Studienerfolg der BM-Absolventen/innen an einer Fachhochschule?

Lehrqualität: Die Ergebnisse bestätigen die Wichtigkeit einer guten Lehrqualität für den Studienerfolg. Die erfolgreich Studierenden stellten den Fachhochschulen mit ihren Rückmeldungen insgesamt ein gutes Zeugnis aus. Dahingegen ergab die Auswertung der Antworten der kleinen Gruppe von Studienabbrechern/innen eine deutlich kritischere Beurteilung. Dies ist aber vor dem Hintergrund, dass Studienabbrecher/innen die Tendenz aufweisen, externe Faktoren für ihren Misserfolg beizuziehen, zu relativieren.

Vorbereitungs- und Ergänzungskurse: Inwiefern die Vorbereitungs- und Ergänzungskurse der Fachhochschulen für den Studienerfolg einen massgeblichen Faktor darstellen, lässt sich vor dem Hintergrund der vorhandenen Daten nicht abschliessend sagen. Mehr als zwei Drittel der Studierenden besuchten keine Zusatzkurse. Zudem wurden die Kurse im Schnitt nur von knapp drei Vierteln der erfolgreich Studierenden, welche einen Vorbereitungs- und/oder Ergänzungskurs besucht haben, als nützlich empfunden.

Dennoch zeigt die insgesamt gute Abstimmung des Kursangebots auf die Top-3-Fächer pro Fachbereich sowie auf die Defizite in den fachlichen Kompetenzen in diesen Fächern, dass diese Kurse weitgehend auf die Bedürfnisse der Studierenden ausgerichtet sind und somit davon auszugehen ist, dass sie einen Beitrag zu deren Studienerfolg leisten. In wenigen Fachbereichen zeigte die Analyse Lücken auf: Physikzusatzkurse sollten in den Fachbereichen Architektur sowie Technik und IT weiter gestärkt und im Fachbereich Soziale Arbeit könnten Zusatzkurse in Wirtschaft und Recht sowie in Geschichte und Politik auf eine gewisse Resonanz stossen.

Beratungsangebote der Fachhochschulen: Die Ergebnisse der Befragung zeigen, dass die Beratungsangebote der Fachhochschulen genutzt werden, wenn auch von einer Minderheit. Inwiefern diese Angebote den Studienerfolg beeinflussen, bleibt unklar. Die Auswertung der Nutzung der Beratungsangebote unterteilt nach erfolgreich Studierenden und Studienabbrechern/innen zeigte jedenfalls keine nennenswerten Unterschiede.

2.3 Inwiefern beeinflusst die Bildungsherkunft (Bildungsinländer/in oder Bildungsausländer/in, d.h. ausländischer FH-Zulassungsausweis) den Studienerfolg an einer Fachhochschule?

Betreffend Erfolgsquoten der FH-Studierenden mit ausländischen Zulassungsausweis zeigt der Vergleich der Analyse der Kohorte 2005 (Teilprojekt 1) und der Kohorte 2011 eine erfreuliche Entwicklung. Die Erfolgsquoten nach dem ersten Studienjahr der Studie-

renden mit einem ausländischen Zulassungsausweis sind in mehreren Fachbereichen (Wirtschaft, Design, Soziale Arbeit und Gesundheit) vergleichbar mit dem Durchschnitt aller Studierenden in diesen Fachbereichen. Dies stellt eine wesentliche Verbesserung zur im Teilprojekt 1 untersuchten FH-Kohorte 2005, in der die Studierenden mit ausländischen Ausweisen betreffend Studienerfolgsquote nach fünf Jahren in allen Fachbereichen deutlich schlechter abschnitten als der Durchschnitt aller Studierenden.

Auch wenn zum jetzigen Zeitpunkt noch ungewiss ist, ob sich die inzwischen verbesserten Ergebnisse der ausländischen Studierenden bis zum Studienabschluss durchziehen werden, ist davon auszugehen, dass es den Fachhochschulen in den erwähnten Fachbereichen mittlerweile besser gelingt, «studierfähige» Studierende mit ausländischen Zulassungsausweis zu rekrutieren. Im hier untersuchten Erfolg resp. Verbleib nach dem 1. Studienjahr schnitten die Studierenden mit ausländischen Zulassungsausweis nur noch in drei Fachbereichen (Life Sciences, Technik und IT sowie Architektur) schlechter ab. In den gleichen Fachbereichen schnitten auch die Studierenden mit weiteren Zulassungsausweisen unterdurchschnittlich ab. Dies legt nahe, dass in diesen Fachbereichen weiterer Bedarf besteht, die Zulassungspraxis von Personen mit ausländischen Ausweisen und anderen Ausweisen zu optimieren.

2.4 Inwiefern beeinflusst der Lebenskontext der BM-Absolventen/innen während des Studiums den Studienerfolg an einer Fachhochschule?

Alter: Die Auswertung der Erfolgsquoten der Kohorte 2011 nach dem ersten Studienjahr zeigt, dass jüngere Studierende erfolgreicher sind als ältere. Dies bestätigt die Ergebnisse zahlreicher anderer Analysen.

Dauer seit Erwerb des Zulassungsausweises: Der Erfolg der Studierenden, die direkt im Anschluss an die Schule das Studium beginnen, ist niedriger als wenn sie mit dem Studienbeginn zumindest ein Jahr zuwarten. Wird das FH-Studium aber erst fünf Jahre oder später nach Abschluss des Zulassungsausweises aufgenommen, sinkt die Erfolgsquote wieder.

Geschlecht: Frauen der Kohorte 2011 waren im ersten Studienjahr tendenziell etwas erfolgreicher als Männer, wobei die Unterschiede nur gering sind. Dies bestätigt die Ergebnisse der Analyse der FH-Kohorte 2005.

Zeitaufwendung für das Studium: Die Befragungsergebnisse zeigen, dass der durchschnittliche Zeitaufwand von erfolgreich Studierenden je nach Studiengang stark variiert. Am wenigsten Stunden für das Studium setzten die erfolgreich Studierenden der Studiengänge Bauingenieurwesen (gut 30 Stunden) und Soziale Arbeit (knapp 31.5 Stunden) ein. Am anderen Ende der Spannweite stehen die Architekturstudierenden (51 Stunden) und die Studierenden des Studiengangs Ernährung und Diätetik (46 Stunden).

Somit bedeutet grösseres zeitliches Engagement per se nicht Studienerfolg. Dennoch scheint ein Mindestmass an zeitlichem Engagement für das erfolgreiche Meistern eines FH-Studiums nötig zu sein. So gab ein eine klare Mehrheit von 70% der erfolgreichen Vollzeitstudierenden gab an, mehr als 30 Wochenstunden für das Studium eingesetzt zu haben. Gestützt wird die Annahme dieser kritischen Grenze auch durch den Befund, dass

der zeitliche Aufwand der kleinen Gruppe von Studienabbrecher/innen diese Anzahl Wochenstunden nicht übersteigt.

Zugehörigkeitsgefühl zum Fach und zu den Peers: Die Ergebnisse der Online-Befragung der FH-Kohorte 2012 bestätigen, dass ein hohes Zugehörigkeitsgefühl zum Fach und zu den Peers einen wichtigen Einflussfaktor für den Studienerfolg von Studierenden darstellt.

6.3 Gewichtung der verschiedenen Einflussfaktoren aus Sicht der Studierenden

3.1 Wie gewichten BM-Absolventen/innen die verschiedenen Aspekte der Vorbildung (BM, berufliche Grundbildung, Berufserfahrung) für den Studienerfolg an der Fachhochschule?

Die Vorbildung wird von allen Befragten inkl. BM-Absolventen/innen als wichtiger Einflussfaktor für den Studienerfolg erachtet, jedoch von keiner Gruppe unter den Top-3-Faktoren für Studienerfolg oder auch den Studienabbruch eingereiht. Betreffend Einfluss der beruflichen Grundbildung fällt auf, dass die Mehrheit der BM-Absolventen/innen einen Studiengang wählt, der zur beruflichen Grundbildung passt, jedoch eine Minderheit das Studium an einer Fachhochschule zu einer fachlichen Neuausrichtung nutzt. Die Nützlichkeit der beruflichen Grundbildung und der Arbeitserfahrung für ein einfacheres Meistern des Studiums wird wiederum von einer Mehrheit als gegeben erachtet, doch diesbezüglich sind deutliche Unterschiede nach Fachbereichen feststellbar.

3.2 Wie gewichten BM-Absolventen/innen die verschiedenen Angebote und Leistungen der FH (spez. FH-Kurse vor Studienbeginn, Ergänzungskurse, Betreuungsverhältnis) für den Studienerfolg an der Fachhochschule?

Die Lehrqualität wird von den BM-Absolventen/innen als wichtiger Faktor für Studienerfolg und Studienabbruch erachtet und schaffte es auf den vierten Rang der wichtigsten Einflussfaktoren. Die Lehrqualität wurde in allen Fachbereichen weitgehend gleich gut wie das Betreuungsverhältnis Dozierende – Studierende beurteilt. Ein wenig kritischer äusserten sich die Studierenden zum Aufbau und Inhalt des Curriculums. Was die Vorbereitungs- und Ergänzungskurse anbelangt, so kann nichts zu deren gewichten Beitrag zum Studienerfolg gesagt werden, sondern lediglich wiederholt werden, dass zirka 30% der Studierenden solche Kurse besuchen, die dann von gut zwei Dritteln der Studierenden als nützlich beurteilt wurden. Insgesamt scheint das Kursangebot gut auf die Bedürfnisse der Studierenden ausgerichtet zu sein, doch es wurden auch einzelne Lücken identifiziert.

3.3 Wie gewichten BM-Absolventen/innen den Lebenskontext während des Studiums (Zeitaufwendung für das Studium, Dauer zwischen Erwerb der BM und Beginn FH-Studium) für den Studienerfolg an der Fachhochschule?

Ein grosses zeitliches Engagement für das Studium wird von den BM-Absolventen/innen als sehr wichtiger Faktor für den Studienerfolg erachtet. Ebenso nannten Studienabbrecher/innen wenig Zeit für das Studium als massgeblichen Faktor für ihren Studienabbruch. Betreffend Dauer zwischen Erwerb der Berufsmaturität und Beginn des FH-Studiums zeigte die statistische Analyse der Studienerfolgs nach einem Jahr der Kohorte 2011, dass BM-Absolventen/innen, die erst nach einem Jahr ein FH-Studium anfangen geringfügig erfolgreicher sind. Weiter sind jüngere Studierende und Frauen ebenfalls tendenziell erfolgreicher.

6.4 Gewichtung der verschiedenen Einflussfaktoren aus Sicht der Studiengangleitenden

4.1 Wie gewichten FH-Studiengangleitende die verschiedenen Aspekte der Vorbildung (BM, Berufsfachschule, Berufserfahrung/ Erfahrung im Betrieb) für den Studienerfolg von BM-Absolventen/innen an der Fachhochschule?

TP3: Mehr als die Hälfte der befragten Studiengangleiter/innen (57.4%) sind der Meinung, dass ein BM-Zeugnis eine gute Vorbereitung auf das Studium biete, rund ein Drittel (34.1%) schätzt das BM-Zeugnis als eher gute Vorbereitung ein. Nur 7% der Befragten sind der Meinung, dass ein BM-Zeugnis eine eher schlechte Vorbereitung darstelle. Bei Vorliegen eines BM-Abschlusses schätzen die Studiengangleiter/innen insbesondere die Passung zwischen BM-Richtung und Studiengang, die Passung zwischen erlerntem Beruf und Studiengang und die Berufserfahrung als beeinflussende Faktoren für den Studienerfolg von Studierenden mit BM-Abschluss ein.

4.2 Wie gewichten FH-Studiengangleitende die verschiedenen Angebote und Leistungen der FH (spezifische FH-Kurse vor Studienbeginn, Ergänzungskurse, Betreuungsverhältnis, Beratungsangebote) für den Studienerfolg von BM-Absolventen/innen an der Fachhochschule?

TP3: Das Betreuungsverhältnis von Dozierenden und Studierenden wird von der grossen Mehrheit (91.5%) der befragten Studiengangleiter/innen als wichtig eingeschätzt. Ebenso wichtig sind aus Sicht der Studiengangleiter/innen studiengangspezifische Beratungsangebote. Die Hälfte der befragten Studiengangleiter/innen misst den spezifischen Kursen vor Studienbeginn Wichtigkeit zu. Ergänzungskurse im ersten Studienjahr und das Angebot psychologischer Betreuung werden von ca. je 40% der befragten Studiengangleiter/innen als wichtig eingeschätzt.

4.3 Wie gewichten FH-Studiengangleitende den Lebenskontext der Studierenden (Zeitaufwendung, Dauer zwischen Erwerb der BM und Beginn FH-Studium) zum Studienerfolg von BM-Absolventen/innen an der Fachhochschule?

TP3: Der Lebenskontext der Studierenden hat aus Sicht der befragten Studiengangleiter/innen eine hohe Relevanz für den Studienerfolg im FH-Studium. Es besteht Einigkeit darüber, dass die Zeitaufwendung für das Studium einen wichtigen Einfluss auf den Studienerfolg hat. Inwiefern das Alter der Studierenden einen Einfluss hat, lässt sich aufgrund der Ergebnisse der Befragung nicht festmachen. Die befragten Studiengangleiter/innen zeigen dahingehend unterschiedliche Einschätzungen. Den Zeitraum zwischen Erwerb der BM und Beginn des FH-Studiums sehen 55.7% der befragten Studiengangleiter/innen als wichtig an. Das Gefühl der Zugehörigkeit zur Fachhochschule, zum Fach und zu den Peers wird von mehr als 90% der befragten Studiengangleiter/innen als (eher) wichtig eingestuft. Schliesslich habe gemäss Angaben von 67% der befragten Studiengangleiter/innen auch die soziale und wirtschaftliche Lage der Studierenden einen Einfluss auf den Studienerfolg an Fachhochschulen.

Anhang

A-1 Ausgewählte FH-Fachbereiche und deren Bachelorstudiengänge

Nachfolgende Ausführungen ergänzen das Kapitel 1. Aufgrund einer gesamtheitlichen Analyse von BM-Unterricht und beruflicher Grundbildung wurden nur FH-Fachbereiche in die Evaluation einbezogen, für die es verwandte berufliche Grundbildungen und somit zuführende BM gibt.

Zuordnung der Abkürzungen der Fachbereiche zu den vollständigen Bezeichnungen

Fachbereich gekürzt	Fachbereich vollständige Bezeichnung
Architektur	Architektur, Bau- und Planungswesen
Technik u. IT	Technik und IT
Life Sciences	Chemie und Life Sciences
Landwirtschaft	Land- und Forstwirtschaft
Wirtschaft	Wirtschaft und Dienstleistungen
Design	Design
Soziale Arbeit	Soziale Arbeit
Gesundheit	Gesundheit

Tabelle 40: Zuordnung der Abkürzungen der Fachbereiche zu den vollständigen Bezeichnungen.

Liste der FH-Bachelor-Studiengänge in den ausgewählten Fachbereichen

Die Liste der FH-Bachelor-Studiengänge basiert auf dem im Detailkonzept erarbeiteten Zusammenzug der Studiengänge der ausgewählten Fachbereiche. Dabei wurden in Absprache mit der KFH inhaltlich ähnliche Studiengänge gruppiert, wodurch die 55 auf 44 Bachelorstudiengänge reduziert wurden.

Fachbereiche und Studiengänge	
Nr.	STUDIENGANG
Architektur, Bau- und Planungswesen	
1	Architektur
2	Bauingenieurwesen
3	Raumplanung
4	Landschaftsarchitektur
5	Geomatik
6	Holztechnik
Technik und IT	
7	Elektrotechnik
8	Informatik Informatik Medizininformatik I-Competence

Fachbereiche und Studiengänge	
Nr.	STUDIENGANG
9	Informations- und Kommunikationstechnologie Telekommunikation Informationstechnologie
10	Mikrotechnik
11	Systemtechnik Systemtechnik Verkehrssysteme
12	Maschinentechnik Maschinentechnik Techn. PM in Mechatronik Automobiltechnik
13	Wirtschaftsingenieurwesen
14	Medieningenieurwesen
15	Gebäude- Energie- und Umwelttechnik Gebäudetechnik Energie- u. Umwelttechnik
16	Industrial Design Engineering
17	Aviatic
18	Optometrie
Chemie und Life Sciences	
19	Life Science Technologies Biotechnologie Life Technologies Molecular Life Sciences Life Science Technologies
20	Lebensmitteltechnologie
21	Chemie
22	Önologie
23	Umweltingenieurwesen
Landwirtschaft und Forstwirtschaft	
24	Agronomie
25	Forstwirtschaft
Wirtschaft und Dienstleistungen	
26	Betriebsökonomie Betriebsökonomie International Business Management
27	Wirtschaftsinformatik
28	Facility Management
29	Hotellerie
30	Tourismus
31	Information u. Dokumentation
32	Kommunikation
33	Wirtschaftsrecht
Design	
34	Visuelle Kommunikation
35	Produkt- und Industriedesign
36	Innenarchitektur
37	Konservierung

Fachbereiche und Studiengänge	
Nr.	STUDIENGANG
Soziale Arbeit	
38	Soziale Arbeit
Gesundheit	
39	Pflege
40	Hebamme
41	Physiotherapie
42	Ergotherapie
43	Ernährung und Diätetik
44	Medizinische Radiologie

Tabelle 41: Darstellung der 44 FH-Bachelorstudiengänge, die in den einzelnen Auswertungen aufgeführt werden, inkl. Zusammenfassung inhaltlich ähnlicher Studiengänge.

A-2 Grundlagen zum Modell der Einflussfaktoren auf den Studienerfolg an der Fachhochschule

Hinweis: Bei den nachfolgenden Ausführungen handelt es sich um einen Auszug aus dem Detailkonzept vom 4. Dezember 2012. Diese ergänzen das Kapitel 2.2.

Zur Frage, welche Faktoren die Studierfähigkeit und den Studienerfolg beeinflussen, wird seit Jahren breit und viel geforscht.²⁰ Dabei lassen sich vier wesentliche Einflussbereiche auf den Studienerfolg identifizieren:

- Vorbildung der Studierenden
- Persönliche Voraussetzungen der Studierenden
- Lebenskontext der Studierenden während des Studiums
- Leistungen der Hochschulen

Nachfolgend werden wichtige Forschungsergebnisse zu diesen wesentlichen Einflussbereichen zusammengefasst.

Vorbildung der Studierenden

Die Vorbildung und insbesondere das bereits erworbene bereichsspezifische Wissen beeinflussen den Studienerfolg. Hinsichtlich fachlicher Vorbildung zeigte sich für Studierende mit einer gymnasialen Maturität, dass über alle Studienfächer gesehen, Deutsch bzw. Erstsprachenkompetenz, gefolgt von Englisch und Informatik-Benutzerkompetenz höchst bedeutsam für die Studierfähigkeit sind. Auch Mathematikkompetenz ist für viele Studienfächer eine wichtige fachliche Voraussetzung. An erster Stelle steht jedoch für jedes Studienfach, das Schulfach, welches dem Studienfach (am ehesten) entspricht (Eberle et al., 2008, S.49). Schärer (2010) untersuchte Determinanten des Studienerfolgs bei den Eintrittsjahrgängen 2006 bis 2008 an der Hochschule für Technik der Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW und nennt folgende nicht monokausale Determinanten für den Erfolg im ersten Studienjahr: Art des Zulassungsausweises, Kompetenzen im Fach Mathematik und anderen Fächern, Berufsmaturitätstyp (BM1 oder BM2), Lehrberuf und Gesamtnote im Zulassungsausweis.

Eine weitere Studie aus Deutschland (Erdel, 2010) untersuchte Determinanten des Studienerfolgs von Studierenden der Bachelorstudiengänge im Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Universität Erlangen-Nürnberg. Es wurden sowohl Umfrage- als auch Prüfungsdaten der Studierenden einbezogen. Es zeigte sich, dass insbesondere die Note der Hochschulzulassungsberechtigung eine wichtige Determinante für den Studienerfolg ist. Darüber hinaus hat jedoch auch die Berufsausbildungserfahrung einen positiven Einfluss

²⁰ Viele neuere Studien aus dem angloamerikanischen Raum sind in einer Übersicht von Troxel (2010) zusammengefasst.

auf die Studienleistungen. Studierende, welche vor dem Studium bereits eine berufliche Ausbildung oder Lehre absolviert haben, haben im Durchschnitt einen besseren Studien-erfolg. Die Autorin erklärt den Befund damit, dass die Studierenden, das Wissen und die Erfahrungen aus der Berufsausbildung für das Studium nutzen können. Als weitere Erklärung des Befundes führt Erdel (2010) an, dass die Studierenden aufgrund der späteren Entscheidung ehrgeiziger studieren.

Persönliche Voraussetzungen

Neben der Vorbildung sind die persönlichen Voraussetzungen der Studierenden wichtige Einflussfaktoren, um ein Studium erfolgreich zu bewältigen und abzuschliessen. Im Kontext der Evaluation der gymnasialen Maturität (EVAMAR II, Eberle, 2008) werden allgemeine kognitive Fähigkeiten, Lesefähigkeit, Persönlichkeitsfaktoren und motivationale Faktoren als wichtigste persönliche Voraussetzungen für die Studierfähigkeit angesehen.

- *Allgemeine kognitive Leistungsfähigkeit:* Dass Studienleistungen mit kognitiver Leistungsfähigkeit (Intelligenz) korrelieren, gilt als gesicherter empirischer Befund (Chamorro-Premuzic et al., 2008). Es zeigt sich jedoch, dass die allgemeine kognitive Leistungsfähigkeit den Studienerfolg nur zu einem Viertel oder weniger erklärt, was auch damit zusammen hängt, dass Studierende hinsichtlich kognitiver Leistungsfähigkeit eine relativ homogene Gruppe darstellen, da eine weitreichende Vorselektion stattgefunden hat.
- *Lesefähigkeit:* Lesefähigkeit umfasst einerseits Lesefertigkeiten, andererseits auch Strategien und Techniken, um Texte und Inhalte zu verstehen und zu bearbeiten. Insbesondere die Fähigkeit, beim Lesen Zusammenhänge zu erkennen hilft dabei, Wissensdefizite zu kompensieren (O'Reilly & McNamara, 2007).
- *Persönlichkeitsfaktoren:* Die Persönlichkeitsfaktoren Gewissenhaftigkeit, Leistungsstreben, Selbstdisziplin, Pflichtbewusstsein und Offenheit für Erfahrungen haben positiven Einfluss auf die Studienleistungen (Beaujean et al., 2011, Chamorro-Premuzic et al., 2008, O'Connor & Paunonen, 2007).
- *Motivationale Faktoren:* Selbstwirksamkeit²¹ und das Verfolgen von «mastery goals and deep processing», d.h. das Bedürfnis, den Lehrstoff wirklich zu verstehen und nicht nur auswendig zu lernen, sowie eine Studienwahl getroffen zu haben, die mit den persönlichen Interessen und Zielen für die Zukunft übereinstimmt, haben einen positiven Einfluss auf die Studienleistungen (Fenollar et al., 2007).

Persönlicher Lebenskontext während des Studiums

Schliesslich haben neben der Vorbildung und den allgemeinen persönlichen Voraussetzungen auch der Lebenskontext während des Studiums, wie insbesondere das Alter, die

²¹ Selbstwirksamkeit ist die subjektive Überzeugung, dass eine Handlung erfolgreich ausgeführt werden kann.

Zeit, welche für das Studium zur Verfügung steht sowie das Zugehörigkeitsgefühl, einen Einfluss auf den Studienerfolg. Das Alter und die Zeitaufwendung für das Studium stehen in engem Zusammenhang mit dem Ausmass der Erwerbstätigkeit²² und Betreuungspflichten für Kinder. Inwiefern darüber hinaus weitere Faktoren, die sich aus der sozialen und wirtschaftlichen Lage ergeben, einen direkten Einfluss haben, ist offen. Dahingegen ist klar, dass es für den Studienerfolg eine Rolle spielt, inwiefern sich der/die Studierende in seiner/ihrer Studiengruppe und an der Hochschule aufgehoben und dazugehörend fühlt.

- *Zeit, welche für das Studium zur Verfügung steht:* Die Zeit, welche für das Studium zur Verfügung steht, hängt mit dem Ausmass der Erwerbstätigkeit, der Unterstützung durch den/die Arbeitgeber/in und von Betreuungspflichten für Kinder zusammen. Es zeigt sich, dass Studierende an Fachhochschulen häufiger Kinder haben als Studierende an universitären Hochschulen (BFS, 2009).
- *Alter der Studierenden:* Jüngere Studierende haben eine höhere Erfolgsquote als ältere Studierende. Dieser Befund wurde auch in zwei Schweizer Untersuchungen bestätigt: Zum einen in der Studie zum Studienerfolg an der Hochschule für Technik der FHNW (Schärer, 2010) und zum anderen im Zuge einer Studie, welche Einflussfaktoren auf die Chancen für das erfolgreiche Absolvieren der Basisprüfung (Prüfung nach dem 1. Studienjahr) an der ETH Zürich beleuchtete (ETH, 2009). An der ETH Zürich haben jüngere Studierende höhere Erfolgschancen bei der Basisprüfung; am grössten sind die Erfolgschancen bei Studierenden welche vor ihrem 21. Lebensjahr ihr Studium an der ETH Zürich aufnehmen.
- *Zugehörigkeitsgefühl:* Eine neuere britische Studie zu Einflussfaktoren auf Verbleib im Studium und Studienerfolg betont neben Engagement (Zeitaufwand für Studium und Vernetzung mit Kommilitonen/innen und Lehrpersonen) das Gefühl der Zugehörigkeit als einen kritischen Erfolgsfaktor (Thomas, 2012). Zugehörigkeit ist dabei folgendermassen definiert: «the extent to which students feel personally accepted, respected, included and supported by others in the school social environment» (Goodenow, 1993, S.80). Dieses Gefühl der Zugehörigkeit wird gefördert durch unterstützende Peer-Beziehungen, bedeutsame Interaktionen zwischen Institutsmitgliedern und Studierenden, die Entwicklung einer Identität als erfolgreiche/r Studierende/r und Hochschulerfahrungen, welche mit zukünftigen beruflichen Zielen übereinstimmen. Eine Studie zur wirtschaftlichen und sozialen Lage der Studierenden (BFS, 2010, S.40) zeigt in diesem Zusammenhang, dass Zweifel am Sinn des Studiums häufig als Grund für einen erfolgten Studienabbruch angegeben wird.²³ Diese Studie hat auch erhoben, dass die Teilnahme an sportlichen, politischen und wohlthätigen Aktivitäten an Fachhochschulen deutlich seltener ist als an universitären Hochschulen, insbesondere dann, wenn das Studium berufsbegleitend absolviert wird.

²² Dabei ist auch entscheidend ob ein Arbeitgeber/in das FH-Studium mit unterstützt oder nicht.

²³ 32 der männlichen und 43 der weiblichen Studienabbrecher/innen an Fachhochschulen geben Zweifel am Sinn des Studiums als Grund für den Studienabbruch an (BFS, 2010, S.39).

Leistungen der Fachhochschulen

Schliesslich tragen die Leistungen der Hochschulen und die Studienbedingungen an den Hochschulen zum individuellen Studienerfolg der Studierenden bei. Dies betrifft zum einen die Zulassungspraxis, spezifische FH-Kurse vor Studienbeginn²⁴ und angebotene Ergänzungskurse während des ersten Studienjahrs und Studienberatungsangebote. Zum anderen beeinflusst die Lehrqualität die Studienleistungen und den Studienerfolg der Studierenden.

Studienabbrüche an Fachhochschulen sind gemäss einer deutschen Untersuchung seltener als Studienabbrüche an Universitäten (Ederleh, 2003). Auch in der Schweiz ist die Erfolgsquote der FH-Studierenden höher als jene der Studierenden an universitären Hochschulen. Die Erfolgsquote auf Stufe Bachelor an Universitäten beläuft sich nach fünf Jahren auf knapp 72 (Bacheloreintritte von 2002) und auf 77 bei den FH-Bacheloreintritten (Eintrittsjahr 2005). Gemäss Ederleh (2003) existieren relevante hochschulimmanente Faktoren der Fachhochschulen, welche zu dieser höheren Erfolgsquote beitragen, nämlich eine klare Strukturierung der Studiengänge, ein starker Praxisbezug der Ausbildung, engerer Kontakt zwischen Lehrkräften und Studierenden und bessere Betreuungs- und Motivationsmöglichkeiten. Diese Erklärungsansätze scheinen auch für die Schweiz plausibel. In den vergangenen Jahren wurde in der Forschung zudem der Einsicht Rechnung getragen, dass der Studienerfolg auch von der Art und der Intensität des Austauschs innerhalb der Peer-Gruppe sowie mit den Lehrenden und Forschenden des Fachgebiets der jeweiligen Hochschule abhängt, die sich letztlich im Zugehörigkeitsgefühl der Studierenden manifestieren (Thomas, 2012).

Weitere Forschungsergebnisse zum Studienerfolg an Fachhochschulen

Vom Bundesamt für Statistik wurde 2005 eine Analyse zu Studienerfolg und Studienabbruchsquoten an Fachhochschulen durchgeführt (BFS, 2005). Dabei wurden Daten aus den Vollerhebungen analysiert, welche im Rahmen des Schweizerischen Hochschulinformationssystems (SHIS) erfasst wurden. Es wurde der Studienverlauf der Studierenden verfolgt, welche 1998 ein Studium begonnen hatten (FH-Kohorte 1998). Die Analyse beschränkte sich auf die Fachbereiche Bauwesen, Technik, Chemie, Landwirtschaft, Wirtschaft, Gestaltung und Soziale Arbeit. Von den 5'900 Studierenden hatten nach fünf Jahren 74 ihr Studium abgeschlossen, die Abbruchsquote lag bei 23; weitere 3 waren nach fünf Jahren weiterhin an der Fachhochschule eingeschrieben. Die Erfolgsquoten unterschieden sich nach Studienbereich, Fachhochschule, Studienform (Berufsbegleitend/Vollzeit), Geschlecht, Nationalität und Bildungsherkunft und schliesslich auch nach Zulassungsausweis (BFS, 2005).

²⁴ Damit sind fakultative Kurse der Fachhochschulen gemeint, welche für zugelassene Studienanfänger/innen in gewissen Fächern angeboten werden; d.h. der Besuch dieser Kurse ist unabhängig vom Zulassungsentscheid. Damit sind diese Kurse nicht mit den mittlerweile abgeschafften Vorbereitungskursen der Fachhochschulen zu verwechseln, die in Vorbereitung einer Aufnahmeprüfung angeboten wurden.

- *Studienbereich:* Die Erfolgsquote war im Fachbereich Gestaltung mit 82 am höchsten. Der Studienbereich Technik wies mit 70 die niedrigste Erfolgsquote auf. Ausschlaggebend waren der Schwierigkeitsgrad des Studiums sowie der Umstand, ob Aufnahmeprüfungen existierten oder nicht.
- *Geschlecht:* Frauen wiesen im Durchschnitt höhere Erfolgsquoten auf, 77 der Frauen der Kohorte 1998 konnten ihr Studium erfolgreich abschliessen, während dies nur bei 74 der Männer der Fall war. Es gab jedoch Unterschiede nach Studienbereichen. In den Fachbereichen Landwirtschaft, Chemie und Gestaltung hatten Frauen die höhere Erfolgsquote, im Fachbereich Wirtschaft waren keine geschlechtsspezifischen Unterschiede zu verzeichnen. Männer wiesen in den Studienbereichen Bauwesen und Technik mit 71 im Vergleich zu 61 bei den Frauen eine deutlich höhere Erfolgsquote auf.
- *Nationalität/ Bildungsherkunft:* Die Erfolgsquote von Studierenden mit Schweizer Nationalität war mit 76 deutlich höher als bei ausländischen Studierenden. Der Unterschied zwischen ausländischen Studierenden mit Schweizer Vorbildung auf der Sekundarstufe II (Bildungsinländern) mit einer Erfolgsquote von 62 und Bildungsausländern mit einer Erfolgsquote von 63 war überraschend gering.
- *Ausbildungsform:* Die Erfolgsquote von Vollzeit-Studierenden war mit 76 höher, als jene von Teilzeitstudierenden, bei denen sich eine Erfolgsquote von 69 feststellen liess. Eine fächerspezifische Ausnahme gab es im Fach Soziale Arbeit, hier wiesen erwerbstätige Studierende eine höhere Erfolgsrate auf.
- *Studienzulassungsausweis²⁵:* Die Erfolgsquoten nach unterschiedlichen Zulassungsausweisen variierten nur in geringem Mass. Die höchste Erfolgsquote wiesen Studierende mit gymnasialer Maturität auf (78), von den Studierenden mit Berufsmaturität schlossen 74 das Studium erfolgreich ab. Die Erfolgsquote der Studierenden mit Eidgenössischem Fähigkeitszeugnis EFZ lag bei 77, jene von Studierenden mit einem anderen Zulassungsausweis bei 76. Die vergleichsweise hohe Erfolgsquote von Studierenden mit Eidgenössischem Fähigkeitszeugnis muss auch vor dem Hintergrund gesehen werden, dass diese eine Aufnahmeprüfung absolvierten, welche eine gute Vorselektion gewährleistete. Im Studienbereich Bauwesen war die Erfolgsquote mit Zulassungsausweis Berufsmaturität am höchsten. In den Fachbereichen Chemie und Technik schlossen mehr Studierende mit gymnasialer Maturität das Studium erfolgreich ab. Förderlich für den Erfolg der Studierenden mit Berufsmaturitätszeugnis scheint die Passung von BM-Richtung und Studienbereich.²⁶ Der Bericht des BFS (2005) bildet eine gute Ausgangsbasis für die vertiefte Analyse der Studierfähigkeit von Studierenden mit Berufsmaturitätszeugnis. Gründe für einen Studienabbruch wurden jedoch nicht näher beleuchtet.

²⁵ In der Kohorte der FH-Studienanfänger/innen 1998 sind 41% der Studierenden Inhaber/innen eines Berufsmaturitätszeugnisses, 22% verfügen über ein Eidgenössisches Fähigkeitszeugnis (EFZ) und 14% über einen gymnasialen Maturitätsabschluss, 15% der Studierenden haben andere Schweizer Bildungsabschlüsse und 8% der Studierenden verfügen über einen ausländischen Zulassungsausweis (BFS, 2005, S.16).

²⁶ Die Daten der SHIS umfassen keine Informationen zum Beruf der BM-Inhaber/innen.

Eine Sonderauswertung der in Deutschland durchgeführten HIS²⁷-Studienabbruchstudie (Ederleh, 2003) fokussierte auf die Gründe für einen Studienabbruch an Fachhochschulen im Vergleich zu Universitäten. Dabei wurden die unterschiedlichen Studienbereiche berücksichtigt. Für den Abbruch des Universitätsstudiums waren insbesondere mangelnde Selbstmotivation und problematische Studienbedingungen ausschlaggebend, während beim Abbruch eines Fachhochschulstudiums häufiger berufliche Neuorientierung und finanzielle Probleme relevant waren. Leistungsprobleme, Prüfungsversagen und Krankheit sind sowohl an Universitäten als auch an Fachhochschulen relevante Gründe für einen Studienabbruch.

²⁷ Hochschul-Informationssystem; Dieses ermittelt in Deutschland auf der Basis bundesweiter repräsentativer Erhebungen und der amtlichen Hochschulstatistik die Studienabbruchquoten 2002 im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und in Kooperation mit dem Statistischen Bundesamt sowohl hochschulart- als auch fächergruppenspezifisch.

A-3 Fragebogen

Der vollständige Fragebogen in Ergänzung zur summarischen Beschreibung des Fragebogens in Kapitel 3.2.

VAR	Inhalt	FRAGE	Antwortkategorien	Typ 28	Filter/Aktion
A.0	Sprache	In welcher Sprache möchten Sie den Fragebogen ausfüllen?	<input type="checkbox"/> Ich möchte den Fragebogen auf Deutsch ausfüllen. <input type="checkbox"/> Je veux remplir le questionnaire en français. <input type="checkbox"/> Preferisco compilare il questionario in italiano.	EA	Sprache zuweisen
Einleitung		<p>Guten Tag Wir danken Ihnen, dass Sie sich die Zeit nehmen, an der Online-Befragung teilzunehmen. Die Befragung richtet sich an alle Studierende, die im Herbst 2012 ein Bachelorstudium an einer Fachhochschule begonnen haben. Wir möchten Ihnen einige Fragen zu Ihrem Studienverlauf, Ihren Einschätzungen zum Studium an der Fachhochschule, ihrer Vorbildung und Ihrem Lebenskontext stellen. Wir sind an den Antworten aller Studierenden interessiert, d.h. an solchen, die noch immer an der Fachhochschule sind und auch an solchen, die das Studium abgebrochen oder gewechselt haben. Zum Ausfüllen des Fragebogens benötigen Sie rund 15 Minuten. Bei Fragen wenden Sie sich bitte an econcept, E-Mail: survey@econcept.ch Vielen Dank für Ihre Mitarbeit.</p>		TF	
B.3	Jahr FH-Eintritt	In welchem Semester haben Sie Ihr Studium an der Fachhochschule aufgenommen (Eintritt FH)?	<input type="checkbox"/> Herbstsemester 2012 <input type="checkbox"/> Frühjahrssemester 2012 <input type="checkbox"/> Frühjahrssemester 2013 <input type="checkbox"/> Herbstsemester 2013 <input type="checkbox"/> früher	EA	Falls nicht Herbstsemester 2012: Ende Befragung
<p>Wenn bei Frage B.3 das Jahr 2013, das Frühjahr 2013 oder früher ausgewählt wird, → Beendigung des Fragebogens und Umleitung auf Seite mit Begründung der Beendigung: «Die Befragung richtet sich ausschließlich an Studierende, welche ihr Studium an der Fachhochschule im Herbstsemester 2012 aufgenommen haben. Besten Dank für Ihre Teilnahmebereitschaft.»</p>					
<p>Angaben zur Person</p>					
A.1	Alter	Bitte geben Sie Ihr Geburtsjahr an.	_____	OF	
A.2	Geschlecht	Ich bin:	<input type="checkbox"/> Weiblich <input type="checkbox"/> Männlich <input type="checkbox"/> Keine Angabe	EA	
G.3	Elternschaft	Haben Sie Kinder?	<input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein	EA	
A.3	Nationalität	Bitte geben Sie Ihre Nationalität an.	<input type="checkbox"/> Schweiz Dropdown Auswahlmenu Länder	MA OF	
A.4	Bildungsherkunft	Wo haben Sie Ihren Abschluss der Sekundarstufe II ²⁹ gemacht?	<input type="checkbox"/> In der Schweiz <input type="checkbox"/> Im Ausland	EA	Ausland

²⁸ Typ der Frage EA=Einfachauswahl, MA=Mehrfachauswahl, MF=Matrixfrage, OF=offene Frage, TF=Textfeld

²⁹ Erläuterung Sekundarstufe II: «Nach der obligatorischen Schule (Primarstufe und Sekundarstufe I) erfolgt der Übertritt in die Sekundarstufe II. Diese lässt sich in allgemeinbildende (gymnasialen Maturitätsschulen und die Fachmittelschulen) und in berufsbildende Ausbildungsgänge (berufliche Grundbildung) unterteilen.»

Angaben zum Studiengang				
B.2	FH	Bitte wählen Sie die Fachhochschule, an der Sie im Herbstsemester 2012 Ihr Studium aufnehmen..	Dropdown Auswahlmenu Fachhochschulen	EA
B.1	Studiengang	Bitte wählen Sie den Studiengang, für den Sie sich beim Eintritt an die Fachhochschule im Herbstsemester 2012 entschieden haben. ³⁰	Dropdown Auswahlmenu Studiengang (alle Studiengänge)	EA
B.4	Teilzeit/ Vollzeit	Wie studieren Sie?/ Wie haben Sie studiert?	<input type="checkbox"/> In einem Vollzeitstudiengang <input type="checkbox"/> In einem Teilzeitstudiengang oder berufsbegleitendem Studiengang ³¹	EA
B.5	Art Studium	Bitte charakterisieren Sie Ihren Studiengang.	<input type="checkbox"/> Präsenzstudium ³² <input type="checkbox"/> Online-Studiengang, Fernstudium ³³	EA <i>Falls Online.: Ende Befragung</i>
<p>Wenn bei Frage B.5 <u>Online-Studiengang</u> ausgewählt wird, → Beendigung des Fragebogens und Umleitung auf Seite mit Begründung der Beendigung des Fragebogens: «Die Befragung richtet sich ausschliesslich an Studierende, welche ein Präsenzstudium absolvieren. Besten Dank für Ihre Teilnahmebereitschaft.»</p>				
Angaben zum Studiumsverlauf				
C.1	Verbleib / Unterbruch / Wechsel / Austritt	Bitte geben Sie an, inwiefern folgende Aussagen für Sie zutreffen.	<input type="checkbox"/> Ich setze mein Studium im dritten Studiensemester fort. <input type="checkbox"/> Ich habe den Studiengang gewechselt. <input type="checkbox"/> Ich habe mein Studium abgebrochen (Austritt FH). <input type="checkbox"/> Ich habe mein Studium vorübergehend unterbrochen.	EA <i>Aktivität</i>
<p>Wenn bei Frage C1 (Aktivität) die Antwortalternative <u>Fortsetzung</u> ausgewählt wurde → weiter zu C.2 Wenn bei Frage C1 (Aktivität) die Antwortalternative <u>Wechsel</u> ausgewählt wurde, → weiter zu C.7 Wenn bei Frage C1 (Aktivität) die Antwortalternativen <u>Abbruch ODER Unterbruch</u> ausgewählt wurden → weiter zu C.8</p>				
C.2	Definition von Erfolg nach dem ersten Studienjahr	Bitte geben Sie an, welche Leistungen für den erfolgreichen Abschluss des 1. Studienjahr vorausgesetzt werden:	<input type="checkbox"/> Bestehen der Assessmentstufe <input type="checkbox"/> Absolvieren der vorgesehenen Pflicht- und Basismodule <input type="checkbox"/> Erreichen der vorgesehenen Anzahl ECTS-Punkte <input type="checkbox"/> Keine vorgegeben Mindestanforderungen <input type="checkbox"/> Weiteres: Textfeld	MA <i>Erfolgsdefinition</i>
<p>Gemäss Angaben bei Frage C.2 werden die Antwortalternativen für Frage C.3 generiert. Wenn bei Frage C.2 <u>Keine vorgegebenen Mindestanforderungen</u> oder <u>Weiteres</u>: → weiter zu C.4</p>				

³⁰ *Erläuterung:* Falls Sie zwei oder mehrere Bachelorstudiengänge an Fachhochschulen absolvieren, wählen Sie bitte denjenigen Studiengang, den Sie am aktivsten betreiben und beantworten Sie bitte die nachfolgenden Fragen bezogen auf den gewählten Studiengang.

³¹ In einem Teilzeitstudiengang oder berufsbegleitendem Studiengang werden weniger Module/ Studienleistungen pro Semester erwartet. Die hat eine längere Regelstudienzeit zur Folge.

³² *Erläuterung:* Mehrheitlich Kontaktunterricht an der Fachhochschule

³³ *Erläuterung:* Kaum Kontaktunterricht an der Fachhochschule

		<i>Antwortkategorien:</i>		<i>trifft zu</i>	<i>trifft nicht zu</i>													
C.3	Leistungen 1. Studienjahr	Bitte geben Sie an, inwiefern folgende Aussagen für Sie zutreffen.	<input type="checkbox"/>	Ich habe die Assessmentstufe bestanden.	<input type="checkbox"/>													
			<input type="checkbox"/>	Ich habe die vorgesehenen Pflicht- und Basismodule absolviert.	<input type="checkbox"/>	MF												
			<input type="checkbox"/>	Ich habe die vorgesehene Zahl ECTS-Punkte erreicht.	<input type="checkbox"/>													
C.4	Einschätzung Erfolg 1. Studienjahr	Konnten Sie im 1. Studienjahr die Leistungen erbringen, die für das Weiterstudieren im 3. Semester notwendig sind?	<input type="checkbox"/>	Ja	<input type="checkbox"/>	Nein	EA	Erfolg										
<p>Wenn bei Frage C4 (Erfolg) die Antwortalternativen <u>Nein</u> ausgewählt wurde → weiter zu C.5 dann D.1</p> <p>Wenn bei Frage C4 (Erfolg) die Antwortalternativen <u>Ja</u> ausgewählt wurde → weiter zu C.6 dann D1</p>																		
C.5	Gründe für ausstehende Leistungen im ersten Studienjahr	Welche Faktoren haben dazu beigetragen, dass Sie nicht alle erforderlichen Kurse / Prüfungen / Assessments abschliessen konnten?	<input type="checkbox"/>	Erwartungen an den Studiengang wurden nicht erfüllt.	<input type="checkbox"/>	Mangelnde Lehrqualität ³⁴	<input type="checkbox"/>	Schlechte Berufsperspektiven	<input type="checkbox"/>	Schwieriger Studiengang	<input type="checkbox"/>	Unzureichende Vorbildung	<input type="checkbox"/>	Schlechte eigene Leistungen	<input type="checkbox"/>	Persönliche Probleme	MA	Pflichtsprung zu D1
			<input type="checkbox"/>	Wenig Unterstützung durch mein Umfeld	<input type="checkbox"/>	Wenig Zeit für das Studium	<input type="checkbox"/>	Schlechte finanzielle Lage	<input type="checkbox"/>	Andere Prioritäten	<input type="checkbox"/>	Gutes Arbeitsangebot	<input type="checkbox"/>	Auslandaufenthalt	<input type="checkbox"/>	Weiteres: <i>Textfeld</i>	OF	
C.6	Gründe Studien-erfolg	Welche dieser Faktoren waren für Ihre Studienleistungen im 1. Studienjahr massgeblich?	<input type="checkbox"/>	Interesse am Studiengang	<input type="checkbox"/>	Gute Lehrqualität ³⁵	<input type="checkbox"/>	Gute Berufsperspektiven	<input type="checkbox"/>	Angemessene Anforderungen	<input type="checkbox"/>	Gute Vorbildung	<input type="checkbox"/>	Von Anfang an gute Leistungen	<input type="checkbox"/>	Disziplin und Ausdauer	MA	Pflichtsprung zu D1
			<input type="checkbox"/>	Gute Unterstützung durch mein Umfeld	<input type="checkbox"/>	Grosses zeitliches Engagement	<input type="checkbox"/>	Keine finanzielle Schwierigkeiten	<input type="checkbox"/>	Weiteres: <i>Textfeld</i>	OF							
C.7	Gründe Wechsel	Welche dieser Faktoren waren für den Studienwechsel ausschlaggebend?	<input type="checkbox"/>	Erwartungen an den Studiengang wurden nicht erfüllt	<input type="checkbox"/>	Mangelnde Lehrqualität ³⁶	<input type="checkbox"/>	Schlechte Berufsperspektiven	<input type="checkbox"/>	Schwieriger Studiengang	<input type="checkbox"/>	Unzureichende Vorbildung	<input type="checkbox"/>	Schlechte Leistungen	<input type="checkbox"/>	Persönliche Probleme	MA	Pflichtsprung zu D.1
			<input type="checkbox"/>	Interesse an anderem Studium														

³⁴ Erläuterung: Unter der Lehrqualität verstehen wir die inhaltliche, technische und personelle Ausstattung Ihres Studienganges, z.B. das Betreuungsverhältnis von Studierenden und Lehrenden, die Qualität der Dozierenden, die vorhandene Infrastruktur und auch einen geeigneten und sinnvollen Aufbau des Curriculums.

³⁵ Vgl. Fussnote 34

³⁶ Vgl. Fussnote 34

			<input type="checkbox"/> Weiteres: <i>Textfeld</i>	OF	
C.8	Gründe Abbruch/ Unterbruch	Welche dieser Faktoren waren für den Abbruch/die Unterbrechung ihres Studiums ausschlaggebend?	<input type="checkbox"/> Erwartungen an den Studiengang wurden nicht erfüllt	MA	Pflichtsprung zu D.1
			<input type="checkbox"/> Mangelnde Lehrqualität ³⁷		
			<input type="checkbox"/> Schlechte Berufsperspektiven		
			<input type="checkbox"/> Unzureichende Vorbildung		
			<input type="checkbox"/> Schwieriger Studiengang		
			<input type="checkbox"/> Schlechte eigene Leistungen		
			<input type="checkbox"/> Persönliche Probleme		
			<input type="checkbox"/> Wenig Unterstützung durch mein Umfeld		
			<input type="checkbox"/> Wenig Zeit für das Studium		
			<input type="checkbox"/> Schlechte finanzielle Lage		
			<input type="checkbox"/> Andere Prioritäten		
			<input type="checkbox"/> Gutes Arbeitsangebot		
			<input type="checkbox"/> Auslandsaufenthalt		
			<input type="checkbox"/> Weiteres: <i>Textfeld</i>	OF	
Angaben zur Vorbildung					
D.1	Ab-schluss Sekun-darstufe II	Bitte wählen Sie Ihren Abschluss auf Sekundarstufe II.	<input type="checkbox"/> Berufsmaturitäts-Zeugnis <input type="checkbox"/> Gymnasiale Maturität <input type="checkbox"/> Ausländischer Ausweis <input type="checkbox"/> Fachmaturität <input type="checkbox"/> keiner der oben erwähnten Abschlüsse (sur dossier)	MA	Zulas-sungs-ausweis
<p><i>Wenn bei Frage D.1 (Zulassungsausweis): <u>BM-Zeugnis</u> → weiter zur Fragen D.2, D.3, D.4.; <u>Gymnasiale Maturität</u> → weiter zu Frage D.5; <u>Ausländischer Ausweis</u> weiter zu D.6, D.7; <u>sur dossier</u> → weiter zu D.4; <u>Fachmaturität</u> weiter zu D.4, D.8</i></p>					
D.2	Spezifi-kation BM	Wann haben Ihre Berufsmaturität erworben?	<input type="checkbox"/> Während der Berufslehre / HMS / IMS (Berufsmaturität 1) <input type="checkbox"/> Nach der Berufslehre / HMS (Berufsmaturität 2)	EA	
D.3	BM-Richtung	Welche BM-Richtung haben Sie absolviert?	<input type="checkbox"/> Technische Richtung <input type="checkbox"/> Kaufmännische Richtung <input type="checkbox"/> Gestalterische Richtung <input type="checkbox"/> Gewerbliche Richtung <input type="checkbox"/> Naturwissenschaftliche Richtung <input type="checkbox"/> Gesundheitliche und soziale Richtung	EA	
D.4	Erlerner Beruf/HMS-IMS-FMS-Diplom	Bitte geben Sie Ihren erlernten Beruf (EFZ) ³⁸ , HMS-Diplom- oder Fachmittelschulenausweis an.	Dropdown-Auswahlmenu der beruflichen Grundbildungen, inkl. HMS-Diplom, Fachmittelschulenausweis(inkl. Berufsfeld), Anderes	EA	

³⁷ Vgl. Fussnote 34

³⁸ *Erläuterung EFZ und mehrere EFZ:* Drei- bis vierjährige berufliche Grundbildungen (Berufslehren) werden mit einem eidgenössischen Fähigkeitszeugnis (EFZ) abgeschlossen. Sollten Sie mehrere eidgenössische Fähigkeitsausweise haben, wählen Sie bitte jene berufliche Grundbildung aus, bei welcher der Abschluss am kürzesten zurückliegt.

D.5	Spezifikation Gymnasiale Maturität	Welches gymnasiale Profil / welchen Schwerpunkt haben Sie besucht?	<input type="checkbox"/> Alte Sprachen (Latein und Griechisch) <input type="checkbox"/> Moderne Sprachen (eine dritte Landessprache, Englisch, Spanisch oder Russisch) <input type="checkbox"/> Physik und Anwendungen der Mathematik <input type="checkbox"/> Biologie und Chemie <input type="checkbox"/> Wirtschaft und Recht <input type="checkbox"/> Bildnerisches Gestalten <input type="checkbox"/> Musik <input type="checkbox"/> Philosophie / Pädagogik / Psychologie	EA	<i>Pflichtsprungung zu D.9 falls kein weiterer Ausweis (D.1)</i>
D.6	Ausländische Bildungsherkunft	Bitte wählen Sie das Land, in dem Sie Ihren Abschluss der Sekundarstufe II gemacht haben.	Dropdown Auswahlmenu Länder	EA	
D.7	Ausländischer Bildungsabschluss	Bitte geben Sie an, welchen Bildungsabschluss der Sekundarstufe II Sie im Ausland erworben haben.	_____	OA	<i>Pflichtsprungung zu D.9 falls kein weiterer Ausweis (D.1)</i>
D.8	Spezifikation Fachmaturität	In welchem Berufsfeld haben Sie eine Fachmaturität erlangt?	<input type="checkbox"/> Gesundheit <input type="checkbox"/> Soziale Arbeit <input type="checkbox"/> Pädagogik <input type="checkbox"/> Kommunikation und Information <input type="checkbox"/> Gestaltung und Kunst <input type="checkbox"/> Musik und Theater	EA	
D.9	Jahr des Erwerbs Sek II Abschluss	In welchem Jahr haben Sie Ihren Abschluss der Sekundarstufe II erlangt?	_____	OF	
D.10	Abschluss Tertiärstufe	Haben Sie vor ihrem aktuellen Studium bereits eine Hochschul- ausbildung oder eine höhere Berufsbildung abgeschlossen?	<input type="checkbox"/> Nein <input type="checkbox"/> Ja: Hochschul- ausbildung (Universitäre Hochschule inkl. ETH, Pädagogische Hochschule, Fachhochschule) <input type="checkbox"/> Ja, Höhere Berufsbildung (Höhere Fachschule, Eidg. Diplom oder Eidg. Fachausweis, SRK-Beruf)	EA	<i>Weiter zu Frage D.12</i> <i>Weiter zu Frage D.11</i>
D.11	Jahr des Erwerbs Tertiär- abschlusses	In welchem Jahr haben Sie den Abschluss auf Tertiärstufe erlangt?	_____	OF	
D.12	Arbeits- erfahrung	Bitte geben Sie an, über wie viele Jahre Arbeitserfahrung (inkl. Jahre der Berufslehre) Sie verfügen.	___ Jahre Arbeitserfahrung	OF	

D.13	Arbeitsfeld	Verfügen Sie über Arbeitserfahrung in einem Anwendungsfeld Ihres Studiengangs?	<input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein	EA
Falls Studienwechsler/innen wird das folgende Textfeld angezeigt.				
Sie haben angegeben, den Studiengang gewechselt zu haben. Die nachfolgenden Fragen beziehen sich auf Ihren ersten Studiengang, in den Sie im Jahr 2012 eingetreten sind.				
Einschätzung der Kompetenzen				
E.1	Einschätzung fachliche und überfachliche Kompetenzen	Rückblickend auf Ihr erstes Studienjahr: Bitte geben Sie an, inwiefern die folgenden Aussagen für Sie zutreffen. <hr/> Meine fachlichen Kompetenzen reichten für die Bewältigung des Studiums aus. <hr/> Sprachlich war ich den Anforderungen des Studiums durchaus gewachsen. <hr/> Ich verfügte über genügend Lernstrategien, um mir Inhalte des Studiums anzueignen. <hr/> Es fiel mir leicht, neue Inhalte mit bereits Erlerntem zu verknüpfen. <hr/> Meine Kompetenzen im Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologien würde ich als gut beschreiben. <hr/> Selbständiges Arbeiten bereitet mir keine Schwierigkeiten. <hr/> Das Lesen und Verstehen von studienrelevanten Texten fiel mir leicht.	Antwortkategorien trifft zu / trifft eher zu / trifft eher nicht zu / trifft nicht zu / k.A. <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	MF
E.2	Wichtigste Fächer	Welche 2-5 Fächer sind (waren) aus Ihrer Sicht für die Bewältigung Ihres FH-Studiums am wichtigsten? (Dies betrifft Ihre Bildung vor dem FH-Eintritt.)	<input type="checkbox"/> Deutsch <input type="checkbox"/> Französisch <input type="checkbox"/> Italienisch <input type="checkbox"/> Englisch <input type="checkbox"/> Mathematik <input type="checkbox"/> Geschichte und Politik <input type="checkbox"/> Wirtschaft und Recht <input type="checkbox"/> Physik <input type="checkbox"/> Chemie <input type="checkbox"/> Biologie <input type="checkbox"/> Soziologie / Psychologie / Philosophie <input type="checkbox"/> Finanz- und Rechnungswesen <input type="checkbox"/> Gestaltung / Kunst / Kultur	MA Variable Fächer: Liste Subfragen für E.3 (Fach A-E)
E.3	Einschätzung fachliche Kompetenzen pro Fach	Wie schätzen Sie ihre fachlichen Kompetenzen in den als wichtig genannten Fächern ein?	Antwortkategorien sehr gut / eher gut / eher nicht gut / nicht gut / keine Aussage Fach A <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> Fach B <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> Fach C <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> Fach D <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> Fach E <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	MF
Wenn bei Frage D.1 Auswahl <u>Berufsmaturität/sur dossier</u> → weiter zu E.4, falls nicht → weiter zu F.1				

		Bitte geben Sie an, inwiefern die folgenden Aussagen für Sie zutreffen.	Antwortkategorien						
			trifft zu/	trifft eher zu/	trifft eher nicht zu/	trifft nicht zu/	k.A.		
E.4	Einschätzung Beitrag der beruflichen Grundbildung	Mein Studiengang passt zu meiner beruflichen Grundbildung.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	MF	
		Meine berufliche Grundbildung nützt mir bei der Bewältigung des Studiums.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		
Leistungen der Fachhochschule									
F.1	FH-Kurse vor Studienbeginn	Haben Sie bereits vor Studienbeginn vorbereitende Kurse auf ihr Studium an der FH besucht?	<input type="checkbox"/>	Ja, ich habe Kurse der FH besucht.				EA	weiter zu F.2, F.3
			<input type="checkbox"/>	Ja, ich habe Kurse von anderen Anbieter/innen (nicht FH) besucht.					weiter zu F.4
			<input type="checkbox"/>	Nein, ich habe keine vorbereitenden Kurse besucht.					
F.2	Fächer Kurse vor Studienbeginn	In welchen Fächern haben Sie vorbereitende Kurse besucht?	<input type="checkbox"/>	Mathematik				MA	
			<input type="checkbox"/>	Physik					
			<input type="checkbox"/>	Chemie					
			<input type="checkbox"/>	Biologie					
			<input type="checkbox"/>	Deutsch					
			<input type="checkbox"/>	Englisch					
			<input type="checkbox"/>	Französisch					
			<input type="checkbox"/>	Rechnungswesen					
<input type="checkbox"/>	Anderes: <i>Textfeld</i>								
F.3	Nutzen Vorbereitungskurse	Wie nützlich waren der/die von Ihnen besuchte/n Kurs/e für die Studienbewältigung?	<input type="checkbox"/>	Nützlich				EA	
			<input type="checkbox"/>	Eher nützlich					
			<input type="checkbox"/>	Eher nicht nützlich					
			<input type="checkbox"/>	Nicht nützlich					
F.4	Ergänzungskurse	Haben Sie in Ihrem ersten Studienjahr Ergänzungskurse besucht?	<input type="checkbox"/>	Ja				EA	weiter zu F.5
			<input type="checkbox"/>	Nein					weiter zu F.7
F.5	Fächer Ergänzungskurse	In welchen Fächern haben Sie Ergänzungskurse besucht?	<input type="checkbox"/>	Mathematik				MA	
			<input type="checkbox"/>	Physik					
			<input type="checkbox"/>	Chemie					
			<input type="checkbox"/>	Biologie					
			<input type="checkbox"/>	Deutsch					
			<input type="checkbox"/>	Englisch					
			<input type="checkbox"/>	Französisch					
			<input type="checkbox"/>	Rechnungswesen					
<input type="checkbox"/>	Anderes: <i>Textfeld</i>								
F.6	Nutzen Ergänzungskurse	Wie nützlich war/en der/die von Ihnen besuchte/n Ergänzungskurs/e für die Studienbewältigung?	<input type="checkbox"/>	Nützlich				EA	
			<input type="checkbox"/>	Eher nützlich					
			<input type="checkbox"/>	Eher nicht nützlich					
			<input type="checkbox"/>	Nicht nützlich					
			<input type="checkbox"/>	Keine Aussage möglich					
F.7	Lehrqualität	Wie zufrieden sind Sie mit der Lehrqualität in ihrem Studiengang?	<input type="checkbox"/>	Sehr zufrieden				EA	
			<input type="checkbox"/>	Eher zufrieden					
			<input type="checkbox"/>	Eher nicht zufrieden					
			<input type="checkbox"/>	Nicht zufrieden					
			<input type="checkbox"/>	Keine Aussage möglich					
F.8	Curriculum	Wie zufrieden sind Sie mit dem Aufbau und dem Inhalt des Studiums?	<input type="checkbox"/>	Sehr zufrieden				EA	
			<input type="checkbox"/>	Eher zufrieden					
			<input type="checkbox"/>	Eher nicht zufrieden					
			<input type="checkbox"/>	Nicht zufrieden					
			<input type="checkbox"/>	Keine Aussage möglich					

F.9	Betreuungsverhältnis	Wie zufrieden sind Sie mit dem Betreuungsverhältnis von Dozierenden zu Studierenden in ihrem Studiengang?	<input type="checkbox"/> Sehr zufrieden <input type="checkbox"/> Eher zufrieden <input type="checkbox"/> Eher nicht zufrieden <input type="checkbox"/> Nicht zufrieden <input type="checkbox"/> Keine Aussage möglich	EA	
F.10	Nutzung Studiengangspezifische Beratung	Haben Sie Beratungsangebote zum Studiengang (an Ihrer FH) in Anspruch genommen?	<input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein	EA	
F.11	Nutzung allgemeine Beratung	Haben Sie allgemeine Beratungsangebote (psychologische Beratung, finanzielle Beratung) Ihrer FH wahrgenommen?	<input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein	EA	
Angaben zum Lebenskontext					
G.1	Arbeit	Waren Sie im 1. Studienjahr erwerbstätig?	<input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein	EA	Arbeit
G.2	Zeit	Wie viele Stunden wendeten Sie während einer typischen Semesterwoche für folgende Tätigkeiten auf?	Lehrveranstaltungen und studienbezogener Aufwand: __ Stunden Erwerbstätigkeit: __ Stunden Familienarbeit, Kinderbetreuung, Haushalt: __ Stunden Ehrenamt: __ Stunden Vereinstätigkeit (Sport, Kultur, ...) __ Stunden	OF	
G.4	Zugehörigkeit Fach (F) und Peers (P)	Bitte geben Sie an, inwiefern folgende Aussagen für Sie zutreffen.	Antwortkategorien trifft zu / trifft eher zu / trifft eher nicht zu / trifft nicht zu /k.A.		
		Mit dem von mir gewählten Studiengang kann ich mich identifizieren. (F)	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>		
		Ich habe (hatte) mit anderen Studierenden auch ausserhalb von Lehrveranstaltungen regelmässigen Kontakt. (P)	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	MF	
		Mit meiner Studienwahl bin ich zufrieden. (F)	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>		
		Die Zusammenarbeit in Lern- und Arbeitsgruppen würde ich als gut beschreiben. (P)	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>		
Abschluss und Rückmeldungen					
H.1	Rückmeldungen	Raum für Rückmeldungen:	<input type="text"/>	OF	
Schlussseite					
Vielen Dank für Ihre Mitarbeit. Bei Fragen wenden Sie sich bitte an econcept, E-Mail: survey@econcept.ch					

A-4 Berufliche Grundbildungen und Ausbildungsfelder

Hinweis: Bei den nachfolgenden Ausführungen handelt es sich um einen Auszug aus dem Detailkonzept vom 4. Dezember 2012. Diese betreffen insbesondere die Auswertung der Angaben zu den beruflichen Grundbildungen und den entsprechenden Ausbildungsfeldern, vgl. Kapitel 3.7:

Anzahl EFZ, BM-Zeugnisse sowie BM-Anteile je Ausbildungsfeld für das Jahr 2010

Nachfolgende Tabelle zeigt die BM-Anteile pro Ausbildungsfeld. Das Ausbildungsfeld Wirtschaft und Verwaltung wird in betriebliche berufliche Grundbildungen und schulisch organisierte Grundbildung, Handelsmittelschulen (HMS) unterteilt, je mit * gekennzeichnet). Die Ausbildungsfelder Kinder- und Jugendarbeit sowie Sozialarbeit und Beratung werden im Ausbildungsfeld Sozialarbeit und Beratung zusammengezogen. Die rot unterlegten Ausbildungsfelder werden nicht weiterverfolgt, da die Anzahl der erworbenen BM kleiner als 25 und zusätzlich die Anzahl der erworbenen EFZ kleiner als 200 ist.

Ausbildungsfeld	EFZ 2010	BM-Zeugnisse 2010	BM-Anteil pro Ausbildungsfeld 2010
Audiovisuelle Techniken und Medienproduktion	1'267	381	30.1
Design	323	67	20.7
Kunstgewerbe	442	52	11.8
Bibliothek, Informationswesen, Archiv	108	24	22.2
Handel	6'993	372	5.3
Wirtschaft und Verwaltung (betriebliche Grundbildungen)*	11'156	4862	38.3
Wirtschaft und Verwaltung (HMS)* (2897 HMS-Diplome)		1872	64.6
Informatik	1'376	591	43.0
Maschinenbau und Metallverarbeitung	3'965	728	18.4
Elektrizität und Energie	2'963	280	9.5
Elektronik und Automation	1'457	613	42.1
Chemie und Verfahrenstechnik	572	275	48.1
Kraftfahrzeuge, Schiffe und Flugzeuge	3'480	161	4.6
Ernährungsgewerbe	1'354	76	5.6
Textilien, Kleidung, Schuhwerk, Leder	405	74	18.3
Werkstoffe (Holz, Papier, Kunststoff, Glas)	1'464	112	7.7
Architektur und Städteplanung	210	94	44.8
Baugewerbe, Hoch- und Tiefbau	6'588	752	11.4
Pflanzenbau und Tierzucht	1'462	51	3.5
Gartenbau	1111	100	9.0
Forstwirtschaft	291	17	5.8
Tiermedizin	152	9	5.9
Medizinische Dienste	1'274	198	15.5
Krankenpflege	2'574	409	15.9
Zahnmedizin	936	43	4.6
Sozialarbeit und Beratung	1'990	192	9.6
- Sozialarbeit und Beratung	1'990	183	9.2
- Kinder- und Jugendarbeit	-	9	

Gastgewerbe und Catering	2'820	127	4.5
Hauswirtschaftliche Dienste	1'055	17	1.6
Friseurgewerbe und Schönheitspflege	1'384	56	4.1
Verkehrsdienstleistungen	178	3	1.7
Umweltschutz	26	3	11.5
Nicht bekannt oder keine näheren Angaben	-	232	-
Total	59'376 EFZ	10'377	17.5
	2897 HMS-Diplome	1872	64.6

Tabelle 42: EFZ, BM-Zeugnisse sowie BM-Anteile je Ausbildungsfeld im Jahr 2010. Quelle: BFS: «Statistik der beruflichen Grundbildung 2010».

Ausbildungsfelder und BM-Richtungen 2010

Ausbildungsfeld mit ... * Der Asterix markiert Ausbildungsfelder mit Ausreisser-Berufen, die für die weiteren Analysen ausgeschieden werden.		... einer dominierenden BM-Richtung d.h. >70 und keine andere BM-Richtung >20	... zwei bis drei wichtigen BM-Richtungen d.h. BM-Richtungen >20	Ausreisser-Beruf Als Ausreisser-Berufe wurden Berufe klassifiziert, die zu mehr als 50 mit einer anderen BM-Richtung abschliessen und in denen pro Jahr >10 BM erworben werden.
1	Medizinische Dienste ¹	ges.-soz. BM		Augenoptiker → techn. BM (222 EFZ; 68 BM, davon 53 techn. BM)
2	Krankenpflege	ges.-soz. BM		
3	Zahnmedizin ¹	ges.-soz. BM		Zahnntechniker/in → techn. BM (75 EFZ; 12 BM, davon 7 techn. BM)
4	Sozialarbeit und Beratung ² (inkl. Kinder- u Jugendarbeit)	ges.-soz. BM		
5	Hauswirtschaftliche Dienste	ges.-soz. BM		
6	Gastgewerbe und Catering		ges.-soz. BM gewerb. BM	
7	Friseurgewerbe und Schönheitspflege		ges.-soz. BM gewerb. BM gestalt. BM	
8	Bibliothek, Informationswesen, Archiv	gewerb. BM		
9	Handel		ges.-soz. BM (kaufm. BM)	
10	Wirtschaft und Verwaltung (betriebliche Grundbild.)	kaufm. BM		(Bemerkung: kein Ausreisser aber 174 ges.-soz. BM im Auge behalten werden)
11	Wirtschaft und Verwaltung (HMS)	kaufm. BM		
12	Audiovisuelle Techniken und Medienproduktion ¹	gestalt. BM		Mediamatiker/in → techn. BM (229 EFZ; 111 BM, davon 65 techn. BM)
13	Design	gestalt. BM		
14	Kunstgewerbe	gestalt. BM		
15	Textilien, Kleidung, Schuhwerk, Leder	gestalt. BM		
16	Werkstoffe (Holz, Papier, Kunststoff, Glas)		techn. BM gestalt. BM	
17	Baugewerbe, Hoch- Tiefbau	techn. BM		
18	Informatik	techn. BM		
19	Maschinenbau und Metallverarbeitung	techn. BM		
20	Elektrizität und Energie	techn. BM		
21	Elektronik und Automation	techn. BM		

22	Chemie u. Verfahrenstechnik	techn. BM		
23	Kraftfahrzeuge, Schiffe und Flugzeuge	techn. BM		
24	Architektur und Städteplanung ¹	techn. BM		Innausbauzeichner/in → Gestalt. BM (37 EFZ, 13 BM, davon 12 gestalt. BM)
25	Ernährungsgewerbe		techn. BM natwiss. BM	
26	Gartenbau		techn. BM natwiss. BM	
27	Forstwirtschaft		techn. BM natwiss. BM.	
28	Pflanzenbau und Tierzucht	nat.-wiss. BM		

Tabelle 43: Legende: (¹): Ausbildungsfelder, in welchen ein Beruf ausgeschlossen wird, da bei diesem eine andere Berufsmaturitätsrichtung überwiegt (Ausbildungsfeld medizinische Dienste ohne Beruf Augenoptiker/in, Ausbildungsfeld Zahnmedizin ohne Zahntechniker resp. Zahntechniker EFZ, Ausbildungsfeld Architektur und Stadtplanung ohne Berufe Innenbauzeichner/in, Ausbildungsfeld Audiovisuelle Techniken und Medienproduktion ohne Beruf Mediamatiker/in), (²): Ausbildungsfeld Sozialarbeit und Beratung inkl. Kinder- und Jugendarbeit.

Ausbildungsfelder und Berufe gemäss BFS

Zuordnung der beruflichen Grundbildungen auf der Stufe EFZ (alle Grundbildungen mit Abschlüssen, auch vor Reform) zu den einzelnen Ausbildungsfeldern gemäss BFS (vgl. Statistik der beruflichen Grundbildung 2011).

Ausbildungsfeld	Design
Beruf	Dekorationsgestalter/in
	Gestalter/in Werbetechnik EFZ
Musik und darstellende Kunst	Grafiker/in EFZ
Bühnentänzer/in EFZ	Innendekorateur/in
Bühnentänzer/in EFZ - Klassischer Tanz	Innendekorations-Näher/in
Audiovisuelle Techniken und Medienproduktion	Polydesigner/in 3D EFZ
Drucktechnologe/-technologin	Schrift- und Reklamegestalter/in
Drucktechnologe/-technologin Tiefdruck	Textilentwerfer/in
Fotofachmann/-frau EFZ	Theatermaler/in
Fotograf/in	Wohntextilgestalter/in EFZ
Fotolaborant/in	Kunstgewerbe
Fotolaborant/in - B Farbfachlabor	Blasinstrumentenreparateur/in
Gestalter/in/Designer/in	Florist/in
Grafiker/in	Florist/in EFZ
Kartograf/in	Geigenbauer/in
Mediamatiker/in	Gewebegealter/in EFZ
Mediamatiker/in EFZ	Glasmaler/in
Multimediagealter/in	Glasmaler/in - Kunstglaserei
Polygraf/in	Glasmaler/in EFZ
Polygraf/in EFZ	Goldschmied/in
Printmedienverarbeiter/in EFZ	Goldschmied/in EFZ
Reprograf/in	Holzbildhauer/in
Siebdrucker/in	Holzbildhauer/in EFZ
Veranstaltungsfachmann/-frau EFZ	Holzhandwerker/in EFZ
	Holzhandwerker/in EFZ - Drechslerei

Juwelfasser/in	Gussformer/in
Keramiker/in EFZ	Gusstechnologe/-technologin
Keramikmaler/in	Hufschmied/in EFZ
Keramik-Modellleur/in	Industrielackierer/in EFZ
Klavierbauer/in	Konstrukteur/in
Korb- und Flechtwerkgestalter/in EFZ	Konstrukteur/in - Erweiterte Ansprüche
Korbflechter/in	Konstrukteur/in - Grundansprüche
Musikinstrumentenbauer/in EFZ	Konstrukteur/in - Ohne nähere Angaben
Silberschmied/in	Konstrukteur/in EFZ
Steinbildhauer/in	Landmaschinenmechaniker/in EFZ
Steinbildhauer/in EFZ	Mechapraktiker/in
Töpfer/in	Mechapraktiker/in - Ohne nähere Angaben
Vergolder/in	Messerschmied/in
Vergolder/in-Einrahmer/in EFZ	Metallbauer/in
Bibliothek, Informationswesen, Archiv	Metallbauer/in EFZ
Fachmann/-frau Information und Dokumentation EFZ	Metallbaukonstrukteur/in
Informations- und Dokumentationsassistent/in	Metallbaukonstrukteur/in EFZ
Handel	Metalldrücker/in
Buchhändler/in	Mikromechaniker/in
Buchhändler/in EFZ	Mikrozeichner/in
Detailhandelsfachmann/-frau EFZ - Beratung	Motorgerätemechaniker/in EFZ
Detailhandelsfachmann/-frau EFZ - Bewirtschaftung	Oberflächenbeschichter/in EFZ
Drogist/in	Oberflächenveredler/in Uhren EFZ
Drogist/in EFZ	Oberflächenveredler/in Uhren und Schmuck
Fachmann/-frau Kundendialog EFZ	Polisseur/-euse
Logistikassistent/in	Polymechaniker/in
Logistiker/in EFZ	Polymechaniker/in EFZ
Pharma-Assistent/in	Produktionsmechaniker/in EFZ
Pharma-Assistent/in EFZ	Schmied/in
Wirtschaft und Verwaltung	Schmied/in-Hufschmied/in
Kaufmann/-frau B	Uhrgehäusemechaniker-In
Kaufmann/-frau E	Uhrmacher/in (Rhabillage/Industrie)
Informatik	Uhrmacher/in Fachgebiet Industrie
Informatiker/in	Uhrmacher/in Fachgebiet Rhabillage
Informatiker/in - Support	Uhrmacher/in Praktiker/in
Informatiker/in EFZ	Zinngiesser/in
Maschinenbau und Metallverarbeitung	Elektrizität und Energie
Anlagen- und Apparatebauer/in	Elektroinstallateur/in EFZ
Anlagenführer/in EFZ	Elektromonteur/in
Baumaschinenmechaniker/in	Elektroplaner/in EFZ
Baumaschinenmechaniker/in EFZ	Elektrozeichner/in
Büchsenmacher/in	Heizungsinstallateur/in EFZ
Feinwerkoptiker/in	Heizungsmonteur/in
Feuerverzinker/in	Kältesystem-Monteur/in
Galvaniker/in	Kältesystem-Planer/in
Graveur/in	Lüftungsanlagenbauer/in
Graveur/in - Ohne nähere Angaben	Lüftungsanlagenbauer/in EFZ
Graveur/in EFZ	Montage-Elektriker/in
	Montage-Elektriker/in EFZ

Netzelektriker/in	Weintechnologe/-technologin
Automatiker/in	Weintechnologe/-technologin EFZ
Automatiker/in EFZ	
Automatikmonteur/in EFZ	Textil, Bekleidung, Schuhe, Leder
Elektroniker/in	Bekleidungsgestalter/in
Elektroniker/in EFZ	Carrosseriesattler/in
Elektropraktiker/in	Fachmann/-frau Leder und Textil EFZ
Multimediaelektroniker/in	Industriepolsterer/-polsterin
Telematiker/in	Industriepolsterer/-polsterin EFZ
Telematiker/in EFZ	Orthopädie-Schuhmacher/in
	Orthopädienschuhmacher/in EFZ
Chemie und Verfahrenstechnik	Sattler/in
Biologielaborant/in	Schuhmacher/in
Chemie- und Pharmatechnologe/-technologin EFZ	Schuhmacher/in EFZ
Chemielaborant/in	Textilgestalter/in Handweben
Cheminist/in	Textiltechnologe/-technologin EFZ
Industriekeramiker/in EFZ	
Laborant/in EFZ	Werkstoffe (Holz, Papier, Kunststoff, Glas)
Laborant/in EFZ Farbe und Lack	Bootbauer/in
Laborant/in EFZ Textil	Bootfachwart/in
Laborist/in	Drechsler/in
Physiklaborant/in	Etuismacher/in
	Flexodrucker/in EFZ
Kraftfahrzeuge, Schiffe und Flugzeuge	Formenbauer/in EFZ
Autolackierer/in	Glasapparatebauer/in
Automechaniker/in	Glaser/in
Automobil-Fachmann/-frau EFZ	Industriekeramiker/in
Automobil-Mechatroniker/in EFZ	Kachel- und Baukeramikformer/in
Automonteur/in	Keramiker/in
Carrosseriespengler/in	Küfer/in
Carrossier/in Lackiererei EFZ	Kunststofftechnologe/-technologin
Carrossier/in Spenglerei EFZ	Kunststofftechnologe/-technologin EFZ
Fahrzeug-Elektriker/in-Elektroniker/in	Papiertechnologe/-technologin
Fahrzeugschlosser/in	Säger/in Holzindustrie EFZ
Fahrzeugschlosser/in EFZ	Schreiner/in
Kleinmotorrad- und Fahrradmechaniker/in EFZ	Skibauer/in (LU)
Landmaschinenmechaniker/in	Steinhauer/in
Motorgerätemechaniker/in	Technische/r Modellbauer/in
Motorradmechaniker/in	Verpackungstechnologe/-technologin
Zweiradmechaniker/in	Verpackungstechnologe/-technologin EFZ
	Wagner/in
Ernährungsgewerbe	Architektur und Städteplanung
Bäcker/in-Konditor/in	Architekturmodellbauer/in
Bäcker/in-Konditor/in-Confiseur/in EFZ	Geomatiker/in
Fleischfachmann/-frau EFZ	Geomatiker/in EFZ
Konditor/in-Confiseur/-euse	Innenausbauzeichner/in
Lebensmitteltechnologe/-technologin	Landschaftsbauzeichner/in
Metzger/in	Raumplanungszeichner/in
Milchtechnologe/-technologin	Zeichner/in EFZ - Architektur
Müller/in	Zeichner/in EFZ - Ingenieurbau

Zeichner/in EFZ - Innenarchitektur
Zeichner/in EFZ - Landschaftarchitektur
Baugewerbe, Hoch- und Tiefbau
Bauwerkrenner/in
Bauwerkrenner/in EFZ
Bauzeichner/in
Betonwerker/in
Betonwerker/in EFZ
Bodenleger/in
Bodenleger/in - Parkett
Bodenleger/in - Textile und elastische Bodenbeläge
Dachdecker/in
Fassadenbauer/in
Fassadenmonteur/in
Flachdachbauer/in
Gebäudetechnikplaner/in EFZ
Gipser/in
Gipser/in und Maler/in
Gleisbauer/in
Gleisbauer/in EFZ
Grundbauer/in EFZ
Hafner/in
Haustechnikplaner/in
Hochbauzeichner/in
Industrie- und Unterlagsbodenbauer/in
Industrie- und Unterlagsbodenbauer/in EFZ
Isolierspengler/in
Maler/in
Marmorist/in EFZ
Maurer/in
Maurer/in - Hochbau
Maurer/in - Tiefbau
Maurer/in EFZ
Ofenbauer/in EFZ
Pflästerer/in
Pflästerer/Pflästerin EFZ
Plattenleger/in
Plattenleger/in EFZ
Polybauer/in EFZ
Sanitärinstallateur/in EFZ
Sanitärmonteur/in
Spengler/in
Spengler/in EFZ
Spengler/in-Sanitärinstallateur/in
Steinmetz/in
Steinmetz/in EFZ
Steinwerker/in
Steinwerker/in EFZ
Storenmonteur/in

Strassenbauer/in
Strassenbauer/in EFZ
Zeichner/in EFZ
Zementmaschinist/in
Zimmermann/Zimmerin
Pflanzenbau und Tierzucht
Bereiter/in
Geflügelfachmann/-frau EFZ
Geflügelzüchter/in
Gemüsegärtner/in
Gemüsegärtner/in EFZ
Landwirt/in
Landwirt/in EFZ
Obstbauer/-bäuerin
Obstfachmann/-frau EFZ
Pferdefachmann/-frau EFZ
Tierpfleger/in
Tierpfleger/in EFZ
Winzer/in
Winzer/in EFZ
Gartenbau
Gärtner EFZ
Gärtner/in
Forstwirtschaft
Forstwart/in
Forstwart/in EFZ
Tiermedizin
Tiermedizinische/r Praxisassistent/in
Tiermedizinische/r Praxisassistent/in EFZ
Medizinische Dienste
Augenoptiker/in
Augenoptiker/in EFZ
Diätkoch/-köchin EFZ
Medizinische/r Praxisassistent/in
Medizinische/r Praxisassistent/in EFZ
Orthopädist/in
Orthopädist/in - Orthetik
Orthopädist/in - Prothetik
Orthopädist/in EFZ
Podologe/Podologin EFZ
Krankenpflege
Fachangestellte/r Gesundheit
Fachmann/-frau Gesundheit EFZ
Hauspfleger/in
Zahnmedizin
Dentalassistent/in
Dentalassistent/in EFZ

Zahntechniker/in	Gebäudereiniger/in EFZ
Zahntechniker/in EFZ	Kaminfeger/in
Sozialarbeit und Beratung	Kaminfeger/in EFZ
Fachmann/-frau Betreuung EFZ	Textilpfleger/in EFZ
Gastgewerbe und Catering	Coiffeurgewerbe und Schönheitspflege
Hotel- und Gastrofachmann/-frau	Coiffeur/-euse
Hotelfachmann/-frau EFZ	Coiffeur/-euse EFZ
Koch/Köchin	Kosmetiker/in
Koch/Köchin EFZ	Kosmetiker/in EFZ
Restaurationsfachmann/-frau EFZ	Verkehrsdienstleistungen
Sport	Lastwagenführer/in
Berufssportler/in	Matrose/-matrosin der Binnenschifffahrt
Berufssportler/in - Fussball	Matrose/Matrosin der Binnenschifffahrt EFZ
Hauswirtschaftliche Dienste	Seilbahn-Mechatroniker/in EFZ
Betriebspraktiker/in - Hausdienst	Umweltschutz
Betriebspraktiker/in - Werkdienst	Recyclist/in
Fachmann/-frau Betriebsunterhalt EFZ	Umweltkontrolle und -technologien
Fachmann/-frau Hauswirtschaft EFZ	Recyclist/in EFZ
Gebäudereiniger/in	

Tabelle 44: Zuordnung der beruflichen Grundbildungen auf der Stufe EFZ zu den einzelnen Ausbildungsfeldern gemäss BFS (vgl. Statistik der beruflichen Grundbildung 2011; Quelle: BFS)

A-5 Plausibilisierung, Bereinigung und Aufbereitung des Datensatzes

Nachfolgende Ausführungen ergänzen das Kapitel 3.6. Die Bereinigung und Plausibilisierung des Datensatzes erfolgte in vier Schritten:

- *Schritt 1:* Eliminierung von Fällen, die den Cut-off-Wert im Auffüllen des Fragebogens nicht erreicht haben
- *Schritt 2:* Eliminierung von nicht plausiblen Einzelfällen
- *Schritt 3:* Korrekturen von Einzelangaben bei offensichtlichen Unstimmigkeiten
- *Schritt 4:* Recodierung einzelner Variablen gemäss SHIS

Nachfolgende Tabelle stellt die Schritte 1 und 2 im Detail dar.

Bereinigung und Plausibilisierung der Daten	Anzahl ausgeschlossene Fälle	Total
Rohdaten		3'572
Schritt 1: Eliminierung Personen, die den von uns definierten Cut-Off-Wert (Vorbildung auf Sekundarstufe II) nicht erreicht haben (inkl. Personen mit anderem FH-Eintritt als Herbstsemester (HS) 2012 – Ausstieg bei Frage zur Sprache (2) – Ausstieg bei Frage zum FH Eintritt (241) – FH Eintritt FS 2012 (26) – FH Eintritt FS 2013 (11) – FH Eintritt HS 2013 (85) – FH Eintritt früher (161) – Ausstieg bei Frage zum Geburtstag (71) – Ausstieg bei nachfolgenden Fragen (243)	840	2'732
Schritt 2: Eliminierung von nicht plausiblen Einzelfällen – Unseriöse Antworten (2) ³⁹ – Eigendeklaration von Fehlangaben, z.B. anderer Studiengang, (7) ⁴⁰ – 3 Fälle aus Studiengang Film, ZFH, 2 davon Cut-off nicht erreicht (1) ⁴¹	10	2'722
Totaler Datensatz		2'722

Tabelle 45: Bereinigung und Plausibilisierung des Datensatzes der Onlinebefragung (Schritte 1 und 2)

Grundsätzlich wurde bei ungültigen Angaben zu Geburtstagen sowie bei ungültigen Angaben zum Abschluss der Sekundar- und Tertiärstufe und Anzahl Jahre Berufserfahrung davon ausgegangen, dass es sich einen Tippfehler handelt. Auszuschliessende Fälle wurden mit 0 codiert, alle gültigen mit 1. Mit einem entsprechenden Befehl können alle mit 0 codierten Fälle ausgeschieden werden.

³⁹ ID Nr. 152: Person hat vermehrt unseriöse Antworten angegeben (z.B. wöchentlicher Arbeitsaufwand 168 Stunden); ID Nr. 2635: Sekundär- und Tertiärabschluss im Jahr 1900.

⁴⁰ ID Nr. 3536: Person hat aus "systematischen Gründen" Studium der Sozialen Arbeit angegeben, obwohl sie Angewandte Psychologie studiert. ID Nr. 3530: Gleicher Fall wie 3536; ID Nr. 3002: Person studiert Kunst, hat aber anderen Studiengang gewählt. ID Nr. 1163: Hat von ZHAW an die HSR gewechselt, aber dennoch unter Fachhochschulen die ZHAW angegeben. ID Nr. 3122: Studiert Kunst und Vermittlung, hat aber absichtlich Visuelle Kommunikation gewählt. ID Nr. 1388: Studiert Musik. ID Nr. 663: Studiert Bildende Kunst.

⁴¹ 3 Personen aus ZFH mit Studiengang Film (Fallnummern: 1862, 1926, 3697)

7 Fälle der Kalaidos Fachhochschule werden für deskriptive Statistik im Datensatz bei behalten, für die Auswertung der Einflussfaktoren jedoch aus dem Datensatz gelöscht.⁴²

Schritt 3: Weitere Korrekturen

Weitere Einzelangaben wurden bei offensichtlichen internen Unstimmigkeiten korrigiert:

- *ID Nr. 3305*: Hat fälschlicherweise FM-Abschluss anstelle von BM-Abschluss angegeben. Dies wird ersichtlich, weil die Person sich beschwerte, dass bei der BM-Wahl keine technische Richtung zur Auswahl stand. Korrektur: FM wurde durch BM ersetzt, Fachrichtung bei FM wurde gelöscht, bei BM wurde «technisch» eingefügt.
- 73 Personen, die ihren obligatorischen Bildungsabschluss nicht in der Schweiz erlangt haben, haben bei der Frage zum Zulassungsausweis eine andere Antwort angegeben als «ausländischer Ausweis». Bei diesen 73 Fällen wurde die Angabe zum Zulassungsausweis entsprechend geändert.⁴³
- 3 Fälle haben ihren Beruf 2x angegeben. Es wurde jeweils auf einen reduziert (*ID Nr. 3250, 3753, 2201*). Eine Person hat 2 unterschiedliche Berufe angegeben. Der zweite wurde gelöscht (*ID Nr. 3535*: Variable 32: 68500 (Kaufmann/Kauffrau), Variable 38: 44726 (Anlagemonteur)).
- Fälle mit inkongruenten Jahresangaben wurden wie folgt behandelt. Möglicherweise wurde die Unterscheidung zwischen "Sekundär Stufe" und "Tertiär Stufe" nicht verstanden.

Fallnummern	Auswertung und Begründung	Entscheid über weiteren Umgang mit den einzelnen Fällen
902, 967, 1393, 2975 268, 522, 910, 3022, 3085	4 Fälle mit HMS/IMS Abschluss, haben die Frage zu Sek II-Abschluss nicht verstanden 5 Fälle: falsche Angabe zu Sek II Abschluss	Total 15 Fälle: Angaben zu Abschluss auf Sekundarstufe II können nicht verwendet werden; Angaben zum Abschluss auf Tertiärstufe können jedoch verwendet werden. → Sek II nein → Tertiär ja
135, 379, 1117, 2195, 2701, 3770	6 Fälle mit keiner korrekten Angabe zu Sek II Abschluss (z.B. keine der oben erwähnten oder Abschluss 1900 aber Hochschulbildung)	
373, 952, 961, 1656, 2484,		Total 5 Fälle: Angabe zu Abschluss auf Tertiärstufe kann nicht verwendet werden; Angabe zu Abschluss auf Sekundärstufe kann verwendet werden → Sek II ja → Tertiär nein
649, 895, 1254, 2355		Total 4 Fälle: Angabe zu Abschluss auf Sekundär und Tertiärstufe kann nicht verwendet werden. → Sek II nein → Tertiär nein

⁴² Fallnummern: 1077, 1078, 1079, 1108, 1615, 3293, 3535

⁴³ Folgende 73 Fälle sind betroffen: 42, 44, 66, 147, 217, 264, 339, 409, 589, 646, 747, 770, 813, 848, 856, 896, 1027, 1108, 1165, 1193, 1219, 1258, 1266, 1317, 1442, 1514, 1522, 1525, 1588, 1743, 1840, 1919, 1988, 2127, 2154, 2217, 2238, 2239, 2288, 2314, 2447, 2451, 2553, 2559, 2605, 2614, 2661, 2718, 2737, 2774, 2800, 2823, 2894, 2911, 3017, 3027, 3036, 3068, 3100, 3149, 3194, 3207, 3212, 3249, 3318, 3377, 3405, 3503, 3504, 3602, 3622, 3720, 3735

Fallnummern	Auswertung und Begründung	Entscheid über weiteren Umgang mit den einzelnen Fällen
		Total: 24 Fälle: Bei den Auswertungen der Fragen betreffend Abschlussjahr werden diese 24 Fälle selektiv temporär ausgeschlossen.
2172, 2231, 3432	Haben falsche Altersangaben gemacht (14, 15 und 113 Jahre alt).	Total 3 Fälle: Diese werden bei altersrelevanten Fragen temporär ausgeschlossen.

Tabelle 46: Handhabung von speziellen Fällen mit falschen Angaben zu Sek II oder Tertiärabschluss resp. Altersangaben

— Fälle mit Angaben zu mehr als einem Abschluss auf der Sekundärstufe II⁴⁴ wurden gemäss nachfolgenden Angaben auf einen Abschluss reduziert:

Anzahl	Zusammensetzung	Zielvariable
8	BM & GM	BM
1	BM & Ausländischer Ausweis	BM
6	GM & Ausländischer Ausweis	GM
2	BM, FM & Ausl. Ausweis	BM
1	BM, GM & Ausl. Ausweis	BM
3	BM, GM & FM	BM
15	BM & FM	BM
2	GM & FM	GM
2	Ausl. Ausweis & keine der oben erwähnten	Ausl. Ausweis
3	BM & keine der oben erwähnten	BM
1	FM & keine der oben erwähnten	FM
1	alle 5 Ausweise (Fall wurde im Vorfeld entfernt)	-
45	Total	

Tabelle 47: Umgang mit Fällen mit 2-3 Angaben zu Zulassungsausweisen, Reduktion auf einen Ausweis.

Weiter gab es 10 Fälle, bei denen keine Angabe zu BM1 oder BM2 gemacht wurde. Da es im Vergleichsdatensatz mehr Personen gibt, die eine BM1 absolviert haben, haben wir diese 10 Fälle der BM1-Gruppe zugeordnet, anstatt alle 10 zu löschen (Schritt bereits im Grunddatensatz vorgenommen, daher kein SPSS Befehl).⁴⁵

Schritt 4: Recodierung einzelner Variablen gemäss SHIS

Alle Variablen-Namen, die auch vom BFS in der SHIS verwendet werden, wurden an die SHIS-Nomenklatur angepasst.

- Fachhochschule (fhs)
- Fachbereich (fachb)
- Studiengang (gang3)
- Zulassungsausweis (ausweis3)
- Alter (alter)
- Ausländer mit Bildung in der Schweiz/ im Ausland (bildungsCH / bildungsAusl)

⁴⁴ Dies betrifft folgende Fallnummern: 152, 217, 264, 580, 813, 866, 898, 900, 932, 961, 999, 1199, 1272, 1275, 1308, 1310, 1332, 1336, 1422, 1568, 1619, 1647, 1722, 2009, 2127, 2201, 2237, 2288, 2363, 2613, 2774, 2881, 2894, 2993, 3068, 3097, 3115, 3148, 3249, 3250, 3478, 3504, 3657, 3753.

⁴⁵ Dies betrifft die folgenden Fallnummern: 167, 217, 254, 955, 1027, 1369, 2172, 2396, 2991, 3305, 3555.

Fachbereich und Studiengang	BFH	HES-SO	FHNW	FHZ	SUPSI	FHO	ZFH	Kalaidos	Total
Wirtschaft	369	1'686	556	553	288	463	1'578	135	5'628
Betriebsökonomie	303	939	507	501	248	278	908	115	3'799
Wirtschaftsinformatik	66	148	49	52	40	-	117	20	492
Facility Management	-	-	-	-	-	-	63	-	63
Hotellerie	-	447	-	-	-	-	-	-	447
Tourismus	-	105	-	-	-	134	-	-	239
Inf. u. Dok.	-	47	-	-	-	51	-	-	98
Kommunikation	-	-	-	-	-	-	240	-	240
Wirtschaftsrecht	-	-	-	-	-	-	250	-	250
Design	50	194	130	165	77	-	154	-	770
Visuelle Kommunikation	20	100	25	89	39	-	91	-	364
Produkt- und Industriedesign	-	61	84	50	-	-	63	-	258
Innenarchitektur	-	19	21	26	25	-	-	-	91
Konservierung	30	14	-	-	13	-	-	-	57
Soziale Arbeit	158	577	287	147	66	188	164	-	1'587
Soziale Arbeit	158	577	287	147	66	188	164	-	1'587
Gesundheit	303	1'076	-	-	140	43	352	11	1'925
Pflege	94	759	-	-	64	43	106	11	1'077
Hebamme	62	42	-	-	-	-	57	-	161
Physiotherapie	98	100	-	-	61	-	120	-	379
Ergotherapie	-	47	-	-	15	-	69	-	131
Ernährung und Diätetik	49	30	-	-	-	-	-	-	79
Medizinische Radiologie	-	98	-	-	-	-	-	-	98
Total	1'508	4'709	1'631	1'448	897	1'269	3'370	146	14'978

Tabelle 48: FH-Studienanfänger/innen 2012 in den ausgewählten Fachbereichen im Bachelor-Studium nach Fachhochschule und Fachbereich, N=14'978. Die ocker hinterlegten Studiengänge weisen am meisten Studienanfänger/innen aus. Der rot hinterlegte Studiengang wird im Folgenden nicht mehr separat ausgewiesen, da er weniger als 25 Fälle aufweist. Quelle: SHIS und eigene Berechnungen.

Fachbereich	BFH	HES-SO	FHNW	FHZ	SUPSI	FHO	ZFH	Kalaidos	Total
Architektur	10.1%	6.2%	6.1%	10.5%	11.8%	12.8%	5.1%	-	7.6% (1'136)
Technik u. IT	20.3%	15.1%	26.7%	29.8%	24.5%	32.5%	18.9%	-	21.1% (3'154)
Life Sciences	3.4%	3.1%	7.5%	-	-	-	9.3%	-	4.2% (635)
Landwirtschaft	7.8%	0.5%	-	-	-	-	-	-	1.0% (143)
Wirtschaft	24.5%	35.8%	34.1%	38.2%	32.1%	36.5%	46.8%	92.5%	37.6% (5'628)
Design	3.3%	4.1%	8.0%	11.4%	8.6%	-	4.6%	-	5.1% (770)
Soziale Arbeit	10.5%	12.3%	17.6%	10.2%	7.4%	14.8%	4.9%	-	10.6% (1'587)
Gesundheit	20.1%	22.8%	-	-	15.6%	3.4%	10.4%	7.5%	12.9% (1'925)
Total	1'508	4'709	1'631	1'448	897	1'269	3'370	146	14'978

Tabelle 49: FH-Studienanfänger/innen 2012 in den ausgewählten Fachbereichen in Bachelor-Studium nach Fachhochschule und Fachbereich. N=14'978, Quelle: SHIS und eigene Berechnungen.

Grundmerkmale der FH-Kohorte 2012

Fachbereich und Studiengang	Durchschnittsalter bei Eintritt	Anteil Frauen	Schweizer/innen	Ausl. Studierende		Vollzeitstudium	Total
				mit Bildung CH	mit Bildung Ausland		
Architektur	22.8	27.6%	78.5%	5.8%	15.7%	84.9%	1'136
Architektur	22.5	38.8%	81.1%	7.2%	11.7%	81.7%	529
Bauingenieurwesen	23.2	14.7%	73.6%	7.0%	19.4%	81.8%	341
Raumplanung	22.9	32.1%	92.9%	7.1%	-	100.0%	28
Landschaftsarchitektur	22.3	33.7%	72.1%	1.0%	26.9%	100.0%	104
Geomatik	23.9	14.9%	75.7%	1.4%	23.0%	82.4%	74
Holztechnik	22.9	6.7%	91.7%	-	8.3%	100.0%	60
Technik u. IT	23.2	9.4%	86.4%	5.8%	7.7%	77.5%	3'154
Elektrotechnik	22.3	2.8%	91.5%	2.0%	6.5%	88.6%	352
Informatik	24.0	10.1%	86.1%	7.0%	6.9%	64.3%	700
Informations- und Kom- Tech	23.9	6.1%	79.6%	8.2%	12.2%	81.6%	98
Mikrotechnik	22.0	9.6%	78.4%	4.2%	17.4%	92.2%	167
Systemtechnik	22.9	5.4%	83.3%	6.3%	10.4%	71.6%	317
Maschinentechnik	22.6	5.2%	89.4%	4.7%	5.9%	86.1%	574
Wirtschaftsingenieurwesen	24.1	7.1%	81.8%	8.9%	9.3%	65.9%	407
Medieningenieurwesen	22.7	49.0%	91.0%	6.0%	3.0%	100.0%	100
Geb., En.- und Umwelttechnik	24.0	11.1%	89.7%	5.3%	5.0%	76.3%	262
Industrial Design Engineering	21.2	13.6%	90.9%	6.8%	2.3%	100.0%	44
Aviatic	22.7	12.2%	84.7%	5.1%	10.2%	81.6%	98
Optometrie	23.1	62.9%	94.3%	5.7%	-	100.0%	35
Life Sciences	23.2	42.1%	85.2%	3.3%	11.5%	92.9%	635
Lebensmitteltechnologie	22.9	48.1%	94.7%	3.1%	2.3%	99.2%	131
Chemie	21.8	21.3%	93.6%	4.3%	2.1%	95.7%	94
Önologie	24.1	37.9%	62.1%	-	37.9%	100.0%	29
Umweltingenieurwesen	24.1	48.0%	87.0%	2.3%	10.7%	88.7%	177
Life Science Technologies	23.1	43.1%	77.0%	4.4%	18.6%	90.2%	204
Landwirtschaft	22.7	44.1%	95.1%	0.7%	4.2%	100.0%	143
Agronomie	22.7	50.0%	94.3%	0.8%	4.9%	100.0%	122
Wirtschaft	22.7	46.0%	83.0%	9.7%	7.3%	56.9%	5'628
Betriebsökonomie	22.7	43.3%	87.5%	9.0%	3.6%	52.2%	3799
Wirtschaftsinformatik	24.3	16.1%	85.6%	10.4%	4.1%	45.5%	492
Facility Management	23.1	47.6%	88.9%	1.6%	9.5%	92.1%	63
Hotellerie	20.8	56.8%	26.4%	24.6%	49.0%	100.0%	447
Tourismus	22.1	76.6%	89.1%	2.5%	8.4%	99.6%	239
Inf. u. Dok.	26.3	70.4%	95.9%	2.0%	2.0%	48.0%	98
Kommunikation	23.2	68.3%	92.9%	4.2%	2.9%	44.2%	240
Wirtschaftsrecht	22.1	65.6%	90.0%	9.6%	0.4%	40.8%	250
Design	23.1	64.6%	76.5%	3.9%	19.6%	98.8%	770
Visuelle Kommunikation	23.3	58.8%	73.9%	3.3%	22.8%	100.0%	364
Produkt- und Industriedesign	22.9	59.7%	81.4%	4.7%	14.0%	100.0%	258
Innenarchitektur	22.4	82.4%	74.7%	4.4%	20.9%	95.6%	91
Konservierung	23.8	94.7%	73.7%	3.5%	22.8%	91.2%	57

Fachbereich und Studiengang	Durchschnittsalter bei Eintritt	Anteil Frauen	Schweizer/innen	Ausl. Studierende		Vollzeitstudium	Total
				mit Bildung CH	mit Bildung Ausland		
Soziale Arbeit	25.0	77.3%	90.2%	4.6%	5.2%	69.4%	1'587
Soziale Arbeit	25.0	77.3%	90.2%	4.6%	5.2%	69.4%	1'587
Gesundheit	22.6	84.3%	84.0%	9.1%	6.9%	96.7%	1'925
Pflege	22.8	84.8%	79.9%	13.6%	6.5%	94.1%	1'077
Hebamme	23.0	99.4%	83.2%	2.5%	14.3%	100.0%	161
Physiotherapie	21.9	77.6%	92.6%	1.9%	5.5%	100.0%	379
Ergotherapie	22.7	89.3%	87.8%	5.3%	6.9%	100.0%	131
Ernährung und Diätetik	22.4	94.9%	97.5%	-	2.5%	100.0%	79
Medizinische Radiologie	22.9	64.3%	79.6%	12.2%	8.2%	100.0%	98
Total	23.1	45.9%	84.2%	7.3%	8.5%	73.9%	14'978

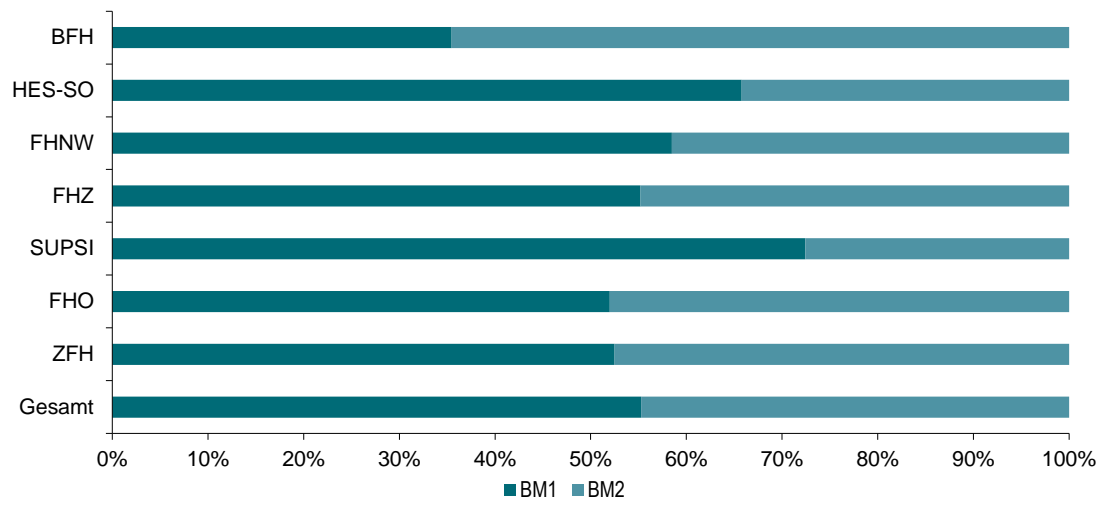
Tabelle 50: Merkmale der FH-Kohorte 2012 (ausgewählte Fachbereiche nach Studiengang). N=14978. 1 Studiengang mit weniger als 25 Fällen ist nicht ausgewiesen, im Total aber enthalten, vgl. Tabelle 48. Hinweis: Auffällig hohe Werte sind ocker, auffällig niedrige Werte rot unterlegt. Quelle: SHIS und eigene Berechnungen.

Zulassungsausweise der FH-Kohorte 2012

Fachbereich und Studiengang	BM1	BM2	FM	GM	Ausl. Ausweis	andere	Total
Architektur	24.7%	29.0%	1.4%	18.8%	19.4%	6.6%	1'136
Architektur	26.5%	28.9%	2.1%	20.8%	15.5%	6.2%	529
Bauingenieurwesen	23.8%	26.1%	-	17.9%	23.8%	8.5%	341
Raumplanung	46.4%	32.1%	-	17.9%	-	3.6%	28
Landschaftsarchitektur	18.3%	27.9%	3.8%	16.3%	29.8%	3.8%	104
Geomatik	23.0%	21.6%	-	16.2%	28.4%	10.8%	74
Holztechnik	18.3%	56.7%	1.7%	15.0%	8.3%	-	60
Technik u.IT	35.4%	28.2%	1.0%	14.5%	9.4%	11.5%	3'154
Elektrotechnik	44.9%	29.5%	-	10.8%	7.1%	7.7%	352
Informatik	41.6%	16.0%	1.3%	17.1%	8.6%	15.4%	700
Informations- und Kom-Tech	39.8%	13.3%	2.0%	11.2%	18.4%	15.3%	98
Mikrotechnik	38.9%	26.3%	0.6%	11.4%	19.2%	3.6%	167
Systemtechnik	37.2%	30.0%	0.9%	9.1%	10.7%	12.0%	317
Maschinenteknik	32.1%	34.5%	0.3%	18.8%	8.5%	5.7%	574
Wirtschaftsingenieurwesen	24.6%	34.4%	0.2%	7.4%	11.1%	22.4%	407
Medieningenieurwesen	29.0%	28.0%	10.0%	28.0%	3.0%	2.0%	100
Geb., En.- und Umwelttechnik	31.7%	36.6%	0.8%	12.6%	6.9%	11.5%	262
Industrial Design Engineering	43.2%	25.0%	-	27.3%	4.5%	-	44
Aviatic	25.5%	25.5%	1.0%	26.5%	12.2%	9.2%	98
Optometrie	17.1%	65.7%	-	5.7%	-	11.4%	35
Life Sciences	19.1%	35.7%	7.2%	20.9%	12.8%	4.3%	635
Lebensmitteltechnologie	9.2%	54.2%	4.6%	24.4%	6.9%	0.8%	131
Chemie	43.6%	31.9%	5.3%	13.8%	2.1%	3.2%	94
Önologie	6.9%	10.3%	6.9%	37.9%	37.9%	-	29
Umweltingenieurwesen	11.9%	40.1%	6.8%	29.4%	10.7%	1.1%	177
Life Science Technologies	22.1%	25.5%	10.3%	12.3%	19.6%	10.3%	204
Landwirtschaft	10.5%	42.7%	4.9%	33.6%	7.7%	0.7%	143

Fachbereich und Studiengang	BM1	BM2	FM	GM	Ausl. Ausweis	andere	Total
Agronomie	11.5%	39.3%	4.9%	34.4%	9.0%	0.8%	122
Wirtschaft	41.3%	24.0%	1.7%	14.5%	11.1%	7.5%	5'628
Betriebsökonomie	48.2%	25.1%	1.0%	12.8%	5.1%	7.8%	3799
Wirtschaftsinformatik	39.6%	22.8%	2.4%	8.7%	5.9%	20.5%	492
Facility Management	27.0%	46.0%	4.8%	12.7%	6.3%	3.2%	63
Hotellerie	1.1%	0.9%	-	17.4%	79.9%	0.7%	447
Tourismus	31.8%	15.9%	1.7%	37.2%	10.9%	2.5%	239
Information und Dokumentation	12.2%	26.5%	14.3%	42.9%	2.0%	2.0%	98
Kommunikation	34.6%	29.2%	7.9%	20.8%	3.8%	3.8%	240
Wirtschaftsrecht	42.4%	46.4%	1.6%	7.2%	1.2%	1.2%	250
Design	14.3%	12.7%	5.3%	35.2%	21.4%	11.0%	770
Visuelle Kommunikation	13.2%	9.6%	5.2%	35.7%	23.1%	13.2%	364
Produkt- und Industriedesign	14.3%	15.1%	7.8%	33.7%	17.1%	12.0%	258
Innenarchitektur	22.0%	18.7%	-	34.1%	22.0%	3.3%	91
Konservierung	8.8%	12.3%	3.5%	40.4%	29.8%	5.3%	57
Soziale Arbeit	13.0%	20.1%	32.7%	17.8%	8.3%	8.0%	1'587
Soziale Arbeit	13.0%	20.1%	32.7%	17.8%	8.3%	8.0%	1'587
Gesundheit	9.4%	13.1%	27.6%	34.8%	7.9%	7.2%	1'925
Pflege	10.0%	11.3%	36.1%	26.2%	8.2%	8.2%	1'077
Hebamme	9.3%	14.3%	13.7%	37.9%	6.8%	18.0%	161
Physiotherapie	7.4%	12.9%	11.1%	56.7%	9.2%	2.6%	379
Ergotherapie	13.0%	19.8%	20.6%	35.9%	6.1%	4.6%	131
Ernährung und Diätetik	13.9%	22.8%	7.6%	50.6%	5.1%	-	79
Medizinische Radiologie	1.0%	14.3%	46.9%	25.5%	6.1%	6.1%	98
Total	29.1%	23.5%	8.6%	19.3%	11.2%	8.3%	14'978

Tabelle 51: Studienanfänger/innen Kohorte 2012 (ausgewählte Fachbereiche) nach Studiengang und Zulassungsausweis, N=14'978, (1 Studiengang mit weniger als 25 Fällen ist nicht ausgewiesen, im Total aber enthalten, vgl. Tabelle 48). Hinweis: Auffällig hohe Werte sind ocker, auffällig niedrige Werte rot unterlegt. Quelle: SHIS und eigene Berechnungen.

FH-Kohorte 2012 nach Fachhochschule und BM-Art

econcept

Figur 25: FH-Kohorte 2012 (ausgewählte Fachbereiche) nach Fachhochschule und BM-Art, $N=7'881$. Quelle: SHIS und eigene Berechnungen.

Passung BM-Richtung und Fachbereich (Kohorte 2012)

Fachbereich und Studiengang	BM-Richtung						Total
	technisch	kaufmännisch	gestalterisch	gewerblich	naturwissenschaftlich	gesundheitlich u. sozial	
Architektur	510	21	52	8	15	5	611
Architektur	239	9	43	1	-	1	293
Bauingenieurwesen	163	3	-	2	1	1	170
Raumplanung	17	1	3	-	-	1	22
Landschaftsarchitektur	16	6	6	4	14	2	48
Geomatik	32	1	-	-	-	-	33
Holztechnik	43	1	-	1	-	-	45
Technik u .IT	1'795	168	12	10	6	15	2'006
Elektrotechnik	260	1	-	-	-	1	262
Informatik	320	78	1	2	-	2	403
Informations- und Kom- Tech	52	-	-	-	-	-	52
Mikrotechnik	106	2	1	-	-	-	1-9
Systemtechnik	208	1	-	1	2	1	213
Maschinentechnik	377	3	-	1	-	1	382
Wirtschaftsingenieurwesen	197	34	-	4	1	4	240
Medieningenieurwesen	21	26	7	2	-	1	57
Geb.-, En.- und Umwelttechnik	163	12	-	-	2	2	179
Industrial Design Engineering	27	1	2	-	-	-	30
Aviatic	38	10	1	-	1	-	50
Optometrie	26	-	-	-	-	3	29
Life Sciences	200	20	12	15	56	45	348
Lebensmitteltechnologie	32	4	5	9	25	8	83
Chemie	67	1	-	-	2	1	71
Önologie	2	1	-	-	2	-	5
Umweltingenieurwesen	28	13	5	3	22	21	92
Life Science Technologies	71	1	2	3	5	15	97
Landwirtschaft	16	8	1	3	44	4	76
Agronomie	9	7	1	2	40	3	62
Wirtschaft	236	3'280	36	40	1	81	3'674
Betriebsökonomie	70	2'652	17	13	1	32	2'785
Wirtschaftsinformatik	122	171	3	8	-	3	307
Facility Management	15	11	2	3	-	15	46
Hotellerie	1	8	-	-	-	-	9
Tourismus	7	102	-	2	-	3	114
Info. u. Dok.	2	20	2	6	-	8	38
Kommunikation	12	111	1-	6	-	14	153
Wirtschaftsrecht	7	205	2	2	-	6	222

Fachbereich und Studiengang	BM-Richtung						Total
	technisch	kaufmännisch	gestalterisch	gewerblich	naturwissenschaftlich	gesundheitlich u. sozial	
Design	30	25	151	2	-	-	208
Visuelle Kommunikation	10	10	63	-	-	-	83
Produkt- und Industriedesign	10	11	53	2	-	-	76
Innenarchitektur	8	2	27	-	-	-	37
Konservierung	2	2	8	-	-	-	12
Soziale Arbeit	34	176	33	10	3	270	526
Soziale Arbeit	34	176	33	10	3	270	526
Gesundheit	12	54	6	7	1	352	432
Pflege	1	15	2	-	-	212	230
Hebamme	1	5	-	2	-	30	38
Physiotherapie	5	20	1	1	1	49	77
Ergotherapie	3	5	2	1	-	32	43
Ernährung und Diätetik	1	8	1	3	-	16	29
Medizinische Radiologie	1	1	-	-	-	13	15
Total	2'833	3'752	303	95	126	772	7'881

Tabelle 52: Studierende der Kohorte 2012 (ausgewählte Fachbereiche): Anzahl Studierende nach BM-Richtung und Studiengang (1 Studiengang mit weniger als 25 Fällen ist nicht ausgewiesen, im Total aber enthalten, vgl. Tabelle 48, N=7881. Quelle: SHIS und eigene Berechnungen.

A-7 Rücklauf und Beschreibung der Befragungsteilnehmenden

Die Tabellen in diesem Anhang ergänzen und vertiefen die Analysen in Kapitel 4.2.

Rücklauf nach Fachbereich und Fachhochschule

	BFH	HES-SO	FHNW	FHZ	SUPSI	FHO	ZFH	Kalaidos	Total
Architektur	20.9%	10.6%	19.0%	22.4%	19.8%	27.8%	13.5%	-	18.0%
Technik.IT	28.4%	9.0%	31.5%	25.3%	9.5%	19.4%	19.5%	-	19.7%
Life Sciences	51.0%	8.9%	39.8%	-	-	-	24.8%	-	26.1%
Landwirtschaft	25.4%	4.0%	-	-	-	-	-	-	21.7%
Wirtschaft	19.0%	7.1%	23.2%	21.2%	10.8%	30.7%	11.5%	5.2%	14.2%
Design	12.0%	3.1%	23.1%	30.9%	32.5%	-	10.4%	-	17.4%
Soziale Arbeit	5.7%	19.9%	35.5%	50.3%	21.2%	0.0%	13.4%	-	21.2%
Gesundheit	33.0%	15.7%	-	-	30.7%	0.0%	33.8%	0.0%	22.4%
Total (theoretisch)	23.9%	11.0%	28.6%	26.6%	17.3%	21.0%	16.7%	4.8%	18.2%
Total (tatsächlich)	28.5%	12.9%	29.8%	26.6%	17.3%	28.7%	19.4%	14.6%	20.4%

Tabelle 53: Rücklaufquote aller Teilnehmenden der Online-Befragung der FH-Kohorte 2012 nach Fachhochschule und Fachbereich. Quelle: SHIS und Online-Befragung.

Die Rücklaufquoten pro Fachbereich wurden anhand der SHIS-Zahlen für die FH-Kohorte 2012 errechnet (vgl. Tabelle 4, Kapitel 4.1.). Auf dieser Basis wurde auch der theoretische Rücklauf pro Fachhochschule errechnet. Der tatsächliche Rücklauf ist aber höher, da die Fachhochschulen nicht alle Studierenden und Studienabbrecher erreichten. Nachfolgende Tabelle stellt die SHIS-Zahlen neben die Zahlen der mit dem Fragebogen angeschriebenen Studierenden.

	BFH	HES-SO	FHNW	FHZ	SUPSI	FHO	ZFH	Kalaidos	Total
Studierende (SHIS)	1'508	4'709	1'631	1'448	897	1'269	3'370	146	14'978
Angeschriebene Studierende	1'263	ca. 4'010	1'563	1'448	897	930	ca. 2'900	48	13'059
Befragungsteilnehmende	360	519	466	385	155	267	563	7	2'722

Tabelle 54: FH-Kohorte 2012 (ausgewählte Fachbereiche): Vergleich der Studierendenzahl gemäss SHIS, in der Online-Befragung angeschriebene Studierende sowie die Anzahl Studierende, welche den Fragebogen weitgehend vollständig ausgefüllt haben.

Grundmerkmale der Befragungsteilnehmenden

Fachbereich und Studiengang	Durchschnittsalter bei Eintritt	Anteil Frauen	Schweizer/innen	Ausl_Studierende		Vollzeitstudium	Total
				mit Bildung CH	mit Bildung Ausland		
Architektur	23.7	36.8%	85.9%	4.4%	9.8%	77.1%	205
Architektur	23.3	54.1%	86.1%	4.7%	9.3%	64.0%	86
Bauingenieurwesen	24.0	25.0%	78.6%	5.4%	16.1%	82.1%	56

Fachbereich und Studiengang	Durchschnittsalter bei Eintritt	Anteil Frauen	Schweizer/innen	Ausl. Studierende		Vollzeitstudium	Total
				mit Bildung CH	mit Bildung Ausland		
Technik u. IT	23.9	12.2%	93.6%	2.7%	3.7%	75.0%	622
Elektrotechnik	22.8	2.6%	97.4%	-	2.6%	88.5%	78
Informatik	24.1	13.9%	92.8%	5.1%	2.2%	54.4%	138
Mikrotechnik	22.6	14.8%	81.5%	-	18.5%	96.3%	27
Systemtechnik	24.0	10.4%	89.6%	4.2%	6.3%	68.8%	48
Maschinentchnik	23.6	6.0%	95.7%	0.9%	3.4%	83.8%	117
Wirtschaftsingenieurwesen	24.6	7.9%	89.5%	6.6%	4.0%	71.1%	76
Geb., En.- und Umwelttechnik	24.8	15.0%	97.5%	1.2%	1.2%	79.0%	81
Life Sciences	23.6	56.0%	92.8%	3.0%	4.2%	92.8%	166
Life Science Technologies	23.8	48.3%	90.0%	3.3%	6.7%	88.3%	60
Lebensmitteltechnologie	23.4	73.7%	97.4%	-	2.6%	97.4%	38
Chemie	22.1	36.0%	100.0%	-	-	100.0%	25
Umweltingenieurwesen	24.4	62.8%	88.4%	7.0%	4.7%	90.7%	43
Landwirtschaft	23.9	80.0%	100.0%	0.0%	0.0%	90.3%	31
Agronomie	24.0	80.6%	100.0%	-	-	89.7%	29
Wirtschaft	23.6	53.4%	93.2%	5.0%	1.8%	55.2%	797
Betriebsökonomie	23.4	50.7%	93.1%	5.4%	1.6%	50.9%	576
Wirtschaftsinformatik	24.8	20.7%	86.4%	10.2%	3.4%	47.5%	59
Tourismus	22.2	87.9%	100.0%	-	-	100.0%	34
Information und Dokumentation	26.2	90.9%	97.0%	3.0%	-	33.3%	33
Kommunikation	24.2	78.4%	97.3%	-	2.7%	97.3%	37
Wirtschaftsrecht	23.1	59.4%	93.9%	6.1%	-	45.5%	33
Design	24.7	75.9%	87.2%	3.0%	9.8%	95.5%	134
Visuelle Kommunikation	24.9	71.9%	81.3%	4.7%	14.1%	98.4%	64
Produkt- und Industriedesign	24.7	64.7%	100.0%	-	-	97.1%	34
Innenarchitektur	25.1	93.3%	86.7%	3.3%	10.0%	86.7%	30
Soziale Arbeit	25.6	84.1%	92.9%	3.6%	3.6%	60.4%	336
Soziale Arbeit	25.6	84.1%	92.9%	3.6%	3.6%	60.4%	336
Gesundheit	23.3	89.5%	92.3%	3.9%	3.7%	96.8%	431
Pflege	23.1	90.0%	91.0%	6.7%	2.4%	93.3%	210
Hebamme	23.6	100.0%	95.6%	2.2%	2.2%	100.0%	45
Physiotherapie	22.9	88.2%	94.6%	-	5.4%	100.0%	93
Ergotherapie	24.0	91.5%	91.5%	2.1%	6.4%	100.0%	47
Ernährung und Diätetik	23.4	88.0%	100.0%	-	-	100.0%	25
Total	23.9	53.9%	92.3%	3.8%	3.9%	73.3%	2'719

Tabelle 55: Merkmale aller Teilnehmenden an der Online-Befragung der FH-Kohorte 2012 (ausgewählte Fachbereiche) nach Studiengang. 3 Personen mit ungültigem Alter entfernt, N=2719. 15 Studiengänge mit weniger als 25 Fällen sind nicht ausgewiesen im Total aber enthalten, vgl. Tabelle 10. Hinweis: Auffällig hohe Werte sind ocker, auffällig niedrige Werte rot unterlegt. Quelle: Online-Befragung.

Rücklauf nach Zulassungsausweis

	BM1	BM2	FM	GM	ausl. Ausweise	andere Ausweise	Total
BFH	27.9%	20.8%	25.6%	29.6%	7.9%	14.7%	23.9%
HES-SO	11.5%	15.6%	13.6%	13.0%	3.7%	6.8%	11.0%
FHNW	27.6%	34.7%	28.8%	30.4%	18.8%	22.2%	28.6%
FHZ	25.1%	27.9%	38.5%	30.2%	20.3%	19.2%	26.6%
SUPSI	17.3%	29.1%	26.7%	29.5%	15.3%	3.5%	17.3%
FHO	24.1%	26.1%	6.8%	18.9%	10.2%	10.8%	21.0%
ZFH	18.8%	15.6%	17.9%	21.2%	7.3%	7.5%	16.7%
Kalaidos	25.0%	7.1%	100.0%	-	14.3%	1.9%	4.8%
Total	19.8%	21.5%	17.2%	21.2%	8.3%	10.0%	18.2%

Tabelle 56: Rücklaufquote aller Teilnehmenden der Online-Befragung nach Zulassungsausweis und Fachhochschule. Quelle: SHIS und Online-Befragung.

Vergleich Anteile Zulassungsausweise der Befragungsteilnehmenden nach Fachbereich und Studiengang

Fachbereich	BM1	BM2	FM	GM	Ausl. Ausweis	andere Ausweise	Total
Architektur	31%	33%	1%	17%	12%	5%	100%
Techniku.IT	41%	33%	1%	14%	4%	7%	100%
Life Sciences	30%	31%	5%	26%	6%	2%	100%
Landwirtschaft	10%	29%	3%	55%	3%	0%	100%
Wirtschaft	44%	32%	2%	17%	3%	2%	100%
Design	17%	21%	3%	39%	13%	7%	100%
Soziale Arbeit	17%	20%	29%	20%	5%	8%	100%
Gesundheit	15%	17%	20%	42%	4%	2%	100%
Total	32%	28%	8%	23%	5%	5%	100%

Tabelle 57: Anteil aller Teilnehmenden an Online Befragung der FH-Kohorte 2012 (ausgewählte Fachbereiche) nach Fachbereich und Zulassungsausweis. N=2722. Hinweis: Auffällig hohe Werte sind ocker, auffällig niedrige Werte rot unterlegt. Quelle: Online-Befragung.

Fachbereich und Studiengang	BM1	BM2	FM	GM	Ausl. Ausweis	andere Ausweise	Total
Architektur	31.2%	33.2%	1.5%	17.1%	11.7%	5.4%	205
Architektur	31.4%	30.2%	2.3%	20.9%	11.6%	3.5%	86
Bauingenieurwesen	28.6%	25.0%	1.8%	16.1%	19.6%	8.9%	56
Technik u.IT	40.8%	33.3%	0.6%	14.0%	4.3%	6.9%	622
Elektrotechnik	48.7%	34.6%	-	5.1%	2.6%	9.0%	78
Informatik	50.7%	23.9%	0.7%	17.4%	2.9%	4.3%	138
Mikrotechnik	46.4%	21.4%	-	14.3%	17.9%	-	28
Systemtechnik	54.2%	20.8%	-	8.3%	6.3%	10.4%	48
Maschinenteknik	38.1%	38.1%	1.7%	14.4%	4.2%	3.4%	118
Wirtschaftsingenieurwesen	31.6%	48.7%	-	5.3%	6.6%	7.9%	76
Geb., En.- und Umwelttechnik	29.6%	35.8%	-	19.8%	1.2%	13.6%	81
Life Sciences	29.5%	30.7%	5.4%	25.9%	6.0%	2.4%	166
Lebensmitteltechnologie	23.7%	31.6%	5.3%	36.8%	2.6%	-	38
Chemie	52.0%	28.0%	-	12.0%	-	8.0%	25

Fachbereich und Studiengang	BM1	BM2	FM	GM	Ausl. Ausweis	andere Ausweise	Total
Umweltingenieurwesen	11.6%	39.5%	2.3%	37.2%	9.3%	-	43
Life Science Technologies	36.7%	25.0%	10.0%	16.7%	8.3%	3.3%	60
Landwirtschaft	9.7%	29.0%	3.2%	54.8%	3.2%	-	31
Agronomie	10.3%	27.6%	3.4%	55.2%	3.4%	-	29
Wirtschaft	43.9%	32.1%	2.1%	16.6%	3.0%	2.3%	797
Betriebsökonomie	49.0%	31.4%	1.4%	14.4%	2.3%	1.6%	576
Wirtschaftsinformatik	39.0%	33.9%	3.4%	10.2%	3.4%	10.2%	59
Tourismus	20.6%	23.5%	8.8%	44.1%	-	2.9%	34
Information und Dokumentation	18.2%	39.4%	3.0%	30.3%	6.1%	3.0%	33
Kommunikation	32.4%	35.1%	5.4%	21.6%	5.4%	-	37
Wirtschaftsrecht	48.5%	48.5%	3.0%	-	-	-	33
Design	17.2%	20.9%	3.0%	38.8%	12.7%	7.5%	134
Visuelle Kommunikation	18.5%	20.0%	3.1%	36.9%	15.4%	6.2%	65
Produkt- und Industriedesign	11.8%	32.4%	2.9%	41.2%	2.9%	8.8%	34
Innenarchitektur	13.3%	13.3%	3.3%	43.3%	16.7%	10.0%	30
Soziale Arbeit	16.7%	19.9%	29.5%	20.2%	5.4%	8.3%	336
Soziale Arbeit	16.7%	19.9%	29.5%	20.2%	5.4%	8.3%	336
Gesundheit	15.1%	16.7%	19.7%	41.8%	4.4%	2.3%	431
Pflege	20.0%	15.2%	26.2%	31.0%	3.3%	4.3%	210
Hebamme	11.1%	22.2%	13.3%	51.1%	2.2%	-	45
Physiotherapie	8.6%	8.6%	9.7%	66.7%	6.5%	-	93
Ergotherapie	10.6%	27.7%	17.0%	36.2%	6.4%	2.1%	47
Ernährung und Diätetik	20.0%	32.0%	8.0%	40.0%	-	-	25
Total	31.7%	27.8%	8.2%	22.6%	5.1%	4.6%	2'722

Tabelle 58: Anteil aller Teilnehmenden an der Online-Befragung der Kohorte 2012 (ausgewählte Fachbereiche) nach Studiengang und Zulassungsausweis, N=2722, (15 Studiengänge mit weniger als 25 Fällen sind nicht ausgewiesen, im Total aber enthalten, vgl. Tabelle 10). Hinweis: Auffällig hohe Wertesind ocker, auffällig niedrige Werte rot unterlegt. Quelle: Online-Befragung.

Anteile BM-Richtung der Befragungsteilnehmenden nach Fachbereich und Studiengang

Fachbereich und Studiengang	BM-Richtung						Total
	technisch	kaufmännisch	gestalterisch	gewerblich	naturwissen-schaftlich	gesundheitlich u. sozial	
Architektur	107	7	13	4	3	3	137
Architektur	41	4	10	-	-	-	55
Bauingenieurwesen	28	1	1	2	-	-	32
Technik u.IT	410	39	1	3	4	4	461
Elektrotechnik	66	-	-	-	-	-	66
Informatik	77	22	-	-	1	2	102
Mikrotechnik	17	-	1	-	-	-	18
Systemtechnik	35	2	-	-	-	-	37
Maschinentchnik	87	-	-	2	1	-	90
Wirtschaftsingenieurwesen	52	9	-	-	-	-	61

Fachbereich und Studiengang	BM-Richtung						Total
	technisch	kaufmännisch	gestalterisch	gewerblich	naturwissen- schaftlich	gesundheitlich u. sozial	
Geb., En.- und Umwelttechnik	52	-	-	-	-	1	53
Life Sciences	68	5	3	2	11	12	101
Lebensmitteltechnologie	10	2	2	1	2	4	21
Chemie	18	-	-	-	2	-	20
Umweltingenieurwesen	9	2	1	-	6	4	22
Life Science Technologies	31	1	-	1	1	4	38
Landwirtschaft	3	2	-	2	5	-	12
Agronomie	3	2	-	2	4	-	11
Wirtschaft	38	536	4	11	-	18	607
Betriebsökonomie	13	437	1	3	-	9	463
Wirtschaftsinformatik	16	26	-	1	-	-	43
Tourismus	-	15	-	-	-	-	15
Information und Dokumentation	1	8	-	6	-	4	19
Kommunikation	1	20	1	1	-	3	26
Wirtschaftsrecht	2	28	1	-	-	1	32
Design	6	13	31	1	-	-	51
Visuelle Kommunikation	3	7	14	1	-	-	25
Produkt- und Industriedesign	-	5	10	-	-	-	15
Innenarchitektur	3	1	4	-	-	-	8
Soziale Arbeit	7	50	8	2	-	57	124
Soziale Arbeit	7	50	8	2	-	57	124
Gesundheit	6	19	1	2	1	108	137
Pflege	1	6	-	-	-	67	74
Hebamme	-	2	-	-	-	13	15
Physiotherapie	2	5	-	-	1	8	16
Ergotherapie	1	4	-	1	-	12	18
Ernährung und Diätetik	2	2	1	1	-	7	13
Total	645	671	61	27	24	202	1'630

Tabelle 59: Teilnehmende an der Online-Befragung der Kohorte 2012 (ausgewählte Fachbereiche): Anzahl Studierende nach BM-Richtung und Studiengang. (15 Studiengänge mit weniger als 25 Fällen sind nicht ausgewiesen, im Total aber enthalten, vgl. Tabelle 10). N=1'630. Quelle: Online-Befragung.

A-8 Vergleich der Kohorten 2011 und 2012

Da für Auswertungen betreffend Studienerfolg die Daten für die FH-Kohorte 2012 noch nicht vorliegen, wird die FH-Kohorte 2011 hinzugezogen (vgl. Kapitel 4.2 sowie 5.2). Der nachfolgende Vergleich zeigt, dass sich die beiden Kohorten in den wesentlichen Dimensionen sehr ähnlich sind. Die Kohorte 2011 kann somit für die detaillierten Auswertungen verwendet werden, die mit den Daten der Kohorte 2012 noch nicht möglich sind.

Kohorten 2011 und 2012 nach Fachbereich und Fachhochschule

Nachfolgende Zusammenstellung der Studienanfänger/innen nach Fachbereichen zeigt ein weiteres Wachstum der Studierendenzahlen nach, das sich mehr oder weniger gleichmässig auf alle Fachhochschulen verteilt. Weiter gewachsen sind insbesondere die Fachbereiche Technik und IT, Wirtschaft, Soziale Arbeit und Gesundheit.

2011	BFH	HES-SO	FHNW	FHZ	SUPSI	FHO	ZFH	Kalaidos	Total
Architektur	158	289	94	136	100	170	167	-	1'114
Technik u. IT	290	657	382	338	222	510	495	-	2'894
Life Sciences	43	144	131	-	-	-	311	-	629
Landwirtschaft	113	22	-	-	-	-	-	-	135
Wirtschaft	311	1'506	520	542	243	473	1'489	151	5'235
Design	42	229	117	138	76	-	168	-	770
Soziale Arbeit	103	571	281	137	70	152	156	-	1'470
Gesundheit	301	919	-	-	125	62	343	28	1'778
Total	1'361	4'337	1'525	1'291	836	1'367	3'129	179	14'025

Tabelle 60: Studienanfänger/innen 2011 in ausgewählten Fachbereichen im Bachelor- oder Diplom-Studium nach FH und Fachbereich. Quelle: SHIS und eigene Berechnungen.

2012	BFH	HES-SO	FHNW	FHZ	SUPSI	FHO	ZFH	Kalaidos	Total
Architektur	153	292	100	152	106	162	171	-	1'136
Technik u. IT	306	713	435	431	220	413	636	-	3'154
Life Sciences	51	146	123	-	-	-	315	-	635
Landwirtschaft	118	25	-	-	-	-	-	-	143
Wirtschaft	369	1'686	556	553	288	463	1'578	135	5'628
Design	50	194	130	165	77	-	154	-	770
Soziale Arbeit	158	577	287	147	66	188	164	-	1'587
Gesundheit	303	1'076	-	-	140	43	352	11	1'925
Total	1'508	4'709	1'631	1'448	897	1'269	3'370	146	14'978

Tabelle 61: Studienanfänger/innen 2012 in ausgewählten Fachbereichen im Bachelor- oder Diplom-Studium nach FH und Fachbereich. Quelle: SHIS und eigene Berechnungen.

Grundmerkmale der Kohorten 2011 und 2012 (Vergleich Fachbereiche und FH)

Die beiden Kohorten weisen pro Fachbereich und Fachhochschule sehr ähnliche Eckwerte betreffend Eintrittsalter, Frauenanteil, Anteil an ausländischen Studierenden sowie Art des Studiums (Teil- oder Vollzeit) auf.

2011	Durchschnitts- alter bei Eintritt	Anteil Frauen	Ausländische Studierende		Teilzeit	Total
			mit Bildung CH	mit ausl. Bildung		
Architektur	22.8	28.0%	4.4%	15.0%	14.0%	1'114
Technik u. IT	23.1	9.0%	6.5%	8.5%	21.0%	2'894
Life Sciences	23.9	43.0%	4.1%	11.9%	6.0%	629
Landwirtschaft	22.8	36.0%	1.5%	2.2%	0.0%	135
Wirtschaft	22.9	46.0%	8.7%	7.0%	45.0%	5'235
Design	23.0	62.0%	3.1%	20.4%	2.0%	770
Soziale Arbeit	25.4	75.0%	5.2%	4.6%	31.0%	1'470
Gesundheit	22.8	88.0%	7.5%	7.4%	5.0%	1'778
Total	23.2	46.0%	6.8%	8.7%	26.0%	14'025
N		6'452	957	1'214	3'647	

Tabelle 62: Merkmale der FH-Kohorte 2011 (ausgewählte Fachbereiche) nach Fachbereich. Quelle: SHIS und eigene Berechnungen.

2012	Durchschnitts- alter bei Eintritt	Anteil Frauen	Ausländische Studierende		Teilzeit	Total
			mit Bildung CH	mit ausl. Bildung		
Architektur	22.8	28.0%	5.8%	15.7%	15.0%	1'136
Technik u. IT	23.2	9.0%	5.8%	7.7%	23.0%	3'154
Life Sciences	23.2	42.0%	3.3%	11.5%	7.0%	635
Landwirtschaft	22.7	44.0%	0.7%	4.2%	0.0%	143
Wirtschaft	22.8	46.0%	9.7%	7.3%	43.0%	5'628
Design	23.1	65.0%	3.9%	19.6%	1.0%	770
Soziale Arbeit	25.0	77.0%	4.6%	5.2%	31.0%	1'587
Gesundheit	22.6	84.0%	9.1%	6.9%	3.0%	1'925
Total	23.1	46.0%	7.3%	8.5%	26.0%	14'978
N		6'890	1'095	1'279	3'894	

Tabelle 63: Merkmale der FH-Kohorte 2012 (ausgewählte Fachbereiche) nach Fachbereich. Quelle: SHIS und eigene Berechnungen.

2011	Durchschnitts- alter bei Eintritt	Anteil Frauen	Ausländische Studierende		Teilzeit	Total
			mit Bildung CH	mit ausl. Bildung		
BFH	23.3	47.0%	4.2%	2.4%	24.0%	1'361
HES-SO	22.4	53.0%	10.7%	14.4%	13.0%	4'337
FHNW	23.6	40.0%	5.8%	10.0%	30.0%	1'525
FHZ	23.4	41.0%	3.6%	2.8%	34.0%	1'291
SUPSI	24.6	40.0%	9.9%	20.6%	39.0%	836
FHO	23.3	39.0%	4.9%	5.8%	23.0%	1'367
ZFH	23.4	46.0%	4.2%	3.6%	35.0%	3'129
Kalaidos	29.7	40.0%	11.2%	3.4%	100.0%	179
Total	23.2	46.0%	6.8%	8.7%	26.0%	14'025
N		6'452	957	1'214	3'647	

Tabelle 64: Merkmale der FH-Kohorte 2011 (ausgewählte Fachbereiche) nach Fachhochschule. Quelle: SHIS und eigene Berechnungen.

2012	Durchschnitts- alter bei Eintritt	Anteil Frauen	Ausländische Studierende		Teilzeit	Total
			mit Bildung CH	mit ausl. Bildung		
BFH	23.3	47.0%	1.1%	3.2%	23.0%	1'508
HES-SO	22.2	53.0%	11.7%	13.5%	12.0%	4'709
FHNW	23.5	39.0%	6.7%	7.7%	28.0%	1'631
FHZ	23.4	41.0%	5.0%	3.7%	34.0%	1'448
SUPSI	24.6	43.0%	7.7%	22.7%	40.0%	897
FHO	23.4	41.0%	5.4%	7.0%	24.0%	1'269
ZFH	23.2	44.0%	5.8%	3.5%	37.0%	3'370
Kalaidos	29.5	26.0%	7.5%	2.7%	100.0%	146
Total	23.1	46.0%	7.3%	8.5%	26.0%	14'978
N		6'890	1'095	1'279	3'894	

Tabelle 65: Merkmale der FH-Kohorte 2012 (ausgewählte Fachbereiche) nach Fachhochschule. Quelle: SHIS und eigene Berechnungen.

Beschreibung der Kohorten 2011 und 2012 nach Zulassungsausweis

Die beiden Kohorten weisen keine wesentlichen Unterschiede betreffend Zulassungsausweisen auf. Es fällt aber auf, dass die BM 2 als Zulassungsausweise weiter an Bedeutung gewonnen haben.

2011	BM1	BM2	Fachmaturiät	Gymnasiale Maturität	Ausländischer Ausweis	andere Ausweise	Total
Architektur	270	327	21	217	221	58	1'114
Technik u. IT	1'029	818	32	394	316	305	2'894
Life Sciences	104	239	44	126	90	26	629
Landwirtschaft	13	51	4	56	9	2	135
Wirtschaft	2'231	1'121	76	861	537	409	5'235
Design	110	101	47	259	186	67	770
Soziale Arbeit	178	277	492	265	98	160	1'470
Gesundheit	170	224	463	598	160	163	1'778
Total	4'105	3'158	1'179	2'776	1'617	1'190	14'025

Tabelle 66: FH-Kohorte 2011 (ausgewählte Fachbereiche) nach Fachbereich und Zulassungsausweis. Quelle: SHIS und eigene Berechnungen.

2012	BM1	BM2	Fachmaturiät	Gymnasiale Maturität	Ausländischer Ausweis	andere Ausweise	Total
Architektur	281	330	16	214	220	75	1'136
Technik u. IT	1'117	889	31	456	298	363	3'154
Life Sciences	121	227	46	133	81	27	635
Landwirtschaft	15	61	7	48	11	1	143
Wirtschaft	2'326	1'348	95	816	622	421	5'628
Design	110	98	41	271	165	85	770
Soziale Arbeit	207	319	519	283	132	127	1'587
Gesundheit	180	252	532	670	152	139	1'925
Total	4'357	3'524	1'287	2'891	1'681	1'238	14'978

Tabelle 67: FH-Kohorte 2012 (ausgewählte Fachbereiche) nach Fachbereich und Zulassungsausweis. Quelle: SHIS und eigene Berechnungen.

2011	BM1	BM2	Fachmaturiät	Gymnasiale Maturität	Ausländischer Ausweis	andere Ausweise	Total
Architektur	24.2%	29.4%	1.9%	19.5%	19.8%	5.2%	100.0%
Technik u. IT	35.6%	28.3%	1.1%	13.6%	10.9%	10.5%	100.0%
Life Sciences	16.5%	38.0%	7.0%	20.0%	14.3%	4.1%	100.0%
Landwirtschaft	9.6%	37.8%	3.0%	41.5%	6.7%	1.5%	100.0%
Wirtschaft	42.6%	21.4%	1.5%	16.4%	10.3%	7.8%	100.0%
Design	14.3%	13.1%	6.1%	33.6%	24.2%	8.7%	100.0%
Soziale Arbeit	12.1%	18.8%	33.5%	18.0%	6.7%	10.9%	100.0%
Gesundheit	9.6%	12.6%	26.0%	33.6%	9.0%	9.2%	100.0%
Total	4'105	3'158	1'179	2'776	1'617	1'190	14'025
Anteil Total	29.3%	22.5%	8.4%	19.8%	11.5%	8.5%	

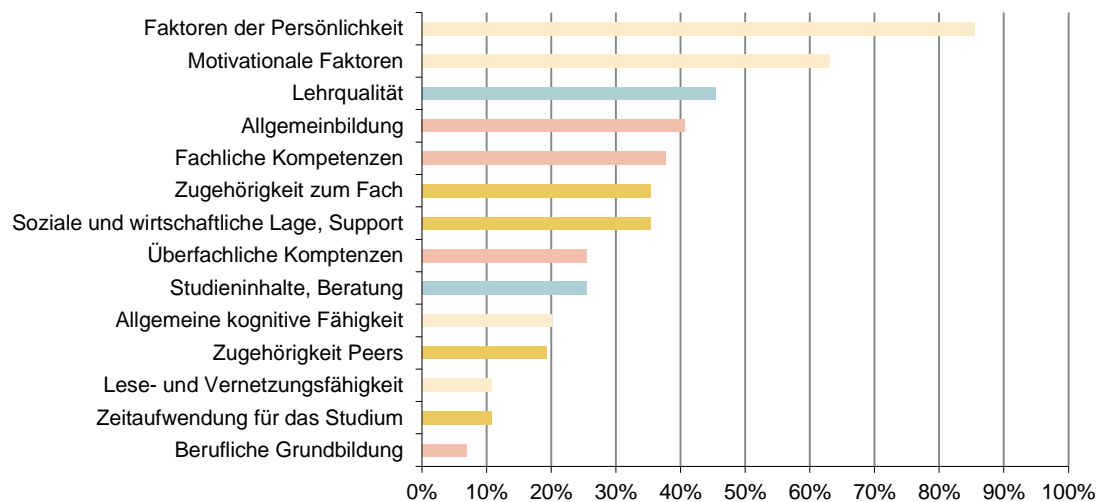
Tabelle 68: Anteil Studierender je Fachbereich und Zulassungsausweis am Total des jeweiligen Fachbereichs, Kohorte, Kohorte 2011. Quelle: SHIS und eigene Berechnungen.

2012	BM1	BM2	Fachmaturiät	Gymnasiale Maturität	Ausländischer Ausweis	andere Ausweise	Total
Architektur	24.7%	29.0%	1.4%	18.8%	19.4%	6.6%	100.0%
Technik u. IT	35.4%	28.2%	1.0%	14.5%	9.4%	11.5%	100.0%
Life Sciences	19.1%	35.7%	7.2%	20.9%	12.8%	4.3%	100.0%
Landwirtschaft	10.5%	42.7%	4.9%	33.6%	7.7%	0.7%	100.0%
Wirtschaft	41.3%	24.0%	1.7%	14.5%	11.1%	7.5%	100.0%
Design	14.3%	12.7%	5.3%	35.2%	21.4%	11.0%	100.0%
Soziale Arbeit	13.0%	20.1%	32.7%	17.8%	8.3%	8.0%	100.0%
Gesundheit	9.4%	13.1%	27.6%	34.8%	7.9%	7.2%	100.0%
Total	4'357	3'524	1'287	2'891	1'681	1'238	14'978
Anteil Total	29.1%	23.5%	8.6%	19.3%	11.2%	8.3%	

Tabelle 69: Anteil Studierender je Fachbereich und Zulassungsausweis am Total des jeweiligen Fachbereichs, Kohorte 2012. Quelle: SHIS und eigene Berechnungen

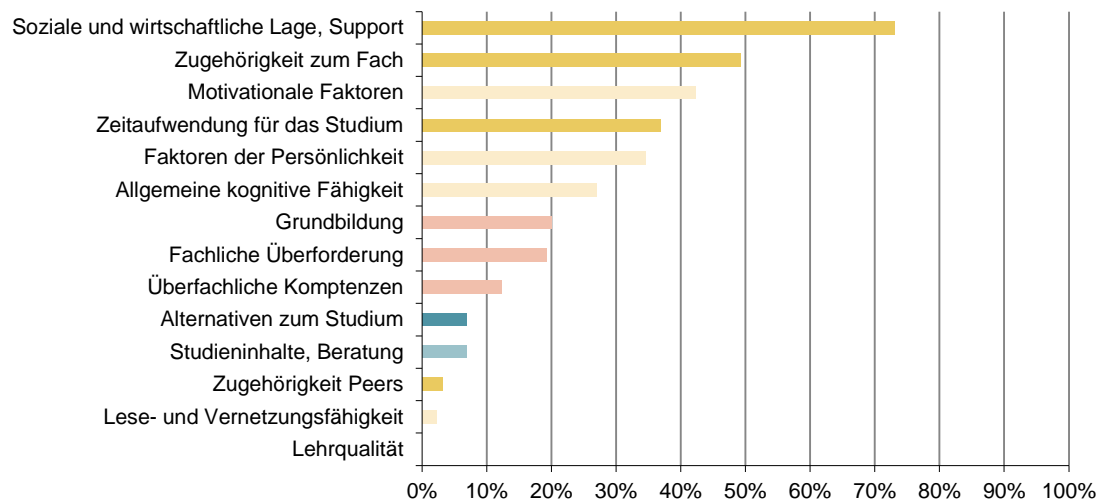
A-9 Studiengangleitende: Faktoren für Studienerfolg oder Studienabbruch

Nachfolgenden Abbildungen werden für die Diskussion in Kapitel 5 zugezogen. Es handelt es sich um Auswertungen und Darstellungen aus dem Bericht zum TP3 «Befragung der FH-Bachelor-Studiengangleiter/innen».



econcept

Figur 26: Einflussfaktoren auf den Studienerfolg an Fachhochschulen aus Sicht der FH-Bachelorstudiengangleitenden (N=130, Anzahl Nennungen: 643); Am häufigsten werden persönliche Voraussetzungen (Studienbewältigung, motivationale Faktoren) genannt gefolgt von Vorbildung (Grundbildung) und Leistungen der FH (Lehrqualität)



econcept

Figur 27: Gründe für einen Studienabbruch an Fachhochschulen aus Sicht der FH-Bachelorstudiengangleitenden (N=130, Anzahl Nennungen: 460); Am häufigsten wird der Lebenskontext der Studierenden (soziale und wirtschaftliche Lage, Support, Zugehörigkeit zum Fach und Zeitaufwendung für das Studium) angeführt. Probleme bei der Studienbewältigung und fehlende Motivation werden als weitere Einflussbereiche angeführt.

A-10 Erfolgsquoten der Kohorte 2011 (SHIS-Datensatz)

Nachfolgende Tabellen ergänzen die Analysen der Einflussfaktoren in Kapitel 5.2.

Einflussfaktor Zulassungsausweis

	BM1	BM2	GM	FM	Ausl. Ausw.	andere Ausw.	Total	Anzahl
Architektur	92.1%	94.2%	84.8%	*	79.8%	81.3%	89.0%	463
Bauingenieurwesen	91.5%	88.4%	91.2%	*	75.7%	*	85.7%	293
Raumplanung	*	*	*	*	*	*	93.5%	43
Landschaftsarchitektur	*	*	86.7%	*	92.2%	*	91.2%	104
Geomatik	*	*	*	*	*	*	95.6%	43
Holztechnik	*	*	*	*	*	*	95.7%	45
Elektrotechnik	91.6%	87.0%	89.7%	*	63.2%	*	86.0%	319
Informatik	89.0%	88.6%	86.2%	*	76.7%	76.7%	85.4%	540
Informations- und Kom-Tech	88.0%	*	*	*	*	*	81.0%	68
Mikrotechnik	91.1%	85.2%	*	*	78.1%	*	83.6%	117
Systemtechnik	88.9%	82.3%	87.9%	*	*	87.1%	86.1%	260
Maschinentechnik	93.4%	87.7%	96.0%	*	86.3%	87.9%	90.9%	501
Wirtschaftsingenieurwesen	95.3%	80.8%	96.0%	*	66.0%	82.5%	83.7%	292
Medieningenieurwesen	89.7%	85.2%	*	*	*	*	89.1%	82
Gebäude-, Energie- und Umwelttechnik	89.0%	87.1%	*	*	*	*	86.8%	177
Industrial Design Engineering	*	*	*	*	*	*	78.6%	44
Aviatic	*	*	85.7%	*	*	*	83.3%	70
Optometrie	*	*	*	*	*	*	89.7%	26
Lebensmitteltechnologie	*	81.2%	*	*	*	*	78.4%	87
Chemie	89.3%	*	*	*	*	*	89.9%	62
Önologie	*	*	*	*	*	*	96.7%	29
Umweltingenieurwesen	*	82.6%	88.9%	*	*	*	86.6%	149
Life Science Technologies	92.3%	68.4%	94.3%	80.8%	63.0%	*	76.1%	188
Agronomie	*	94.7%	93.0%	*	*	*	90.6%	96
Forstwirtschaft	*	*	*	*	*	*	79.3%	23
Betriebsökonomie	83.9%	79.2%	85.7%	*	74.2%	82.5%	82.2%	2'894
Wirtschaftsinformatik	85.6%	87.0%	84.8%	*	*	88.2%	85.0%	368
Facility Management	*	100.0%	*	*	*	*	88.3%	68
Hotellerie	100.0%	*	99.2%	*	95.5%	*	96.8%	422
Tourismus	88.3%	73.7%	89.5%	*	84.0%	*	84.6%	193
Information und Dokumentation	*	*	90.3%	*	*	*	82.5%	66
Kommunikation	92.3%	84.8%	83.9%	*	*	*	87.5%	225
Wirtschaftsrecht	74.4%	75.6%	*	*	*	*	75.1%	154
Visuelle Kommunikation	92.5%	91.2%	94.8%	*	95.1%	96.6%	94.3%	331
Produkt- und Industriedesign	94.4%	95.5%	92.1%	*	84.1%	*	91.4%	235
Innenarchitektur	*	*	96.2%	*	75.0%	*	87.9%	87
Konservierung	*	*	*	*	*	*	83.3%	40
Soziale Arbeit	97.2%	97.1%	98.9%	98.2%	98.0%	91.9%	97.3%	1'430
Pflege	87.7%	89.9%	97.1%	97.9%	90.6%	83.3%	93.5%	909
Hebamme	*	100.0%	98.1%	*	*	97.4%	96.4%	161
Physiotherapie	97.4%	95.8%	97.4%	98.1%	88.9%	*	96.7%	354

	BM1	BM2	GM	FM	Ausl. Ausw.	andere Ausw.	Total	Anzahl
Ergotherapie	*	*	100.0%	*	*	*	94.3%	115
Ernährung und Diätetik	*	*	96.9%	*	*	*	98.7%	74
Medizinische Radiologie	*	*	100.0%	87.1%	*	*	89.5%	68
Total	87.7%	85.6%	91.9%	95.1%	83.6%	83.1%	87.8%	12'315
	3'600	2'703	2'550	1'121	1'352	989	12'315	
Anzahl Studierende total	4'105	3'158	2'776	1'179	1'617	1'190	14'025	

Tabelle 70: Erfolgsquote nach 1 Jahr der Kohorte 2011 (Ausgewählte Fachbereiche) nach Zulassungsausweis und Studiengang. (* : weniger als 25 Beobachtungen). Quelle: SHIS und eigene Berechnungen.

Einflussfaktor Alter

	<= 20 Jahre	21 - 23 Jahre	24 - 26 Jahre	27 - 29 Jahre	>=30 Jahre	Total	Anzahl
Architektur	90.3%	92.2%	89.0%	*	*	89.0%	463
Bauingenieurwesen	81.9%	90.2%	85.2%	*	*	85.7%	293
Raumplanung	*	92.6%	*	*	*	93.5%	43
Landschaftsarchitektur	91.9%	96.2%	*	*	*	91.2%	104
Geomatik	*	*	*	*	*	95.6%	43
Holztechnik	*	100.0%	*	*	*	95.7%	45
Elektrotechnik	80.3%	89.3%	84.3%	*	*	86.0%	319
Informatik	89.0%	88.5%	82.1%	74.4%	79.3%	85.4%	540
Informations- und Kom-Tech	*	85.3%	*	*	*	81.0%	68
Mikrotechnik	88.6%	82.9%	*	*	*	83.6%	117
Systemtechnik	89.5%	87.7%	80.8%	*	*	86.1%	260
Maschinentechnik	86.0%	92.2%	94.3%	*	*	90.9%	501
Wirtschaftsingenieurwesen	90.0%	89.9%	73.8%	82.5%	71.1%	83.7%	292
Medieningenieurwesen	*	91.2%	*	*	*	89.1%	82
Gebäude-, Energie- und Umwelttechnik	*	89.8%	85.0%	*	*	86.8%	177
Industrial Design Engineering	*	82.1%	*	*	*	78.6%	44
Aviatic	*	87.1%	*	*	*	83.3%	70
Optometrie	*	*	*	*	*	89.7%	26
Lebensmitteltechnologie	*	76.6%	82.8%	*	*	78.4%	87
Chemie	*	97.4%	*	*	*	89.9%	62
Önologie	*	*	*	*	*	96.7%	29
Umweltingenieurwesen	*	82.5%	92.5%	*	86.7%	86.6%	149
Life Science Technologies	80.4%	77.5%	79.6%	*	*	76.1%	188
Agronomie	*	90.3%	*	*	*	90.6%	96
Forstwirtschaft	*	*	*	*	*	79.3%	23
Betriebsökonomie	82.8%	83.8%	82.9%	75.9%	71.5%	82.2%	2'894
Wirtschaftsinformatik	88.0%	86.3%	80.7%	89.7%	78.0%	85.0%	368
Facility Management	*	91.1%	*	*	*	88.3%	68
Hotellerie	97.4%	96.3%	96.4%	*	*	96.8%	422
Tourismus	95.1%	85.7%	69.7%	*	*	84.6%	193
Information und Dokumentation	*	92.3%	*	*	*	82.5%	66
Kommunikation	90.9%	83.2%	94.4%	*	*	87.5%	225
Wirtschaftsrecht	72.1%	81.4%	59.4%	*	*	75.1%	154
Visuelle Kommunikation	91.1%	96.2%	95.9%	*	*	94.3%	331
Produkt- und Industriedesign	81.6%	95.3%	93.0%	*	*	91.4%	235

	<= 20 Jahre	21 - 23 Jahre	24 - 26 Jahre	27 - 29 Jahre	>=30 Jahre	Total	Anzahl
Innenarchitektur	*	92.0%	*	*	*	87.9%	87
Konservierung	*	*	*	*	*	83.3%	40
Soziale Arbeit	98.1%	98.2%	97.4%	95.6%	95.1%	97.3%	1'430
Pflege	94.9%	95.0%	94.3%	92.0%	82.7%	93.5%	909
Hebamme	92.9%	98.3%	97.0%	*	*	96.4%	161
Physiotherapie	96.3%	97.7%	94.7%	*	*	96.7%	354
Ergotherapie	97.5%	94.4%	*	*	*	94.3%	115
Ernährung und Diätetik	*	100.0%	*	*	*	98.7%	74
Medizinische Radiologie	*	83.3%	*	*	*	89.5%	68
Total	88.9%	89.4%	86.6%	83.3%	80.2%	87.8%	12'315
	2'559	6'249	1'977	698	832	12'315	
Anzahl Studierende total	2'878	6'988	2'284	838	1'037	14'025	

Tabelle 71: Erfolgsquote nach 1 Jahr der Kohorte 2011 (Ausgewählte Fachbereiche) nach Studiengang & Altersgruppe. (* : weniger als 25 Beobachtungen). Quelle: SHIS und eigene Berechnungen.

Einflussfaktor Dauer seit Erwerb des Zulassungsausweises

		0 Jahre	1 Jahr	2 Jahre	3 - 4 Jahre	5 und mehr Jahre	Total	Anzahl
Architektur	BM1	90.9%	94.1%	93.6%	*	*	92.6%	250
	BM2	96.2%	90.5%	90.0%	*	*	92.7%	303
	Gymnasiale Maturität	*	85.2%	91.8%	89.6%	82.9%	88.0%	191
	Fachmaturität	*	*	*	*	*	*	21
	Ausländ. Ausweis	73.2%	95.2%	88.5%	84.6%	68.6%	81.9%	181
	andere Ausweise	83.9%	*	*	*	*	77.6%	45
	Gesamt	89.3%	91.7%	91.8%	88.3%	75.5%	89.0%	991
		299	332	156	121	83	991	
	Anzahl Stud. total	335	362	170	137	110	1'114	
Technik u. IT	BM1	88.8%	91.8%	88.8%	93.2%	95.3%	90.8%	934
	BM2	85.5%	86.2%	82.0%	79.4%	*	85.2%	697
	Gymnasiale Maturität	*	86.3%	97.9%	94.0%	80.4%	89.3%	352
	Fachmaturität	*	*	*	*	*	81.3%	26
	Ausländ. Ausweis	76.6%	83.7%	68.8%	78.8%	77.3%	77.5%	245
	andere Ausweise	83.1%	78.3%	*	73.3%	66.7%	79.3%	242
	Gesamt	84.8%	88.5%	88.5%	87.7%	79.8%	86.2%	2'496
		866	776	330	299	225	2'496	
	Anzahl Stud. total	1'021	877	373	341	282	2'894	
Life Sciences	BM1	93.8%	89.2%	*	*	*	93.3%	97
	BM2	80.7%	74.3%	80.0%	*	*	78.7%	188
	Gymnasiale Maturität	*	96.3%	*	88.9%	90.5%	89.7%	113
	Fachmaturität	*	*	*	*	*	84.1%	37
	Ausländ. Ausweis	*	*	*	*	*	70.0%	63
	andere Ausweise	*	*	*	*	*	65.4%	17
	Gesamt	81.2%	82.5%	81.7%	85.0%	79.8%	81.9%	515
		160	141	67	68	79	515	
	Anzahl Stud. total	197	171	82	80	99	629	
Landwirtschaft	BM1	*	*	*	*	*	*	10

		0 Jahre	1 Jahr	2 Jahre	3 - 4 Jahre	5 und mehr Jahre	Total	Anzahl
	BM2	*	*	*	*	*	90.2%	46
	Gymnasiale Maturität	*	*	*	*	*	92.9%	52
	Fachmaturität	*	*	*	*	*	*	3
	Ausländ. Ausweis	*	*	*	*	*	*	7
	andere Ausweise	*	*	*	*	*	*	1
	Gesamt	*	90.6%	*	*	*	88.1%	119
		*	48	*	*	*	119	
	Anzahl Stud. total	23	53	19	24	16	135	
Wirtschaft	BM1	82.9%	83.8%	84.0%	88.5%	84.2%	84.4%	1'882
	BM2	79.0%	82.4%	77.6%	84.6%	78.8%	80.5%	902
	Gymnasiale Maturität	*	87.8%	91.0%	93.1%	81.7%	88.4%	761
	Fachmaturität	82.1%	70.4%	*	*	*	77.6%	59
	Ausländ. Ausweis	74.1%	84.9%	90.6%	88.1%	73.9%	84.0%	451
	andere Ausweise	86.0%	93.7%	78.3%	67.4%	69.7%	81.9%	335
	Gesamt	81.6%	84.3%	85.2%	88.2%	79.1%	83.9%	4'390
		1'131	1'175	859	782	443	4'390	
	Anzahl Stud. total	1'386	1'394	1'008	887	560	5'235	
Design	BM1	82.8%	93.1%	*	*	*	90.9%	100
	BM2	89.7%	*	*	*	*	91.1%	92
	Gymnasiale Maturität	*	91.8%	94.7%	83.6%	*	90.7%	235
	Fachmaturität	*	*	*	*	*	93.6%	44
	Ausländ. Ausweis	*	90.2%	94.6%	82.9%	88.4%	87.1%	162
	andere Ausweise	*	*	*	*	*	89.6%	60
	Gesamt	84.7%	92.1%	95.2%	86.1%	89.1%	90.0%	693
		111	175	179	130	98	693	
	Anzahl Stud. total	131	190	188	151	110	770	
Soziale Arbeit	BM1	100.0%	94.9%	100.0%	97.4%	95.0%	97.2%	173
	BM2	*	99.0%	94.1%	96.3%	97.0%	97.1%	269
	Gymnasiale Maturität	*	97.2%	98.8%	98.5%	100.0%	98.9%	262
	Fachmaturität	98.4%	97.7%	97.0%	100.0%	98.2%	98.2%	483
	Ausländ. Ausweis	*	*	*	*	98.3%	98.0%	96
	andere Ausweise	90.9%	93.9%	*	*	87.3%	91.9%	147
	Gesamt	97.6%	97.4%	96.8%	98.6%	96.3%	97.3%	1'430
		202	337	306	277	308	1'430	
	Anzahl Stud. total	207	346	316	281	320	1'470	
Gesundheit	BM1	86.3%	93.2%	*	*	*	90.6%	154
	BM2	91.1%	91.3%	*	*	*	92.0%	206
	Gymnasiale Maturität	93.9%	98.0%	97.8%	97.5%	98.2%	97.7%	584
	Fachmaturität	96.5%	97.4%	95.6%	*	*	96.8%	448
	Ausländ. Ausweis	*	88.0%	100.0%	93.3%	90.0%	91.9%	147
	andere Ausweise	*	*	96.3%	88.2%	80.9%	87.1%	142
	Gesamt	92.0%	96.2%	96.3%	95.9%	90.2%	94.5%	1'681
		343	586	316	234	202	1'681	
	Anzahl Stud. total	373	609	328	244	224	1'778	
Total	BM1	85.7%	88.4%	87.4%	90.0%	89.3%	87.7%	3'600
	BM2	85.0%	86.3%	84.1%	87.2%	86.8%	85.6%	2'703
	Gymnasiale Maturität	80.6%	92.9%	94.1%	93.2%	87.1%	91.9%	2'550

	0 Jahre	1 Jahr	2 Jahre	3 - 4 Jahre	5 und mehr Jahre	Total	Anzahl
Fachmaturität	94.6%	94.2%	95.6%	100.0%	92.3%	95.1%	1'121
Ausländ. Ausweis	74.8%	87.2%	88.4%	85.4%	81.3%	83.6%	1'352
andere Ausweise	84.8%	90.5%	85.5%	81.8%	74.6%	83.1%	989
Total	85.3%	89.2%	89.7%	90.1%	84.3%	87.8%	12'315
	3'134	3'570	2'228	1'932	1'451	12'315	
Anzahl Stud. total	3'673	4'002	2'484	2'145	1'721	14'025	

Tabelle 72: Erfolgsquote nach 1 Jahr der Kohorte 2011 (Ausgewählte Fachbereiche) nach Fachbereich, Zulassungsausweis und Zeit zwischen Matura und Studiumsbeginn. (* : weniger als 25 Beobachtungen). Quelle: SHIS und eigene Berechnungen.

Einflussfaktor Passung BM-Richtung und Studiengang

	Technisch	Kaufmännisch	Gestalterisch	Gewerblich	Naturwissenschaftlich	Gesundheitlich u. sozial	Total	Anzahl
Architektur	93.6%	*	92.3%	*	*	*	93.3%	279
Bauingenieurwesen	89.9%	*	*	*	*	*	89.9%	170
Raumplanung	*	*	*	*	*	*	93.3%	28
Landschaftsarchitektur	*	*	*	*	*	*	92.6%	25
Geomatik	*	*	*	*	*	*	*	21
Holztechnik	100.0%	*	*	*	*	*	96.8%	30
Elektrotechnik	89.6%	*	*	*	*	*	89.6%	249
Informatik	92.2%	73.9%	*	*	*	*	88.9%	328
Inf.- und Kom-Tech	87.1%	*	*	*	*	*	87.1%	27
Mikrotechnik	90.0%	*	*	*	*	*	88.9%	64
Systemtechnik	86.0%	*	*	*	*	*	85.9%	183
Maschinentechnik	90.7%	*	*	*	*	*	90.8%	356
Wirtschaftsing.	87.9%	*	*	*	*	*	87.3%	165
Medieningenieurwesen	89.3%	*	*	*	*	*	87.5%	49
Geb-, En.- u. Umwelts.	87.8%	*	*	*	*	*	88.0%	139
Ind. Design Engineering	67.7%	*	*	*	*	*	69.7%	23
Aviatic	87.1%	*	*	*	*	*	82.1%	32
Optometrie	*	*	*	*	*	*	*	16
Lebensmitteltechnologie	85.3%	*	*	*	*	*	83.3%	65
Chemie	91.1%	*	*	*	*	*	91.3%	42
Önologie	*	*	*	*	*	*	*	10
Umweltingenieurwesen	85.0%	*	*	*	*	*	86.0%	80
Life Science Technologies	79.2%	*	*	*	*	*	76.5%	88
Agronomie	*	*	*	*	96.7%	*	90.2%	46
Forstwirtschaft	*	*	*	*	*	*	*	10
Betriebsökonomie	84.3%	82.9%	*	71.4%	*	56.3%	82.4%	2'053
Wirtschaftsinformatik	91.4%	83.1%	*	*	*	*	86.0%	259
Facility Management	*	*	*	*	*	*	91.5%	43
Hotellerie	*	100.0%	*	*	*	*	100.0%	39

	Technisch	Kaufmännisch	Gestalterisch	Gewerblich	Naturwissen- schaftlich	Gesundheitlich u. sozial	Total	Anzahl
Tourismus	*	85.0%	*	*	*	*	83.5%	96
Inf. und Dokumentation	*	*	*	*	*	*	88.0%	22
Kommunikation	*	92.7%	*	*	*	*	89.2%	140
Wirtschaftsrecht	*	74.8%	*	*	*	*	75.0%	132
Visuelle Kommunikation	*	*	90.3%	*	*	*	92.0%	80
Prod.- u. Industriedesign	*	*	96.3%	*	*	*	95.0%	76
Innenarchitektur	*	*	*	*	*	*	90.0%	27
Konservierung	*	*	*	*	*	*	*	9
Soziale Arbeit	100.0%	95.4%	97.4%	*	*	98.7%	97.1%	442
Pflege	*	*	*	*	*	88.1%	88.7%	173
Hebamme	*	*	*	*	*	93.9%	94.7%	36
Physiotherapie	*	*	*	*	*	95.1%	96.5%	83
Ergotherapie	*	*	*	*	*	88.5%	91.7%	33
Ernährung und Diätetik	*	*	*	*	*	*	100.0%	27
Medizinische Radiologie	*	*	*	*	*	*	*	8
Total	89.6%	83.8%	91.3%	79.5%	90.6%	88.5%	86.8%	6'303
	2'415	2'820	284	70	106	608	6'303	
Anzahl Studierende total	2'694	3'366	311	88	117	687	7'263	

Tabelle 73: Erfolgsquote nach 1 Jahr der Kohorte 2011 (Ausgewählte Fachbereiche) nach Studiengang & BM-Art. (* : weniger als 25 Beobachtungen). Quelle: SHIS und eigene Berechnungen.

A-11 Test der Einflussfaktoren – Vorbildung

Nachfolgende Tabellen ergänzen die Analysen der Einflussfaktoren im Kapitel 5.2.

Einflussfaktor Dauer zwischen Erwerb Zulassungsausweis und Beginn FH-Studium

	0 Jahre	1 Jahr	2 Jahre	3-4 Jahre	5 und mehr Jahre	Gesamt
BM 1	1'200	1'375	721	539	270	4'105
BM 2	1'377	1'018	384	265	114	3'158
Gymnasiale Maturität	67	659	759	739	552	2'776
Fachmaturität	336	398	228	126	91	1'179
Ausländischer Ausweis	246	352	275	322	422	1'617
andere Ausweise	447	200	117	154	272	1'190
Gesamt	3'673	4'002	2'484	2'145	1'721	14'025

Tabelle 74: Alle Studierende der der Kohorte 2011 (Ausgewählte Fachbereiche) nach Zulassungsausweis und Dauer zwischen Studienbeginn und Erwerb des Zulassungsausweises. Quelle: SHIS und eigene Berechnungen.

	0 Jahre	1 Jahr	2 Jahre	3-4 Jahre	5 und mehr Jahre	Gesamt
BM 1	1'028	1'216	630	485	241	3'600
BM 2	1'171	879	323	231	99	2'703
Gymnasiale Maturität	54	612	714	689	481	2'550
Fachmaturität	318	375	218	126	84	1'121
Ausländischer Ausweis	184	307	243	275	343	1'352
andere Ausweise	379	181	100	126	203	989
Gesamt	3'134	3'570	2'228	1'932	1'451	12'315

Tabelle 75: Nach dem 1. Studienjahr erfolgreiche Studierende der der Kohorte 2011 (Ausgewählte Fachbereiche) nach Zulassungsausweis und Dauer zwischen Studienbeginn und Erwerb des Zulassungsausweises. Quelle: SHIS und eigene Berechnungen.

Einflussfaktor Passung berufliche Grundbildung/Arbeitserfahrung und Studiengang

Ausbildungsfeld	Fachbereich								Total
	Architektur	Technik u. IT	Life Sciences	Landwirtschaft	Wirtschaft	Design	Soziale Arbeit	Gesundheit	
Medizinische Dienste	-	-	3	-	-	-	6	19	28
Krankenpflege	-	-	-	-	2	-	8	64	74
Zahnmedizin	*	-	-	-	*	-	-	*	5
Sozialarbeit/ Beratung	-	1	-	-	-	-	21	3	25
Gastgewerbe/ Catering	-	-	*	*	*	-	*	-	9
Friseurgewerbe/ Schönheitspflege	-	-	-	-	-	-	*	-	1
Bibliothek, Informationswesen, Archiv	-	-	-	-	*	*	-	-	6
Handel	1	4	10	-	22	1	5	15	58
Wirtschaft/ Verwaltung	2	20	6	1	386	8	51	15	489
Wirtschaft/ Verwaltung HMS	2	7	-	-	81	2	6	3	101
Audiovisuelle Techniken/ Medienproduktion	-	-	-	-	*	*	*	-	9
Design	-	-	-	-	-	*	*	-	8
Kunstgewerbe	-	*	-	-	-	*	*	-	5
Textilien, Kleidung, Schuhwerk, Leder	*	-	*	*	*	*	*	-	6
Werkstoffe, Holz, Papier, Kunststoff, Glas	*	*	*	-	*	*	*	-	17
Baugewerbe Hoch- Tiefbau	*	*	*	-	*	*	-	-	18
Informatik	1	71	3	-	19	3	-	1	98
Maschinenbau/ Metallverarbeitung	2	102	9	-	4	1	-	-	118
Elektrizität/ Energie, Elektronik/ Automation	-	147	6	-	8	1	1	-	163
Chemie u. Verfahrenstechnik	1	3	41	-	-	-	-	2	47
Kraftfahrzeuge Schiffe u. Flugzeuge	-	29	-	-	1	-	-	-	30
Architektur u. Städteplanung	87	12	-	1	5	4	4	-	113
Ernährungsgewerbe	-	*	*	-	-	*	-	*	11
Gartenbau	*	*	*	*	*	-	*	*	17
Forstwirtschaft	*	-	-	*	-	-	-	-	3
Pflanzenbau u. Tierzucht	*	*	-	*	-	-	-	-	6
Fachmittelschulabschluss	*	*	-	-	*	*	*	*	20
Anderes	5	25	1	-	21	6	1	4	63
Total	130	439	97	11	574	47	118	132	1'548

Tabelle 76: BM-Absolventen/innen nach Ausbildungsfeld und Fachbereich. Berufsfelder Augenoptiker/innen und Mediamatiker/innen wurden aus dem Datensatz entfernt (siehe Tabelle 42, A-4). N=1'548.

Alle: Verfügen Sie über Arbeitserfahrung und wenn ja, in einem Anwendungsfeld Ihres Studiengangs?																
	Architektur		Technik u. IT		Life Sciences		Landwirtschaft		Wirtschaft		Design		Soziale Arbeit		Gesundheit	
	Arbeitserf. allg. [%]	AF Studiengang [%]	Arbeitserf. allg. [%]	AF Studiengang [%]	Arbeitserf. allg. [%]	AF Studiengang [%]	Arbeitserf. allg. [%]	AF Studiengang [%]	Arbeitserf. allg. [%]	AF Studiengang [%]	Arbeitserf. allg. [%]	AF Studiengang [%]	Arbeitserf. allg. [%]	AF Studiengang [%]	Arbeitserf. allg. [%]	AF Studiengang [%]
BM1	100	82.8	97.5	72.1	97.9	65.2	*	*	99.1	78.2	91.3	63.2	100	72.5	93.7	68.3
BM2	98.5	81.3	97.6	50.8	94.0	46.0	*	*	99.6	68.9	96.2	34.6	100	79.7	98.6	57.4
FM	*	*	*	*	*	*	*	*	93.8	*	*	*	98.0	88.4	61.9	52.4
GM	93.9	93.9	86.0	64.0	81.0	63.4	94.1	88.2	97.7	86.4	64.7	42.0	100	80.3	49.4	42.4
AA	70.0	68.4	69.2	59.1	*	*	*	*	90.9	86.4	*	*	100	80.0	66.7	35.3
and.	*	*	100	78.4	*	*	-	-	100	73.3	*	*	100	76.0	*	*
Total	95.5	83.0	94.8	63.4	91.4	60.5	96.7	73.3	98.7	76.4	78.0	45.8	99.4	81.0	68.2	51.1
N	189	161	569	364	148	95	29	22	755	562	99	54	328	256	288	210

Tabelle 77: Angaben zu Arbeitserfahrung allgemein und Arbeitserfahrung in einem Anwendungsfeld des Studiengangs nach Zulassungsausweis und Fachbereich. Fachbereiche mit weniger als 15 Fällen werden nicht in die Analyse mit einbezogen. AF = Ausbildungsfeld, AA = Ausländischer Ausweis, and. = andere Ausweise. N = 2'634 (Arbeitserfahrung allgemein), N = 2'536 (AF Studiengang).

Einflussfaktor Vorbildung – fachliche Kompetenzen

Alle: Meine fachlichen Kompetenzen reichten für die Bewältigung des Studiums aus.						
	trifft zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft nicht zu	keine Angabe	Total
Architektur	49.7%	34.8%	11.8%	3.7%	0.0%	187
Architektur	40.8%	40.8%	15.8%	2.6%	0.0%	76
Bauingenieurwesen	50.0%	30.0%	12.0%	8.0%	0.0%	50
Technik u. IT	42.2%	42.0%	9.5%	5.6%	0.7%	557
Elektrotechnik	37.1%	50.0%	10.0%	2.9%	0.0%	70
Informatik	46.0%	29.8%	13.7%	8.9%	1.6%	124
Mikrotechnik	*	*	*	*	*	22
Systemtechnik	35.7%	50.0%	9.5%	4.8%	0.0%	42
Maschinenteknik	39.8%	50.9%	4.6%	4.6%	0.0%	108
Wirtschaftsingenieurwesen	35.8%	46.3%	9.0%	7.5%	1.5%	67
Geb-, En.- und Umwelttechnik	60.5%	28.9%	5.3%	3.9%	1.3%	76
Life Sciences	39.7%	43.0%	10.6%	6.6%	0.0%	151
Lebensmitteltechnologie	31.4%	51.4%	8.6%	8.6%	0.0%	35
Chemie	*	*	*	*	*	23
Umweltingenieurwesen	57.5%	30.0%	10.0%	2.5%	0.0%	40
Life Science Technologies	30.2%	50.9%	9.4%	9.4%	0.0%	53

Alle: Meine fachlichen Kompetenzen reichten für die Bewältigung des Studiums aus.						
	trifft zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft nicht zu	keine Angabe	Total
Landwirtschaft	34.5%	41.4%	10.3%	10.3%	3.4%	29
Agronomie	33.3%	40.7%	11.1%	11.1%	3.7%	27
Wirtschaft	48.6%	38.1%	10.2%	2.4%	0.7%	708
Betriebsökonomie	46.8%	39.1%	11.7%	1.6%	0.8%	504
Wirtschaftsinformatik	51.0%	35.3%	9.8%	2.0%	2.0%	51
Tourismus	65.6%	21.9%	6.3%	6.3%	0.0%	32
Information und Dokumentation	48.4%	38.7%	6.5%	6.5%	0.0%	31
Kommunikation	52.9%	41.2%	2.9%	2.9%	0.0%	34
Wirtschaftsrecht	50.0%	37.5%	9.4%	3.1%	0.0%	32
Design	59.5%	28.4%	11.2%	0.0%	0.9%	116
Visuelle Kommunikation	63.2%	28.1%	8.8%	0.0%	0.0%	57
Produkt- und Industriedesign	53.1%	34.4%	9.4%	0.0%	3.1%	32
Innenarchitektur	*	*	*	*	*	23
Soziale Arbeit	49.2%	42.8%	7.1%	1.0%	0.0%	311
Soziale Arbeit	49.2%	42.8%	7.1%	1.0%	0.0%	311
Gesundheit	51.5%	37.2%	6.2%	2.7%	2.5%	406
Pflege	52.8%	35.5%	6.1%	2.5%	3.0%	197
Hebamme	52.4%	42.9%	2.4%	2.4%	0.0%	42
Physiotherapie	55.6%	34.4%	6.7%	1.1%	2.2%	90
Ergotherapie	53.5%	34.9%	7.0%	4.7%	0.0%	43
Ernährung und Diätetik	32.0%	40.0%	12.0%	8.0%	8.0%	25
Total	47.6%	39.1%	9.2%	3.3%	0.9%	2'465

Tabelle 78: Einschätzung der fachlichen Kompetenzen nach Studiengängen. 14 Studiengänge mit weniger als 25 Fällen sind nicht aufgeführt, im Total aber enthalten. Im Total sind nur erfolgreiche Studierende enthalten (welche zum Zeitpunkt der Umfrage ihr Studium im 3. Semester fortführen). Antwortalternativen "trifft eher nicht zu" und "trifft nicht zu" sind ab einer Summe von 20% rot eingefärbt. $N = 2'465$.

Alle: Meine fachlichen Kompetenzen reichten für die Bewältigung des Studiums aus.					
	trifft zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft nicht zu	Total
Erfolgreiche Studierende	1'173	963	226	82	2'465
Abbrecher/innen	17	11	5	3	37
Total	1'190	974	231	85	2'502

Tabelle 79: Einschätzung der fachlichen Kompetenzen nach Erfolg im Studium. $N=2'502$.

Alle: Welche 2-5 Fächer sind (waren) aus Ihrer Sicht für die Bewältigung Ihres FH-Studiums am wichtigsten? (Dies betrifft Ihre Bildung vor dem FH-Eintritt.)

	Deutsch [%]	Französisch [%]	Italienisch [%]	Englisch [%]	Mathematik [%]	Physik [%]	Chemie [%]	Biologie [%]	Wirtsch./Recht [%]	Finanz-/Rechn. [%]	Soz./Psych./Phil. [%]	Gest./Kunst/Kultur [%]	Geschichte/Politik [%]	Total
Architektur	41	12	2	23	75	57	19	6	19	4	6	45	15	187
Architektur	51	9	1	28	70	43	9	0	21	7	4	80	14	76
Bauingenieurwesen	24	10	4	16	98	86	32	4	8	2	0	4	4	50
Technik u. IT	28	4	0	46	97	76	24	1	11	8	2	3	1	555
Elektrotechnik	17	4	1	37	99	93	13	0	3	0	0	0	0	70
Informatik	36	2	1	76	98	34	2	1	10	7	2	2	3	123
Mikrotechnik	*	*	*	*	*	*	*	*	*	*	*	*	*	22
Systemtechnik	19	0	0	38	100	88	26	0	12	2	0	0	0	42
Maschinentechnik	21	4	0	29	100	93	47	0	6	4	1	1	0	107
Wirtschaftsingenieurwesen	37	1	0	40	97	79	6	0	40	46	1	3	1	67
Geb., En.- u. Umwelttechnik	32	3	0	24	97	97	42	1	3	1	1	0	0	76
Life Sciences	25	4	1	36	95	62	89	74	9	5	1	2	1	151
Lebensmitteltechnologie	29	11	0	26	86	34	97	80	29	11	0	0	0	35
Chemie	*	*	*	*	*	*	*	*	*	*	*	*	*	23
Umweltingenieurwesen	33	5	3	40	100	40	88	95	0	0	3	8	5	40
Life Science Technologies	23	0	0	45	96	81	79	64	8	8	2	0	0	53
Landwirtschaft	48	17	0	10	62	10	72	93	45	34	0	0	3	29
Agronomie	48	19	0	11	59	7	74	93	48	37	0	0	4	27
Wirtschaft	34	19	1	62	72	2	1	0	77	78	3	1	12	707
Betriebsökonomie	26	11	1	55	83	1	0	0	80	87	2	0	9	503
Wirtschaftsinformatik	31	6	0	78	88	4	0	0	57	65	2	0	0	51
Tourismus	44	38	6	75	47	0	0	0	81	66	0	0	19	32
Information und Dokumentation	71	16	3	77	29	0	0	0	52	32	23	13	39	31
Kommunikation	100	88	0	82	0	0	0	0	65	15	3	3	38	34
Wirtschaftsrecht	66	66	0	91	0	0	0	0	100	78	0	0	6	32
Design	55	4	6	52	18	8	4	3	8	2	28	96	22	116
Visuelle Kommunikation	58	4	9	51	14	2	2	2	0	0	26	96	25	57
Produkt- und Industriedesign	56	3	0	66	22	19	0	3	25	6	41	94	31	32
Innenarchitektur	*	*	*	*	*	*	*	*	*	*	*	*	*	23
Soziale Arbeit	52	29	3	13	2	0	0	3	61	5	87	17	61	311
Soziale Arbeit	52	29	3	13	2	0	0	3	61	5	87	17	61	311

Alle: Welche 2-5 Fächer sind (waren) aus Ihrer Sicht für die Bewältigung Ihres FH-Studiums am wichtigsten? (Dies betrifft Ihre Bildung vor dem FH-Eintritt.)

	Deutsch [%]	Französisch [%]	Italienisch [%]	Englisch [%]	Mathematik [%]	Physik [%]	Chemie [%]	Biologie [%]	Wirtsch./Recht [%]	Finanz-/Rechn. [%]	Soz./Psych./Phil. [%]	Gest./Kunst/Kultur [%]	Geschichte/Politik [%]	Total
Gesundheit	28	30	6	68	17	14	34	89	6	0	51	3	1	406
Pflege	22	43	7	64	19	8	36	88	8	0	59	0	2	197
Hebamme	33	5	0	71	5	2	24	95	0	0	55	2	0	42
Physiotherapie	32	11	10	62	19	32	32	96	1	2	31	0	1	90
Ergotherapie	35	26	5	93	7	5	5	67	16	0	63	30	2	43
Ernährung und Diätetik	56	12	0	72	4	4	100	92	4	0	48	0	0	25
Total	35	16	2	47	59	29	19	21	36	26	23	12	14	2'462

Tabelle 80: Darstellung der drei am häufigsten als wichtig genannten BM-Fächer pro Studiengang sowie deren Anteil. 14 Studiengänge mit weniger als 25 Fällen sind nicht aufgeführt, sind im Total aber enthalten. Studiengänge mit weniger als 25 Fällen können nicht ausgewertet werden. Die 3 am häufigsten genannten Fächer sind ocker eingefärbt. Aus Layout-gründen wurde auf volle Zahlen gerundet. $N = 2'462$.

BM: Wie schätzen Sie Ihre fachlichen Kompetenzen in den als wichtig genannten Fächern ein?

	Architektur		Technik und IT		Life Sciences		Landwirtschaft		Wirtschaft		Design		Soziale Arbeit		Gesundheit	
	[%]	Tot.	[%]	Tot.	[%]	Tot.	[%]	Tot.	[%]	Tot.	[%]	Tot.	[%]	Tot.	[%]	Tot.
Deutsch	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	*	21	-	-	-	-
Französisch	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Italienisch	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Englisch	-	-	81.1	196	-	-	-	-	-	-	*	20	-	-	66.7	90
Mathematik	79.6	93	73.5	400	69.6	92	*	7	61.6	385	-	-	-	-	-	-
Physik	78.3	69	74.7	316	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Chemie	-	-	-	-	67.9	84	*	8	-	-	-	-	-	-	-	-
Biologie	-	-	-	-	*	66	*	9	-	-	-	-	-	-	84.1	113
Wirtschaft/Recht	-	-	-	-	-	-	-	-	91.6	429	-	-	81.8	77	-	-
Finanz-/Rechn.	-	-	-	-	-	-	-	-	80.1	447	-	-	-	-	-	-
Soz./Psych./Phil.	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	76.9	91	91.7	84	-
Gest./Kunst/Kult.	87.3	55	-	-	-	-	-	-	-	-	88.1	42	-	-	-	-
Geschichte/Politik	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	67.1	73	-	-	-

Tabelle 81: Darstellung der Einschätzungen der BM-Absolventen/innen zu ihren fachlichen Kompetenzen in den drei pro Fachbereich am wichtigsten Fächern. Zu diesem Zweck sind die Antwortkategorien "sehr gut" und "eher gut" zusammengefasst worden. Werte unter 80% sind rot markiert.

Einflussfaktor Vorbildung – überfachliche Kompetenzen

Alle: Meine überfachlichen Kompetenzen reichten für die Bewältigung des Studiums aus.						
	Sprachl. Anforderungen	Lernstrategien	Verknüpfungsfähigkeit	IT-Kompetenzen	Selbstständiges Arbeiten	Total
Architektur	94.1%	86.1%	87.7%	87.7%	86.1%	187
Architektur	96.1%	84.2%	92.1%	90.8%	85.5%	76
Bauingenieurwesen	92.0%	78.0%	80.0%	82.0%	84.0%	50
Technik und IT	91.9%	82.0%	77.6%	89.9%	85.8%	557
Elektrotechnik	92.9%	82.9%	77.1%	100.0%	88.6%	70
Informatik	92.7%	84.7%	79.8%	93.5%	87.1%	124
Mikrotechnik	*	*	*	*	*	22
Systemtechnik	95.2%	83.3%	69.0%	90.5%	83.3%	42
Maschinentechnik	90.7%	75.0%	79.6%	83.3%	82.4%	108
Wirtschaftsingenieurwesen	92.5%	82.1%	77.6%	86.6%	88.1%	67
Geb., En.- und Umwelttechnik	93.4%	84.2%	77.6%	90.8%	84.2%	76
Life Sciences	96.7%	86.1%	80.1%	85.4%	87.4%	151
Lebensmitteltechnologie	94.3%	85.7%	71.4%	80.0%	85.7%	35
Chemie	*	*	*	*	*	23
Umweltingenieurwesen	95.0%	92.5%	87.5%	85.0%	90.0%	40
Life Science Technologies	98.1%	84.9%	81.1%	92.5%	88.7%	53
Landwirtschaft	93.1%	82.8%	58.6%	65.5%	86.2%	29
Agronomie	92.6%	81.5%	59.3%	66.7%	85.2%	27
Wirtschaft	91.5%	88.8%	84.5%	90.8%	91.1%	708
Betriebsökonomie	90.9%	87.1%	83.5%	89.7%	91.1%	504
Wirtschaftsinformatik	96.1%	90.2%	86.3%	96.1%	90.2%	51
Tourismus	96.9%	93.8%	90.6%	93.8%	93.8%	32
Information und Dokumentation	100.0%	90.3%	83.9%	96.8%	93.5%	31
Kommunikation	88.2%	94.1%	85.3%	94.1%	91.2%	34
Wirtschaftsrecht	84.4%	100.0%	87.5%	87.5%	90.6%	32
Design	94.8%	86.2%	86.2%	87.1%	94.8%	116
Visuelle Kommunikation	98.2%	82.5%	87.7%	86.0%	96.5%	57
Produkt- und Industriedesign	84.4%	93.8%	84.4%	93.8%	96.9%	32
Innenarchitektur	*	*	*	*	*	23
Soziale Arbeit	92.6%	93.2%	84.9%	83.3%	85.5%	311
Soziale Arbeit	92.6%	93.2%	84.9%	83.3%	85.5%	311
Gesundheit	93.8%	92.1%	85.5%	84.0%	90.9%	406
Pflege	92.4%	91.9%	87.3%	86.8%	90.9%	197
Hebamme	95.2%	100.0%	97.6%	81.0%	97.6%	42
Physiotherapie	97.8%	94.4%	86.7%	84.4%	90.0%	90
Ergotherapie	93.0%	88.4%	79.1%	74.4%	86.0%	43
Ernährung und Diätetik	88.0%	80.0%	68.0%	80.0%	88.0%	25
Total	92.8%	87.8%	82.9%	87.5%	88.7%	2'465

Tabelle 82: Einschätzung der überfachlichen Kompetenzen nach Fachbereichen und Studiengängen. Antwortalternativen "trifft zu" und "trifft eher zu" wurden zusammengefasst. Fachbereiche mit weniger als 80% Zustimmung sind rot markiert. 14 Studiengänge mit weniger als 25 Fällen sind nicht aufgeführt, weitere 3 Studiengänge mit weniger als 25 Fällen können nicht in die Analyse mit einbezogen werden, sind im Total aber enthalten. $N = 2'465$.

Architektur: Meine überfachlichen Kompetenzen reichten für die Bewältigung des Studiums aus.						
	Sprachl. Anforderungen	Lernstrategien	Verknüpfungsfähigkeit	IT-Kompetenzen	Selbstständiges Arbeiten	Total
BM1	90.2%	86.9%	90.2%	85.2%	86.9%	61
BM2	98.4%	88.9%	90.5%	88.9%	87.3%	63
FM	*	*	*	*	*	3
GM	100.0%	87.5%	87.5%	93.8%	90.6%	32
AA	*	*	*	*	*	17
andere	*	*	*	*	*	11
Total	94.1%	86.1%	87.7%	87.7%	86.1%	187

Tabelle 83: Einschätzung der überfachlichen Kompetenzen nach Zulassungsausweis im Fachbereich Architektur. Antwortalternativen "trifft zu" und "trifft eher zu" wurden zusammengefasst. Zulassungsausweise mit weniger als 20 Fällen können nicht in die Analyse mit einbezogen werden, sind aber im Total enthalten. $N = 187$.

Technik und IT: Meine überfachlichen Kompetenzen reichten für die Bewältigung des Studiums aus.						
	Sprachl. Anforderungen	Lernstrategien	Verknüpfungsfähigkeit	IT-Kompetenzen	Selbstständiges Arbeiten	Total
BM1	93.2%	85.6%	77.0%	92.3%	87.4%	222
BM2	91.7%	74.0%	75.0%	85.9%	83.9%	192
FM	*	*	*	*	*	3
GM	96.4%	91.6%	86.7%	92.8%	86.7%	83
AA	75.0%	70.0%	80.0%	85.0%	85.0%	20
andere	86.5%	86.5%	73.0%	94.6%	83.8%	37
Total	91.9%	82.0%	77.6%	89.9%	85.8%	557

Tabelle 84: Einschätzung der überfachlichen Kompetenzen nach Zulassungsausweis im Fachbereich Technik und IT. Antwortalternativen "trifft zu" und "trifft eher zu" wurden zusammengefasst. Zulassungsausweise mit weniger als 20 Fällen können nicht in die Analyse mit einbezogen werden, sind aber im Total enthalten. $N = 557$.

Life Sciences: Meine überfachlichen Kompetenzen reichten für die Bewältigung des Studiums aus.						
	Sprachl. Anforderungen	Lernstrategien	Verknüpfungsfähigkeit	IT-Kompetenzen	Selbstständiges Arbeiten	Total
BM1	100.0%	87.0%	82.6%	82.6%	93.5%	46
BM2	95.8%	81.3%	70.8%	85.4%	87.5%	48
FM	*	*	*	*	*	8
GM	95.1%	92.7%	85.4%	85.4%	85.4%	41
AA	*	*	*	*	*	6
andere	*	*	*	*	*	2
Total	96.7%	86.1%	80.1%	85.4%	87.4%	151

Tabelle 85: Einschätzung der überfachlichen Kompetenzen nach Zulassungsausweis im Fachbereich Life Sciences. Antwortalternativen "trifft zu" und "trifft eher zu" wurden zusammengefasst. Zulassungsausweise mit weniger als 20 Fällen können nicht in die Analyse mit einbezogen werden, sind aber im Total enthalten. $N = 151$.

Landwirtschaft: alle $N < 20$, daher wird Tabelle nicht aufgeführt.

Wirtschaft: Meine überfachlichen Kompetenzen reichten für die Bewältigung des Studiums aus.						
	Sprachl. Anforderungen	Lernstrategien	Verknüpfungsfähigkeit	IT-Kompetenzen	Selbstständiges Arbeiten	Total
BM1	91.8%	90.8%	87.6%	93.1%	92.5%	306
BM2	88.8%	83.3%	76.4%	87.1%	89.7%	233
FM	*	*	*	*	*	13
GM	95.0%	95.0%	89.2%	91.7%	91.7%	120
AA	90.5%	95.2%	90.5%	85.7%	81.0%	21
andere	*	*	*	*	*	15
Total	91.5%	88.8%	84.5%	90.8%	91.1%	708

Tabelle 86: Einschätzung der überfachlichen Kompetenzen nach Zulassungsausweis im Fachbereich Wirtschaft. Antwortalternativen "trifft zu" und "trifft eher zu" wurden zusammengefasst. Zulassungsausweise mit weniger als 20 Fällen können nicht in die Analyse mit einbezogen werden, sind aber im Total enthalten. $N = 708$.

Design: Meine überfachlichen Kompetenzen reichten für die Bewältigung des Studiums aus.						
	Sprachl. Anforderungen	Lernstrategien	Verknüpfungsfähigkeit	IT-Kompetenzen	Selbstständiges Arbeiten	Total
BM1	*	*	*	*	*	19
BM2	92.0%	76.0%	92.0%	96.0%	96.0%	25
FM	*	*	*	*	*	3
GM	100.0%	94.0%	86.0%	86.0%	96.0%	50
AA	*	*	*	*	*	12
andere	*	*	*	*	*	7
Total	94.8%	86.2%	86.2%	87.1%	94.8%	116

Tabelle 87: Einschätzung der überfachlichen Kompetenzen nach Zulassungsausweis im Fachbereich Design. Antwortalternativen "trifft zu" und "trifft eher zu" wurden zusammengefasst. Zulassungsausweise mit weniger als 20 Fällen können nicht in die Analyse mit einbezogen werden, sind aber im Total enthalten. $N = 116$.

Soziale Arbeit: Meine überfachlichen Kompetenzen reichten für die Bewältigung des Studiums aus.						
	Sprachl. Anforderungen	Lernstrategien	Verknüpfungsfähigkeit	IT-Kompetenzen	Selbstständiges Arbeiten	Total
BM1	89.8%	93.9%	81.6%	93.9%	87.8%	49
BM2	88.7%	96.8%	88.7%	85.5%	87.1%	62
FM	91.6%	85.3%	84.2%	75.8%	77.9%	95
GM	100.0%	96.9%	81.5%	80.0%	87.7%	65
AA	*	*	*	*	*	15
andere	92.0%	100.0%	96.0%	88.0%	96.0%	25
Total	92.6%	93.2%	84.9%	83.3%	85.5%	311

Tabelle 88: Einschätzung der überfachlichen Kompetenzen nach Zulassungsausweis im Fachbereich Soziale Arbeit. Antwortalternativen "trifft zu" und "trifft eher zu" wurden zusammengefasst. Zulassungsausweise mit weniger als 20 Fällen können nicht in die Analyse mit einbezogen werden, sind aber im Total enthalten. $N = 311$.

Gesundheit: Meine überfachlichen Kompetenzen reichten für die Bewältigung des Studiums aus.						
	Sprachl. Anforderungen	Lernstrategien	Verknüpfungsfähigkeit	IT-Kompetenzen	Selbstständiges Arbeiten	Total
BM1	84.1%	88.9%	82.5%	92.1%	92.1%	63
BM2	95.6%	92.6%	80.9%	76.5%	91.2%	68
FM	93.7%	87.3%	79.7%	81.0%	88.6%	79
GM	97.6%	95.9%	91.8%	85.9%	92.9%	170
AA	*	*	*	*	*	17
andere	*	*	*	*	*	9
Total	93.8%	92.1%	85.5%	84.0%	90.9%	406

Tabelle 89: Einschätzung der überfachlichen Kompetenzen nach Zulassungsausweis im Fachbereich Gesundheit. Antwortalternativen "trifft zu" und "trifft eher zu" wurden zusammengefasst. Zulassungsausweise mit weniger als 20 Fällen können nicht in die Analyse mit einbezogen werden, sind aber im Total enthalten. $N = 406$.

A-12 Test der Einflussfaktoren – Persönliche Voraussetzungen

Einflussfaktor Lese- und Vernetzungsfähigkeit (Kapitel 5.4)

Das Lesen und Verstehen von studienrelevanten Texten fiel mir leicht.						
	trifft zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft nicht zu	keine Angabe	Total
Architektur	34.8%	52.4%	10.2%	0.5%	2.1%	187
Architektur	32.9%	50.0%	14.5%	1.3%	1.3%	76
Bauingenieurwesen	30.0%	56.0%	10.0%	0.0%	4.0%	50
Technik und IT	32.5%	52.8%	12.4%	1.4%	0.9%	557
Elektrotechnik	35.7%	42.9%	18.6%	2.9%	0.0%	70
Informatik	39.5%	49.2%	9.7%	0.0%	1.6%	124
Mikrotechnik	*	*	*	*	*	22
Systemtechnik	14.3%	71.4%	11.9%	0.0%	2.4%	42
Maschinentechnik	32.4%	45.4%	17.6%	3.7%	0.9%	108
Wirtschaftsingenieurwesen	26.9%	64.2%	7.5%	1.5%	0.0%	67
Geb., En.- und Umwelttechnik	32.9%	53.9%	10.5%	1.3%	1.3%	76
Life Sciences	31.8%	53.0%	13.2%	0.7%	1.3%	151
Lebensmitteltechnologie	28.6%	51.4%	14.3%	2.9%	2.9%	35
Chemie	*	*	*	*	*	23
Umweltingenieurwesen	40.0%	52.5%	7.5%	0.0%	0.0%	40
Life Science Technologies	28.3%	56.6%	15.1%	0.0%	0.0%	53
Landwirtschaft	17.2%	55.2%	24.1%	0.0%	3.4%	29
Agronomie	14.8%	59.3%	22.2%	0.0%	3.7%	27
Wirtschaft	26.8%	56.8%	13.6%	2.0%	0.8%	708
Betriebsökonomie	26.4%	57.1%	14.1%	1.4%	1.0%	504
Wirtschaftsinformatik	37.3%	52.9%	5.9%	2.0%	2.0%	51
Tourismus	25.0%	65.6%	0.0%	9.4%	0.0%	32
Information und Dokumentation	19.4%	61.3%	16.1%	3.2%	0.0%	31
Kommunikation	26.5%	47.1%	23.5%	2.9%	0.0%	34
Wirtschaftsrecht	18.8%	68.8%	9.4%	3.1%	0.0%	32
Design	45.7%	38.8%	13.8%	1.7%	0.0%	116
Visuelle Kommunikation	52.6%	31.6%	15.8%	0.0%	0.0%	57
Produkt- und Industriedesign	40.6%	46.9%	9.4%	3.1%	0.0%	32
Innenarchitektur	*	*	*	*	*	23
Soziale Arbeit	13.2%	51.4%	28.9%	5.1%	1.3%	311
Soziale Arbeit	13.2%	51.4%	28.9%	5.1%	1.3%	311
Gesundheit	25.1%	53.9%	15.8%	3.7%	1.5%	406
Pflege	27.4%	51.8%	15.7%	4.1%	1.0%	197
Hebamme	26.2%	59.5%	11.9%	2.4%	0.0%	42
Physiotherapie	28.9%	57.8%	8.9%	3.3%	1.1%	90
Ergotherapie	14.0%	53.5%	27.9%	2.3%	2.3%	43
Ernährung und Diätetik	16.0%	56.0%	16.0%	8.0%	4.0%	25
Total	27.8%	53.3%	15.5%	2.3%	1.1%	2'465

Tabelle 90: Einschätzung der Lese- und Verständnissfähigkeiten nach Fachbereichen und Studiengängen. 14 Studiengänge mit weniger als 25 Fällen sind nicht aufgeführt, im Total aber enthalten. 3 Studiengänge mit weniger als 25 Fällen können nicht ausgewertet werden. Antwortalternativen "trifft eher nicht zu" und "trifft nicht zu" sind ab einer Summe von 20% rot eingefärbt. N = 2'465.

A-13 Test der Einflussfaktoren – Leistungen der Fachhochschule

Nachfolgende Tabellen ergänzen die Analysen im Kapitel 5.5.

Einflussfaktor Lehrqualität, Aufbau und Inhalt Curriculum sowie Betreuungsverhältnis

Alle: Wie zufrieden sind Sie mit der Lehrqualität, dem Aufbau, dem Inhalt Ihres Studiums und dem Betreuungsverhältnis von Dozierenden zu Studierenden in Ihrem Studiengang?

	BFH				HES-SO				FHNW				FHZ			
	Lehrqualität [%]	Aufbau/ Inhalt [%]	Betreuung [%]	Total	Lehrqualität [%]	Aufbau/ Inhalt [%]	Betreuung [%]	Total	Lehrqualität [%]	Aufbau/ Inhalt [%]	Betreuung [%]	Total	Lehrqualität [%]	Aufbau/ Inhalt [%]	Betreuung [%]	Total
Architektur	93.3	76.7	90.0	30	76.7	66.7	80.0	30	*	*	*	17	80.6	87.1	64.5	31
Technik u. IT	75.3	74.1	74.1	81	86.5	92.3	92.3	52	87.0	83.7	89.4	123	95.8	79.2	86.5	96
Life Sciences	*	*	*	24	*	*	*	9	75.6	64.4	75.6	45	-	-	-	0
Landwirtschaft	77.8	81.5	81.5	27	*	*	*	1	-	-	-	0	-	-	-	0
Wirtschaft	72.1	77.0	75.4	61	81.7	81.7	83.5	109	84.5	82.8	82.8	116	88.2	79.4	84.3	102
Design	*	*	*	5	*	*	*	5	84.0	68.0	88.0	25	90.7	90.7	86.0	43
Soziale Arbeit	*	*	*	9	83.5	74.3	73.4	109	89.0	80.2	82.4	91	92.5	91.0	89.6	67
Gesundheit	87.2	73.4	91.5	94	75.5	73.5	81.5	151	-	-	-	0	-	-	-	0
Total	79.5	74.9	81.0	331	80.3	77.7	81.3	466	85.6	79.4	84.9	417	90.9	83.8	84.4	339

Tabelle 91: Vgl. nachfolgende Tabelle, gehören zusammen.

Alle: Wie zufrieden sind Sie mit der Lehrqualität, dem Aufbau, dem Inhalt Ihres Studiums und dem Betreuungsverhältnis von Dozierenden zu Studierenden in Ihrem Studiengang?

	SUPSI				FHO				ZFH				Total			
	Lehrqualität [%]	Aufbau/ Inhalt [%]	Betreuung [%]	Total	Lehrqualität [%]	Aufbau/ Inhalt [%]	Betreuung [%]	Total	Lehrqualität [%]	Aufbau/ Inhalt [%]	Betreuung [%]	Total	Lehrqualität [%]	Aufbau/ Inhalt [%]	Betreuung [%]	Total
Architektur	*	*	*	16	87.8	85.4	90.2	41	*	*	*	21	85.5	80.1	80.6	186
Technik u. IT	*	*	*	16	88.9	83.3	88.9	72	82.0	74.8	88.3	111	86.0	80.2	86.4	551
Life Sciences	-	-	-	0	-	-	-	0	83.3	95.8	90.3	72	81.3	85.3	86.0	150
Landwirtschaft	-	-	-	0	-	-	-	0	-	-	-	0	78.6	78.6	82.1	28
Wirtschaft	78.6	85.7	78.6	28	88.3	80.5	82.8	128	86.8	87.4	82.4	159	84.5	82.4	82.2	703
Design	*	*	*	20	-	-	-	0	*	*	*	16	84.2	80.7	84.2	114
Soziale Arbeit	*	*	*	9	-	-	-	0	*	*	*	21	86.6	78.8	80.7	306
Gesundheit	85.0	80.0	95.0	40	-	-	-	0	83.2	69.0	92.9	113	81.4	72.9	88.4	398
Total	82.9	82.2	87.6	129	88.4	82.2	85.9	241	84.6	80.7	86.5	513	84.4	79.8	84.2	2436

Tabelle 92: Zufriedenheit mit der Lehrqualität, dem Curriculum und mit dem Betreuungsverhältnis nach Fachbereich und Fachhochschule. Antwortalternativen "sehr zufrieden" und "eher zufrieden" wurden zusammengefasst. Die weiteren Antwortalternativen "eher nicht zufrieden" und "nicht zufrieden" und "keine Antwort möglich" werden nicht aufgeführt, sind im Total aber enthalten. Fachbereiche mit weniger als 25 Fällen können nicht analysiert werden. Werte unter 80% sind rot eingefärbt. N = 2'436.

Einflussfaktor Vorbereitungs- und Ergänzungskurse

	Vorbereitungskurs	Ergänzungskurs	Beide Kurse besucht	Anteil Kursbesuch	Total
Architektur	9.6%	12.8%	1.1%	21.4%	187
Architektur	7.9%	22.4%	2.6%	27.6%	76
Bauingenieurwesen	16.0%	4.0%	0.0%	20.0%	50
Technik u. IT	25.5%	11.6%	2.7%	34.5%	551
Elektrotechnik	27.1%	14.3%	4.3%	37.1%	70
Informatik	24.8%	13.2%	4.1%	33.9%	121
Mikrotechnik	*	*	*	*	22
Systemtechnik	19.0%	2.4%	0.0%	21.4%	42
Maschinentechnik	29.0%	14.0%	2.8%	40.2%	107
Wirtschaftsingenieurwesen	33.3%	6.2%	3.1%	36.9%	65
Geb., En.- und Umwelttechnik	30.3%	11.8%	1.3%	40.8%	76
Life Sciences	22.5%	15.2%	4.0%	33.8%	151
Lebensmitteltechnologie	22.9%	8.6%	5.7%	25.7%	35
Chemie	*	*	*	*	23
Umweltingenieurwesen	22.5%	17.5%	7.5%	32.5%	40
Life Science Technologies	30.2%	22.6%	1.9%	50.9%	53
Landwirtschaft	34.5%	32.1%	14.3%	53.6%	28
Agronomie	33.3%	34.6%	15.4%	53.8%	26
Wirtschaft	17.8%	12.9%	2.6%	28.1%	704
Betriebsökonomie	19.4%	16.2%	3.4%	32.2%	500
Wirtschaftsinformatik	17.6%	5.9%	0.0%	23.5%	51

	Vorbereitungskurs	Ergänzungskurs	Beide Kurse besucht	Anteil Kursbesuch	Total
Tourismus	21.9%	9.4%	0.0%	31.3%	32
Information und Dokumentation	3.2%	3.2%	0.0%	6.5%	31
Kommunikation	2.9%	0.0%	0.0%	2.9%	34
Wirtschaftsrecht	15.6%	0.0%	0.0%	15.6%	32
Design	47.0%	21.7%	9.6%	59.1%	115
Visuelle Kommunikation	54.4%	21.1%	8.8%	66.7%	57
Produkt- und Industriedesign	45.2%	19.4%	12.9%	51.6%	31
Innenarchitektur	*	*	*	*	23
Soziale Arbeit	2.9%	8.7%	0.0%	11.7%	309
Soziale Arbeit	2.9%	8.7%	0.0%	11.7%	309
Gesundheit	19.8%	12.5%	1.0%	31.5%	400
Pflege	27.4%	10.3%	1.5%	36.6%	194
Hebamme	2.4%	2.4%	0.0%	4.9%	41
Physiotherapie	15.7%	10.1%	0.0%	25.8%	89
Ergotherapie	18.6%	30.2%	2.3%	46.5%	43
Ernährung und Diätetik	0.0%	24.0%	0.0%	14.0%	25
Total	19.2%	12.8%	2.5%	29.6%	2'445
	471	313	60	724	2'445

Tabelle 93: Besuch von Vorbereitungskursen vor Studienbeginn, Ergänzungskurskurs im 1. Studienjahr oder beiden Kursen nach Studiengang. 14 Studiengänge mit weniger als 25 Fällen sind nicht aufgeführt, weitere 3 Studiengänge mit weniger als 25 Fällen können nicht ausgewertet werden, sind im Total aber enthalten. N= 2'445.

Alle: In welchen Fächern haben Sie Vorbereitungskurse- oder Ergänzungskurse besucht?										
	Mathematik	Physik	Chemie	Biologie	Deutsch	Englisch	Französisch	Rechnungswesen	Andere	Total
Architektur	28.6%	8.6%	2.9%	0.0%	5.7%	31.4%	0.0%	5.7%	45.7%	35
Technik u. IT	65.5%	14.2%	2.0%	0.0%	5.1%	14.2%	1.0%	1.0%	21.3%	197
Life Sciences	53.7%	5.6%	35.2%	24.1%	0.0%	3.7%	3.7%	0.0%	25.9%	54
Landwirtschaft	*	*	*	*	*	*	*	*	*	18
Wirtschaft	72.0%	0.0%	0.5%	0.5%	2.1%	6.2%	1.0%	45.1%	7.8%	193
Design	2.6%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	5.1%	0.0%	0.0%	97.4%	39
Soziale Arbeit	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	8.0%	12.0%	4.0%	0.0%	80.0%	25
Gesundheit	4.0%	6.0%	9.0%	20.0%	3.0%	49.0%	5.0%	0.0%	39.0%	100
Total	47.5%	6.1%	7.0%	6.2%	3.2%	16.3%	1.8%	13.8%	28.7%	661
N (Kursbesucher/innen)	314	40	46	41	21	108	12	91	190	661

Tabelle 94: Anteile der häufigsten genannten Fächer der Kurse pro Fachbereich. Keine Unterscheidung zwischen Vorbereitungskurs und Ergänzungskurs. Der Fachbereich Landwirtschaft konnte mit weniger als 25 Fällen nicht in die Analyse mit einbezogen werden. Die drei am häufigsten genannten Fächer sind ocker eingefärbt. N = 661.

In welchen Fächern haben Sie vorbereitende Kurse oder Ergänzungskurse besucht?									
	Mathematik	Physik	Chemie	Biologie	Deutsch	Englisch	Französisch	Rechnungs- wesen	Total
Architektur	28.6%	8.6%	2.9%	0.0%	5.7%	31.4%	0.0%	5.7%	35
Architektur	*	*	*	*	*	*	*	*	20
Bauingenieurwesen	*	*	*	*	*	*	*	*	10
Technik u. IT	65.5%	14.2%	2.0%	0.0%	5.1%	14.2%	1.0%	1.0%	197
Elektrotechnik	55.2%	20.7%	3.4%	0.0%	10.3%	17.2%	0.0%	0.0%	29
Informatik	57.8%	2.2%	0.0%	0.0%	8.9%	13.3%	2.2%	0.0%	45
Mikrotechnik	*	*	*	*	*	*	*	*	6
Systemtechnik	*	*	*	*	*	*	*	*	9
Maschinentechnik	63.6%	18.2%	2.3%	0.0%	0.0%	15.9%	2.3%	0.0%	44
Wirtschaftsingenieurwesen	*	*	*	*	*	*	*	*	23
Geb., En.- und Umwelttechnik	67.7%	9.7%	0.0%	0.0%	0.0%	12.9%	0.0%	3.2%	31
Life Sciences	53.7%	5.6%	35.2%	24.1%	0.0%	3.7%	3.7%	0.0%	54
Lebensmitteltechnologie	*	*	*	*	*	*	*	*	11
Chemie	*	*	*	*	*	*	*	*	2
Umweltingenieurwesen	*	*	*	*	*	*	*	*	15
Life Science Technologies	61.5%	3.8%	7.7%	3.8%	0.0%	7.7%	3.8%	0.0%	26
Landwirtschaft	11.1%	0.0%	66.7%	38.9%	0.0%	5.6%	0.0%	0.0%	18
Agronomie	*	*	*	*	*	*	*	*	17
Wirtschaft	72.0%	0.0%	0.5%	0.5%	2.1%	6.2%	1.0%	45.1%	193
Betriebsökonomie	78.5%	0.0%	0.0%	0.0%	1.2%	4.9%	1.2%	42.3%	163
Wirtschaftsinformatik	*	*	*	*	*	*	*	*	11
Tourismus	*	*	*	*	*	*	*	*	7
Information u. Dokumentation	*	*	*	*	*	*	*	*	2
Wirtschaftsrecht	*	*	*	*	*	*	*	*	5
Design	2.6%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	5.1%	0.0%	0.0%	39
Visuelle Kommunikation	*	*	*	*	*	*	*	*	19
Produkt- und Industriedesign	*	*	*	*	*	*	*	*	12
Innenarchitektur	*	*	*	*	*	*	*	*	7
Soziale Arbeit	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	8.0%	12.0%	4.0%	0.0%	25
Soziale Arbeit	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	8.0%	12.0%	4.0%	0.0%	25
Gesundheit	4.0%	6.0%	9.0%	20.0%	3.0%	49.0%	5.0%	0.0%	100
Pflege	7.1%	10.7%	12.5%	30.4%	5.4%	35.7%	7.1%	0.0%	56
Hebamme	*	*	*	*	*	*	*	*	1
Physiotherapie	*	*	*	*	*	*	*	*	17
Ergotherapie	*	*	*	*	*	*	*	*	17
Ernährung und Diätetik	*	*	*	*	*	*	*	*	6
Total	47.5%	6.1%	7.0%	6.2%	3.2%	16.3%	1.8%	13.8%	661
N	314	40	46	41	21	108	12	91	661

Tabelle 95: Darstellung der drei am häufigsten genannten Fächer pro Studiengang. Keine Unterscheidung zwischen Vorbereitungskurs und Ergänzungskurs. N = 661.

BM: Wie nützlich waren der/die von Ihnen besuchte/n Kurs/e für die Studienbewältigung?				
	Vorbereitungskurs		Ergänzungskurs	
	%	Total	%	Total
BFH	70.4%	27	56.3%	32
HES-SO	*	16	*	17
FHNW	78.7%	47	*	21
FHZ	69.0%	29	69.1%	55
SUPSI	*	9	*	4
FHO	65.6%	32	72.4%	29
ZFH	78.8%	33	70.8%	48
Total	74.1%	193	68.9%	206

Tabelle 96: Einschätzung der Nützlichkeit der Kurse für BM-Absolvent/innen nach Fachhochschule. Antwortalternativen "nützlich" und "eher nützlich" wurden zusammengefasst. Antwortalternativen "eher nicht nützlich", "nicht nützlich" und "keine Aussage möglich" werden nicht aufgeführt, sind im Total aber enthalten. Fachhochschulen mit weniger als 25 Fällen können nicht analysiert werden. $N = 193$ (Vorbereitungskurs), $N = 206$ (Ergänzungskurs).

BM: Wie nützlich waren der/die von Ihnen besuchte/n Kurs/e für die Studienbewältigung?				
	Vorbereitungskurs		Ergänzungskurs	
	%	Total	%	Total
Architektur	*	2	*	16
Technik u. IT	68.1%	94	68.0%	50
Life Sciences	*	18	*	17
Landwirtschaft	*	4	*	3
Wirtschaft	77.3%	66	77.0%	74
Design	*	6	*	12
Soziale Arbeit	-	-	*	10
Gesundheit	*	3	*	24
Total	74.1%	193	68.9%	206

Tabelle 97: Einschätzung der Nützlichkeit der Kurse für BM-Absolvent/innen nach Fachbereich. Antwortalternativen "nützlich" und "eher nützlich" wurden zusammengefasst. Antwortalternativen "eher nicht nützlich", "nicht nützlich" und "keine Aussage möglich" werden nicht aufgeführt, sind im Total aber enthalten. Fachbereiche mit weniger als 25 Fällen können nicht analysiert werden. $N = 193$ (Vorbereitungskurs), $N = 206$ (Ergänzungskurs).

Einflussfaktor Beratungsangebote der Fachhochschulen

Alle: Haben Sie Beratungsangebote zum Studiengang oder allgemeine Beratungsangebote (psychologische Beratung, finanzielle Beratung) Ihrer Fachhochschule in Anspruch genommen?												
	BFH			HES-SO			FHNW			FHZ		
	Studien-beratung	allg. Beratung	Total	Studien-beratung	allg. Beratung	Total	Studien-beratung	allg. Beratung	Total	Studien-beratung	allg. Beratung	Total
Architektur	9.7%	0.0%	31	3.3%	6.7%	30	*	*	17	45.2%	6.5%	31
Technik u. IT	17.3%	2.5%	81	15.4%	3.8%	52	40.7%	5.7%	123	43.8%	2.1%	96
Life Sciences	*	*	24	*	*	9	20.0%	4.4%	45	-	-	0
Landwirtschaft	11.1%	7.4%	27	*	*	1	-	-	0	-	-	0
Wirtschaft	4.9%	1.6%	61	12.8%	2.8%	109	7.8%	0.0%	116	9.8%	2.0%	102
Design	*	*	5	*	*	5	8.0%	4.0%	25	20.9%	2.3%	43
Soziale Arbeit	*	*	9	11.0%	5.5%	109	53.8%	3.3%	91	29.9%	6.0%	67
Gesundheit	20.2%	1.1%	94	21.9%	11.3%	151	-	-	0	-	-	0
Total	17.2%	2.4%	332	14.6%	6.9%	466	29.5%	3.4%	417	28.0%	3.2%	339
N	57	8	332	68	32	466	123	14	417	95	11	339

Tabelle 98: Nutzung studiengangspezifischer Beratung und allg. (psychologische) Beratung [%] nach Fachbereich und Fachhochschule. Fachbereiche mit weniger als 25 Fällen können nicht analysiert werden. Werte über 20% sind ocker eingefärbt. N = siehe nächste Tabelle.

Alle: Haben Sie Beratungsangebote zum Studiengang oder allgemeine Beratungsangebote (psychologische Beratung, finanzielle Beratung) Ihrer Fachhochschule in Anspruch genommen?												
	SUPSI			FHO			ZFH			Total		
	Studien-beratung	allg. Beratung	Total	Studien-beratung	allg. Beratung	Total	Studien-beratung	allg. Beratung	Total	Studien-beratung	allg. Beratung	Total
Architektur	*	*	16	43.9%	9.8%	41	*	*	21	21.4%	4.8%	187
Technik u. IT	*	*	16	25.0%	2.8%	72	7.2%	0.9%	111	26.0%	2.9%	551
Life Sciences	-	-	0	-	-	0	50.0%	6.9%	72	34.7%	5.3%	150
Landwirtschaft	-	-	0	-	-	0	-	-	0	10.7%	7.1%	28
Wirtschaft	14.3%	3.6%	28	14.8%	1.6%	128	5.0%	3.1%	159	9.5%	2.0%	703
Design	*	*	19	-	-	0	*	*	16	13.3%	4.4%	113
Soziale Arbeit	*	*	9	-	-	0	*	*	21	30.1%	4.9%	306
Gesundheit	23.1%	10.3%	39	-	-	0	10.6%	8.8%	113	18.4%	8.1%	397
Total	13.4%	3.9%	127	22.8%	3.3%	241	13.6%	4.5%	513	19.9%	4.1%	2'435
N	17	5	127	55	8	241	70	23	513	485	101	2'435

Tabelle 99: Nutzung studiengangspezifischer Beratung und allg. (psychologische) Beratung [%] nach Fachbereich und Fachhochschule. Fachbereiche mit weniger als 25 Fällen können nicht analysiert werden. Werte über 20% sind ocker eingefärbt. N = 2'435.

Haben Sie Beratungsangebote zum Studiengang oder allgemeine Beratungsangebote (psychologische Beratung, finanzielle Beratung) Ihrer Fachhochschule in Anspruch genommen?												
	BFH			HES-SO			FHNW			FHZ		
	Studien-beratung [%]	allg. Beratung [%]	Total	Studien-beratung [%]	allg. Beratung [%]	Total	Studien-beratung [%]	allg. Beratung [%]	Total	Studien-beratung [%]	allg. Beratung [%]	Total
Architektur	9.7	0.0	31	3.3	6.7	30	*	*	17	45.2	6.5	31
Architektur	*	*	9	*	*	13	*	*	3	48.1	7.4	27
Bauingenieurwesen	*	*	6	*	*	10	*	*	4	*	*	4
Technik u. IT	17.3	2.5	81	15.4	3.8	52	40.7	5.7	123	43.8	2.1	96
Elektrotechnik	*	*	13	*	*	8	*	*	14	*	*	14
Informatik	*	*	23	*	*	12	44.4	0.0	36	*	*	14
Mikrotechnik	*	*	11	*	*	11	-	-	-	-	-	-
Systemtechnik	-	-	-	*	*	3	*	*	12	-	-	-
Maschinentechnik	8.8	2.9	34	*	*	6	*	*	13	*	*	21
Wirtschaftsingenieurwesen	-	-	-	-	-	-	*	*	19	50.0	0.0	28
Geb.-, En.- u. Umwelttechnik	-	-	-	*	*	4	*	*	20	*	*	19
Life Sciences	*	*	24	*	*	9	20.0	4.4	45	-	-	-
Lebensmitteltechnologie	*	*	24	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Chemie	-	-	-	*	*	5	-	-	-	-	-	-
Umweltingenieurwesen	-	-	-	*	*	2	-	-	-	-	-	-
Life Science Technologies	-	-	-	*	*	2	20.0	4.4	45	-	-	-
Landwirtschaft	11.1	7.4	27	*	*	1	-	-	-	-	-	-
Agronomie	12.0	8.0	25	*	*	1	-	-	-	-	-	-
Wirtschaft	4.9	1.6	61	12.8	2.8	109	7.8	0.0	116	9.8	2.0	102
Betriebsökonomie	5.6	1.9	54	6.6	1.6	61	8.2	0.0	98	9.7	2.2	93
Wirtschaftsinformatik	*	*	7	*	*	11	*	*	18	*	*	9
Tourismus	-	-	-	*	*	19	-	-	-	-	-	-
Inform. u. Dokumentation	-	-	-	*	*	6	-	-	-	-	-	-
Kommunikation	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Wirtschaftsrecht	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Design	*	*	5	*	*	5	8.0	4.0	25	20.9	2.3	43
Visuelle Kommunikation	*	*	5	*	*	2	*	*	8	*	*	21
Produkt- und Industriedesign	-	-	-	*	*	1	*	*	10	*	*	11
Innenarchitektur	-	-	-	*	*	2	*	*	7	*	*	11
Soziale Arbeit	*	*	9	11.0	5.5	109	53.8	3.3	91	29.9	6.0	67
Soziale Arbeit	*	*	9	11.0	5.5	109	53.8	3.3	91	29.9	6.0	67
Gesundheit	20.2	1.1	94	21.9	11.3	151	-	-	-	-	-	-
Pflege	37.0	0.0	27	25.0	10.7	112	-	-	-	-	-	-
Hebamme	*	*	20	*	*	4	-	-	-	-	-	-
Physiotherapie	*	*	24	*	*	12	-	-	-	-	-	-
Ergotherapie	-	-	-	*	*	13	-	-	-	-	-	-
Ernährung und Diätetik	*	*	23	*	*	2	-	-	-	-	-	-
Total	17.2	2.4	332	14.6	6.9	466	29.5	3.4	417	28.0	3.2	339
N	57	8	332	68	32	466	123	14	417	95	11	339

Tabelle 100: Nutzung studiengangsspezifischer Beratung und allg. (psychologische) Beratung [%] nach Fachbereich und Studiengang. Studiengänge mit weniger als 25 Fällen werden nicht analysiert werden. Werte über 20 sind ocker eingefärbt. N = 1'554.

Haben Sie Beratungsangebote zum Studiengang oder allgemeine Beratungsangebote (psychologische Beratung, finanzielle Beratung) Ihrer Fachhochschule in Anspruch genommen?													
	SUPSI			FHO			ZFH			Total			
	Studien-beratung [%]	allg. Beratung [%]	Total	Studien-beratung [%]	allg. Beratung [%]	Total	Studien-beratung [%]	allg. Beratung [%]	Total	Studien-beratung [%]	allg. Beratung [%]	Total	
Architektur	*	*	16	43.9	9.8	41	*	*	21	21.4	4.8	187	
Architektur	*	*	5	-	-	-	*	*	19	17.1	3.9	76	
Bauingenieurwesen	*	*	11	*	*	13	*	*	2	10.0	6.0	50	
Technik u. IT	*	*	16	25.0	2.8	72	*	*	111	26.0	2.9	551	
Elektrotechnik	*	*	4	*	*	9	*	*	8	32.9	2.9	70	
Informatik	*	*	5	*	*	14	*	*	17	31.4	2.5	121	
Mikrotechnik	-	-	-	-	-	-	-	-	-	*	*	22	
Systemtechnik	-	-	-	*	*	10	*	*	17	11.9	0.0	42	
Maschinentechnik	*	*	4	*	*	9	5.0	5.0	20	15.9	4.7	107	
Wirtschaftsingenieurwesen	*	*	3	-	-	-	*	*	15	35.4	1.5	65	
Geb., En.- u. Umwelttechnik	-	-	-	*	*	20	*	*	13	34.2	5.3	76	
Life Sciences	-	-	-	-	-	-	50.0	6.9	72	34.7	5.3	150	
Lebensmitteltechnologie	-	-	-	-	-	-	*	*	11	22.9	2.9	35	
Chemie	-	-	-	-	-	-	*	*	17	*	*	22	
Umweltingenieurwesen	-	-	-	-	-	-	86.8	5.3	38	82.5	5.0	40	
Life Science Technologies	-	-	-	-	-	-	*	*	6	18.9	5.7	53	
Landwirtschaft	-	-	-	-	-	-	-	-	-	10.7	7.1	28	
Agronomie	-	-	-	-	-	-	-	-	-	11.5	7.7	26	
Wirtschaft	14.3	3.6	28	14.8	1.6	128	5.0	3.1	159	9.5	2.0	703	
Betriebsökonomie	11.1	3.7	27	15.6	1.1	90	2.6	0.0	76	8.6	1.2	499	
Wirtschaftsinformatik	*	*	1	-	-	-	*	*	5	5.9	0.0	51	
Tourismus	-	-	-	*	*	13	-	-	-	28.1	0.0	32	
Information u. Dokumentation	-	-	-	4.0	4.0	25	-	-	-	3.2	3.2	31	
Kommunikation	-	-	-	-	-	-	8.8	8.8	34	8.8	8.8	34	
Wirtschaftsrecht	-	-	-	-	-	-	0.0	6.3	32	0.0	6.3	32	
Design	*	*	19	-	-	-	*	*	16	13.3	4.4	113	
Visuelle Kommunikation	*	*	12	-	-	-	*	*	7	10.9	0.0	55	
Produkt- und Industriedesign	-	-	-	-	-	-	*	*	9	12.9	3.2	31	
Innenarchitektur	*	*	3	-	-	-	-	-	-	*	*	23	
Soziale Arbeit	*	*	9	-	-	-	*	*	21	30.1	4.9	306	
Soziale Arbeit	*	*	9	-	-	-	*	*	21	30.1	4.9	306	
Gesundheit	23.1	10.3	39	-	-	-	10.6	8.8	113	18.4	8.1	397	
Pflege	*	*	24	-	-	-	0.0	3.6	28	22.5	7.9	191	
Hebamme	-	-	-	-	-	-	*	*	17	12.2	9.8	41	
Physiotherapie	*	*	12	-	-	-	12.2	2.4	41	12.4	2.2	89	
Ergotherapie	*	*	3	-	-	-	18.5	14.8	27	16.3	14.0	43	
Ernährung und Diätetik	-	-	-	-	-	-	-	-	-	20.0	8.0	25	
Total	13.4	3.9	127	22.8	3.3	241	13.6	4.5	513	19.9	4.1	2435	
N	17	5	127	55	8	241	70	23	513	485	101	2435	

Tabelle 101: Nutzung studiengangspezifischer Beratung und allg. (psychologische) Beratung [%] nach Fachbereich und Studiengang. Studiengänge mit weniger als 25 Fällen werden können nicht analysiert werden. Werte über 20 sind ocker eingefärbt. N = 2'435.

Alle: Haben Sie Beratungsangebote zum Studiengang oder allgemeine Beratungsangebote (psychologische Beratung, finanzielle Beratung) Ihrer Fachhochschule in Anspruch genommen?

	Studienberatung	allg. Beratung	Total
Erfolgreiche	19.9%	4.1%	2'435
Abbrecher	16.2%	5.4%	37
Total	19.9%	4.2%	2'472

Tabelle 102: Nutzung studiengangspezifischer Beratung und allg. (psychologische) Beratung [%] nach Erfolg im Studium. $N = 2'472$.

A-14 Test der Einflussfaktoren – Lebenskontext der Studierenden

Nachfolgende Tabellen ergänzen die Analysen im Kapitel 5.5.

Wie viele Stunden wendeten Sie während einer typischen Semesterwoche für folgende Tätigkeiten auf?							
	Studium	Job	Familie	Ehrenamt	Verein	Total	N
Teilzeit	23.00	25.67	6.75	0.69	4.08	60.19	624
Vollzeit	37.05	3.96	4.81	0.71	4.60	51.14	1'726

Tabelle 103: Durchschnittliche Zeitaufwendung während des Semesters für Studium, Erwerbstätigkeit, Familienarbeit/Haushalt, Ehrenamt und Vereinstätigkeit nach Voll- oder Teilzeitstudium. $N = 2'350$.

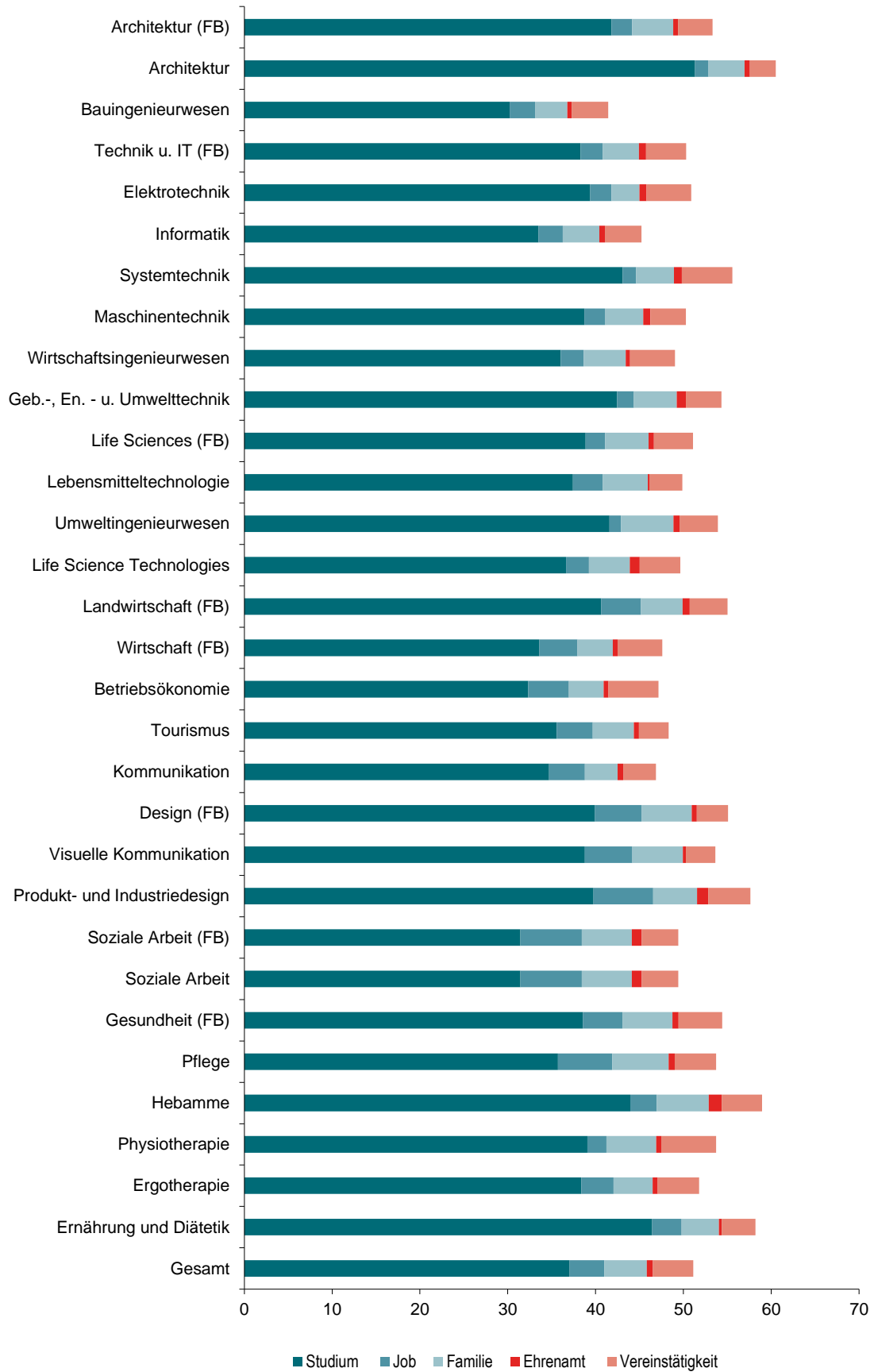
Wie viele Stunden wendeten Sie während einer typischen Semesterwoche für folgende Tätigkeiten auf?							
	Studium	Job	Familie	Ehrenamt	Verein	Total	N
Architektur	41.82	2.35	4.67	0.55	3.93	53.31	137
Technik u. IT	38.29	2.50	4.16	0.80	4.55	50.31	406
Life Sciences	38.85	2.23	4.95	0.62	4.44	51.09	130
Landwirtschaft	40.64	4.52	4.76	0.80	4.32	55.04	25
Wirtschaft	33.59	4.34	4.02	0.56	5.09	47.60	383
Design	39.94	5.28	5.73	0.58	3.55	55.09	103
Soziale Arbeit	31.44	7.01	5.68	1.13	4.18	49.44	177
Gesundheit	38.54	4.52	5.71	0.69	4.97	54.43	365
Total	37.05	3.96	4.81	0.71	4.60	51.14	1'726

Tabelle 104: Durchschnittliche Zeitaufwendung pro Woche von Vollzeitstudierenden während des Semesters für Studium, Erwerbstätigkeit, Familienarbeit/Haushalt, Ehrenamt und Vereinstätigkeit nach Fachbereich. Im Vergleich hohe Werte sind rot eingefärbt. $N = 1'726$.

Wie viele Stunden wendeten Sie während einer typischen Semesterwoche für folgende Tätigkeiten auf?							
	Studium	Job	Familie	Ehrenamt	Verein	Total	N
Architektur	41.82	2.35	4.67	0.55	3.93	53.31	137
Architektur	51.33	1.54	4.09	0.61	2.96	60.52	46
Bauingenieurwesen	30.22	2.89	3.68	0.49	4.16	41.43	37
Technik u. IT	38.29	2.50	4.16	0.80	4.55	50.31	406
Elektrotechnik	39.40	2.42	3.18	0.82	5.07	50.88	60
Informatik	33.50	2.76	4.18	0.63	4.16	45.23	62
Mikrotechnik	*	*	*	*	*	*	19
Systemtechnik	43.10	1.52	4.31	0.90	5.76	55.59	29
Maschinentechnik	38.72	2.36	4.34	0.81	4.07	50.30	88
Wirtschaftsingenieurwesen	36.04	2.58	4.80	0.51	5.11	49.04	45
Geb., En.- und Umwelttechnik	42.46	1.90	4.89	1.03	4.07	54.34	61
Life Sciences	38.85	2.23	4.95	0.62	4.44	51.09	130
Lebensmitteltechnologie	37.42	3.39	5.12	0.18	3.76	49.88	33
Chemie	*	*	*	*	*	*	18
Umweltingenieurwesen	41.59	1.29	6.00	0.68	4.38	53.94	34
Life Science Technologies	36.64	2.60	4.67	1.11	4.64	49.67	45
Landwirtschaft	40.64	4.52	4.76	0.80	4.32	55.04	25
Agronomie	*	*	*	*	*	*	24

Wie viele Stunden wendeten Sie während einer typischen Semesterwoche für folgende Tätigkeiten auf?							
	Studium	Job	Familie	Ehrenamt	Verein	Total	N
Wirtschaft	33.59	4.34	4.02	0.56	5.09	47.60	383
Betriebsökonomie	32.35	4.60	3.97	0.54	5.71	47.17	249
Wirtschaftsinformatik	*	*	*	*	*	*	23
Tourismus	35.58	4.10	4.68	0.58	3.39	48.32	31
Information und Dokumentation	*	*	*	*	*	*	10
Kommunikation	34.71	4.09	3.71	0.65	3.74	46.88	34
Wirtschaftsrecht	*	*	*	*	*	*	14
Design	39.94	5.28	5.73	0.58	3.55	55.09	103
Visuelle Kommunikation	38.78	5.39	5.76	0.33	3.37	53.65	51
Produkt- und Industriedesign	39.77	6.80	5.00	1.27	4.80	57.63	30
Innenarchitektur	*	*	*	*	*	*	19
Soziale Arbeit	31.44	7.01	5.68	1.13	4.18	49.44	177
Soziale Arbeit	31.44	7.01	5.68	1.13	4.18	49.44	177
Gesundheit	38.54	4.52	5.71	0.69	4.97	54.43	365
Pflege	35.73	6.19	6.40	0.69	4.73	53.74	167
Hebamme	43.95	3.03	5.92	1.47	4.61	58.97	38
Physiotherapie	39.08	2.16	5.65	0.58	6.26	53.73	86
Ergotherapie	38.37	3.68	4.44	0.59	4.71	51.78	41
Ernährung und Diätetik	46.44	3.36	4.24	0.32	3.84	58.20	25
Total	37.05	3.96	4.81	0.71	4.60	51.14	1'726

Tabelle 105: Durchschnittliche Zeitaufwendung pro Woche von Vollzeitstudierenden während des Semesters für Studium, Erwerbstätigkeit, Familienarbeit/Haushalt, Ehrenamt und Vereinstätigkeit nach Studiengang. 14 Studiengänge mit weniger als 25 Fällen sind nicht aufgeführt, weitere 7 Studiengänge konnten nicht in die Analyse mit einbezogen werden, sind aber im Total enthalten. Im Vergleich hohe Werte sind rot eingefärbt. N = 1'726



Figur 28: Zeitaufwendung für das Studium nach Studiengang (Vollzeitstudiengänge). N = 1'781.

Wie viele Stunden wendeten Sie während einer typischen Semesterwoche für das Studium auf?						
	0 - 30	31 - 38	39 - 46	47 - 54	> 55	Total
Architektur	25.2%	8.4%	23.1%	13.3%	30.1%	143
Architektur	17.0%	2.1%	8.5%	17.0%	55.3%	47
Bauingenieurwesen	41.5%	7.3%	26.8%	7.3%	17.1%	41
Technik u. IT	29.3%	9.4%	26.9%	15.1%	19.2%	416
Elektrotechnik	29.0%	8.1%	25.8%	16.1%	21.0%	62
Informatik	35.9%	9.4%	26.6%	10.9%	17.2%	64
Mikrotechnik	*	*	*	*	*	21
Systemtechnik	20.7%	10.3%	34.5%	13.8%	20.7%	29
Maschinentechnik	25.8%	12.4%	29.2%	12.4%	20.2%	89
Wirtschaftsingenieurwesen	30.4%	13.0%	30.4%	13.0%	13.0%	46
Geb.-, En.- u. Umwelttechnik	25.4%	1.6%	20.6%	27.0%	25.4%	63
Life Sciences	24.4%	14.1%	31.9%	11.1%	18.5%	135
Lebensmitteltechnologie	26.5%	20.6%	35.3%	5.9%	11.8%	34
Chemie	*	*	*	*	*	21
Umweltingenieurwesen	14.3%	17.1%	31.4%	14.3%	22.9%	35
Life Science Technologies	35.6%	4.4%	31.1%	17.8%	11.1%	45
Landwirtschaft	19.2%	3.8%	30.8%	30.8%	15.4%	26
Agronomie	*	*	*	*	*	24
Wirtschaft	38.6%	15.9%	27.4%	9.0%	9.2%	391
Betriebsökonomie	42.0%	14.1%	25.1%	8.6%	10.2%	255
Wirtschaftsinformatik	*	*	*	*	*	24
Tourismus	34.4%	6.3%	34.4%	12.5%	12.5%	32
Information und Dokumentation	*	*	*	*	*	10
Kommunikation	26.5%	26.5%	38.2%	5.9%	2.9%	34
Wirtschaftsrecht	*	*	*	*	*	14
Design	19.4%	3.7%	40.7%	13.9%	22.2%	108
Visuelle Kommunikation	18.5%	0.0%	46.3%	9.3%	25.9%	54
Produkt- und Industriedesign	20.0%	10.0%	36.7%	20.0%	13.3%	30
Innenarchitektur	*	*	*	*	*	20
Soziale Arbeit	42.9%	25.8%	23.1%	2.7%	5.5%	182
Soziale Arbeit	42.9%	25.8%	23.1%	2.7%	5.5%	182
Gesundheit	27.4%	14.5%	31.1%	12.6%	14.5%	380
Pflege	33.5%	14.8%	30.7%	8.0%	13.1%	176
Hebamme	26.8%	17.1%	9.8%	19.5%	26.8%	41
Physiotherapie	19.3%	17.0%	33.0%	17.0%	13.6%	88
Ergotherapie	28.6%	16.7%	33.3%	14.3%	7.1%	42
Ernährung und Diätetik	12.0%	0.0%	48.0%	20.0%	20.0%	25
Total	30.9%	13.4%	28.5%	11.7%	15.6%	1'781
N	550	239	507	208	277	1'781

Tabelle 106: Zeitaufwendung für das Studium nach Studiengang (Vollzeitstudiengänge). 14 Studiengänge mit weniger als 25 Fällen sind nicht aufgeführt, weitere 6 Studiengänge können nicht in die Analyse mit einbezogen werden, sind aber im Total enthalten. N = 1'781.

Einflussfaktor Zugehörigkeit zum Studium und zu den Peers

	Studium		Peers		Total
	Mit dem von mir gewählten Studiengang kann ich mich identifizieren.	Mit meiner Studienwahl bin ich zufrieden.	Ich habe (hatte) mit anderen Studierenden auch ausserhalb von Lehrveranstaltungen regelmässig Kontakt.	Die Zusammenarbeit in Lern- und Arbeitsgruppen würde ich als gut beschreiben.	
Architektur	98.4%	96.8%	77.5%	90.4%	187
Technik u. IT	96.5%	96.0%	73.7%	88.8%	547
Life Sciences	95.9%	95.9%	74.8%	83.7%	147
Landwirtschaft	92.9%	89.3%	82.1%	92.9%	28
Wirtschaft	92.7%	94.3%	76.8%	85.9%	697
Design	97.3%	97.3%	81.3%	86.6%	112
Soziale Arbeit	96.3%	98.3%	77.9%	90.3%	299
Gesundheit	96.7%	95.9%	83.4%	88.5%	392
Total	95.5%	95.8%	77.5%	87.9%	2'409

Tabelle 107: Darstellung der Identifikation und der Zufriedenheit mit der Wahl des Studiengangs sowie zur Vernetzung und Zusammenarbeit in der Peergruppe pro Studiengang. Antwortkategorien "trifft zu" und "trifft eher zu" wurden zu diesem Zweck zusammengefasst. Anteile geringer als 80% sind ocker eingefärbt. $N = 2'409$.

	Studium		Peers		Total
	Mit dem von mir gewählten Studiengang kann ich mich identifizieren.	Mit meiner Studienwahl bin ich zufrieden.	Ich habe (hatte) mit anderen Studierenden auch ausserhalb von Lehrveranstaltungen regelmässig Kontakt.	Die Zusammenarbeit in Lern- und Arbeitsgruppen würde ich als gut beschreiben.	
Architektur	98.4%	96.8%	77.5%	90.4%	187
Architektur	97.4%	93.4%	75.0%	89.5%	76
Bauingenieurwesen	98.0%	98.0%	74.0%	82.0%	50
Technik u. IT	96.5%	96.0%	73.7%	88.8%	547
Elektrotechnik	100.0%	94.1%	73.5%	86.8%	68
Informatik	96.7%	95.0%	75.2%	84.3%	121
Mikrotechnik	*	*	*	*	22
Systemtechnik	95.2%	95.2%	66.7%	90.5%	42
Maschinentechnik	95.3%	97.2%	71.7%	92.5%	106
Wirtschaftsing.	95.3%	95.3%	79.7%	84.4%	64
Geb., En.- u. Umw.	96.1%	96.1%	67.1%	93.4%	76
Life Sciences	95.9%	95.9%	74.8%	83.7%	147
Lebensmitteltechnologie	94.3%	97.1%	82.9%	74.3%	35
Chemie	*	*	*	*	21
Umweltingenieurwesen	100.0%	100.0%	82.1%	92.3%	39
Life Science Techn.	92.3%	92.3%	73.1%	88.5%	52
Landwirtschaft	92.9%	89.3%	82.1%	92.9%	28
Agronomie	92.3%	88.5%	80.8%	92.3%	26

	Studium		Peers		Total
	Mit dem von mir gewählten Studiengang kann ich mich identifizieren.	Mit meiner Studienwahl bin ich zufrieden.	Ich habe (habe) mit anderen Studierenden auch ausserhalb von Lehrveranstaltungen regelmässig Kontakt.	Die Zusammenarbeit in Lern- und Arbeitsgruppen würde ich als gut beschreiben.	
Wirtschaft	92.7%	94.3%	76.8%	85.9%	697
Betriebsökonomie	92.3%	94.5%	77.0%	85.5%	495
Wirtschaftsinformatik	96.1%	94.1%	66.7%	92.2%	51
Tourismus	93.8%	90.6%	90.6%	90.6%	32
Info. und Dokumentation	90.3%	93.5%	67.7%	87.1%	31
Kommunikation	97.1%	94.1%	85.3%	79.4%	34
Wirtschaftsrecht	96.7%	96.7%	66.7%	83.3%	30
Design	97.3%	97.3%	81.3%	86.6%	112
Visuelle Kommunikation	100.0%	98.1%	79.6%	85.2%	54
Prod.- und Industriedes.	93.5%	96.8%	83.9%	87.1%	31
Innenarchitektur	*	*	*	*	23
Soziale Arbeit	96.3%	98.3%	77.9%	90.3%	299
Soziale Arbeit	96.3%	98.3%	77.9%	90.3%	299
Gesundheit	96.7%	95.9%	83.4%	88.5%	392
Pflege	96.3%	94.7%	83.0%	85.6%	188
Hebamme	97.6%	100.0%	85.4%	90.2%	41
Physiotherapie	100.0%	98.9%	86.4%	94.3%	88
Ergotherapie	92.9%	92.9%	78.6%	88.1%	42
Ernährung und Diätetik	92.0%	92.0%	92.0%	88.0%	25
Total	95.5%	95.8%	77.5%	87.9%	2'409

Tabelle 108: Darstellung der Identifikation und der Zufriedenheit mit der Wahl des Studiengangs sowie zur Vernetzung und Zusammenarbeit in der Peergruppe pro Studiengang. Antwortkategorien "trifft zu" und "trifft eher zu" wurden zu diesem Zweck zusammengefasst. 14 Studiengänge mit weniger als 25 Fällen werden nicht aufgeführt, sind im Total aber enthalten. Anteile geringer als 80% sind ocker eingefärbt. N = 2'409.

A-15 Beantwortung der Evaluationsfragestellungen – Beitrag der Teilprojekte

Nachfolgende Tabelle zeigt im Überblick, welche Teilprojekte zur Beantwortung der einzelnen Evaluationsfragestellungen hinzugezogen wurden.

Evaluationsfragestellungen	Beitrag der Teilprojekte
1 Inwiefern beeinflusst die BM den Studienerfolg von BM-Absolventen/innen an einer Fachhochschule?	
1.1 Inwiefern schätzen BM-Absolventen/innen ihre fachlichen Kompetenzen als befähigend für ein FH-Studium ein? 1.1 a Gesamthaft betrachtet 1.1 b In den für den spezifischen Studiengang relevanten zwei bis drei BM-Fächern, nämlich Fach1, Fach2, Fach3 1.1 c Inwiefern werden Lücken in den fachlichen Kompetenzen identifiziert?	Teilprojekt 4 Teilprojekt 1
1.2 Inwiefern schätzen FH-Studiengangleitende die fachlichen Kompetenzen der BM-Absolventen/innen als befähigend für ein FH-Studium ein? 1.2 a Gesamthaft betrachtet 1.2 b In den für den spezifischen Studiengang relevanten zwei bis drei BM-Fächern, nämlich Fach1, Fach2, Fach3 1.2 c Inwiefern werden Lücken in den fachlichen Kompetenzen identifiziert?	Teilprojekt 3
1.3 Inwiefern schätzen BM-Absolventen/innen ihre überfachlichen Kompetenzen als befähigend für ein FH-Studium ein? 1.3 a Gesamthaft betrachtet 1.3 b Schriftliche Sprachkompetenz (bezüglich Unterrichtssprache/n) 1.3 c Lesefähigkeit, Textverständnis 1.3 d IKT-Kompetenzen	Teilprojekt 4
1.4 Inwiefern schätzen FH-Studiengangleitende die überfachlichen Kompetenzen der BM-Absolventen/innen als befähigend für ein FH-Studium ein? 1.4 a Gesamthaft betrachtet 1.4 b Schriftliche Sprachkompetenz (bezüglich Unterrichtssprache/n) 1.4 c Lesefähigkeit, Textverständnis 1.4 d IKT-Kompetenzen	Teilprojekt 3
1.5 Inwiefern wird der Studienerfolg durch BM-Richtung und durch die Passung von BM-Richtung und FH-Studiengang beeinflusst?	Teilprojekt 1 Teilprojekt 4
2 In welchem Mass beeinflussen folgende weitere Einflussfaktoren, namentlich die berufliche Grundbildung, der Lebenskontext während des Studiums und die Leistungen der Fachhochschule, den Studienerfolg von BM-Absolventen/innen in einem FH-Studium?	
2.1 Inwiefern beeinflusst das Ausbildungsfeld der beruflichen Grundbildung den Studienerfolg der BM-Absolventen/innen mit Blick auf ein FH-Studium? 2.2 a nach Ausbildungsfeld 2.2 b nach Passung von beruflicher Grundbildung (Niveau Ausbildungsfeld), BM-Richtung und FH-Studiengang	Teilprojekt 4
2.2 Inwiefern beeinflussen die Rahmenbedingungen und Leistungen der Fachhochschule den Studienerfolg der BM-Absolventen/innen an einer Fachhochschule? 2.2 a Studiengang mit Aufnahmeprüfung 2.2 b Studiengang mit anderer Form der Studienplatzbeschränkung 2.2 c Angebot von spezifischen FH-Kursen vor Studienbeginn 2.2 d Angebot von Ergänzungskursen im 1. Studienjahr 2.2 e Betreuungsverhältnisse (Lehrqualität) 2.2 f Angebot von Beratungsangeboten 2.2 g Studienform: Vollzeit, Teilzeit, berufsbegleitend	Teilprojekt 1 Teilprojekt 3 Teilprojekt 4

Evaluationsfragestellungen	Beitrag der Teilprojekte
2.3 Inwiefern beeinflusst die Bildungsherkunft (Bildungsinländer/in oder Bildungsausländer/in, d.h. ausländischer FH-Zulassungsausweis) den Studienerfolg an einer Fachhochschule?	Teilprojekt 1 Teilprojekt 4
2.4 Inwiefern beeinflusst der Lebenskontext der BM-Absolventen/innen während des Studiums den Studienerfolg an einer Fachhochschule? 2.4 a Zeitaufwendung für das Studium, inkl. Vernetzung mit Kommilitonen/innen und Lehrpersonen 2.4 b Dauer zwischen Erwerb der BM und Beginn FH-Studium 2.4 c Alter 2.4 d Geschlecht	Teilprojekt 4
3 Wie gewichten BM-Absolventen/innen die Vorbildung, den Lebenskontext während des Studiums sowie die Leistungen der Fachhochschulen für den Studienerfolg an Fachhochschule?	
3.1 Wie gewichten BM-Absolventen/innen die verschiedenen Aspekte der Vorbildung (BM, berufliche Grundbildung, Berufserfahrung) für den Studienerfolg an Fachhochschulen? 3.1 a Welche Bedeutung wird der BM zugemessen? 3.1 b Welche Bedeutung wird der beruflichen Grundbildung zugemessen? 3.1 c Welche Bedeutung wird der Berufserfahrung zugemessen?	Teilprojekt 4 (mit Akzent auf Einfluss auf den Studienerfolg)
3.2 Wie gewichten BM-Absolventen/innen die verschiedenen Angebote und Leistungen der Fachhochschule (spez. FH-Kurse vor Studienbeginn, Ergänzungskurse, Betreuungsverhältnis) für den Studienerfolg an Fachhochschulen? 3.2 a Welche Bedeutung wird den spezifischen FH-Kursen vor Studienbeginn zugemessen? 3.2 b Welche Bedeutung wird den Zusatzkursen an der FH im 1. Studienjahr zugemessen? 3.2 c Welche Bedeutung wird der Lehrqualität des FH-Studienangebots zugemessen? 3.2 d Welche Bedeutung wird den Beratungsangeboten zugemessen?	Teilprojekt 4
3.3 Wie gewichten BM-Absolventen/innen den Lebenskontext während des Studiums (Zeitaufwendung für das Studium, Dauer zwischen Erwerb der BM und Beginn FH-Studium) für den Studienerfolg an Fachhochschulen? 3.3 a Welche Bedeutung wird der Zeitaufwendung für das Studium zugemessen?	Teilprojekt 4
4 Wie gewichten FH-Studiengangleitende die Vorbildung, den Lebenskontext während des Studiums sowie die Leistungen der Fachhochschule betreffend Studienerfolg von BM-Absolventen/innen an Fachhochschulen?	
4.1 Wie gewichten FH-Studiengangleitende die verschiedenen Aspekte der Vorbildung (BM, Berufsfachschule, Berufserfahrung/ Erfahrung im Betrieb) für den Studienerfolg von BM-Absolventen/innen an Fachhochschulen? 4.1 a Welche Bedeutung wird der BM zugemessen? 4.1 b Welche Bedeutung wird der beruflichen Grundbildung zugemessen? 4.1 c Welche Bedeutung wird der Berufserfahrung zugemessen?	Teilprojekt 3
4.2 Wie gewichten FH-Studiengangleitende die verschiedenen Angebote und Leistungen der Fachhochschule (spezifische FH-Kurse vor Studienbeginn, Ergänzungskurse, Betreuungsverhältnis, Beratungsangebote) für den Studienerfolg von BM-Absolventen/innen an Fachhochschulen? 4.2 a Welche Bedeutung wird den spezifischen FH-Kursen vor Studienbeginn zugemessen? 4.2 b Welche Bedeutung wird den Zusatzkursen an der Fachhochschule im 1. Studienjahr zugemessen? 4.2 c Welche Bedeutung wird der Lehrqualität des FH-Studienangebots zugemessen? 4.2 d Welche Bedeutung wird den Beratungsangeboten zugemessen? 4.2 e Welche Bedeutung wird den Aktivitäten zur Förderung der Vernetzung der Studierenden sowie der Studierenden mit den Lehrpersonen zugemessen?	Teilprojekt 3

Evaluationsfragestellungen	Beitrag der Teilprojekte
4.3 Wie gewichten FH-Studiengangleitende den Lebenskontext der Studierenden (Zeitaufwendung, Dauer zwischen Erwerb der BM und Beginn FH-Studium) zum Studienerfolg von BM-Absolventen/innen an Fachhochschulen? 4.4 a Welche Bedeutung wird der Zeitaufwendung für das Studium zugemessen? 4.4 b Welche Bedeutung wird der Dauer zwischen Erwerb der BM und Beginn FH-Studium zugemessen?	Teilprojekt 3

Tabelle 109: Synopsis Evaluationsfragestellungen und Beitrag der einzelnen Teilprojekte

Abkürzungsverzeichnis

BBT	Bundesamt für Berufsbildung und Technologie
BFH	Berner Fachhochschule
BFS	Bundesamt für Statistik
BM	Berufsmaturität
BM 1	Berufsmaturität, die lehrbegleitend, d.h. während der beruflichen Grundbildung erworben wird.
BM 2	Berufsmaturität, die nach einer beruflichen Grundbildung erworben wird.
EDK	Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren
EFZ	Eidgenössisches Fähigkeits-Zeugnis
EVAMAR	Evaluation der Maturitätsreform 1995
FH	Fachhochschule
FHNW	Fachhochschule Nordwestschweiz
FHO	Fachhochschule Ostschweiz
FHZ	Fachhochschule Zentralschweiz (Hochschule Luzern)
HES-SO	Haute Ecole Spécialisée de Suisse occidentale
Kal FH	Kalaidos Fachhochschule
KFH	Rektorenkonferenz der Fachhochschulen der Schweiz
LRG	Haute Ecole Spécialisée Les Roches-Gruyère
MAV	Maturitätsanerkennungsverordnung
OdA	Organisationen der Arbeitswelt
SBBK	Schweizerische Berufsbildungsämter-Konferenz
SBF	Staatssekretariat für Bildung und Forschung
SUPSI	Scuola Universitaria Professionale della Svizzera Italiana
ZFH	Zürcher Fachhochschule

Literatur

- Beaujean, A.A., Firmin, M.W., Attai, S. Johnson, C.B., Firmin, R.L. & Mena, K.E. (2011). Using personality and cognitive ability to predict academic achievement in a young adult sample. *Personality and Individual Differences*, 51, 709-714.
- Bundesamt für Statistik BFS (2012). Soziale und wirtschaftliche Lage der Studierenden 2009. Codebook, Beschreibung der Microdaten. Neuchâtel: Bundesamt für Statistik BFS.
- Bundesamt für Statistik BFS (2010). Studieren unter Bologna. Hauptbericht der Erhebung zur sozialen und wirtschaftlichen Lage der Studierenden an den Schweizer Hochschulen 2009. Neuchâtel: Bundesamt für Statistik BFS.
- Bundesamt für Statistik BFS (2012). Familie und Studium. Situation der Studierenden mit Kindern an den Schweizer Hochschulen 2009. Bundesamt für Statistik BFS.
- Bundesamt für Statistik BFS (2005). Erfolgs- und Abbruchquoten an den Fachhochschulen. Neuchâtel: Bundesamt für Statistik BFS.
- Bundesamt für Statistik BFS (2013): «Statistik der beruflichen Grundbildung 2012 - Basisstabellen»,
http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/15/04/00/blank/allgemein-oder_berufsbildung.html [2.2.2014].
- Chamorro-Premuzic, T. & Furnham, A. (2008). Personality, intelligence, approaches to learning and academic performance. *Personality and Individual Differences*, 44, 1596-1603.
- Fenollar, P., Roman, S., & Cuestas, P. J. (2007). University students' academic performance: An integrative conceptual framework and empirical analysis. *British Journal of Educational Psychology*, 77(4), 873-891.
- Fitzli D., Inderbitzi L., Karlegger A. (2013): Evaluation der Studierfähigkeit von Berufsmaturitäts-Absolventen/innen an den Fachhochschulen. Befragung der FH-Bachelor-Studiengangleiter/innen. Bericht zum Teilprojekt 3, econcept AG im Auftrag der Schweizerischen Berufsbildungsämter-Konferenz SBBK, Juni 2013, Zürich.
- Eberle, F., Gehrler, K., Jaggi, B., Kottonau, J., Oepke, M., Pflüger, M., Huber, C., Husfeldt, V., Lehmann, L. Quesel, C. (2008). Evaluation der Maturitätsreform 1995 (EVAMAR) Schlussbericht zur Phase II. Staatssekretariat für Bildung und Forschung SBF.
- Ederleh, J. (2003). Studienerfolg an Fachhochschulen. Sonderauswertung der HIS-Studienabbruchstudie 2002.

- Eidgenössische Technische Hochschule (2009). Maturanoten und Studienerfolg. Eine Analyse des Zusammenhangs zwischen Maturanoten und der Basisprüfung an der ETH Zürich. Bericht basierend auf einer Datenauswertung von B. Spicher (Q-Pro, Zentrum für Testentwicklung und Diagnostik, Universität Freiburg 10/08). Zürich: Eidgenössische Technische Hochschule.
- Erdel, B. (2010). Welche Determinanten beeinflussen Studienerfolg. Eine empirische Analyse zum Studienerfolg der ersten Kohorte der Bachelorstudenten in der Assessmentphase am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg.
- Goodenow, C. (1993). The Psychological Sense of School Membership among Adolescents. *Psychology in the Schools*, 30, 79-90.
- Kaiser N., Grütter M., Fitzil D. (2013): Evaluation der Studierfähigkeit von Berufsmaturitäts-Absloventen/innen an den Fachhochschulen. Analyse der statistischen Daten. Bericht zum Teilprojekt 1, econcept AG im Auftrag der Schweizerischen Berufsbildungsämter-Konferenz SBBK, Juni 2013, Zürich.
- Krempkow, R. (2008). Studienerfolg, Studienqualität und Studierfähigkeit. Eine Analyse zu Determinanten des Studienerfolgs in 150 sächsischen Studiengängen. *Die Hochschule*, 1, 91-107.
- Leeson, P., Ciarrochi, J., Heaven, P.C.L. (2008). Cognitive ability, personality, and academic performance in adolescence. *Personality and Individual Differences*, 45, 630-635.
- Lotkowski, V.A., Robbins, S.B. & Noeth, R.B. (2004). The Role of Academic and Non-Academic Factors in Improving College Retention. ACT Policy Report.
- O'Connor, M., & Pounonen, S. (2007). Big Five personality predictors of post-secondary academic performance. *Personality and Individual Differences*, 43, 971-990.
- O'Reilly, T., & McNamara, D. S. (2007). The impact of science knowledge, reading skill, and reading strategy knowledge on more traditional "high-stakes" measures of high school students' science achievement. *American Educational Research Journal*, 44 (1), 161-196.
- Schärer, H.R. (2010). Determinanten für den Studienerfolg an der Hochschule für Technik der FHNW. Eine Analyse der Jahrgänge 2006, 2007 und 2008. Windisch: Hochschule für Technik FHNW.
- Schlag, B. (2013). Leistungsmotivation und Kausalattribution. In *Lern- und Leistungsmotivation* Springer Fachmedien Wiesbaden, (pp. 87-95).
- Thomas, L. (2012). Building student engagement and belonging in Higher Education at a time of change. Final report from the What Works? Student Retention & Success programme. Paul Hamlyn Foundation.

- Troxel, W.G. (2010). Student persistence and success in United States higher education: a synthesis of the literature. EvidenceNet.
- Zimmerman, B.J. (2008) Investigating Self-Regulation and Motivation: Historical Background, Methodological Developments, and Future Prospects. *American Educational Research Journal*, 45, (1), 166-183.
- Zimmerman, B.J., Bandura A. & Martinez-Pons, M. (1992). Self-Motivation for Academic Attainment: The Role of Self-Efficacy Beliefs and Personal Goal Setting. *American Educational Research Journal*, 29, (3), 663-676.